THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Audit Bureau of Circulations.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 26 (16 Seiten) — Chicago, Sonntag, den 27. Juni 1915. — Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Oesterr.-deutsche Woge fegt östlich weiter!

Franzosen geben Erfolg deutschen Angriffs an Maashöhen zu!

Die westlichen Kämpfe.

Man hört gar nichts mehr von „großer Offensive" der Verbündeten.

Deutscher Vorstoß an Maas.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Paris, 26. Juni. Das französische Kriegsamt gibt in seinem Bericht von heute Nacht zu, daß heftige deutsche Angriffe an den Maashöhen es den Deutschen ermöglichte, einen der französischen Schanzgräben zu durchdringen. Es behauptet aber, „alle anderen Angriffe" in dieser Gegend seien zurückgeschlagen worden. Die Deutschen haben die Artilleriekämpfe um A r r a s wieder aufgenommen und bombardiren die französischen Werke nördlich der Stadt. Kleinere Artilleriegefechte ereigneten sich zwischen Arras und Souchez; aber Regenfall behinderte Infanterietätigkeit.

„Vorwärts" wird unterdrückt.

Berlin, 26. Juni. (Ueber Amsterdam und L o n d o n.) Das sozialistische deutsche Zentralorgan „Vorwärts" ist vorläufig unterdrückt worden. (Es wird amtlich kein Grund angegeben; aber man vermutet den Grund in der Veröffentlichung eines Aufrufs, der eine ganze Seite füllte und von einer Anzahl Sozialistenführer — aber nicht von allen — unterzeichnet war und an das Volk und die Regierung im Interesse des Friedensschlusses, und zwar eines Friedens o h n e i r g e n d w e l c h e Gebietsangliederung, appellirte.

Deutsches Tauchboot in die Luft?

Amsterdam, 26. Juni. (Ueber London.) Eine Meldung von der Borkum Insel besagt, daß letzten Dienstag ein deutsches Tauchboot in der Nordsee zufällig in die Luft gesprengt worden sei, und nur 2 Mitglieder der Bemannung gerettet worden seien.

In Sachen von „Wm. P. Frye".

Berlin, 26. Juni. (Ueber Haag und London.) Die neue amerikanische Note in Sachen des, vom Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" versenkten amerikanischen Schiffes „Wm. P. Frye" (und seiner britischen Ladung) wurde heute Nachmittag vom Botschafter Gerard dem deutschen Auswärtigen Amt übergeben.

Gebirgskämpfe wieder lebhaft

In italienisch-österreichischer Grenzgegend.

Italienische „Papiersiege".

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Rom, 26. Juni. Die Italiener melden, italienische Alpenjäger hätten, einem fürchterlichen Granat- und Gewehrfeuer trotzend, mehrere österreichische Positionen an der Grenze von Tirol und Kärnten entlang gestürmt, einschließlich des Gipfels Zelkofel.

Generalleutnant Cadorna sagt in seinem neuesten Bericht an das Kriegsamt, die Gebirgskämpfe seien an der ganzen Grenze entlang wieder aufgenommen worden.

Er gibt zu, daß die Oesterreicher entschlossene A n g r i f f e auf den Freikofel machten, sagt aber, alle diese Angriffe seien mit schwerem Verlust für den Feind abgewiesen worden.

Geht wieder los?

Mexikos alter Ex-Diktator auf dem Wege nach El Paso.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Washington, D. K., 27. Juni. Es wird mit Bestimmtheit bestätigt, daß General Victoriano Huerta, der gestürzte Diktator von Mexiko, welcher einige Zeit in der Nähe von New York hauste, auf dem Wege nach El Paso, Tex., also vermutlich auch nach Mexiko hinein ist, wo seine Anhänger eine Gegenrevolution vorbereiten sollen!

Aber Huertas Washingtoner Freunde sagen, seine Bewegungen seien falsch gedeutet worden, und er sei in Wirklichkeit blos auf einer Reise nach der San Franziskoer Weltausstellung.

In amerikanischen Regierungskreisen hat man die betreffenden Nachrichten — welche ungefähr gleichzeitig an das Staats-, das Schatzamts- und das Kriegsdepartement gelangten — nur kühl aufgenommen und wollte sich nicht über die Sache aussprechen. Doch sind offensichtlich alle Vorbereitungen getroffen worden, um nötigenfalls die Neutralität an der Grenze durchzuführen. Alles Weitere hängt natürlich von den tatsächlichen Entwickelungen ab.

Aus Veracruz wird gemeldet, daß die dortige Lage eine schlimme ist. Die Wasserzufuhr wurde abgeschnitten, u. daher öffneten die Behörden auf's Neue viele Oberflächebrunnen, welche vor Jahren geschlossen worden waren, um Seuchen zu verhüten.

Aus der Stadt Mexiko selbst hat die amerikanische Regierung schon seit acht Tagen keine direkte Nachricht mehr.

Von anderen Plätzen her wurde dem amerikanischen Staatsdepartement gemeldet, daß Truppen des Generals Gonzales einen großen Teil des Distrikts um die Hauptstadt Mexiko herum in Besitz genommen hätten; aber eine spätere Meldung sagte wiederum, das Ergebniß sei noch zweifelhaft, während eine andere Depesche sogar von einer verhängnißvollen Niederlage Gonzales' spricht!

Das amerikanische Staatsdepartement ist besonders besorgt über Angaben, daß Artillerie zum Angriff auf die Stadt und zu ihrer Verteidigung verwandt worden sei, — denn sollte Ausländern dort irgend etwas passiren, so mögen die Ver. Staaten zum Einschreiten gezwungen werden.

New York, 27. Juni. Nach Meldungen, welche hier eintrafen, wird der betagte mexikanische Ex-Diktor Huerta heimlich nach El Paso gebracht, weil bereits Anhänger Villa's sowie Carranza's Drohungen gegen sein Leben ausgestoßen haben sollen.

In einem New Yorker Magazin hat die Huerta'sche Fraktion 14 Maschinengeschütze und große Mengen Munition aufbewahrt; Bundestruppen sind aber, wie es heißt, auf der Wache, um das Wegschmuggeln dieses Materials zu verhindern.

14 Huerta'sche Generäle sind augenblicklich in El Paso, und außerdem angeblich 300 frühere Offiziere der Huerta'schen Regierung und 5000 Soldaten.

Wie verlautet, sollen die Gegenrevoluzzer zuerst Juarez angreifen.

Pascual Orozko, ein Huerta'scher Führer, welcher die Gelder für den ganzen Rummel aufgetrieben und erst jüngst bei verschiedenen Bankiers in New York gewesen, äußerte in El Paso, er habe die Garnison von Juarez schon sogut wie ganz aufgekauft, und das Silber werde in dieser Bewegung eine wichtigere Rolle spielen, als Kugel und Blei.

Die Säuberung Galiziens.

Oesterreicher und Deutsche tüchtig an der Arbeit.

Russische Niederlage in Polen.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Berlin, 26. Juni. Oglende—nach anderer Schreibweise Oglande—in dessen unmittelbarer Nähe württembergische Truppen (wie schon in der „Abendpost" gemeldet) eine wichtige Stellung der Russen gestürmt und anhaltend behauptet haben, liegt 52 Meilen n ö r d l i c h v o n W a r s c h a u, nahe dem rechten Ufer des Orzecflusses. Das deutsche Kriegsamt hat noch nicht mitgeteilt, wie stark die angreifende Truppenmacht war.

London, 26. Juni. Laut Depeschen, welche heute Abend hier eingetroffen sind, dauert das deutsche Vordringen durch Galizien unablässig fort. Gerüchte, daß General Mackensen große Massen Truppen weggesandt habe für einen sofortigen Feldzug gegen Warschau, oder um die deutsche Linie in Frankreich zu stärken, werden in Mitteilungen aus zuverlässiger Quelle nicht bestätigt. Vielmehr plant der deutsche Feldmarschall allem Anschein nach vor Allem Galizien v o l l s t ä n d i g von russischen Streitkräften zu säubern.

Auch eine Depesche vom Berliner Büro der „United Preß" bestätigte diese Mitteilungen. Sie besagte auch, ein amerikanischer Militärattache, welcher mit den Oesterreichern und Deutschen in Lemberg einzog und heute Nachmittag nach Berlin zurückgekehrt ist, bringe die Kunde, daß die deutsche Offensive in Galizien ihren ununterbrochenen Fortgang nimmt.

St. Petersburg, 26. Juni. Deutsche Angriffe nördlich von Warschau n e h m e n a n H e f t i g k e i t z u. Das russische Kriegsamt hat heute zugestanden, daß unter furchtbarem Bombardement durch deutsche Haubitzen die Russen gezwungen wurden, ein, durch das feindliche Feuer demolirtes Festungswerk zu räumen.

Zwischen dem Omulew und dem Orzec sind beträchtliche Artillerverstärkungen des Feindes eingetroffen, begleitet auch von frischen Abteilungen Infanterie. Ob der neue Angriff der Deutschen in dieser Region den Beginn eines neuen Vordringens gegen Warschau selbst bedeutet, wird in den russisch-amtlichen Meldungen nicht angedeutet.

Was aber Galizien anbelangt, so behaupten die Russen, daß alle Versuche des Feindes, den Dniesterfluß zu überschreiten, von ihnen zurückgewiesen worden seien, und die „Ueberreste" von General v. Linsingens Streitkräfte, zu Kosany geschlagen, über den Fluß mit schweren Verlusten zurückgetrieben worden seien.

(Nach deutsch-amtlichen Nachrichten späteren Datums hat aber Linsingens Streitmacht ihr Vordringen über den Dniester auf's Neue aufgenommen, und sind sind nur noch an einer einzigen Stelle russische Streitkräfte auf der rechten Seite des Dniester. A. d. R.) In der Gegend von Marlynow-Strhi wollen die Russen noch 715 Gefangene gemacht haben.

Oesterreichische Truppen machten in der Donnerstagnacht einen neuen (?) Versuch, den Dniester südlich von Bukaczowice zu überschreiten, aber ohne Erfolg; russische Artillerie soll eine Schiffsbrücke des Feindes nach der anderen zerstört haben.

Nur kleinere Zusammenstöße ereigneten sich bis jetzt zwischen den Russen, die sich aus Lemberg zurückzogen, und den Streitkräften des Feldmarschalls v. Mackensen.

London, 27. Juni. (Aus unabhängiger Quelle.) Bis zu Lemberg gerechnet, sind die Russen in 8 Wochen 180 Meilen weit über Galizien hin getrieben worden, und keine andere Operation des ganzen Krieges gipfelte in einer so groeßn Gebietseroberung, ausgenommen natürlich das ursprüngliche russische Vorrücken über Galizien bald nach dem Ausbruch des Krieges, und ehe die Oesterreicher vorbereitet waren. Doch war letzteres Vorrücken kein fortlaufender Ansturm, sondern bestand aus einer Reihe getrennter Aktionen.

Ohne Zweifel werden die deutschen Verbündeten nicht ruhen, bis sie Galizien v o l l s t ä n d i g vom Feinde gesäubert haben, und nachher dürfte es wieder zu großen Aktionen auf dem w e s t l i c h e n Schauplatz kommen!

Neuerliche russische Erfolgsmeldungen sind offenbar sogut wie ganz wertlos, zumal die behaupteten Vorgänge um verschiedene Tage zurückliegen. Nur an einer Stelle des Dniester haben die Russen das Vordringen von General v. Linsingen zeitweilig etwas aufgehalten; aber ohne Zweifel ist Rußland militärisch zu sehr geschwächt für weitere wichtige Aktionen. Es gilt für sehr möglich, daß, sobald die russische Regierung außerdem überzeugt werden kann, daß K o n s t a n t i n o p e l unmöglich von den britisch-französischen Streitkräften genommen werden kann, es sich zu einem S o n d e r f r i e d e n mit Deutschland und Oesterreich verstehen wird, und wahrscheinlich hat eine Aussicht hierauf mehr mit der Politik des deutschen Generalstabes zu tun, als der Wunsch, eine neue Schlacht in Flandern baldigst zu gewinnen!

Bulgarien angeblich rappelig.

Rom, (über London!) 26. Juni. Die Balkanlage hielt heute Abend die Diplomaten dahier in gespannter Aufmerksamkeit. Depeschen aus den Balkanhauptstädten wurden stark zensirt; doch hieß es am Nachmittag, daß Bulgarien sich auf Feindseligkeiten vorbereite, und daß „wichtige Verhandlungen" in Bukarest dem Abschluß nahe seien. Auch wurde gemeldet, daß Bulgaren in Italien und in den Balkanstaaten aufgefordert worden seien, sich jeden Augenblick auf eine Heimberufung zu den Fahnen bereit zu halten.

Ferner verbreiteten hiesige Zeitungen Gerüchte, daß die Türkei sich vorbereite, einem bulgarischen Eindringen zu begegnen. Italiener und Freunde der Alliirten waren meistens der Ansicht, daß Bulgarien bald auf der Seite der Alliirten in den Krieg eintreten werde.

(Berliner Nachrichten meldeten aber ganz kurz zuvor, daß ein Einverständniß Bulgariens mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn sogut wie getroffen sei! A. d. R.

In neutralen Kreisen jedoch hält man es für sehr möglich, daß Bulgarien sich einfach darauf vorbereite, jeder Lage zu begegnen, welche in den nächsten Wochen sich in den Balkanländern ergeben möge.

Man erinnerte auch daran, daß seit mehreren Wochen Andeutungen aus Sofia gekommen sind, wonach Bulgarien sowohl Rumänien, wie Griechenland angreifen könnte, wenn diese Staaten in den Krieg auf Seiten der Allirten eintreten sollten, ohne daß Bulgarien „befriedigende Garantien" gegeben worden seien.

Bombensichere österr.-ungarische Unterstände.

Große Streitkräfte auf beiden Seiten sind jetzt an der ganzen Alpengrenze entlang in enger Fühlung mit einander.

Die Italiener sind auf hohen Gipfeln i n n e r h a l b i h r e r e i g n e n G r e n z e (wo bleibt da das ganze Vordringen"? A. d. R.) stark verschanzt, und ihre Verteidigungsstellungen werden als nahezu uneinnehmbar angesehen.

Am Isonzofluß entlang machen die Italiener angeblich befriedigende Fortschritte, General Cadorna aber spricht schon wieder von „heftigen Stürmen", welche die Infanterietätigkeit in jenem Tale behinderten.

Genf, 27. Juni. (Ueber Paris und London.) Große Schlachten stehen an der ganzen österreichisch-italienischen Kampflinie entlang nahe bevor.

Depeschen von gestern Nacht melden, daß starke Streitkräfte von Italienern und Oesterreichern allenthalben längs der Grenze in Erdwerken verschanzt sind, welche sich in manchen Fällen nur wenige Ruten von einander entfernt befinden. Nordöstlich von Görz griff eine österreichisech Streitmacht die Italiener um Plava herum an, soll aber zurückgewiesen worden sein.

Ein letzter Versuch.

Baumaterialhändler wenden sich an den Bürgermeister.

Bitten ihn zu vermitteln.

Das Ergebniß der von den Zimmerleuten vorgenommenen Urabstimmung. — Gewerkschaft rechnet auf die Hilfe der American Federation of Labor.

In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung des Distriktsrats der Zimmerleute wurde das Ergebniß der im Laufe der Woche vorgenommenen Urabstimmung über die Frage, ob dem Präsidenten der internationalen Gewerkschaft, James Kirby, Vollmacht erteilt werden solle, alle Streitfragen auf schiedsgerichtlichem Wege beizulegen, bekannt gegeben. Wie schon allgemein bekannt war, hat sich die überwältigende Mehrzahl dagegen ausgesprochen, — das Votum stand etwa 3 zu 1 — sodaß also an eine Beilegung des bereits seit dem 15. April währenden Streiks nicht zu denken ist.

Die Kontraktoren, Baumaterialhändler und Fabrikanten haben bekanntlich am Freitag beschlossen, in dem mit immer größer werdender Erbitterung geführten Kampfe einen sehr energischen Gegenhieb zu führen und den ganzen Betrieb so lange einzustellen, bis sich die ausständigen Gewerkschaften, im Besonderen die Zimmerleute, bereit erklären, alle Streitfragen durch Schiedsgerichte entscheiden zu lassen. Eine Reihe von Fabriken, Holzhöfe u. s. w. sind gestern bereits geschlossen worden, die Mehrzahl der Fabrikanten und Kaufleute aber hielt es für angebracht, bevor sie es zum Aeußersten kommen lassen, noch einen letzten Versuch zu Friedensunterhandlungen zu machen.

Appell an den Bürgermeister.

Die United Employers' Association of Wood Industries und der Holzhändlerverein faßten nämlich in ihrer gestrigen Sitzung eine Reihe von Beschlüssen, in welchen sie Mayor Thompson ersuchen, seinen Einfluß geltend zu machen, um die Zimmerleute zum Nachgeben zu bewegen. Sie weisen darin auf seine erfolgreiche Tätigkeit bei der Beilegung des Straßenbahnstreiks hin und auf sein ernstliches Bestreben, nach Kräften für den Aufschwung des Geschäfts zu sorgen.

Hieran anknüpfend bitten sie ihn, sich noch einmal mit den Zimmerleuten in Verbindung zu setzen, auf die Beilegung des Streiks hinzuarbeiten, und wenn möglich die Schließung zahlreicher Fabriken, welche Tausenden von Arbeitern nebst ihren Familien ihr tägliches Brot liefern, zu verhindern.

Eine Reihe von Baumaterialhändlern haben telegraphisch die Bestellungen, die sie in anderen Städten machten, widerrufen, da, wie sie angaben, in Chicago für's erste noch nicht an die Wiederaufnahme der Bautätigkeit zu denken ist.

Machen sich keine Sorgen.

Nach Angabe von John A. Metz, dem Präsidenten des Distriktsrats der Zimmerleute, machen sich diese über den Ausgang des Kampfes, welchen die Materialhändler und Fabrikanten gegen sie eröffneten, keine Sorge. Sie glauben nämlich, daß der Beschluß nicht scharf durchgeführt werden wird, und daß die unabhängigen Kontraktoren, welche den verlangten Lohn von 70 Cents die Stunde zahlen, trotz der Sperre alles Material werden kaufen können, das sie nur haben wollen. Sollte dieses aber nicht der Fall sein, und sollten sie alle arbeitslos werden, so steht, wie sie sagen, der ganze nationale Gewerkschaftsrat, die Federation of Labor, hinter ihnen, der sie nicht im Stiche lassen sondern den Kampf zu dem seinen machen wird.

Simon O'Donnell, der Präsident des Baugewerkschaftsrats, sprach sich gestern dahin aus, daß der Kampf in wenigen Minuten beigelegt werden könnte, wenn die Kontraktoren die Lohnforderung, 70 Cents, bewilligten. Er ist der Ansicht, daß dann die übrigen Streitfragen leicht auf schiedsgerichtlichem Wege beigelegt werden könnten.

Mord und Selbstmord.

Familientragödie in Milwaukee.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Milwaukee, 27. Juni. Zwei Männer und eine Frau liegen zwischen Leben und Tod im Nothospital, infolge eines Mord- und Selbstmordversuches.

William Ressel feuerte, im Gefolge eines Streites über Geldangelegenheiten, mehrere Schüsse auf seine Gattin, sowie auch auf seinen Bruder August R. ab u. schoß sich dann durch den Kopf. Er kann nicht mit dem Leben davonkommen, und die Aussichten der Anderen auf Genesung oder Tod stehen sich ungefähr gleich.

Kleine Kriegsnachrichten

Eisernes Kreuz für über 15,000 Turner.

Milwaukee, 26. Juni. Dr. Hugo Rühl, Sekretär der Deutschen Turnerschaft, sagt in einem Briefe an Georg Brosius, den bekannten Milwaukeer Turnmeisterveteranen, daß schon mehr als 15,000 deutsche Turner seit dem Beginn des Krieges das Eiserne Kreuz erhalten haben.

Professor Brosius fügt dieser Mitteilung bei: „Die ungewöhnlich gute Ausbildung, welche Turner in Deutschland erhalten, macht sie auch als Soldaten höchst leistungsfähig; in dieser Ausbildung haben namentlich lange Märsche eine wichtige Rolle gespielt. Ueber 800,000 deutsche Turner dienen jetzt insgesammt in den deutschen Heeren."

Adjutant des Zaren gefangen.

Wien, 26. Juni. (Ueber Amsterdam.) Wiener Zeitungen melden heute, daß Fürst Alexander Andhransko, persönlicher Adjutant des russischen Zaren, in Galizien gefangen genommen worden ist.

Jene britischen Rekruten.

San Franzisko, 27. Juni. Neun Mann, welche hier, in schnödster Verletzung der Neutralität, als Rekruten für den Kriegsdienst in der britischen Armee rekrutirt worden sein sollen, werden im Laufe des Montags den Bundesgroßgeschworenen vorgeführt. Sie wurden aus New York, nach ihrer Verhaftung, zurückgesandt. N o c h v i e l e a n d e r e sollen für das britische Kriegsheer angeworben worden sein.

Außer den neun Mann selbst mögen Henry C. Lane, Ralph K. Blair und Dr. Thomas Addis von den Großgeschworenen verhört werden; Blair soll die Seele der Rekrutirungen gewesen sein.

Es verlautet gerüchtweise, daß auch ein Beamter des britischen Konsulats in die Untersuchung hereingezogen werde.

Mutmaßliches Wetter.

Die „Unbeständigkeit" muß mit dem Regenschirm rarirt werden.

Washington, D. K., 26. Juni. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Unbestimmt an beiden Tagen, mit gelegentlichen Regenschauern; ein wenig wärmer im äußersten nordöstlichen Teil am Sonntag.

Indiana soll am Sonntag Regenschauer und Gewitterstürme, am Montag aber schönes Wetter haben; Niedermichigan Regenschauer Sonntag Nachmittag und Abend, Montag schön; Obermichigan Regenschauer den Sonntag hindurch und Montag schön und kühler; Wiskonsin unbestimmtes Wetter Sonntag und Montag mit Regenschauern, und kühler im südwestlichen Teil Sonntagnacht.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Heute und morgen u n b e s t ä n d i g, wahrscheinlich Regenschauer. Heute e t w a s w ä r m e r. Mäßige veränderliche Winde.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach der stündlichen Aufzeichnung des Wetteramtes von gestern Nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr Nachm.....71	8 Uhr Abends.....67
4 Uhr Nachm.....70	9 Uhr Abends.....67
5 Uhr Nachm.....69	12 Uhr Mitternacht 66
6 Uhr Abends.....68	2 Uhr Morgens....64
7 Uhr Abends.....67	

Resta der Sieger.

Italiener in französischen Wagen gewinnt den Hauptpreis.

Schlägt alle Weltrekorde.

Er legte 500 Meilen in 5 Stunden, 7 Minuten und 27 Sekunden zurück, mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 97.6 Meilen die Stunde.

Dario Resta hat gestern das große Wagenrennen auf der neuen Rennbahn in Maywood gewonnen. Resta, ein Italiener, fuhr in einem französischen Peugeotwagen und legte in Gegenwart von fast 100,000 Zuschauern die 500 Meilen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 97.6 Meilen in der Stunde zurück, in 5 Stunden, 7 Minuten und 27 Sekunden. Resta hat mit dieser Leistung sämmtliche Weltrekords für 200 oder mehr Meilen geschlagen; der Tag hat ihm in Preisen $23,500 und einen von der Rayfield Carburetor Co. gestifteten silbernen Pokal im Werte von $1000 eingebracht.

Das Rennen brachte überhaupt einen höheren Gesammtdurchschnitt an Schnelligkeit, als irgend ein vorhergegangenes. Nicht viel stand der Zweite im Rennen, Porporato, mit dem englischen Sunbeam Special-Wagen, dem Ersten nach. Er fuhr mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 96.5 Meilen und brauchte zum Durchfahren der Strecke 5 Stunden, 10 Minuten und 50 Sekunden. Er gewann damit einen Preis von $10,000.

Den dritten Platz eroberte sich Rickenbacher mit dem amerikanischen Maxwell-Wagen in 5:14:20 und mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 95.8. Sein Preis beträgt $5000.

Die Fahrer beendeten das Rennen in nachstehender Reihenfolge:

	Wagen:	Fahrer:	Zeit:	Durchschnitt:
1.	Peugeot,	Resta	5:07:27	97.60
2.	Sunbeam,	Porporato	5:10:50	96.50
3.	Maxwell,	Rickenbacher	5:14:20	95.80
4.	Sunbeam,	Grant	5:15:35	95.06
5.	Stutz,	E. Cooper	5:15:59	94.90
6.	Stutz,	Anderson	5:19:00	94.04
7.	Duesenberg,	Alley	5:27:04	91.70
8.	Delage,	Chevrolet	5:27:15	91.60
9.	Peugeot,	Burman	5:28:55	91.20
10.	Sebring,	J. Cooper	5:30:10	90.30

Ein ungetrübter Genuß.

Das Rennen zeichnete sich vor vielen anderen auch dadurch aus, daß trotz des rasend schnell Fahrens kein Unfall sich ereignete, weder unter den Fahrern, noch unter der Zuschauermasse. Sachverständige sind der Ansicht, daß die neue Rennbahn die beste in der Welt ist und auf Bahnen anderer Konstruktion solche Leistungen nicht möglich sind. Sämmtliche zehn ersten Wagen haben De Palmas am Gedächtnißtage in Indianapolis geschaffenen Weltrekord geschlagen.

Nach Zurücklegung der ersten 200 Meilen begann ein dunkler Streifen sich auf dem gelben Holzboden der Bahn zu zeigen, Oel trat heraus und brachte die Wagen in Gefahr des Rutschens, aber die Fahrer wußten mit großem Geschick die gefährliche Stelle zu vermeiden. An den Kurven roch es stark nach brennendem Gummi, Reifenstücke und Reifenhüllen flogen von Zeit zu Zeit ab und wurden hoch in die Luft geschleudert. Viele solcher Stücke wurden vom Publikum aufgefangen und als Andenken behalten, andere, die auf die Bahn zurückfielen, wurden von mutigen Milizlern entfernt.

Die Gefahrzone.

Fahrer und Zuschauer waren von einem 40 Fuß breiten Streifen getrennt, auf welchem sich nur die Soldaten, Photographen und Rennbahnbeamten aufhielten. Beständige Aufregung unter den Zuschauern verursachte der Umstand, daß Cooper und Anderson in ihren Stutzwagen häufig Resta dicht auf den Fersen waren.

Resta begann mit einer Geschwindigkeit, die darauf berechnet war, ihm frühzeitig die Führung zu verschaffen. Schon die ersten Umfahrten machte er mit einer Geschwindigkeit von 104 Meilen in der Stunde, und seine Mitbewerber mußten ihm notgedrungen folgen. Die Folge war häufiger Wechsel von Gummireifen in den ersten Stadien des Rennens, sodaß viel von der gewonnenen Zeit wieder verloren ging, und man die Geschwindigkeit wieder mäßigte.

Cooper erhält Preis von $1000.

Als Führer des Rennens nach den ersten 100 Meilen gewann Cooper den dafür ausgesetzten Preis von $1000, die drei anderen dieser Preise, für Führung nach je 100 Meilen, fielen alle Resta zu, der außer diesen Preisen und dem Hauptpreis von $20,000 noch einen von einer Vergaserfirma ausgesetzten Preis von $500 und die erwähnte Silbertrophäe erobert hat. Es hätte nicht viel gefehlt, so hätte er auch noch den ersten Hundertmeilenpreis erobert; denn er behauptete im Anfang die Führung, verlor aber dann viel Zeit mit Reifenwechsel. Erst am Ende der zweiten 100 Meilen erlangte er wieder die Führung, um sie nicht mehr aus der Hand zu geben. Er schlug zugleich den Weltrekord für 200 Meilen, den von Ralph de Palma in Indianapolis, der die Strecke in 2:14:30 zurücklegte.

Mußten weichen.

In den ersten 90 Meilen wurden drei Wagen gezwungen, das Rennen aufzugeben, Wilcox im Stutz wegen einer gebrochenen Verbindungsstange, Henning im Mercier und Chandler im Ogren wegen einer gebrochenen Kurbelwelle.

Der Sieger.

Dario Resta, der Sieger im großen Rennen, ist Italiener von Geburt, aber in England erzogen. Seine ersten Rennbahnerfahrungen sammelte er auf der berühmten Brocklands Rennbahn. Dann fing er ein Geschäft an, das aber vom Kriege ruinirt wurde, worauf er sich von der Peugeotgesellschaft als Fahrer nach Amerika schicken ließ. Er gewann in San Francisco den Vanderbiltbecher und den „Grand Prix", in Indianapolis mußte er sich jedoch mit dem zweiten Platz begnügen.

Im Rennbahnhospital.

Der einzige Verunglückte, der während des Rennens im Rennbahnhospital behandelt wurde, war Joseph A. Briegel, 6056 Dorchester Ave. Briegel wollte am Morgen einen Zettel an ein Gebäude neben der Rennbahn kleben, fiel von der Leiter und blieb bewußtlos liegen. Erst drei Stunden später fand ihn sein Sohn. Briegel hatte Brüche der rechten Schulter und der Nase erlitten.

Auch ein Rekord.

Einen neuen Rekord schuf auch Harry Grant, der die ganzen 500 Meilen durchfuhr, ohne auch nur einmal anzuhalten, um zu ölen oder auszubessern.

Fast am Schluß des Rennens platzte ein Reifen an Chevrolets Delage-Wagen; dieser begann zu schwanken und beschrieb einen Kreis, wunderbarer Weise ohne einen anderen Wagen zu gefährden, und stieß gegen den Zaun. Chevrolet setzte aber seine Fahrt sogleich wieder fort.

Ein Opfer des Krieges.

Italienische Bank zahlt alle Einlagen aus und gibt dann Geschäft auf.

Die „State Bank of Italy", Nr. 925 Süd Halsted Straße, vor der sich gestern Morgen, wie in der „Abendpost" berichtet, Hunderte von hochgradig erregten Italienern angesammelt hatten, die alle ihre Einlagen zurückverlangten, da sich das Gerücht verbreitet hatte, daß sie zahlungsunfähig sei, wird alle ihre Gläubiger und Kunden voll befriedigen. Der Bankverein ist ihr zu Hilfe gekommen, und noch gestern am späten Abend konnten alle, die ihr Geld haben wollten, dieses in Empfang nehmen.

J. B. Forgan von der Ersten National Bank hat eine Bekanntmachung erlassen, in der er versichert, daß die Bank allen ihren Verpflichtungen bis auf den letzten Cent nachkommen wird. Ihre Bestände sind größer als ihre Verbindlichkeiten, es fehlte wegen der ständigen, durch den Eintritt Italiens in den europäischen Krieg verursachten Gelderhebungen aber an den nötigen Baarmitteln. Diese hat jetzt der Bankverein zur Verfügung gestellt. Es heißt, daß im Laufe des gestrigen Tages annähernd $100,000 der $764,149 betragenden Einlagen ausgezahlt wurden.

Grundlose Befürchtung.

Neues Heiratsgesetz nicht so schlimm wie es aussieht.

Gouv. Dunne hat die neue Bestimmung im Heiratsgesetz, daß Bewerber um Heiratslizensen in Illinois auch in ihren Heimatsstaaten zur Heiratserlaubniß berechtigt sein müssen, durch seine Unterschrift in Kraft gesetzt. Die Beamten des Countyclerks, die mit der Ausfertigung von Lizensen zu tun haben, waren zunächst ratlos und fragten sich, wie sie die Bestimmung durchführen sollten. Die einschlägigen Gesetze sämmtlicher Staaten zu studiren, würde lange Zeit erfordern, und was sollten unterdessen Brautpaare aus anderen Staaten, die sich hier trauen lassen wollen, tun, fragten sie sich.

Senator M. D. Hull beschwichtigte diese Befürchtungen, indem er erklärte, daß die Lizensclerks die eidliche Erklärung der Bewerber hinsichtlich ihrer Lizensberechtigung im Heimatsstaate annehmen dürfen. Der Zweck der neuen Bestimmung sei nur, Gleichförmigkeit der Heiratsgesetzgebung zu fördern, ähnliche Maßregeln würden auch in anderen Staaten getroffen.

Schossen Löcher in die Luft.

Im Hause Nr. 705 Miller Straße gab es gestern Nachmittag eine Schießerei, als eine Gesellschaft von Italienern bei einer Unterhaltung über den Krieg in Streit geriet, der in Tätlichkeiten ausartete. Glücklicherweise schossen die Söhne des Abbruzzenlandes nur Löcher in die Natur. Die herbeigerufene Polizei von der Maxwell Str.-Bezirkswache verhaftete die folgenden vier Italiener: James Domata, 34 Jahre, Nr. 205 Miller Str.; Louis Viloni, 37 Jahre, dieselbe Adresse; Michael Laricena, 37 Jahre, Brookfield, Ill., und Giovanni Rugi, 26 Jahre, Nr. 601 Hermitage Ave.

Auf Hochbahn ausgeraubt.

In der Lake Str.-Bezirkswache erschien gestern Nachmittag der Nr. 3618 Lexington Straße wohnhafte Daniel L. Steehan und meldete, daß er in der Racine Avenue Haltestelle der Metropolitan Hochbahn von zwei Männern angefallen, zu Boden geschlagen und um seine Baarschaft im Betrage von $30, sowie seine goldene Taschenuhr beraubt wurde. Er gab der Polizei eine recht gute Beschreibung der beiden Räuber, nach denen jetzt eifrig gefahndet wird.

* Die Nr. 1122 Churchill Place wohnhafte 46jährige deutsche Krankenpflegerin Anna Wunderlich mußte gestern Nachmittag von der Desplaines Str.-Bezirkswache in Gewahrsam genommen werden, da sich Anzeichen von Geistesgestörtheit bei ihr bemerkbar machten. Nach einer Untersuchung durch Dr. Deinstein wurde sie nach dem Beobachtungshospital gebracht.

* Auf der vom South Shore Country Club veranstalteten Pferdeausstellung wurde Frl. Helen Conover, Nr. 5142 Ellis Ave. gestern vom Gaul geworfen, kam aber glücklicher Weise ohne jede Verletzung davon.

Zu spät benachrichtigt.

Ungiltigkeitserklärung einer Ehescheidung beantragt.

Der Krieg die Ursache.

Arnold Tripps Tochter von dem Kabarettsänger Francis D. McAvoy, mit dem sie vor fünf Monaten durchbrannte, geschieden.

Der deutsche Konsul Baron Kurt von Reiswitz ließ gestern im Superiorricht ein ihm von Frau Elisabeth Westerfeld, in Hoerde in Westfalen wohnhaft, zugestelltes Gesuch einreichen, in welchem sie die Ungiltigkeitserklärung der ihrem Gatten, August Westerfeld, kürzlich bewilligten Ehescheidung beantragt. Wie sie angibt ist ihr, wegen des Krieges, die Nachricht von der Einreichung der Klage so spät zugegangen, daß sie nicht genügend Zeit hatte, diese zu bekämpfen. Die gegen sie erhobenen Beschuldigungen stellt sie entschieden in Abrede, auch leugnet sie, daß ihr Gatte ihr $200 schickte, damit sie, sammt der beiden Kinder, ihm hierher folge. Wenn sie das Geld erhalten hätte, sagt sie, hätte sie der Aufforderung gern Folge geleistet, so aber war es ihr, da sie völlig mittellos ist, ganz unmöglich.

Frau Westerfelds Angaben nach hat ihr Mann sie vor sechs Jahren verlassen.

Kurze Freude.

Frau Regis A. McAvoy, Nr. 4821 Sheridan Road, eine Tochter des verstorbenen Anwalts Arnold Tripp, wurde gestern von Richter Stough von ihrem Gatten, Francis D. McAvoy, einem Kabarettsänger, den sie im Januar dieses Jahres geheiratet hatte, geschieden. „Am 10. Februar, drei Wochen nach der Hochzeit," sagte sie, „schlug er mir die Nase blutig und belegte mich mit den gemeinsten Schimpfworten. Dann blieb er zwei Tage und zwei Nächte von Hause fort."

Frl. Tripp brannte seiner Zeit mit McAvoy durch und ließ sich in Crown Point, Ind., mit ihm trauen, zu derselben Zeit, als ihre Freundin Loraine dort Charles J. Parker die Hand zum Ehebunde reichte. Diese letztere Ehe ist vorgestern von Richter Sullivan für ungiltig erklärt worden.

Eine Niete in der Ehelotterie hat, ihren gestern vor Richter Stough gemachten Aussagen nach, Frau Margaret Ellerhorst gezogen. Ihr Gatte, Cornelius, den sie im Jahre 1904 heiratete, hat sie nämlich häufig mißhandelt und wiederholt auch mit dem Tode bedroht, sodaß sie manches Mal glaubte, es sei ihr letztes Stündlein gekommen. Auch soll er sich dem Trunke ergeben und sein ganzes Gehalt — er verdiente als Anstreicher und Dekorateur $35 die Woche — durch die Gurgel gejagt haben, sodaß seine Frau hätte Hunger leiden müssen, wenn ihre Verwandten sich ihrer nicht angenommen hätten. Als er sie am 12. April dieses Jahres wieder derartig geschlagen hatte, daß ihr fast die Sinne schwanden, verließ sie ihn und suchte bei Nachbarn Unterkunft; er folgte ihr aber auch dorthin und wollte sich von Neuem an ihr vergreifen, wurde aber daran gehindert und an die Luft gesetzt.

Drohte sie zu erschießen.

Ganz ähnlich lautete die Leidensgeschichte der Frau Elizabeth Tagholm. Ihr Mann, Carfield, hat sie, ihren auf dem Zeugenstande gemachten Angaben nach, nicht nur häufig geprügelt, sondern ihr auch einen geladenen Revolver vor die Stirn gehalten und gedroht, ihr das Lebenslicht auszublasen. Ihr wurde, ebenso wie Frau Ellerhorst, die Scheidung bewilligt.

Wegen Mißhandlung wurde ferner Amelie von George F. Garrey geschieden, wegen Trunksucht Sophie von Charles Ahrens, und wegen Trunksucht, Mißhandlung und Treubruchs Pearl von Floyd Gilrie. Auf Grund treulosen Verlassens wurde die Scheidung u. A. in folgenden Fällen gewährt: Karoline von Anton Seidel, Earl von Laneta Furst, Frederika von Edward H. Olson, Louis von Helen Oman, Ferdinand von Celie Franklin, Anna M. von Charles J. West und Dora von Harry Sharp.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Michael gegen Dominica Dorotniuk, wegen Verlassens und Ehebruchs; Lillian M. von Wm. J. Houlehan wegen Mißhandlung; Martha gegen Roy Cannon wegen Mißhandlung und Trunksucht; Daniel W. gegen Lulu B. Kaufman, Miriam G. gegen Edward H. Walters, Hanna gegen Per Olof Sjoberg und Charles S. gegen Nellie A. Stewart, wegen Verlassens.

Kürzere Fahrzeit.

Straßenbahnwagen sollen nicht mehr an jeder Kreuzung halten.

Die Straßenbahngesellschaften haben die Absicht, die Fahrzeit auf verschiedenen Linien beträchtlich zu verkürzen, indem sie die Wagen nicht mehr an jeder Kreuzung, sondern etwa an jeder zweiten halten lassen. Versuchsweise soll das neue System zunächst auf der Clark Str.- und der Broadway-Linie eingeführt werden. Auf letzterer gibt es jetzt 118 Haltestellen, von denen gegen 50 abgeschafft werden dürften. Man glaubt, auf diese Weise die jetzt 55 Minuten betragende Fahrzeit auf 40 bei 45 Minuten herabsetzen zu können. Falls sich das System bewährt, wird man es auf die ganze Stadt ausdehnen.

* Bundessenator James Hamilton Lewis hat in seinem Steuerbericht seine Fahrhabe auf nur $500 angegeben. Voriges Jahr war sie auf $6,600 eingeschätzt worden.

Ende mit Schrecken.

R. N. Cameron und Tochter erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Ein Ende mit Schrecken nahm die Ausfahrt, die gestern Abend der 75jährige R. N. Cameron, der bei seinem Sohne, dem Dr. Anson Cameron, im Hause Nr. 851 N. State Straße wohnt, mit seiner etwa 40 Jahre alten Tochter Sarah machte. Die Beiden fuhren durch den Lincoln Park den Stockton Drive hinauf und hatten die Garfield Ave. erreicht, als ein von Wm. Huttenlocher, Nr. 2736 Hampden Court, bedienter Kraftwagen gegen die Hinterwand des von ihnen benutzten Buggys prallte und es zertrümmerte. Das Pferd raste, die Deichsel nachschleifend, weiter und hätte wer weiß was für Unheil angerichtet, wenn nicht der Parkpolizeisergeant Pinkus sich auf das Trittbrett geschwungen und den Wagenführer veranlaßt hätte, dem Gaule nachzufahren. In der Nähe der North Ave. holte er das schäumende Tier ein, fiel ihm in die Zügel und brachte es zum Stehen.

Cameron und Tochter, die lebensgefährliche Verletzungen erlitten haben, ringen im Kolumbushospital mit dem Tode.

Huttenlocher wurde verhaftet und in der Wache an der Sheffield Ave. unter der auf Körperverletzung lautenden Anklage gebucht.

Unfreiwilliges Bad.

Die Verunglückten sind mit dem bloßen Schreck davongekommen.

A. F. Waehnker, ein Agent der Schoenhofen Brewing Company, fuhr gestern mit seinem Freunde, dem hiesigen Polizisten Michael Neary, auf den Fox River hinaus, um dem Angelsport zu huldigen. Sie hatten das Ufer eine beträchtliche Strecke hinter sich gelassen, als Neary seine Angel auswarf, und durch eine unvorsichtige Bewegung das Boot zum Kentern brachte. Die Insassen wären zweifellos ertrunken, wenn nicht der hiesige Detektivesergeant F. Steele, der sich am Ausfluge beteiligt hatte, mit seinem Boot in der Nähe gewesen wäre und sie rechtzeitig herausgefischt und in Sicherheit gebracht hätte. Die Verunglückten hatten schon mehr Wasser als ihnen dienlich war, geschluckt, erholten sich aber bald unter sachkundiger Pflege von den üblen Folgen dieses ungewohnten Getränks.

Ein Messerstich.

John Winarski brach tot in der Polizeiwache zusammen.

Der 24 Jahre alte John Winarski, Nr. 1850 W. 44. Str., kam gestern Nachmittag blutüberströmt in die New City Bezirkswache, um dort eine Meldung abzustatten, ehe er aber auch nur ein Wort zu äußern vermochte brach er tot zusammen. Die Untersuchung ergab, daß er einen Messerstich in unmittelbarer Nähe des Herzens hatte. Die Polizei nimmt an, daß er mit Kasimir Kumingo, bei dem er wohnte, in Streit geriet und dabei die Wunde davontrug, ob sie damit recht hat, muß aber noch dahingestellt bleiben. Sie fahndet auf Kumingo, konnte seiner jedoch bis jetzt nicht habhaft werden.

Nasses Grab.

Fiel von einer Jacht in den See und ertrank.

Auf seiner Jacht „Alice" unternahm gestern Abend W. W. Nugent, Nr. 4650 Malden Avenue, mit seinem Gehilfen W. J. Rockstaller, Nr. 1926 S. Racine Ave., eine Ausfahrt auf den See. In der Nähe der Fullerton Ave., an einer etwa zwei Meilen vom Ufer gelegenen Stelle, fiel Rockstaller als das Boot eine jähe Wendung machte, über Bord und ertrank, ehe Nugent irgendwelche Anstalten zu seiner Rettung treffen konnte. Die Parkpolizei und die Rettungsmannschaft haben sich bisher vergeblich bemüht, die Leiche zu bergen.

Erhielt einen Drohbrief.

Herr Max Schanker, Nr. 6742 Sheridan Road, erhielt gestern einen angeblich „Die schwarze Hand" unterzeichneten Brief des Inhalts, daß sein Haus mit Dynamit in die Luft gesprengt werden würde, falls er nicht vorziehe, sein und seiner Angehörigen Leben mit $500 zu erkaufen. Die sofort benachrichtigte Polizei ist der Ansicht, daß einer seiner Freunde sich einen grausamen Scherz mit ihm erlaubt habe.

Des Ladendiebstahls bezichtigt.

In einem Geschäft an der State Straße verhafteten gestern Abend Detektives zwei Knaben, welche angeblich dabei ertappt wurden, als sie dort sieben seidene Hemden im Werte von $35 stahlen. Die Burschen, der 13jährige Max Kaplan, Nr. 637 W. 12. Straße und der 15jährige Wm. Kolman, Nr. 3248 W. 12. Straße, werden dem Jugendgericht zum Prozeß überwiesen werden.

Den Verletzungen erlegen.

Joseph Maloney, Nr. 5011 Park Ave., der am Donnerstag im Garfield Park bei einem Kraftwagenunfall schwere Verletzungen erlitt, ist gestern im Garfield Parkhospital gestorben. Das Andrew Hincklin, Nr. 4649 Washington Blvd. gehörige und auch von ihm gelenkte Schnauferl war gegen einen Baum gerannt, wobei die Insassen herausflogen. Mit Ausnahme von Maloney kamen Alle mit leichten Abschürfungen davon.

Leset die „Abendpost"

Etwas vom vielverkannten Zensor.

Vom Sender der Telefunkenstation knattert die zu Zeichen geformte elektrische Kraft in den Aether, über den Draht eilt das geflügelte Wort, und im Postsack wandert der Brief über die Lande. Alles Wege, auf denen der Feind sich hinter die Front schleichen könnte, um die Züge unserer Heeresleitung auf dem Schachbrett des Völkerringens zu erkunden. Drum legt diese das Ohr an den Draht, die Hand auf den Brief. Wo die Nachrichten über die Grenzen des Reiches strömen, tun helle Augen, scharfe Augen den Ueberwachungsdienst, auf daß nicht böser Wille oder Unwissenheit dem Feinde die Möglichkeit bietet, des Feldherrn große Kreise zu stören.

Eine Flut von Briefen ergießt sich auf den Tisch. Das wirbelt durcheinander in mancherlei Formen und Farben. Meist nüchterne, sachliche Geschäftsbriefumschläge, dazwischen verstohlen das duftende, farbenfrohe Briefchen der Weltdame, scheinbar eine Fülle von Nichtigkeiten. Und doch steckt in jedem Brief ein Teil des vielgestaltigen Lebens. Hier schlägt ein Menschenherz, träumt jungseliges Leben, dort rechnet der kühle Verstand, entwickelt sich nie rastende Kraft. Nimm alle Schwingungen zusammen und — du hörst den Pulsschlag des Lebens.

Der Brief eines deutschen Ausfuhrhauses an die Zweigniederlassung in Uebersee. Gewichtig und groß, der Umschlag für manchen Stoß auf der langen Reise eingerichtet. Er enthält eine Fülle von Rechnungen, Verschiffungspapieren und Briefen in mancherlei Sprachen. Dem Leiter dort draußen auf vorgeschobenem Posten bringt er manch lieben Gruß aus der Heimat, eine Menge von Anweisungen, Richtlinien und guten Anregungen. Das alles in klaren, knappen Worten. Aus jeder Zeile spricht der Wunsch: „Mögst du draußen ausharren als Pionier deutschen Kaufmannsgeistes, deutschen Gewerbefleißes; mögest du trotz Anrempelungen und Böswilligkeiten der guten Sache vertrauen, es kann dauern, so lange es will. Das deutsche Schwert wird dir den Weg ebnen, für ein frohes, freies Arbeiten unter heißer Tropensonne." Kleinlicher Neid will den Kaufleuten den Weg zu ihren Kunden verlegen, indem er die Kabel sperrt, hier und da auch deutsche Post aus neutralen Dampfern raubt. Das sind Armseligkeiten gegenüber der zähen Kraft, die in unserem Kaufmann steckt. Er ringt sich durch, findet trotz allem den Weg zu seinem Kundenkreis. Das beweist täglich die durchlaufende Post.

Im nächsten Brief steckt ein Ringlein. Sonst gar nichts... Wie mag es denn nur gekommen sein? Enttäuschung? Betrogene Treue? Im Dienst darf nicht geträumt werden. Und doch, es ist eine alte Geschichte....

Von der Brücke des Dampfers weit draußen im neutralen Hafen starren brennende Augen in den ewig blauen Tropenhimmel, rastlos wandern die Füße über die Planken des Decks in schwüler Nacht. Heißes Heimweh frißt an den Nerven des deutschen Seemanns. „Das Panzerdeck eines deutschen Kriegsschiffes möcht' ich unter den Füßen spüren. Aug' in Aug' mit den Briten möcht' ich treten, ihm die Maske vom Antlitz und den Union Jack vom Flaggenmast reißen," so klingt es aus seinen Briefen. Unsere Seeleute draußen tragen still das schwere Los der ihnen aufgezwungenen Untätigkeit. Wenn auch die flammende Tropensonne seinen Körper ausdörrt, Englands Lügenberichte seinen Geist zermürben wollen, der deutsche Seemann draußen vertraut doch auf Deutschlands Sieg im Völkerringen. Gesundheit und Kraft trinkt er aus dem klaren Quell der Berichte unserer Heeresleitung. Er findet Trost in den deutschen Zeitungen, die sorgende Hand ihm schickte, wenn eine feile neutrale Presse ihn anrempelt. Der echte deutsche Seemann hält auch draußen seinem Vaterland die Treue. Er wird ausharren, denn er ist sicher, daß doch einmal die Zeit kommt, wo Tausende gefesselter Pferdekräfte im Gigantenleib deutscher Handelsschiffe die ruhmbedeckte Reichsflagge ungestört über die Meere tragen.

Der Ueberwachungsbeamte neigt sein Haupt. Die Fittiche des Todes rauschen. Kameradenhand schrieb auf den Feldpostbrief: „Zurück, vor dem Feind als Held gefallen." Du, Mutterherz, im einsamen Haus am Bergeshang, mußt Schweres leiden, dein Bester fiel. Du darfst und sollst dich ausweinen. Dann aber mußt du stark sein; denn dein Junge starb für Deutschlands Dasein und Zukunft. Dem Tapferen dort draußen in feindlicher Erde ein stilles Gedenken.

Hell, heilig und hoch klingt's aus dem Briefe einer Frau an ihre Freundin im Ausland: „Glaube mir: wer von uns Deutschen mit offenem Gemüt und Auge die letzten Jahre vor dem Kriege und nun diesen selbst mitgemacht hat, der wird in die Knie gezwungen vor andächtigem Jubel, als endlich der Tag kam, der der Welt zeigen konnte, daß unsere bisherige Friedensliebe nur Güte und nicht Schwäche gewesen war. Wer diese Monate des Krieges miterlebt hat, der hat die Heiligkeit und Ethik des Krieges tief empfinden gelernt." — Aufatmen muß man so ganz aus tiefinnerstem Herzensgrund heraus, wenn man so stolze, frohe Worte lesen, so viel Seelentiefe ahnen darf. Hab' Dank, deutsche Frau, für dein stilles Wirken um Deutschlands gute Sache.

Ein Stoß Zeitungen, darunter der Telegraaf. Man hat, Gott sei Dank, gelernt, über ihn zu lachen. Aber trotzdem, es tut gut, wenn man beobachten darf, daß vielen Holländern die Schamröte ins Gesicht steigt, manch' derbknochige holländische Faust sich reckt in ohnmächtiger Wut ob des Verrats, den jene Zeitung an der germanischen Rasse verübt. Einen festen Händedruck dem in Deutschland lebenden Holländer, dem heiliger Zorn die Feder in die ungelenten Finger zwang und der mit klarem Sinn dem Telegraaf den Spiegel vor die Grimasse hielt.

Erfreulich zu beobachten ist, daß Stimme auf Stimme sich häuft in scharfem Protest gegen die feindliche Berichterstattung. Besonders erfreulich dann, wenn aus dem Ausland solche Stimmen sich erheben. Da liegt der Brief einer Dame von Namen mit gutem Klang, eine feste steile Handschrift in gutem Französisch. Sie schreibt: „Ich ärgere mich täglich mehr über die Lügenpresse. Du machst Dir keinen Begriff von den Lügen, die darin verzapft werden. Daß es noch Menschen gibt, die so etwas glauben! Welch ein Unterschied zwischen den von den Verbündeten herausgegebenen Zeitschriften und Büchern und denen der Deutschen. Bei den Verbündeten Ueberspanntheit, Haß, Wut, Verzweiflung, Hysterie. Bei den Deutschen moralische und physische Kraft, Glauben, Treue, Intelligenz und Seelengröße. Mich widert die gemeine Ausdrucksweise der Verbündeten an, in der sie von den Deutschen sprechen. Ich kenne gut erzogene Leute, die in ihren Briefen über die Feinde mit schmutzigen Worten, würdig eines betrunkenen Kutschers, sprechen." Ein besseres Zeugniß kann deutschem Wesen, kann dem heiligen Ernst der deutschen Berichterstattung und Presse vom Ausland nicht ausgestellt werden.

Die Flut der Briefe brandet und ebbt. Dem Beamten tut's oft weh, den zarten Hauch des Briefes eines Liebenden durch die Prüfung zu zerstören, denn Liebesbriefe sind Schmetterlinge, vertragen nicht fremde Augen, die ihnen den Staub von den Flügeln nehmen. So schreibt ein ernster Mensch: „Ich gebe Dir mein Bestes in meinen Briefen, Geliebte. Sie kommen aus tiefstem Herzen, sind geschrieben nur für Dich. Das Bewußtsein, daß unsere Briefe von fremden Menschen gelesen werden, würde mich krank machen, wenn ich nicht das feste Vertrauen zur deutschen Heeresverwaltung hätte, daß sie auf diesen Posten nur solche Leute stellt, die nicht lächeln über unsere jungfrohe Liebe, die unsere Briefe mit demselben heiligen Ernst lesen, mit dem wir sie schreiben." Dem Schreiber dieser Worte, gleichzeitig auch den Deutschen und Ausländern sei gesagt, daß der Dienst ernst und streng getan wird. Obenan steht der Grundsatz: Achte das Empfinden deiner Mitmenschen, sei groß und taktvoll und stelle über alles das Wohl des Vaterlandes.

Bunte Kriegsbilder aus Deutschland.

Der Offiziersstellvertreter Rabestein.

Man wird sich den Namen dieses sächsischen Helden merken müssen, dessen berühmte Lodzer Patrouille augenblicklich das Feldgespräch der im Osten kämpfenden deutschen Truppen ist. Die russischen Schützengräben vor Lodz waren morgens vom Feinde geräumt. Rabestein erhielt den Auftrag, mit einer starken Patrouille vorzugehen und festzustellen, ob noch Truppen in der Stadt seien. Er kam bis zum Straßenbahnhof, ohne Widerstand zu finden, sandte Meldung nach rückwärts und bestieg einen Straßenbahnwagen, den er dort zur Abfahrt bereit fand. Vorder- und Hinterplattform wurden mit seinen Leuten besetzt; er selbst nahm, den Revolver in der Hand, den Platz neben dem Fahrer ein. Unter scharfem Auslug und das Gewehr im Anschlag, ging die Reise durch die feindliche Stadt los. So kam die Patrouille auf den Neuen Markt und vor das Rathaus. Vom Feinde immer noch keine Spur. Im Sitzungssaale des Rathauses waren die Väter der Stadt versammelt. Rabestein ließ den Straßenbahnwagen halten, erschien im Saal, befahl ihnen, die weiße Flagge aufzuziehen, und erklärte, daß er von der Stadt im Namen des Oberkommandirenden der 9. Armee Besitz ergreife. Ein Teil seiner Leute machte sich an das Absuchen der Nachbarschaft auf dort versteckte Russen hin. Mit gutem Erfolg; eine ganze Anzahl Gefangener wurde eingebracht. Die andern besetzten die Mündung der in den Platz einlaufenden wichtigen Verkehrsstraßen. Der mutige Patrouillenführer harrte unterdessen seiner Vorschrift gemäß auf den Einmarsch des Regiments — und verwandte diese Zeit noch insofern nützlich, sich einstweilen höchst kaltblütig beim nächsten Barbier die Haare schneiden zu lassen. Er ist seither längst Offizier! Die Lodzer erzählen aber heute noch kopfschüttelnd, daß die Deutschen per Straßenbahnwagen angerückt gekommen seien.

Der Herr aus der Konfektion holt Würstel und 'ne Weiße.

Schauplatz der wahren Geschichte: ein militärisches Bureau in Berlin. Ein Feldwebel tritt in die Stube und ruft: „Meier, geh'n Se mal runter und hol'n Se mir 'n paar Würstel, aber anständige. Ne Portion Mostrich dazu, versteh'n Se?" — „Zu Befehl, Herr Feldwebel!" — Auf dem Korridor ruft ein Unteroffizier: „Meier, wenn Se runtergeh'n, bring'n Se mir 'ne Weiße mit, ohne!" — „Zu Befehl, Herr Unteroffizier!" — Meier stürzt davon und bringt Würstel und Weiße. Wie der Feldwebel die Weiße sieht, sagt er: „Hätt' ich gewußt, daß Se 'ne Weiße holen, hätten Se mir gleich doch eene mitbringen können. Hier ist noch 'n Groschen!" — Meier stürzt wieder davon und bringt die Weiße. Und so geht es den ganzen Tag treppab, treppauf. Meier aber, die wohlbeleibte Ordonnanz, mit der gutgepflegten Glatze, ist kein anderer als der Inhaber eines der ersten Berliner Konfektionshäuser, der zu Hause in seinem Kontor neben anderem Personal über zwölf Hausdiener verfügt, die auf sein Kommando immer nur so springen, und deren Beweglichkeit es ihm gestattet, sich in Ehren ein dickes, rundes Bäuchlein anzumästen.

„Wir wollen siegen, Punkt!"

Dem Feldbrief eines deutschen Fliegeroffiziers im Osten entnimmt die „Rhein.-Westf. Ztg." die folgenden kernigen Worte: „Alles schreibt, daß sie nichts hören, und dabei ist man den ganzen Tag beschäftigt. Wir haben gute Hoffnung; Hindenburg wird seine Sache schon machen. Hier gibt es nur einen Willen, einen Gedanken und die Stimmung ist einfach großartig. Wir wollen siegen, Punkt! Wir wollen keinen faulen Frieden. Kommt ihr mit euren Brotkarten nicht aus, so hungert mal einen Tag; habt Ihr es aber nicht nötig, so sorgt für gute Stimmung, und verderben könnt Ihr sie uns nicht, dafür wissen wir, wie es steht und wofür wir unsere Kraft einsetzen. So, nun habt Ihr's! Tretet den Miesmachern entgegen und sagt, sie sollen herkommen, uns sehen, oder raus mit den Kerlen. Die Franzosen gehen zur Offensive über. Gut, sie wollen sich die Köpfe einrennen, sie kommen nicht durch, und die Russen gehen zurück. Es steht gut; verlassen wir uns auf unsere Führer und Offiziere und bauen wir auf Gott, denn nur den fürchten wir. Hier hast du die Antwort der Truppe — und so denkt jeder!"

Ein schöner Zug treuer Kameradschaft.

Im Vereinslazarett vom Roten Kreuz in Bad Elster spielte sich dieser Tage eine hübsche Szene ab. Eines Abends machte ein verwundeter Leutnant dem Lazarett einen Besuch. Beim Abschiednehmen übergab er einem Sanitätsfeldwebel 4 Mark mit der Bestimmung, den Leuten dafür Zigarretten zu kaufen. Als dieser die Leute antreten ließ und ihnen von der Spende mitteilte, erscholl zunächst ein allgemeines „Bravo". Eine Weile später ging ein Getuschel und Geflüster durch die Reihe der Soldaten, einer der ältesten Landwehrmänner — selbst Vater von vier Kindern — trat vor und bat, das Geld dem „invalidesten und bedürftigsten unter den Kameraden zu geben. Da bekam es denn ein oberschlesischer Landwehrmann, der in bedürftigsten Verhältnissen lebt und schon einige Male operirt worden ist. Mit feuchtem Auge nahm er es in Empfang, und in Eintracht verließ einer nach dem anderen den Saal.

Wrackstück von Weddigens U-Boot.

Laut der „Köln. Ztg." ist das erste Wrackstück des unvergeßlichen „U 29", das am mittleren Norwegen bei Sulen angetrieben ist, ein Bootshaken mit der Bezeichnung „U 29". „Sjöfahrts Tidende" betont, daß der Untergang des „U 29" im nördlichen Teile der Nordsee stattgefunden habe. Der Fundort des Bootshakens von „U 29" spricht für die Richtigkeit dieser Angabe.

Kurz und Neu.

* Die Geschworenen in Richter Mangans Gericht haben Frau Katie Sieger, Nr. 1128 Diversey Parkway, in ihrem Prozeß gegen die Chicago Railways Co. $17,000 zugesprochen. Die Klägerin war im Jahre 1911 auf einem Straßenbahnwagen der North Ave.-Linie zu Fall gekommen und hatte schwere Verletzungen erlitten.

* Wm. Preston Harrison, der Bruder des früheren Bürgermeisters, wird am 3. Juli mit Frl. Ada M. Sanberg den Ehebund schließen. Er ist 45 Jahre alt, während seine Braut 30 Jahre zählt.

$1.50 COUPON

Diese silberne Kaiser-Uhr garantirt genau Zeit zu halten — Wert $5 — für die Leser der Abendpost mit diesem Koupon, nur $1.50 Keine Extra-Kosten per Post. Adresse: German Newspaper Souvenir Bureau 110 S. Dearborn Straße, Chicago, Ill.

Dept. 10

Kaiserin Augusta

trägt gerne ein Handgelenk-Uhr-Armband und hier ist Eure Gelegenheit, als ein Leser der „Abendpost" einen lang gehegten Wunsch zu befriedigen. Etwas, was jede Frau gern hat. Ein 20 Jahre garantirtes, Gold gefülltes Handgelenk-Uhr-Armband, von der Schweiz importirt, wert $15. Durch Einsendung dieses Koupons erhaltet Ihr dieses wunderschöne Stück für...... $4.50

Koupon

Adresse: Sparsame Hausfrau Department, German Newspaper Premium Bureau, 110 South Dearborn Str., Chicago, Ill., Dept. 10

(Für die „Sonntagpost".)

Unerschütterlichkeit der deutschen Landwirtschaft.

Von F. F. Matenaers.

In den letzten 50 Jahren hat Deutschland einen Bevölkerungszuwachs von 27 Millionen zu verzeichnen gehabt, der hauptsächlich der gewerblichen Bevölkerung zugute gekommen ist. Diese zunehmende Bevölkerungsdichte konnte natürlich nicht ohne Einfluß auf die Versorgung der Bewohner Deutschlands mit Nahrungsmitteln bleiben, und so ist es erklärlich, daß sich bei Ausbruch des Krieges und bis auf den heutigen Tag so mancher guter alter Deutscher immer wieder die bange Frage vorgelegt hat, ob Deutschland, militärisch unbesiegbar, auch durchhalten könne und nicht schließlich durch den Mangel an Lebensmitteln und eine hungernde Bevölkerung zu einem Frieden unter allen Umständen gezwungen werden würde, wie es England so sehnlich erhofft und so breitspurig immer — bis vor kurzem — angekündigt hat. Denn während Deutschland um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts noch vorwiegend ein Agrarstaat war, der einen großen Ueberschuß an Getreide und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen hatte und diesen Ueberschuß an das industriereichere Ausland, vor allem England, abgab, hat sich das seit den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts wesentlich geändert: Deutschland ist aus einem Getreide exportirendes ein importirendes Land geworden.

Trotzdem aber hat die deutsche Landwirtschaft in den verflossenen elf Kriegsmonaten — auch England muß das heute zähneknirschend zugestehen — den glänzenden Beweis dafür erbracht, daß sie auch heute noch recht wohl in der Lage ist, die so stark gewachsene Bevölkerung des Reiches ganz unabhängig vom Auslande, wenn es sein muß, zu ernähren. Wie ist das möglich?

Wenn wir der Beantwortung dieser Frage nähertreten, so finden wir alsbald aus, daß die deutsche Landwirtschaft die Möglichkeit der Erfüllung ihrer großen vaterländischen Aufgabe in diesem gewaltigsten aller Kriege in der Hauptsache zwei Umständen verdankt einmal der **Durchdringung mit dem Geiste und der Arbeitsweise der modernen Naturforschung**, und sodann der von Bismarck im Jahre 1879 eingeleiteten **Zollpolitik, die in erster Linie den Grundsatz aufstellt, daß die Landwirtschaft eines Volkes als die Grundlage einer jeglichen Staatsgemeinschaft unter allen Umständen sehr lebenskräftig und leistungsfähig erhalten werden muß.** Daß nur die angemessenen Schutzzölle es der deutschen Landwirtschaft ermöglicht haben, dem Wettbewerb des Auslandes mit seinen vielfach ungleich günstigeren Produktionsbedingungen standzuhalten, daran kann heute kein vernünftiger und denkender Mensch mehr zweifeln. Wohl ist die Einführung von Schutzzöllen an sich für manches Volk ein zweischneidiges Schwert, weil sie leicht dazu führen, daß die dadurch geschützten Gewerbe sich auf die faule Haut legen und auf Kosten der Verbraucher bereichern, wofür wir ja gerade hier in unserem „Lande der unbegrenzten Möglichkeiten" die wirkungsvollsten Beispiele finden können. Wenn die Zölle aber von einer **weitblickenden** Regierung so bemessen werden, daß sie nur eben die allzu großen Verschiedenheiten der Erzeugungskosten zwischen der Heimat und dem Auslande ausgleichen, dann bieten sie einen mächtigen Anreiz dafür, daß die Arbeitsmethoden des betreffenden Gewerbes so verbessert werden, daß es zu einem wirklich ertragreichen gestaltet wird. Das ist für die deutsche Landwirtschaft durch die weise Schutzzollpolitik der deutschen Regierung in vollem Umfange zugetroffen.

Was nun aber den Uebergang der deutschen Landwirtschaft von einem nur auf praktische Erfahrung begründeten Gewerbe zu einer vom Geiste der Wissenschaft getragenen Technik betrifft, so hat dieser seinen Anfang nicht erst vom Jahre 1879 genommen, sondern läßt sich in seinen Anfängen bis in den Beginn des vorigen Jahrhunderts hinein zurückverfolgen. Wir müssen auch heute noch Albrecht Thär (geb. 1752—gest. 1828) als den Begründer der rationellen Landwirtschaft auf naturwissenschaftlicher Grundlage ansehen. Einen nicht minder wichtigen Anstoß bekam dann die Landwirtschaft im 19. Jahrhundert durch einen Mann, der ihren Kreisen bis dahin vollständig fern gestanden hatte, nämlich durch den Chemiker Justus Liebig, der im Jahre 1840 sein bahnbrechendes Werk „Die Chemie in Anwendung auf Agrikultur und Physiologie" herausgab. Liebig gab damit vollständig neue Anschauungen über die Ernährung der Tiere und Pflanzen bekannt und wies damit der modernen, rationellen Landwirtschaft neue Bahnen, die ihr ungeahnte Erfolge und Möglichkeiten eröffneten.

Allerdings hat es geraume Zeit gedauert, bis die großen Gedanken Liebigs sich in den Kreisen der praktischen Landwirte durchgesetzt haben. Und wenn auch die Wissenschaft und die landwirtschaftliche Praxis im Laufe der Jahre so manche Verbesserung und Vervollkommnung an Liebigs ursprünglicher Lehre vorgenommen haben, so ist doch der Grund der Liebigschen Theorie unerschüttert geblieben, und die heutige Blüte der deutschen Landwirtschaft ist mit in erster Linie auf Liebigs Wirken zurückzuführen.

Das Zusammenwirken von Wissenschaft und Praxis hat dann in den vier Jahrzehnten, die seit Liebigs Tod verflossen sind, die Gewißheit erbracht, daß nicht nur der Ersatz der dem Boden entzogenen Minralstoffe nötig ist, um seiner Verarmung vorzubeugen, sondern daß man den Ernteertrag in ungeahnter Weise zu steigern vermag, wenn man durch reichliche Düngung, insbesondere mit Stickstoffverbindungen, den Umsatz der Pflanzennährstoffe hebt. Die Stickstoffverbindungen im Boden bilden dabei gewissermaßen den Regulator. Der deutsche Landwirt rechnet heute nicht mehr: wieviel Mineralstoffe muß ich dem Boden zufügen, um die durch die Ernte entnommenen Nährstoffe zu ersetzen, sondern **mit wieviel Mineralstoffen kann ich düngen, ohne unrentabel zu sein.**

Vor einiger Zeit hat Professor Rassow in der „Zeitschrift für angewandte Chemie" eine genaue Zusammenstellung über den Ernteertrag Deutschlands pro Flächeneinheit (Hektar) in den Jahren 1879 bis 1913 veröffentlicht; im Anschluß daran geht er dann auf die Erzeugung und den Verbrauch der verschiedenen Düngermittel in Friedenszeiten des Näheren ein.

Schließlich wendet er sich dann der Frage zu, wie es mit der Versorgung der deutschen Landwirtschaft mit Pflanzennährmitteln in der jetzigen Kriegszeit steht. Diese letztere Frage ist, wie aus den voraufgegangenen Ausführungen auch dem Laien verständlich ist, von allergrößter Bedeutung. Denn nur durch die Erzielung von Höchsterträgen im Rahmen der modernen, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Wirtschaftsführung kann die deutsche Landwirtschaft ihrer vaterländischen Aufgabe, der unabhängigen Ernährung des deutschen Volkes, auch für die Dauer gerecht werden, und solche Höchsterträge können in diesem Sinne nicht ohne ausreichende Mengen von künstlichen oder Handelsdüngermitteln erzielt werden. Je länger der Krieg und die wirtschaftliche Isolirung Deutschlands dauert, um so wichtiger wird die reichlichste Bereitstellung aller künstlichen Düngermittel.

Am günstigsten liegen die Verhältnisse hierbei naturgemäß bei den Kalisalzen. Diese stehen der deutschen Landwirtschaft in jeder gewünschten Menge zur Verfügung, da bekanntlich abbaufähige Kalisalzlager bisher nirgendwo anders als in Deutschland auf der ganzen Welt bekannt geworden sind. Weniger gut ist es mit den phosphorsauren Salzen bestellt. Hier müssen sich unsere Brüder jetzt auf die einheimischen Hilfsquellen besinnen, um den vielleicht drohenden Schaden nach Möglichkeit zu verhindern. Deutschland hat im Lahngebiet große Lager von Phosphoriten, ergiebig genug, um in Kriegszeiten den Bedarf zu decken. Das Thomasmehl (Basic Slag), das in der deutschen Landwirtschaft bisher verbraucht wurde, wurde fast ganz im Reiche selbst hergestellt, ja, es wurden darüber hinaus noch sehr beträchtliche Mengen davon für die Zwecke der Phosphatdüngung an das Ausland verkauft. Daß diese bisher ausgeführten Mengen nun im Inlande verwendet werden können, ist höchst wichtig. Bleibt nun noch die Versorgung mit stickstoffhaltigen Düngermitteln. Man darf annehmen, daß kein wesentlicher Abfall in der Menge der der deutschen Landwirtschaft zur Verfügung stehenden schwefelsauren Ammoniaksalze eintreten wird. Auch ist die Annahme berechtigt, daß die Menge des Kaltstickstoffes nicht wesentlich hinter der des letzten Jahres zurückbleiben wird. Trotzdem aber bereitet das Problem der Stickstoffversorgung der deutschen Landwirtschaft jetzt im Kriege schließlich noch verhältnißmäßig die meiste Schwierigkeit. Während z. B. ein gewisser Ausfall von Phosphaten die deutschen Ernteerträge im nächsten Jahre nicht schädigen würde, da der Boden damit in erheblichem Maße angereichert ist, muß für eine ausreichende Stickstoffdüngung unter allen Umständen gesorgt werden. Von dieser Erkenntniß ist auch die deutsche Industrie, welche die Bereitstellung größerer Mengen Stickstoffdünger für die Landwirtschaft in beträchtlichem Umfange in der Hand hat, voll durchdrungen; bei dem innigen Zusammenarbeiten aller Berufs- und Erwerbsstände kann auch nicht bezweifelt werden, daß die deutsche Industrie der deutschen Landwirtschaft in der jetzigen kritischen Zeit tatkräftigst unter die Arme greifen wird. Auch die an alles denkende deutsche Reichsregierung hat bereits die notwendigen Schritte zur Bereitstellung der notwendigen Stickstoffmengen für die Zwecke der deutschen Landwirtschaft getan; sie hat das „Reichshandelsmonopol für Stickstoff" geschaffen, das den deutschen Landwirten die benötigten Mengen Stickstoffdünger zu entsprechenden Preisen zur Verfügung stellt. Ferner arbeiten Wissenschaft und Praxis großzügig und systematisch — und, wie sich bereits gezeigt hat, mit großem Erfolge — zusammen daran, die gewaltigen Vorräte an Stickstoffdünger, die im Harn der Menschen und Tiere enthalten sind, in möglichst weitgehendem Umfange der landwirtschaftlichen Nutzung zuzuführen.

Auf Grund der angestellten, sorgfältigen Erhebungen und Ermittelungen darf man heute sagen, daß auch die deutsche Landwirtschaft selbst bei längerer Dauer des Krieges unerschüttert dastehen und nach wie vor zur Erfüllung ihrer hohen vaterländischen Aufgabe in der Lage sein wird. Ohne Justus von Liebig und ohne den staatsmännischen Weitblick Bismarcks wäre das aber nicht möglich gewesen, und Deutschland wäre dann in der gleichen Abhängigkeit von der ausländischen Landwirtschaft wie England, das nicht einmal ein Drittel seines Bedarfs an Nahrungs- und Futtermitteln im eigenen Lande erzeugt.

Dunne unterzeichnet Turnvorlage.

Mach Turnunterricht in öffentlichen Schulen und Seminaren obligatorisch.

(Eigenbericht der „Sonntagpost".)

Springfield, Jll., 26. Juni. Unter den fünfzehn Vorlagen, die Gouverneur Dunne heute unterzeichnete, ehe er sich nach Chicago begab, steht die Turnvorlage, welche den Turnunterricht in öffentlichen Schulen und den Lehrerseminaren des Staates obligatorisch macht, an erster Stelle. Sie bestimmt, daß wenigstens eine Stunde in der Woche dem Turnunterricht gewidmet werden soll. Die Maßregel, die von Senator K. A. Keller von Ava im Senat eingebracht worden war, war vom Illinois Turnbezirk und dem Zweigverband des deutschamerikanischen Nationalbundes befürwortet worden. Mit der Unterschrift des Staatsoberhauptes wird sie Gesetz und tritt am 1. Juli in Kraft.

Außerdem unterzeichnete das Staatsoberhaupt unter anderen noch folgende Vorlagen:

Vorlage, welche die Benutzung von Schulräumen für öffentliche Versammlungen gestattet.

Vorlage, welche die Abwasserbehörde anhält, an der Crawford, Cicero und 72. Avenue Brücken über den Abwasserkanal zu erbauen.

Vorlage, welche das zwischen Chicago und Morgan Park gelegene als Niemandland bekannte Gelände an die Stadt Chicago angliedert.

Aufgestöbert.

John Catalanetto gestern in Haft genommen.

John Catalanetto, der vorgestern, wie berichtet, nebst seinem Bruder Michael von der Koronersjury, die den Inquest abhielt über den Tod der am 11. Juni auf der Schwelle ihrer Wohnung Nr. 1104 Cambridge Ave. meuchlings erschossenen Frau Antonia Locascio, wegen angeblichen Mordes den Großgeschworenen überwiesen wurde, ist gestern vom Detektivsergeanten Gabriel Langobardi aufgestöbert und verhaftet worden. Er weigert sich, irgend welche Angaben zur Sache zu machen. Sein Bruder hat sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen gewußt.

John und Michael sind die Söhne des am 10. Juni in der Nähe des Criteriontheaters aus dem Hinterhalt erschossenen Peter Catalanetto.

Kontrakt vergeben.

Bau des Pennsylvania - Güterbahnhofes wird bald beginnen.

Innerhalb der nächsten beiden Monate wird mit der Errichtung des Stahlgerüstes des neuen Pennsylvania Güterbahnhofes begonnen werden. Der Auftrag ist der Thompson-Starrett Company erteilt worden, deren Angebot das niedrigste war. Etwa 1000 Mann werden bei der Arbeit vier oder fünf Monate Beschäftigung haben. Der Kontraktpreis ist $600,000, den Stahl wird die McClintock - Marshall Company in Pittsburg liefern.

Hat ihr Ziel erreicht.

Frau Martha Heinz ist der Wunde, die sie sich beibrachte, erlegen.

Im Countyhospital starb gestern Nachmittag die 33jährige Frau Martha Heinz, welche sich vorgestern Morgen in ihrer Wohnung in Nr. Süd 3312 Loomis Straße in selbstmörderischer Absicht eine Revolverkugel in die linke Brust schoß. Dies geschah, nachdem ihr Mann ihr heftige Vorwürfe gemacht hatte, daß sie die ganzen Ersparnisse des Ehepaares im Betrage von $90 behoben und sich dafür hübsche Kleider, sowie kleine Schmucksachen gekauft hatte.

Walther-Liga.

Der Illinois Distrikt der Walther-Liga hält heute sein zweites jährliches sogenanntes „Rally" in der Emaus-Gemeinde (Past. Fuelling) an California Ave. und Walnut Str. ab.

Vormittags ist deutscher Gottesdienst, in welchem Pastor Fuelling die Predigt halten wird. Nachmittags um zwei Uhr wird die Versammlung sich nach dem Humboldt Park begeben, um sich im Freien zu vergnügen. Abends ist englischer Gottesdienst, in welchem Prof. Dan von St. Louis, Mo., die Rede halten wird. Alle Freunde und Gönner der Liga sind herzlich eingeladen, an dieser Feier teilzunehmen.

Das Liebeswerk.

Jeder Deutsche hat die heilige Pflicht, sich daran zu beteiligen.

Für den Fonds der deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft sind der „Abendpost" außer den bereits veröffentlichten Beiträgen bis gestern Abend die nachstehenden Summen zugegangen:

Henry Stengel	20.00
John Kochenderfer, Harvey, Jll.	3.00
	23.00
Früher quittirt	$41,102.95
Zusammen	$41,125.95

Schankverbot für Tänze

Versuch, Ausschank nach 1 Uhr zu verbieten, anscheinend fehlgeschlagen.

Lebhafte Debatte zu erwarten.

Minderheit des Lizensausschusses wird Schankverbot empfehlen. — City Club erteilt Mayor Ratschläge für Ernennung von Schulratsmitgliedern.

Das von Ald. Charles E. Merriam beantragte Schankverbot für Tanzfestlichkeiten und die Empfehlung des stadträtlichen Lizensausschusses, es abzulehnen, stehen auf dem Programm für die morgige Sitzung des Stadtrats und dürften zu einer lebhaften Debatte führen. Dagegen gewinnt es mehr und mehr den Anschein, als ob ein Versuch, den Ausschank bei Tanzfestlichkeiten nach ein Uhr Nachts zu verbieten, nicht gemacht werden wird. Das Mitglied des Stadtrats, das einen dahingehenden Antrag als Kompromiß zwischen beiden Parteien einzubringen beabsichtigt hatte, ist, wie verlautet, bei keiner Seite auf Gegenliebe gestoßen und dürfte daher das Projekt fallen lassen, das voraussichtlich die Stimmen der Mehrzahl beider Elemente gegen sich haben würde. Immerhin ist nicht ausgeschlossen, daß der Antrag von anderer Seite eingebracht und dem Lizensausschuß überwiesen werden wird, was einem Aufschub bis nach den Sommerferien des Stadtrats gleichkommen würde. Nach den Plänen der Führer der Körperschaft ist auf höchstens zwei weitere Sitzungen zu rechnen. Die letzte Sitzung dürfte jedenfalls am 12. Juli stattfinden.

Vom Lizensausschuß, dem das von Ald. Merriam beantragte Schankverbot überwiesen worden war, sind zwei Berichte zu erwarten. Der Mehrheitsbericht wird seine Ablehnung empfehlen, während ein Minderheitsbericht seine Annahme anraten wird.

Vom Ausschuß für politische Tätigkeit der Verbündeten Vereine für örtliche Selbstregierung ist den Mitgliedern des Stadtrats ein Schreiben zugegangen, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Schankscheinordinanz in ihrer neuen Form eine beträchtliche Verminderung in der Zahl der ausgestellten Schankscheine für Tanzfestlichkeiten zur Folge gehabt hat. Gleichzeitig ist dem Schreiben eine Uebersicht über die seit dem Inkrafttreten der neuen Maßregel am 13. März ausgestellten Schankscheine beigefügt, die erkennen läßt, daß nahezu die Hälfte aller Schankscheine an kirchliche Verbände erteilt worden sind, während die übrigen an böhmische, schwedische, polnische, deutsche und irische Vereinigungen in der angegebenen Reihenfolge ausgestellt worden sind. Das Schreiben erklärt, es sei wünschenswert, einen weiteren Versuch mit der Maßregel zu machen, statt sie einfach aufzuheben.

Ratschläge für den Mayor.

Ratschläge für die Ernennung von Schulratsmitgliedern unterbreitete gestern der City Club Mayor Thompson in einem Schreiben. Das Schriftstück geht im Einzelnen auf die Probleme der Schulverwaltung ein und enthält einen leisen Tadel, daß bisher bei der Auswahl von Mitgliedern der Körperschaft zuviel Nachdruck auf nationale, politische, örtliche und andere Fragen gelegt worden ist. „Chicago braucht offenbar einen fähigeren und selbstloseren Schulrat, als es bisher gehabt hat," erklärt das Schreiben. „Das Ziel kann nicht erreicht werden, wenn in Zukunft nicht bei jedem Mitglied seine Befähigung entweder für Verwaltungs- oder Unterrichtsfragen genau festgestellt wird. Wir empfehlen Ihrer Beachtung, ob die gegenwärtige bedauernswerte Lage nicht darauf zurückzuführen ist, daß zu viel Gewicht auf die politischen, nationalen, geschäftlichen und gesellschaftlichen Verbindungen der zu ernennenden Mitglieder und auf ihren Wohnort gelegt worden ist, während der Befähigung, der Kenntniß und dem Temperament zu wenig Bedeutung beigemessen worden ist."

Eine Neuerung.

Eine Neuerung, welche den bisherigen zwanglosen Verkehr zwischen Aldermen und ihren Wählern, die Anliegen an sie haben, erschwert, bezw. zu einem gewissen Grad unmöglich macht, wird in den Ausschußräumen der Stadtratsmitglieder im zweiten Stockwerk des Rathauses durchgeführt werden. Die Bänke, die bisher in dem großen Vorzimmer zu den Ausschußräumen aufgestellt waren und täglich von Dutzenden, ja Hunderten von Personen, die Anliegen an Stadtväter hatten, eingenommen worden sind, werden entfernt werden. Gleichzeitig wird am Eingang zu dem Vorzimmer ein Pult für einen Angestellten aufgestellt werden, an den Jeder, der einen Stadtvater zu sehen wünscht, sich wenden muß. Dieser Angestellte wird genau Buch führen, welche Aldermen anwesend sind. Telephonische Verbindung mit den einzelnen Ausschußräumen ermöglicht ihm, den betr. Alderman, der gewünscht wird, sofort zu rufen. Der Zutritt zu den Räumen selbst ist Unbefugten untersagt. Auf diese Weise wird die Ansammlung großer Massen vermieden werden.

Die Neuerung dürfte nicht zum Wenigsten auf den jüngsten Angriff zurückzuführen sein, den ein Besucher auf einen Anwalt gemacht hat, der vor einem der Ausschüsse zu tun hatte.

Bericht des Gesundheitsamts.

Der Bericht des Gesundheitsamtes über die gestern abgelaufene Woche weist beträchtliche Schwankungen gegenüber der Vorwoche auf. Die Zahl der Todesfälle ist von 612 in der Vorwoche auf 527 in der gestern abgelaufenen Woche gefallen, während die Zahl der dem Gesundheitsamte gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten von 1437 in der Vorwoche auf 1304 in der gestern abgelaufenen Woche fiel. Lungenentzündung ist mit 81, Schwindsucht mit 287 Fällen vertreten.

Eine Uebersicht über die Todesfälle gibt folgende vergleichende Tabelle:

	26. Juni 1915	19. Juni 1915	27. Juni 1914
Gesammtzahl der Todesfälle	527	612	520
Jährliche Sterblichkeitsrate, auf je 1000 der Bevölkerung	11.2	13.0	11.3
Todesursachen:			
Typhus	1	3	0
Masern	5	15	2
Scharlachfieber	1	1	4
Keuchhusten	3	0	4
Diphtheritis	11	18	10
Mundsperre	0	1	0
Gehirnfieber	2	0	1
Tuberkulose	72	95	80
Lungenentzündung	49	39	29
Diarrhoeale Krankheiten (bei Kindern unter 2 Jahren)	22	29	24
Geburtsfehler und Unfälle	37	41	30
Influenza	2	2	1
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	80	96	75
1 bis 2 Jahre	19	30	22
2 bis 5 Jahre	23	25	20
5 bis 10 Jahre	12	12	9
10 bis 20 Jahre	18	28	25
20 bis 30 Jahre	53	55	16
30 bis 40 Jahre	53	68	54
40 bis 50 Jahre	70	75	68
50 bis 60 Jahre	73	78	68
60 bis 70 Jahre	63	75	68
70 bis 80 Jahre	24	49	44
Ueber 80 Jahre	19	23	19

Beim Baden ertrunken.

Der 21jährige John Zoch, Nr. 503 Süd Robey Straße, war gestern Nachmittag in Begleitung von zwei Freunden nach Willow Springs gefahren, um im Desplaines Fluß zu baden. Wie es scheint wurde er im Wasser von Krämpfen befallen, denn er verschwand nach einem gellenden Hilferuf unter der Oberfläche und konnte nur noch als Leiche an das Ufer gebracht werden.

Chicago Bäckerunterstützungsverein

Großes Piknik und Sommernachtsfest in „Hoerdt's Grove".

Im nächsten Jahr wird der Chicago Bäcker - Unterstützungsverein sein goldenes Jubiläum feiern können, und anläßlich seines fünfzigjährigen Bestehens jedenfalls eine größere Festlichkeit veranstalten. Gestern hielt der ungefähr tausend Mitglieder zählende Verein sein jährliches Sommernachtsfest ab, und dazu hatten sich, da ja das Wetter günstig war, zahlreiche Gäste sowohl am Nachmittag, wie auch am Abend eingefunden. An allerlei Belustigungen fehlte es nicht, auf dem Tanzplatz drehten sich die Paare nach den Klängen schneidiger Musik fast ununterbrochen im Kreise, alle anwesenden Kinder wurden mit hübschen Geschenken bedacht, und die Freunde von „Gut Holz" fanden vollauf Gelegenheit, ihre Geschicklichkeit zu zeigen. Es wurde bis zu später Stunde gekegelt, und es lohnte sich das sehr wohl, denn es waren sehr ansehnliche Geldpreise, und auch sehr viele wertvolle Gegenstände zu gewinnen.

Der Bäcker - Unterstützungsverein überwies beim Beginn des großen Krieges $500 der Deutsch-ungarischen Hilfsgesellschaft und verpflichtete sich, jeden Monat bis zum Schluß des Kampfes weitere $25 zu zahlen. Alle Vorkehrungen zum gestrigen, sehr erfolgreichen Fest waren von den folgenden Herren getroffen worden: Konrad Schubert, Präsident; Willy Bach, Vizepräsident; Hugo Pfeuffer, John König, O. Bomberg, A. Zuber, E. Schmidt, Dr. Hoffmann, H. Schöpfel und Fritz Philipp.

Leset die „Abendpost"

Bunte Kriegsbilder aus Deutschland.

Der Kaiser an Linsingen.

Der Kaiser hat dem Führer der deutschen Südarmee den Orden „Pour le Mérite" verliehen. In der Kabinetsordre, in der der Kaiser diese Verleihung dem General von Linsingen mitteilt, heißt es: „In heldenhaftem Anlauf haben die Ihnen unterstellten Truppen an der Wende der Monate Januar und Februar die russischen Stellungen im oberen Oportale und am Wyslokfattel genommen. Nicht der Feind, sondern Kälte und Schnee brachten Ihren Siegeslauf in unwegsamem Hochgebirge zum Stehen, aber keine Unbill der Witterung, kein übermächtiger Angriff haben Sie zum Aufgeben auch nur um eines Fußes Breite des gewonnenen Geländes zu zwingen vermocht, und bei freundlicherem Himmel setzten Sie Ihren Sturm talabwärts mit glänzendem Erfolge fort. Als Zeichen meiner Anerkennung für solche Leistungen verleihe ich Ihnen den „Pour le Mérite" Orden, dessen Insignien Ihnen beifolgend zugehen. — gez. Wilhelm."

Die russische Judenverfolgung.

Die kurländischen Juden sandten eine Abordnung nach Petersburg, die dem Gesammtministerium ein Bittgesuch unterbreitete, worin unter Hinweis auf die furchtbare Härte der Maßnahme gebeten wurde, die allgemeine Judenausweisung aus der kurländischen Provinz rückgängig zu machen. Bis jetzt blieb das Gesuch ohne jeden Erfolg. „Ruskoje Slowo" erfährt, daß 3500 aus Kurland und 8000 aus dem Gouvernement Kowno ausgewiesene Juden auf dem Wege nach dem Dnjeprfluß das Gouvernement Minsk passirten.

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.00.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude
223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.
CHICAGO - - - ILLINOIS
Telephon: Main 1498.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Allen Lesern, die während des Sommers einen längeren oder kürzeren Landaufenthalt nehmen wollen, wird die „Abendpost" und „Sonntagpost" durch die Post zugesendet werden, wenn sie uns ihre Adresse mitteilen und die Kosten im Voraus einsenden (auch in 2c-Marken). Diese stellen sich für die „Abendpost" auf 25 Cents, für die „Abendpost" und „Sonntagpost" auf 35 Cents den Monat. Adressirt:

The Abendpost Co.,
Cirkulations-Abteilung,
223—225 West Washington Straße.

John Bull macht „Witze".

Die Hin- und Hernoten, die zwischen Washington und London ausgewechselt werden, gewähren dem Schwankdichter dankbaren „Stoff". Wenn wir nicht irren, ist die nun im sicheren Fach im auswärtigen Amt hinterlegte letzte Note des Sir Edward Grey oder seiner Stellvertreter Crewe oder Nicholson, die Antwort auf die Note vom 30. März d. J., die der abgeschiedene Staatssekretär Bryan nach London richtete. Das Phlegma John Bulls war schon vor 100 Jahren sprichwörtlich, dagegen hat ihm von jeher niemand viel Humor zugestanden; höchstens Sarkasmus. Sei es, daß der Weltkrieg ihn witzig machte, oder sei es, daß er Ironie für Humor hält, er hat, ohne Absicht jedenfalls, sich mit unserem auswärtigen Amt einen Kapitalsspaß erlaubt. Vermutlich wird Knecht Lansing seinem Herrn und Meister anraten, sich nichts merken zu lassen, weil's nicht „dignified" ist, in auswärtigen Angelegenheiten Witze zu machen. Aber das allgemeine Publikum hat doch wohl das Recht, zu lachen, selbst wenn's auf Kosten der Regierung geht. Wenn die Geschichte nur nicht so bodenlos dumm wäre!

* * *

Wer nur die Anfangssätze der Note liest, wird schon merken, daß hier ein Witzbold versucht, in auswärtigen Angelegenheiten zu „machen". „Angesichts der Vorstellungen und Beschwerden an uns aus (London), die von Zeit zu Zeit durch den Gesandten ergingen über „eigentümliche Härten", die „angeblich" dem amerikanischen Handel und seinen Schiffsinteressen im Verkehr „zugestoßen sind", offerirt die britische Regierung folgende Beobachtungen, die sie gemacht hat, während sie ihren Versicherungen (früheren) praktischen Wert zu geben bemüht war". Dieser tartüffische Stil mutet uns an, wie die Anekdote, die man von dem Professor des Sanskrit an der Leipziger Universität erzählt. Der geniale Forscher saß bei einer „Gose" im Kreise seiner Kollegen in der Regel stumm und seelenruhig da. Doch eines Tages, es soll im schönen Maien 1871 gewesen sein, war er etwas aufgeregt, was von den Herren Kollegen schnell genug bemerkt wurde, und schließlich flossen ihm auch die Lippen über. „Sagen Sie mal," ließ sich der Sanskritprofessor vernehmen, „Sie haben doch jedenfalls etwas über den Krieg Frankreichs mit Preußen gelesen; ich bin darauf aufmerksam gemacht worden durch einen Artikel in dem Amtsblatt der Kaiserlich-chinesischen Regierung." Wie natürlich, gab es unter den Professoren der Geschichte und Theologie, der Justizerne und der Medizin, der Philosophie und Nationalökonomie usw. zunächst ein gewaltiges Staunen, und teilte man dem Kollegen vom Sanskrit mit, daß soeben der Frieden abgeschlossen wurde. Aehnlich so scheint es dem Herrn „von's Auswärtige" in London zu gehen. Er hat einmal „etwas davon gehört" usw. usw. Unterdessen liegen selbst in neutralen Häfen, beispw. Rotterdam, Waaren im Betrage von $50,000,000 (meistens Farbstoffe und andere chemische Produkte), die für die Ver. Staaten bestimmt sind und von Amerikanern gekauft wurden, die von der englischen Regierung aber dort festgehalten werden, allerdings durch die Gefälligkeiten und Vermittlung der holländischen Regierung.

* * *

In Absatz I der Antwort wird die Großmut Britanniens, „der Beherrscherin der Meere", folgendermaßen verkündet: „Es wird daran erinnert, daß in dem Moment, da Seiner Majestät Regierung ihre Maßregeln gegen den feindlichen Handel bekannt machte, sie auch sogleich die „Absicht erklärte", sich des früher von Kriegführenden stets beanspruchten Rechts zu enthalten und darauf verzichten zu wollen, Schiffe und ihre Ladungen zu konfisziren, wenn solche Schiffe die Blockaderegeln mißachteten". Den Witz wird wohl auch ein Kanadier verstehen, und zwar so, daß jemand sehr wohl eine „Absicht erklärt" haben mag, dann aber entgegen der bekannt gemachten Absicht handelt. Und das gerade ist's, was die englische Admiralität tat. Allerdings — hier steckt der Witz im Dualismus der englischen Regierung: Das auswärtige Amt ist ein Departement und die Admiralität ein anderes. Was Grey verkündet, braucht der Lord der Admiralität, Fischer, doch nicht zu wissen. Der Diplomaten-Lehrling kopirt auch Machiavelli ein wenig; tut sogar, als ob England allen Grund habe, sich ob der Washingtoner Unverfrorenheit zu entrüsten! „Unter Artikel 5 der Bekanntmachung vom 11. März" sagt er, „war ausdrücklich „vorgesehen" (nicht etwa verfügt, bestimmt oder angeordnet), daß irgend eine Person, die ein Anrecht auf Waaren hat, die unter die Jurisdiktion des Prisengerichts auf Grund jener Proklamation vom 11. März gebracht wurden, sofort eine Aufforderung erlassen könne an den zustehenden Beamten (der Krone, der dem Beschwerdeführer das Recht zu erteilen berechtigt war), ein „Verfahren einzuleiten", ohne zu warten, bis der Generalstaatsanwalt das Rad der Justiz in Bewegung setze, um derart jeden möglichen Grund gesetzlicher Beschwerden wegen Verschleppung zu vermeiden." Wer noch kein Messer ohne Stiel und Klinge gesehen hat, hier ist es. „Es war ausdrücklich „vorgesehen", daß einem Eigentümer das Recht „zustand", den Beamten der Krone zu „ersuchen", ihm, dem Eigentümer, „zu erlauben", ein Verfahren „einzuleiten", um zu seinen Waaren zu kommen, oder zu einer Entschädigung.

Nun ist das aber in Dutzenden von Fällen auch geschehen, wie wir kürzlich in drei Aufsätzen über die Verhandlungen des Vertreters der Schlachthausinteressen, Herrn Urion, mit einer königlichen Kommission in London dargetan haben. Der Fall ist unter „Erwägung" seit Januar. Davon weiß natürlich die Welt außer der Regierung in London (und die Leser der „Abendpost") nichts; denn die englische Presse hat noch gar keine Notiz davon genommen. Aus leicht erklärlichen Gründen.

* * *

„Und schließlich", sagt der Spaßmacher, „würde der Regierung der Ver. Staaten eine „beruhigende Versicherung" gegeben, daß Instruktionen an die Flotte und die Zollkollektoren von Seiner Majestät Regierung ergehen „würden", in denen denselben eingeschärft werden würde, mit der größten Eile und mit allem Entgegenkommen gegen Neutrale vorzugehen; nur müßte die Eile „mit der Sache selbst verträglich" und das Entgegenkommen „zulässig" sein im Hinblick auf die Sache, so namentlich in Bezug auf Schiffe, die von feindlichen Ländern kommen oder gehen." Es ist richtig: es sind solche Erlasse an die Flotte und Hafenbeamten gemacht worden, Versicherungen wurden gegeben von Grey und Asquith im Parlament, aber das Alles ändert doch nichts an der Tatsache, daß etwa 40 bis 45 Schiffe, die nach neutralen Häfen bestimmt waren, in englischen Häfen festgelegt wurden. Die Regierung kann irgend etwas „beabsichtigen", „wünschen", „verkünden" und alle möglichen „beruhigenden" Versicherungen geben, die Beamten brauchen ja gar nichts davon zu wissen, und die Regierung braucht nicht zu wissen, daß die Beamten nichts von den „guten Intentionen" der Krone wissen, oder sich nicht daran kehren. Natürlich, das verhilft dann immer noch nicht den Eigentümern der Waaren und der Schiffe zu ihrem Gelde. Die Regierung der Ver. Staaten aber scheint ja ihre Beschwerden gar nicht gegen die „guten Absichten" der englischen Regierung gerichtet zu haben, sondern gegen die b ö s e n M a ß r e g e l n, den neutralen Handel geradezu unmöglich zu machen und das obendrein noch für ihr Recht zu erklären. Noch mehr: Der Spaßmacher glaubt noch gar, die Ver. Staaten seien England zu Dank verpflichtet, daß es nicht auch noch obendrein unser Land mit Beschlag belegt hat, denn alle die obigen Versprechungen wurden gemacht, um die Bürde, die auf dem Seehandel der Neutralen lastet, zu erleichtern, im Besonderen namentlich, um den Handel der Ver. Staaten zu erleichtern. Mit letzterem ist höchstwahrscheinlich der bedeutende Handel mit Munition gemeint, der allerdings gar keine Belästigung durch England erfährt.

* * *

Wie dann der „lustige Kupferschmied" die außerordentlichen Vorkehrungen beschreibt, die „beabsichtigt waren", den Baumwollhandel- und den Getreide- und Fleischtransport zu beschützen, ist so rührend, daß die südlichen Pflanzer und die übrigen der von den Ver. Staaten gnädig beschützten Exporteure zu Tränen gerührt werden müssen, wenn nicht durch erschütterndes Lachen das Zwerchfell in Gefahr gebracht würde. Der e i n e Kummer verbleibt ihnen aber: ihre Taschen sind leer und die Engländer erhielten verhältnißmäßig sehr billige Waaren: Baumwolle, Getreide, Fleisch und Derartiges.

Der Kupferschmied hämmert dann lustig weiter: „Wir waren prompt im Zahlen für alle Ansprüche — sobald sie präsentirt wurden." Die Ansprüche der Packer wurden im letzten Dezember präsentirt und dann fortlaufend, wie sie kamen. Die Packer erhielten aber bis zur Stunde, soweit bekannt ist, noch keinen „däm...lichen" Cent, wie der Amerikaner sagen würde. Auch wird es als ein Verdienst der Engländer von dem Auswärtigen beansprucht, daß die Preise der konfiszirten Waaren im Vergleich zum gesammten Tonnengehalt nur gering sei. Demnach rechneten sie es sich auch als ein Verdienst an, daß ihre Blockade so erfolgreich gebrochen wurde, und daß sie nicht alle Schiffe fangen konnten. „Selbst der deutsche Export wurde freigegeben, — wenn möglich" — Leider war es aber n i e möglich, wie obiger Fall von der Festhaltung jener 40—45 Schiffe in Rotterdam — auf Betreiben Englands — erkennen läßt.

Es ist wegen der außergewöhnlichen Finesse nicht möglich, in e i n e m Artikel die heiteren Punkte des diplomatischen Dokumentes mit seinen 22 Artikeln herauszuschälen. Hat doch das Auswärtige Amt in London seit dem 30. März dazu gebraucht, es so zu gestalten, daß man von demselben behaupten kann, es liefere einem Dichter guten und wichtigen Stoff zu einem ganzen Dutzend politischer Farcen.

Italiens Friedenswünsche.

Die so plötzlich über das Weltmeer geflatterte Nachricht, Italien habe bereits des Krieges genug und sei eifrig darauf bedacht, mit Oesterreich-Ungarn über Friedensbedingungen zu unterhandeln, ist durchaus nicht so unwahrscheinlich, wie sie im ersten Augenblick klingt. Der mobgeborene Krieg ist im Lande der Abbruzzen auf eine starke Gegnerschaft gestoßen und der römischen Regierung scheint es keineswegs wohl in ihrer Haut zu sein. Sie wird sich der Tatsache nicht verschließen können, daß ein aus dem finanziellen und wirtschaftlichen Zusammenhang des Dreibundes losgelöstes Italien durch den Eintritt in den Krieg gegen die Zentralmächte dem Staats- und Wirtschaftsbankerott entgegengetrieben wird. An dieser drohenden Aussicht ändern auch d'Annuncios hochtrabende Phrasen von dem römischen Adler und dem Stempel, den die römische Zivilisation der neuen Weltmasse aufdrücken soll, nichts. Trotz der zugesagten finanziellen Unterstützung seitens Englands sind Italiens wirtschaftliche Verhältnisse einem längeren Kriege nicht gewachsen. Das gesammte Kreditwesen des Landes war seit Jahrzehnten auf den Zusammenhang mit den beiden zentralen Kaiserreichen eingestellt. Eine neue Orientirung läßt sich nicht über Nacht schaffen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Appenninenhalbinsel, Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ergänzten sich gegenseitig, während diejenigen Italiens und Frankreichs, wie auch die Italiens und Englands in Wettbewerb mit einander stehen. Die deutsche wirtschaftliche Intelligenz übte ferner zweifellos eine befruchtende Wirkung auf die italienische Industrie aus, in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und in der Türkei fanden zahlreiche italienische Auswanderer eine dauernde und einträgliche Beschäftigung und Deutschlands Anteil am italienischen Fremdenverkehr war der größte aller Nationen. Dies alles hörte mit dem Augenblick auf, da die Italiener sich verräterischer Weise auf die Seite der Gegner ihrer bisherigen Bundesgenossen stellten, und der Umschwung wird sehr tief in das Wirtschaftsleben des Volkes einschneiden.

Italiens Verbleiben auf der Seite der Alliierten würde es so vollständig in englische Hände geben daß es kein Entschlüpfen mehr gäbe. Man macht sich hier bei uns gar keine Begriffe, wie weit die Vergewaltigung des italienischen Handels durch England schon jetzt geht. Bereits vor dem Eintritt des Landes in den Krieg lagen die Verhältnisse in dieser Beziehung schlimm genug. Seither sind sie ganz unhaltbar geworden und der Regierung dürften inzwischen die Augen darüber aufgegangen sein, daß sie an einem gähnenden Abgrunde wandelt, daß das Land am Vorabende einer Revolution steht. Sonnino wird dem schweren Vorwurfe nicht entgehen, daß er, wie früher schon einmal, das Vertrauen des Volkes in verhängnißvoller Weise getäuscht hat, als er sich zum Wortführer des leicht erregbaren Mobs und der englischen Hetzer aufwarf. Die Einsicht der Regierung kommt zwar spät, aber immer noch besser als gar nicht.

Stehen die Meldungen von der Friedenssehnsucht der römischen Regierung auf dem Boden von Tatsachen, so dürfte wohl auch unter anderem der bisherige unbefriedigende Verlauf des Feldzuges dafür maßgebend gewesen sein. Denn trotz der mit einem ungeheuren Aufwande an Telegraphengebühren ausposaunten glänzenden Siege der italienischen Truppen ist es mit deren Erfolgen nicht weit her. Weder im Etschtale, noch am Isonzo ist es den Italienern gelungen, nennenswerte Vorteile zu erringen. Angesichts der Tatsache, daß man in Italien zehn volle Monate zur Rüstung Zeit gehabt hat und Oesterreich-Ungarn sich bisher dem italienischen Feinde nur mit einem kleinen Teile seiner Kraft widmen konnte und sich vollständig auf die Defensive beschränkte, haben die Truppen Viktor Emanuels sich bis heute nicht gerade mit Lorbeeren bedeckt. Es ist eben zweierlei, in Libyen gegen kümmerliche Reste schwacher Türkenbataillone und zusammengelaufener Horden von Wüstenbewohnern taktische Erfolge zu erringen und gegen eine starke Grenzsperre im Gebirge und ein kampfgewohntes, begeistertes Heer einer Großmacht zu kämpfen.

Fachleute schätzen die Aussichten einer italienischen Offensive sehr gering ein und tragen dabei den karakteristischen Mängeln des italienischen Heeres gebührende Rechnung. Diese bestehen in der Neigung zur Disziplinlosigkeit, Kritik und Ungeduld im Ausharren, in dem schwierigen Ersatz guter unterer Führung und des Pferdematerials, in der mangelhaften Ausbildung der Miliz und der Territorialtruppen, sowie schließlich in der unzulänglichen Arbeit des ungenügenden Eisenbahnsystems. Diesen Tatsachen, die schon während der kaum monatelangen Kriegsdauer aller Welt offenbar geworden sind, kann man in Rom nicht blind gegenüberstehen. Sie werden bei den Entschließungen der Regierung sicher eine ebenso große Rolle spielen, wie die sich immer deutlichter zu erkennen gebende Abneigung der großen Masse des Volkes gegen den sinnlosen Krieg, der selbst im allergünstigsten Falle Italien nicht mehr einbringen würde, als die Regierung der Doppelmonarchie unter dem Zwang der Verhältnisse bereits vor dem Kriege zu geben sich bereit erklärt hatte.

Ob man in Wien und Berlin heute noch der italienischen Neutralität so großes Gewicht beilegen wird, um trotz des Vorgefallenen an der ursprünglichen Offerte festzuhalten, mag dahingestellt bleiben. Vielleicht hat man sich inzwischen davon überzeugt, daß man sich der Italiener auf alle Fälle erwehren könne, und hat es mit dem Friedensschließen weniger eilig, als man in Rom erwartet. Der Stachel der Erbitterung über die Verräterei sitzt möglicherweise zu tief, um ein Verhandeln zuzulassen. Aussichtslos ist eine solche Wendung indessen nicht. Es ist nicht unbeachtet geblieben, daß Italien bisher weder Deutschland noch der Türkei den Krieg erklärt hat und daß die beiden letztgenannten Mächte es bis heute auch noch nicht für nötig befunden haben, ihrerseits Italien den Handschuh hinzuwerfen. Darf man daraus den Schluß ziehen, daß die Verhandlungen trotz des österreichisch-italienischen Feldzuges immer noch fortgesetzt werden und sich nun vielleicht einem günstigen Abschlusse nähern?

Zur Kriegslage.

Warum der Fall Lembergs so großes Aufsehen erregte. — Die Russen hatten gute Gründe für ihren verzweifelten Widerstand. — Der Krieg hat Rußland Bescheidenheit gelehrt. — Der Einzug in Lemberg und der Auszug. — Wichtige Entscheidungen in der nächsten Zeit.

Das Ereigniß der vergangenen Woche war der Fall Lembergs. Seit den Siegen Hindenburgs und dem Fall Antwerpens hat es kaum ein Kriegsereigniß gegeben, dem überall so weittragende Bedeutung zugesprochen wurde, wie der Fall der galizischen Hauptstadt. Wäre der Kessel am Balkan nicht so nahe dem Ueberlaufen, wäre man nicht überzeugt, daß Rumänien noch immer bereit ist, seine Hilfe an den Meistbietenden zu verkaufen, und hätte die russische Armeeleitung nicht systematisch die Siege Mackensens in Westgalizien zu verschleiern verstanden, so müßte man sich über das große Aufsehen der Einnahme Lembergs wundern. Wer die Ereignisse in Galizien mit Verständniß verfolgt hat, mußte wissen, daß Lemberg und ganz Galizien nicht mehr zu halten waren, nachdem die Armeen Mackensens, Böhm-Ermolis und Erzherzog Joseph Ferdinands die Russen vom San vertrieben hatten. Lemberg, als es die Oesterreicher im vergangenen Herbst aufgaben, war eine unbefestigte Stadt; erst die Russen hatten in Eile einen mehrfachen Kranz temporärer Befestigungsgürtel angelegt. Die Anlage moderner Festungen erfordert jedoch weit mehr, als die Russen zum Schutz Lembergs zu leisten vermochten, und deshalb war die Stadt bei ihrer Rückeroberung keinesfalls ein fester Platz vom Rang Przemysls.

Trotzdem sind die Anstrengungen der Russen, Lemberg noch in zwölfter Stunde um jeden Preis zu entsetzen, verständlich. Im Inneren des Zarenreiches gährt es, mag der russische Zensor unterdrücken und beschönigen, so viel er will. Der Zar, die russischen Aristokraten und Landmagnaten erinnern sich sehr wohl an die Revolutionswellen, die nach den Niederlagen im russisch-japanischen Krieg durch das ganze Land gingen. Die Russen haben den Krieg nicht nur begonnen, weil ihnen nach Galizien gelüstete, weil sie die Deutschen haßten oder in uneigennütziger Blutsfreundschaft dem bedrängten Serbien beistehen wollten. Das militärische Prestige des Zarenreiches sollte nach seiner Schädigung im fernen Osten wiederhergestellt werden. Rußland krankt gewiß nicht an zu wenig Land und könnte Galizien leicht verschmerzen. Aber was es nicht verschmerzen kann, ist das erste Zeichen seines militärischen Niederbruches, den es nach den Siegen Mackensens noch immer zu verbergen versuchte, der aber nach dem Fall Lembergs der ganzen Welt offenbar wird. Heute schon gibt Rußland zu, daß die Kriegführung im Osten sich in der nächsten Zeit darauf beschränken muß, möglichst große deutsche Kräfte dem westlichen Kriegsschauplatz zu entziehen, daß die Alliirten aber nur mehr im Westen siegen könnten. Wie bescheiden die russische Dampfwalze nach zehn Monaten Krieg geworden ist, und um wie viel bescheidener sie noch werden wird! Noch ist der feierliche Einzug der Russen in Galizien in Erinnerung, die Umtaufe der Stadt, die feierliche Annexion des eroberten Gebietes zur russischen Krone, die Proklamationen an die Polen mit ihren großmütigen Versprechungen. Das ganze Schauspiel war auf den Eindruck in Rußland, hauptsächlich jedoch auf die Polen berechnet. Wie groß muß das russische Selbstvertrauen gewesen sein, die Möglichkeit einer Niederlage so ganz von der Hand zu weisen, ihre Beschämung, aus dem annektirten Gebiet herausgeworfen zu werden, der Eindruck auf die gewiß nicht grundlos so umworbenen Polen! Wenn man diese moralische Niederlage der Russen voll würdigt, dann kann man allerdings den Fall Lembergs nicht hoch genug einschätzen.

Zur Zeit sind fünf Armeen der Verbündeten in der Verfolgung der zurückfallenden Russen vom Süden und Westen her, beinahe unter einem rechten Winkel, begriffen, während eine sechste Armee unter Erzherzog Joseph Ferdinand am unteren San und am Tanewfluß die Flankendeckung der Verfolger gegen die Russen in Polen bildet. Das Gelingen oder Mißlingen des russischen Rückzuges aus Galizien gegen die eigene Festungslinie wird über den weiteren Verlauf des Feldzuges zu entscheiden haben und verdient daher gespanntes Interesse. Vermögen es die deutschen und österreichischen Generäle, diesen Rückzug in eine wilde Flucht und eine russische Katastrophe zu verwandeln, so könnte das Ende des Krieges wenigstens im Osten unmittelbar bevorstehen.

Im Westen ist wieder eine der vielen für General Joffres Führung so charakteristischen Offensiven zum Stillstand gekommen. Der Hauptstoß war abermals gegen die heiß umstrittenen deutschen Linien zwischen Arras und La Bassee gerichtet. Souchez sah die ganze Woche hindurch erbitterte Kämpfe, und die Deutschen unternahmen hier erfolgreiche Sprengungen der französischen Schützengräben durch Minen. Ein neuer französischer Einfall im Elsaß bei Münster und Metzeral im Tal der Fecht war mit zu geringen Anstrengungen unternommen worden, um ihn ernst zu nehmen. Die Franzosen sind anscheinend nicht in der Lage, die großen Opfer bringen zu können, die ein energischer Durchbruchsversuch an irgend einer Stelle der deutschen Linien erfordern würde. Ihre letzte Offensive bedeutete daher nur, daß sie den guten Willen zeigen wollten, ihren bedrängten Bundesgenossen im Osten zu Hilfe zu kommen. Die deutschen Linien wurden nach schwachen Stellen abgesucht, aber das zaghafte Abbrechen der Angriffe nach wenigen Tagen beweist, daß Frankreich es aufgegeben hat, den Krieg im Westen entscheiden zu wollen. Von General Frenchs sechs neuen Armeen hört man überhaupt nichts mehr, so daß neben Kitchener nun auch der englische Kommandirende im Feld der Zielpunkt gehässiger Angriffe in England geworden ist. Schneller und entschiedener neigen sich die Siegesaussichten dieses Krieges Deutschland und seinen Verbündeten zu.

H. R. v. Liemert.

In Jammer und Morden
Die Fahnen geschwenkt!
Tag ist geworden:
Die zarischen Horden
Sind zersprengt.
Mit fröhlichem Mute
Das Herz erhoben sei:
Der Russenknute
Wird Oesterreich frei!
Das ist ein Drängen!
Und Schritt um Schritt
Verderben Viele —
Aber mit feurigen Gesängen
Reißt der Sturm die Tapfern mit.
(Simplicissimus.)

Tod von E. K. Hubbard.

Der älteste geborene Chicagoer scheidet aus dem Leben.

In Middletown, Konn., ist Elijah Kent Hubbard, angeblich der älteste in Chicago geborene Bürger, im Alter von 80 Jahren gestorben. Sein Vater kam 1834 nach Chicago, und im folgenden Jahre wurde der Sohn geboren. Dieser erwarb sich durch Grundbesitz und geschäftliche Unternehmungen ein bedeutendes Vermögen, verzog aber schon in den sechziger Jahren nach Konnektikut, so daß man sich heute hier der Familie kaum noch erinnert. Er war seiner Zeit Mitglied der Chicago Historical Society, seine Geburtsstadt pflegte er bis in seine letzten Lebensjahre alle zwei oder drei Jahre zu besuchen. Herr Hubbard hinterläßt drei Söhne und zwei Töchter.

In der Blüte geknickt.

Dorothy Dornfief wird ihr Schuldiplom mit ins Grab nehmen.

Vom elterlichen Hause, 4120 St. Louis Ave., aus wird heute Nachmittag die 15jährige Dorothy M. Dornfief, Abgangsschülerin der Grover Cleveland Schule, von ihren 81 Klassengenossen und -genossinnen und ihren Lehrern zu Grabe geleitet werden. Das Abgangszeugniß, welches ihr am Donnerstag bei der Schlußfeier hätte überreicht werden sollen, wird man der Toten in die kalte Hand drücken.

Dorothy starb am Mittwoch nach einer Blinddarmoperation, und ihr Tod warf einen tiefen Schatten auf die Feier in der Schule an N. Albany Ave. und Byron Str.

Zur Gründung

einer Deutsch-Amerikanischen wirtschaftlichen Vereinigung.

!Ein Weckruf!

An das Deutschtum in Amerika und alle loyalen Amerikaner von

F. F. Matenaers.

Ein Jeder sollte diese tief durchdachte Broschüre lesen und zur Verwirklichung des überaus praktischen Gedankens beitragen. 32 Seiten. Preis 10c. Für Propagandazwecke 100 Exemplare für $7.50.

Zu beziehen durch den Buchhandel sowie vom Verlag

A. KROCH & CO.
Deutsche Buchhandlung,
59 und 61 Ost Monroe Str.
(zwischen Wabash und Michigan Avenue)
CHICAGO.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

Clair. J. Pirez

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 5108 Calumet Ave., aus nach der Corpus Christi Kirche, 49. Str. und Grand Boul., von da nach dem Oakwoods Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Nettie Pirez, geb. Wenzel, Gattin.
Clarence und **Baby Mädchen**, Kinder.
Antonio und **Neves Pirez**, Eltern.
Manuel, Isidore, Martha und **Cora**, Geschwister.
Gustav und **Frances Wenzel**, Schwiegereltern.

Mitglied des Royal Order of Moose, Havana, Cuba, Zeitungen bitte kopiren.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

John A. Dochla

im Alter von 69 Jahren 10 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 27. Juni, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2515 Augusta Str., nach der St. Peters-Kirche, Cortez Str. und Oakley Blvd., von da nach dem Graceland-Friedhof. Um stille Teilnahme bittet die trauernde Gattin:

Katharina Dochla.

Gestorben: Florence Haines, am 26. Juni. — Beerdigung am Sonntag, 27. Juni, 2 Uhr Nachmittags, nach dem Montrose Friedhof. Herr und Frau Haines, 1940 N. Marshfield Ave.

WHITE CITY "CHICAGO'S BRIGHTEST SPOT"
NOW PLAYING NIGHTLY
300 PEOPLE
12 BIG CIRCUS ACTS
2 BIG BALLETS
GORDON'S GIGANTIC FIREWORKS SPECTACLE
PANAMA
IN PEACE AND WAR
$1000.00 FIREWORKS DISPLAY NIGHTLY

Bei vielen neuen Darbietungen sind erstaunlich. — Ueberfüllt mit prächtigen Schaustellungen—verwegenen Fahrten — wundervollen Schaustücken. — Wandelbilder in der frischen Luft. — Damen und Kinder jeden Nachmittag frei, ausgenommen an Sonntagen und Feiertagen.

Prof. Eugen Kühnemann
Deutschland, Amerika u. Der Krieg!

Ein jeder, der Gelegenheit hatte, einem Vortrag des berühmten Breslauer Professors zu lauschen, und die vielen Tausende, denen dies nicht vergönnt war, werden das Erscheinen dieser Schrift mit Freuden begrüßen. 40 Seiten. Preis 10c portofrei. Erschienen im Verlag von

A. KROCH & CO.
Deutsche Buchhandlung,
59 und 61 OST MONROE STR.
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)
safon

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Sohn und Bruder

Fr. W. Reimer

im Alter von 37 Jahren nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 29. Juni, Vorm. 11 Uhr, vom Trauerhause, 1701 N. Karlov Ave., mit Automobilen nach dem Bohemian National-Friedhof. Um stilles Beileid bitten:

Pauline Reimer, geb. Engelthaler, Gattin.
Chr. Reimer und Frau, Eltern.
Carl, Hermann u. Frieda, Geschwister.
sasomo

Todesanzeige.

Deutscher Verein der Westseite.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Josephine Johnson

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 28. Juni, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 2219 W. 21. Str., nach der St. Pauls-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. — Die Beamten versammeln sich um 9 Uhr in der Vereinshalle, um der verstorb. Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Elisa Leemhuis, Präsidentin.
Marie Schaefer, Sekretärin,
2606 St. Louis Ave.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Josephine Jensen, geb. Dreyfuth,

am Freitag, den 25. Juni, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 28. Juni, 9:30 Vorm., vom Trauerhause, 2219 W. 21. Str., mit Kutschen nach der St. Pauls R. C. Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten:

John P. Jansen, Gatte.
John J. und **Joseph E. Jansen**, Söhne.
safo

Todesanzeige.

St. Philomena Branch Nr. 426, L. C. B. A.

Den Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Elizabeth Farel

am Freitag, den 25. Juni, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 28. Juni 1915, 9 Uhr Morg., von der Wohnung ihrer Mutter, 1651 N. Sawyer Ave. — Die Mitglieder sind gebeten, der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Mary Thielen, Präsidentin.
Mary Winslein, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Philemon Ernst Schick

letzten Sonntag, den 20. Juni 1915, gestorben ist in seinem Heim, 154 W. Superior Str. Die Beerdigung fand am Freitag, den 25. Juni, auf dem Graceland-Friedhof von Edw. Shuts Bestattungsparlor aus, 328 W. Chicago Ave. — Allen besten Dank für die herzliche Teilnahme. Die trauernde Wittwe:

Friederike Shut, 154 W. Chicago Ave.

Gestorben: Charles Ferdinand Daniels, am 24. Juni im Alter von 63 Jahren, lieber Vater von Frau Schultz, Arthur und Charles, Rose, Max und Daniel. Beerdigung 27. Juni, 1 Uhr Nachm., von 810 N. Carpenter Str. aus.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir allen Verwandten und Freunden unseren herzlichen Dank aus für die rege Teilnahme und die schönen Blumenspenden bei dem Begräbniß meiner lieben Gattin und unserer guten Mutter

Carolina Bauch.

Insbesondere dem Herrn Pastor Fleer, dem Seipps Sängerbund und dem Isolde Deutschen Frauenverein, nochmals allen unseren herzlichsten Dank.

John Bauch, Gatte, nebst Familie.

Danksagung.

Wir sprechen hiermit unseren Nachbarn und Freunden unseren innigen Dank aus für die herzliche Teilnahme und die schönen Blumenspenden beim Begräbniß unseres Vaters

John Kaja.

Frau Moser, Frau Shepherd und **Frau Loeffler**, Töchter.

Leichenbestatter.

Western Casket and Undertaking Co. — Michigan Blvd und Randolph Str. Tel. Central 368.
mi13*X

Memorial Park Cemetery

(„non-sectarian")

ist der schöne, neue Park Friedhof, wo Grabstätten zu günstigen und liberalen Bedingungen gekauft werden können. Lots in Friedhöfen steigen im Preise, wie jeder andere Chicago Grundbesitz, sind übertragbar, und können wieder verkauft werden, falls die Grabstätte von dem Eigentümer oder dessen Familie nicht benutzt werden kann. — Falls Sie sich dafür interessiren, senden Sie untenstehenden Koupon für weitere Information ein:

Coupon.

Telephones: Evanston 4266, Central 8330, 8331

Central Cemetery Co. of Illinois
701—704 Marquette Bldg.,
Chicago, Ill.

Bitte senden Sie mir, ohne weitere Verpflichtung meinerseits, Ihren Katalog und Ihre Preise für Grabstätten im Memorial Park Cemetery.

Name..............................
Adresse..............................

17jnX*

Waldheim.

Einer der schönsten Friedhöfe von Chicago. — Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General Offices: Forest Park, Ill.; Telephon: Austin 796. Local Telephon: Forest Park 757. G. F. Geist, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Superintendent.

Festliche Stunden
Gebete, Ansprachen, Tischreden und Trinksprüche für Freimaurer-Logen. 138 Seiten. Preis $1.

Koelling & Klappenbach
Chicagos größte u. älteste deutsche Buchhandlung
170 West Adams Str. Tel. Franklin 858.

Riverview

WESTERN BELMONT CLYBOURN AVES & ROSCOE BLVD

Heute Abend um 8

Spezielle Preise 25c und 50c inklusive Eintritt zum Park.

Rad-Rennen

Unter den Bogen

SEHT **LAWSON, DROBACH, KOCSKY, VERRI, RYAN, CAVANAGH, ROOT** und fünfzig andere.

Schnellste Fahrer der Welt—Schnellste Bahn.

CASINO | Virginia Chicken Dinner, $1.00

Wasser-Zirkus mit Berlo Sisters & Co. Tatziva Freil, Eddy & de Comas

Chaplin Bilder
Tanzende Puppen
House of Troubles
Armstrongs Freaks

Heute
Schwedisches Sänger-Piknik

Deutscher Unterstützungsbund
vereinigte Distrikte von Chicago,
veranstaltet am Sonntag, den 25. Juli, 1 Uhr Nachm., das gemeinsame

Zweite Sommerfest

verbunden mit großem Preiskegeln, 4 große Geldpreise; Spiele für Jung und Alt, im Excelsior Park, 3532-36 Irving Park Blvd. Feiner Tanzplatz. Tickets bei Mitgliedern im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c.
jn27jl11,24,25

Körner-Loge Nr. 54, O. M. P.

Am Platze der üblichen „Kartenparties" findet am Dienstag Abend, den 29. d. M., in der Logenhalle 815 W. North Ave., eine gemütliche **Unterhaltung** nebst freier **Verloosung** statt, zu welcher die Mitglieder freundlichst eingeladen sind. Alles frei.

Großes Piknik u. Preiskegeln
veranstaltet vom
Damenverein Edelweiß
im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str., am Mittwoch, den 14. Juli 1915. — Anfang 1 Uhr Nachm. Tickets 15c die Person.

Drittes Sommerfest
veranstaltet vom
EifelVerein OrtsgruppeChicago
in Meyers Garten, Ecke 48. Ave. und 26. Str., am Sonntag, 4. Juli 1915. Tickets 25c die Person, an der Kasse 35c. — Lichtbilder-Vortrag.
sonmi

Powers Lake, Wisconsin.
Rohe's Hotel „Freundesruh"

Reizender Familien-Resort, Unübertroffen in Schönheit, Komfort und gesunder Lage. Beste deutsche Küche. Eigene Bäckerei, Soda-Water-Fountain, Tanzhalle, Kegelbahnen und Tennis-Courts. Schöner Badestrand. Illustrirtes Pamphlet auf Verlangen.
jn19safomi1m

Vortrag

— des Herrn —
Otto Wiesinger aus Schanghai (China).
Ueber seine Erlebnisse „Im Kampf um Tsingtau".
Ueber 80 hochinteressante Lichtbilder.
Der japanische Anmarsch, die Kämpfe im Vorgelände, die Ueberschwemmung in Schantung, die Beschießung der Stadt und die zerstörten Befestigungswerke zeigend.
Sonnabend und Sonntag,
den 3. und 4. Juli 1915,
im Saale der
Nordseite Turnhalle
820 N. Clark Str.
Beginn pünktlich 8:30 Abends. — Karten $1, 50c und 25c, an der Kasse erhältlich.
jn27,30jn3,4

Evangel. Vorträge
im
Zelt-Tabernakel
3526 N. Bosworth Avenue, nahe Ashland und Cornelia Avenue.

Thema für Sonntag, den 27. Juni, Abends 8 Uhr: „Die Wiederkunft Jesu. Die Art und Weise seines Kommens."
Dienstag Abend: „Die sieben Siegel. Das weiße Pferd, das rote, das schwarze und das gelbe Pferd." Offenb. 6.
Mittwoch Abend: „Die neue Erde und das neue Jerusalem".
Donnerstag Abend: „Das Weib mit der Sonne bekleidet. Was bedeutet es?" Offenb. 12.
Freitag Abend: „Wer sind die Engel?"
Sonntag Abend, 4. Juli: „Das tausendjährige Reich". Satan ist gebunden. Die Auferstehung der Toten." Offenbarung 20.
Eintritt frei. Jedermann willkommen.

Dehmlow arbeitet hart

um jede Kundin so zu friedenzustellen, daß sie auch in Zukunft ihre Sachen zum Reinigen, Färben und Bügeln stets zu ihm senden wird.

Laßt Dehmlow es machen.
Dehmlow
3906-08 Broadway

EMIL H. SCHINTZ,
189 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6846 Central.
sa1bidofals

Mandel Brothers' Subway

Spezielle Preisherabsetzungen für Vor-Inventur-Räumung.

16.75 Damen-Suits zu 7.50
Wollene und seidene Kleider, $3.
8.75 Tuchmäntel — jetzt zu $5.
24.75 Suits für Damen zu $10.

Gerippte Damen-Leibchen, 15c
In kleinen u. großen Nummern.
Männer Mesh Union Suits, 58c.

Niedrige Damen-Schuhe za 1.25
— Glanz-, Matt u. lohfb. Leder.
Weiße Segeltuch Stiefel zu 1.25.

$1 gestickte Netz-Korsets zu 58c
— Royal Worcester Fabrikat.
50c bestickte Brassieres zu 25c.

Wasch-Anzüge für Knaben, 55c,
— andere zu 95c, 1.45, 1.95.

10.75 Damen-Kleider, zu $3
— sind aus Seide oder Serge.
$1 Kinderkleider, — zu 55c.
$1 Pique Wasch-Röcke zu 58c.

Strümpfe für Kinder, Paar 15c
— mit dopp. Zehen und Fersen.
Seidenlisle Damenstrümpfe, 15c.

Slips für Kinder, jetzt nur 25c
— spitzenbesetzt; 4 bis 12 Jahre.
Muslin Gowns, 4 bis 12; 25c.

Serge-Coats für Kinder, 2.95
25c Crepe und Gingham Hüte
für Kinder, herabgesetzt auf 15c.

Blaue Serge Anzüge für Männer und junge Leute, zu 8.95.

Für Musikfreunde.

Ein Konzert in Newark. — Feier im Merseburger Dom. — Deutschland und italienische Kunst. — Das Blüthnerorchester. — D'Indy und die deutsche Musik.— Saint-Saens' Rechtfertigungsversuch. — Ein Brief Carusos.

Heute Abend findet in der Central Music Hall, 64 E. Van Buren Str., die Schlußfeier des Chicago College of Music und ein Konzert von Schülern des College unter Leitung von Esther Harris statt. Ballmanns Orchester wirkt mit.

* * *

In Newark in New Jersey gab es kürzlich ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Kriegsnotleidenden in Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Das Programmbuch war mit dem Bildniß Kaiser Wilhelms geschmückt. Mitwirkende waren außer dem Newarker Orchester Lucy Gates (bis zum Kriegsausbruch, der sie in Amerika überraschte, erste Koloratursängerin der Hofoper in Kassel), der Violinvirtuose Theodor Spiering aus Berlin und der Klaviervirtuose Carl Friedberg aus Köln. Da aber an der Spitze des Ausschusses der Bürgermeister von Newark, Thomas L. Raymond, stand, darf man wohl annehmen, daß es sich nicht um eine rein deutsch-amerikanische Unternehmung handelte; wir brauchen also nicht alle Anglo-Amerikaner unbesehen für geschworene Feinde Deutschlands zu halten.

* * *

Als Nachfeier zur Neunhundertjahrfeier des Merseburger Doms fand im Dom unter dem Protektorat des Landeshauptmanns der Provinz Sachsen, Freiherrn Wilwowski, ein Kirchenkonzert statt, bei welchem die stimmungsvolle neue Kantate „Macht hoch die Tür" des bekannten süddeutschen Komponisten Julius Weisman die erfolgreiche Uraufführung hatte.

* * *

Am 21. Mai, am Tage der Kriegserklärung Italiens, schrieb das „Berliner Tageblatt": Heute gelangt im königlichen Opernhause Verdis „Aida" zur Aufführung. Daß gerade in diesen Tagen das Berliner Hoftheater ein italienisches Werk auf den Spielplan setzt, soll wohl zeigen, wie weit wir in Deutschland von dem blinden Haß entfernt sind, der den Krieg auch gegen Kunst und Künstler entfesseln will. Wenn diese Absicht nur überall richtig verstanden wird! In Italien ist bekanntlich schon seit Wochen eine wilde Hetze gegen Wagner losgelassen worden.

* * *

Das letzte Konzert des Blüthner-Orchesters in Berlin in dieser Saison gab eine beredte Illustration zu der vertrauensvollen Stimmung des deutschen Publikums. Das Programm war der heiteren Muse geweiht, und der bekannte Wiener Kapellmeister Johann Strauß hatte freundlichst die Leitung übernommen. Niemand wird das Orchester darum schelten dürfen, daß es gelegentlich den beschwingten Dreivierteltakt in einem seiner Konzerte vorwalten und die lockeren Weisen der Wiener Volksmusik werden läßt, wo sonst die großen Meister der ernsten Tondichtung das Wort führen. Ein Straußischer Walzer ist in seiner Art eben so einzig wie eine Ouvertüre von Weber, und Hans v. Bülow hat oft genug geäußert, er fände nichts darin, auch einmal ein vornehmes Sinfoniekonzert mit dem Walzer „An der schönen blauen Donau" abzuschließen. Johann Strauß, der heutige Träger des berühmten Namens, bringt ja obendrein die Wiener Ueberlieferung mit; und wenn dazu auch der im Blüthnersaal ungewohnte Fiedelbogen als Taktirstab und die hin und wieder mit einstimmende Geige des Dirigenten gehört wurde, so war dem Ganzen doch recht wohl Geschmack abzugewinnen und nicht lediglich der glücklich erreichte Zweck eines gut besetzten Saales als Beschönigung für ein etwa künstlerisch anfechtbares Mittel anzuführen. Das Blüthnerorchester hat unter schwierigen Verhältnissen tapfer durchgehalten; und es will offenbar auch weiterhin standhaft auf dem Plan bleiben.

* * *

Saint-Saens wurde kürzlich von vielen seiner Landsleute zur Rede gestellt wegen seiner Angriffe auf Richard Wagner, welche vor einiger Zeit von der Presse aller Länder diskutirt wurden. Nun vertheidigt sich Saint-Saens gegen diese Angriffe in einem Artikel im „Echo de Paris" und versucht seine Aussagen zu restfertigen. Er erklärt daß alles was von jenseits des Rheins kommt „von Frankreich verbannt sein sollte," und er beklagt die Tatsache, daß die Franzosen neuere deutsche Musikwerke, besonders die „unreine, schreckliche „Salome", mit Enthusiasmus aufgenommen haben. Große Verlegenheit bereiteten ihm aber einige Anführungen aus seinem Werke „Harmonie und Melodie", in welchem er seiner großen Bewunderung für Wagner den beredtesten Ausdruck verleiht. Er erklärt, daß er dieses Werk in früheren Jahren verfaßt habe, um den jungen französischen Musikstudenten „die guten Seiten der neuen Technik dieses musikalischen „Antichristen" vorzuführen." Ferner führt er aus, daß „Wagner zu dieser Zeit ein armer Teufel war, der mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. „Wie konnte ich ahnen," so fährt er fort, „daß die Anti-Wagnersche Bewegung sich zu einer solchen Wagner-Begeisterung umwandeln würde." Jedoch gibt Saint-Saens trotz aller Bitterkeit zu, daß sein Feldzug gegen die deutsche Musik keinen Einfluß auf die allgemeine Lage auszuüben im Stande sein wird. Er ist ferner sehr indignirt darüber, daß viele Franzosen ihm geschrieben haben, daß sie deutsche Musik von deutschen Dirigenten ausgeführt sehen wollen, daß sie mit allem, was gut und schön in der Kunst ist, bekannt gemacht werden wollen, ohne Rücksicht darauf, woher es kommt, ganz besonders „von unseren Feinden, denn wir wünschen ein ritterliches (chivalrous) Frankreich zu bleiben." Zum Schluß ruft Saint-Saens aus: „Chivalrous against such barbarians!" (Ritterlich gegen solche Barbaren!). Er gibt auch kund, daß es ihm völlig gleichgiltig sei, ob seine Werke künftighin in Deutschland gegeben würden oder nicht.

* * *

Vincent d'Indy dagegen soll sich kürzlich in einem Vortrag in Paris recht energisch gegen die Verunglimpfung der deutschen Musik in Frankreich ausgesprochen und besonders von Wagner mit der größten Verehrung geredet haben. Ohne den ganzen Zusammenhang seiner Aeußerungen zu kennen, kann man sich kaum ein rechtes Urteil über den Stand machen, den d'Indy in dieser Frage jetzt einzunehmen wünscht. Er muß sich aber ganz gewaltig geändert haben, wenn er wirklich jetzt nichts als Bewunderung für die deutsche Musik hegt. Es ist noch nicht viele Jahre her, als er in einer amerikanischen Zeitung, dem „Evening Transcript" in Boston, sich geradezu vernichtend über die Entwickelung der deutschen Musik, wie über den ganzen deutschen Kulturstand äußerte. Vor allem gefiel er sich in der Behauptung, daß die Deutschen Beethoven überhaupt nicht zu begreifen im Stande gewesen seien; der Einzige, der ihn verstanden und in Beethovens Sinne weitergearbeitet habe, sei der Belgier Cesar Franck gewesen. Wenn die Franzosen kürzlich den merkwürdigen Mut hatten, Beethoven als Belgier zu proklamiren, so hat d'Indy zweifellos durch seine gewaltsame Angliederung des (sonst gewiß vortrefflichen) Cesar Franck an den Titanen Beethoven den Weg zu dieser Abenteuerlichkeit gewiesen.

Alles dies beweist nur, daß Viele unter den großen Tonmeistern der Herren Franzosen ihre Meinung häufig wechseln. Saint-Saens wie d'Indy mögen in absehbarer Zeit wiederum zu entgegengesetzten Ansichten gelangt sein. Wie sagt doch Schiller so treffend: „Schad' um die Leut'! Sind sonst wackere Brüder! Aber das denkt wie ein Seifensieder."

* * *

Ein Brief Carusos, der an einen Münchener Rechtsanwalt gerichtet ist und in diesen Tagen auf besonderes Interesse Anspruch hat, wird in der „Täglichen Rundschau" abgedruckt. Der Brief lautet:

„Auch mir ist der Protest gegen die angebliche deutsche Barbarei in Belgien zur Unterschrift vorgelegt worden. Aber weder ich, noch Ermete Novelli, weder Zacconi noch Signora Duse, weder Mascagni noch Leoncavallo haben den Protest unterschrieben. Ebenso ablehnend hat sich Puccini verhalten. Man hat allerdings Leoncavallos Namen, ohne ihn zu fragen, auf die Protestliste gesetzt, Leoncavallo hat dagegen ganz energisch Einspruch erhoben. Es gehört zurzeit viel persönlicher Mut dazu, gegen den Strom zu schwimmen, nachdem einer ganzen Reihe von hervorragenden anderen Künstlern die Unterschriften unter Androhung von Gewalttätigkeiten direkt erpreßt wurden. Wir italienischen Künstler haben Deutschland in künstlerischer und materieller Hinsicht unendlich viel zu verdanken. Ich bin stolz auf den Titel eines königlich preußischen Kammersängers. In Deutschland erzielte ich meine größten Erfolge und ehrlichste Anerkennung. Von Signora Duse weiß ich, daß sie den größten Teil ihres beträchtlichen Vermögens (das vollständig in die Taschen ihres früheren Freundes d'Annunzio geflossen ist) in Deutschland erwarb. Wir italienischen Bühnenkünstler stehen der Stimmungsmache fern. Wir sind international, da, wo wir Freunde haben, ist unsere Heimat. Ich glaube nicht, daß sich d'Annunzio nur aus brennender Vaterlandsliebe allein an die Spitze der Kriegshetzer gestellt hat. Es sind wohl andere Gründe stichhaltig gewesen. Er brauchte Reklame, sehr viel Reklame. d'Annunzio wird in Frankreich mehr gelesen als in Italien. Auch mehr gekauft, denn die Italiener kaufen nicht gern Bücher. Aber Frankreich kauft Bücher, viel Bücher, und er repräsentirt auch weit eher den Pariser Geschmack als die italienische Dichtung. Ich bezweifle, daß sich Carducci zu solchen Zwecken hergegeben hätte. Aber d'Annunzio? Er gehört zu der wenig beneidenswerten Gattung von Menschen, die nichts mehr zu verlieren haben. Ein literarischer Condottiere! Ich meine, er wäre weniger Deutschenfresser, wenn er weniger Gläubiger hätte. Ich bedaure die Deutschenhetze in meinem Vaterlande aufs tiefste. Ohne soviel Weltunkenntniß wäre das allerdings nicht möglich, denn wer Deutschland und die Deutschen kennt, findet keinen Grund zum Haß. Ich hoffe noch immer, daß sich das italienische Volk auf sich selbst besinnen wird. Aber wir leben in einer Zeit der kräftigsten Lungenflügel — wer am meisten schreien kann, der wird am besten gehört. Und wo die natürliche Lungenkraft nicht ausreicht, benützt man Schallträger — die kann man für Geld jederzeit haben. An Goldangeboten für diese Zwecke mangelt es nicht." (Indem wir diesen Brief wiedergeben, sprechen wir die Hoffnung aus, daß der oben erwähnte Münchener Rechtsanwalt nicht einer Mystifikation zum Opfer gefallen ist. Die Red.)

Deutsche Vorstellung.

„Der Feldgraue", Volksstück mit Lore Duino als Gast, am 10. Juli.

„Der Feldgraue, ein bayrischer Soldat in Feindesland", betitelt sich die Aufführung, welche am 10. Juli Direktor Jose Danner zu seinem Benefiz veranstalten wird. Ein besonders künstlerischer Reiz dürfte dieser Vorstellung verliehen werden durch die Mitwirkung von Fräulein Lore Duino, in vorletzter Saison der gefeierte Liebling des deutschen Theaterpublikums. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Vorverkauf der Eintrittskarten in der Nordseite Turnhalle, Telephon Superior 642, bereits eingesetzt hat und auch daselbst telephonische Vorbestellungen bereitwilligst entgegengenommen werden.

Riverview Park.

Von nicht geringem Interesse sind die Vorstellungen der Schwestern Boilo und ihrer Truppe im Wasserkarneval von Riverview. Eine dieser Schönheiten taucht von Bergspitzen und fliegendem Trapez, die anderen singen, tanzen und schwimmen. Ferner treten die Tänzerin Tadvea, die Sängerin Olive Morgan und die akrobatischen Klowns Friel, Eddy und De Cornas auf. Im Velodrom fahren heute 50 berühmte gewerbsmäßige und Liebhaber-Radfahrer. Im Piknikhain haben der Unabhängige Försterorden und der Schwedische Sängerbund ihr Sommerfest, Mayor Thompson und Dr. Tosten werden sprechen.

Vortrag über Tsingtau.

Erlebnisse von O. Wiesinger während der Belagerung.

Am kommenden Samstag und Sonntag, 8.30 Uhr Abends, beabsichtigt Herr Otto Wiesinger aus Schanghai in der Nordseite Turnhalle einen Vortrag über seine Erlebnisse während der Belagerung von Tsingtau zu halten. Herr Wiesinger hat vier Gefechte im Vorgelände des Kiautschouer Schutzgebietes, zahlreiche Patrouillen, ein Ausfallgefecht und zwei Sturmangriffe der Japaner mitgemacht, und ist nur durch Zufall der Kriegsgefangenschaft entgangen. Der Vortrag ist so aufgebaut, daß der Zuhörer mit dem Redner nochmals dessen Erlebnisse von seiner Ankunft in Tsingtau bis zur Eroberung des Platzes durchmacht. Wie wohl kaum je zuvor bietet sich dem Besucher Gelegenheit, sich mit der Lebensart des deutschen Soldaten vertraut zu machen und seine Seele zu studiren. Nebenher sind Schilderungen chinesischen Lebens und japanesischer Kampfesweise eingeflochten. Was das kleine Häuflein mutiger Deutscher auf einem von vornherein verlorenen Posten geleistet hat und wie tapfer die deutschen Ostasiaten den dortigen Kulturstützpunkt gegen eine an Zahl und Bewaffnung ungeheuere Uebermacht verteidigt haben, verdient in den weitesten Kreisen Verbreitung zu finden. Unterstützt wird der Vortrag durch etwa 80 Lichtbilder, die prächtige und äußerst interessante Aufnahmen der deutschen ostasiatischen Kolonie, den deutschen und japanischen Operationen, der Beschießung der Stadt und den zerstörten Befestigungswerken zeigen.

Deutscher Kriegerverein.

Große Agitationsversammlung am 18. Juli in der Nordseite Turnhalle.

Der Deutsche Kriegerverein von Chicago, gegründet am 6. Dezember 1874, veranstaltet am Sonntag, dem 18. Juli, 2 Uhr Nachm., im oberen Saale der Nordseite Turnhalle, 822 N. Clark Str., eine große Agitationsversammlung zwecks freier Aufnahme neuer Mitglieder. Der Verein besitzt eine Kranken- und Sterbekasse, steht seinen Mitgliedern in jeder Weise mit Rat und Tat zur Seite und sorgt durch Festlichkeiten, Kommerse und andere Veranstaltungen für die Pflege der Kameradschaft und Geselligkeit.

Aufgenommen kann jeder ehrenvoll entlassene Soldat der deutschen Armee und Marine werden, sofern er gesund ist. Es wird kein Eintrittsgeld erhoben, auch die ärztliche Untersuchung ist frei, nur müssen drei Monate Beiträge im Voraus entrichtet werden. Der Verein ersucht alle, die des Kaisers Rock getragen, am 18. Juli zu erscheinen, um seine Reihen zu stärken und dadurch zu zeigen, daß sie ihre alte Heimat nicht vergessen haben. Nach der Versammlung findet ein großer Kommers statt.

Schulfest.

Ausflug der St. Paulusgemeinde nach Harms' Park.

Am Mittwoch findet das Schulfest der Ersten Ev. Luth. St. Paulus-Gemeinde (Pastor J. Baumgärtner) statt in Harms' Park an Berteau und Western Ave. Wer einen angenehmen Tag verleben will, der versäume nicht, zu erscheinen. Für Erfrischung und Unterhaltung aller Art ist bestens gesorgt. Tüchtige Musiker werden auf dem Festplatze konzertiren. Der Frauenverein wird auch in diesem Jahre die Küche führen. Auch werden vom Frauenverein während des ganzen Tages allerlei nützliche und zierliche Gegenstände zum Verkauf ausgeboten werden. Die Jugendvereine der Gemeinde haben beschlossen, das Fest nach Kräften zu unterstützen. Außer den Unterhaltungsspielen für die Kinder stehen auf dem Programm Preiskegeln für Männer, Frauen, Jünglinge, Jungfrauen; Preisspiele für Kinder, Schwingkegeln, Nägeltreiben, Ringewerfen, Puppenwerfen usw. Schluß des Festes ist um 9 Uhr.

Liedertafel Vorwärts.

Nachdem am vergangenen Freitag die regelmäßige Gesangsprobe der Liedertafel Vorwärts in Yondorfs Halle zum Abschluß gekommen war, fand noch eine recht ausgedehnte, überaus gemütliche Nachfeier statt. Der Präsident Chas. Kellermann hatte das nötige „Naß" nebst Imbiß gestiftet, und der rühmlichst bekannte Cellist Alexander Spiegel spielte auf dem Klavier, begleitet von Professor Wilhelm Middelschulte, mehrere schöne Kompositionen.

Die Sänger sammelten auch $50, die dem Verein „Sängergruß" in Chemnitz zur Verteilung an die Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Sangesbrüder übermittelt werden sollen.

Evang. Bethaniakirche.

In der evangelischen Bethaniakirche, Irving Park Blvd. und Paulina Str., Pastor W. Grotefeld, wird in Abwesenheit des Pastors, der der Konferenz des Nord Ill. Distriktes beiwohnt, Pastor C. Koch heute Gottesdienst führen und die Predigt halten. Am nächsten Donnerstag findet das jährliche Gemeinde-Piknik in Harms' Park, Berteau und Western Ave., statt, beginnend um 10 Uhr Vormittags. Das Arrangementskomite, bestehend aus den Herren Julius Bach, H. G. Devermann, Hermann F. Krauspe und Jakob Eisler, wird unter Mithilfe des Damenkomites sein Möglichstes tun, allen Besuchern diesen Tag im Freien so schön und gemütlich zu gestalten, wie nur tunlich.

Leinen

Dritter Floor.

$3 ganz gebleichte Satin Doppel Damast Pattern Tischtücher, Größe 72x72 Zoll, reines Leinen in Fleur de Lis Muster, zu............$2

Boston Store

Lowest Prices Our Chief Attractions

STATE MADISON AND DEARBORN STS

Handschuhe

Hauptfloor.

Damen-Handschuhe, 16 Knöpfe Länge, doppelte Fingerspitzen, Milanese Seide, in weiß und in schwarz, mit Paris Point Rückseite, zu. 75c

2,500 $6, $7 und $8 Damen-Kleider, $4

Zweiter Floor.

Eine sehr kühne Behauptung, aber eine Behauptung die wir ohne Vorbehalt machen, denn Ihr werdet nicht nur finden, daß es $6, $7 und $8 Kleider sind, sondern daß von allen etwa gleich viel vorhanden sind; — ein Einkauf, der sogar unter den Fabrikanten in New York Aufsehen erregt hat, denn die Saison hat kaum angefangen, trotzdem können wir Euch die Auswahl der ganzen Partie offeriren zu $4. Eingeschlossen sind:

Französ. Leinen Kleider — Gestreifte Voile Kleider — Getupfte Voile Kleider — Fancy Crepe Kleider — Gemusterte Voile Kleider — Schlichte Voile Kleider — Feine Dimity Kleider

Die Röcke sind gefältelt, mit tiered Flounce und schmalen und breiten Ruffles. Blousen ganz mit Netz gefüttert. Bolero u. Coatee Effekte, mit Sammet und Seide besetzt, Fichus und verschieden geformte Kragen von Organdy, etwa 20 Facons zur Auswahl, 6 sind hier abgebildet. Passend für Promenaden-, Ferien-, Beach- und Gartenzwecke. Alle Schattirungen, Facons u. Größen, anderswo $6, $7 und $8. Auswahl für Montag zu

$4

Baby's eigener Laden

Dritter Floor — Mitte

Hübsche kleine smocked Kleider für Babies — aus weißem Dimity gemacht, breiter Saum am Skirt, Hals und Aermel mit Val. Spitzen Edge, Größen 6 Monate bis 2 Jahre, stets $1.25, Montag. **85c**

Weiße Daisy Flanell Gertrude Unterröcke für Babies, mit „Shell" gesteppter Edge, gut 35c wert, speziell zu **24c**

Türkische Eß-Lätzchen für Babies, 12½c wert, Montag zu **9c**

Triangular Gummi-Diapers für Babies, reg. 15c, zu **10c**

Feine Qual. Rainfoot Princeß Kleidchen für Kinder, Skirt mit feiner importirter Spitzen-Krause und Cluster von Tucks besetzt — Größen 2 bis 6 Jahren, speziell zu **49c**

Was ißt das Baby?

Baby-Trachten Sektion, 3. Floor — Drogen-Sektion, 4. Floor.

Seid nicht nur zufrieden, daß Euer Baby an Gewicht zunimmt, sondern seid auch sicher, daß sein Fleisch fest und solid ist, nicht das quabbelige Fett, welche versüßte Nahrung produzirt, und welches bei der ersten Krankheit verschwindet.

Imperial Granum, die ungesüßte Nahrung, ist eine ehrliche, bekömmliche Nahrung, voll von nahrhaften Elementen, die eine starke Konstitution garantiren. In 4 Größen, zu

22c, 63, 93c, 2.69

Verlangt eine Kopie von „Care of Babies" und eine Probe vom Imperial Granum.

Seit Monaten dachte ich daran schreiben zu wollen und Imperial Granum zu empfehlen.— Es ist eine solch ausgezeichnete, gesunde, nahrhafte Eßwaare.

Wenn richtig zubereitet, kann es von irgend einem Baby genommen werden. Wir geben unserem Jungen Imperial Granum. Er strotzt vor Gesundheit, Zufriedenheit und Glückseligkeit u. wiegt 33 Pfund. Sein Fleisch ist nicht weich, sondern fest und solide" (Name wird auf Wunsch mitgeteilt.)

Die Tapeten

Neunter Floor — State Straße

Tapeten für die Sommer-Cottage, 3c wert, spez. für Montag, die Auswahl — Rolle...... **1c**

Gilt und Blumen-Tapeten für Hallen und Schlafzimmer, wert 12c, Montag die Rolle für nur..... **7c**

Duplex Oatmeal 2-tönige, Tapestry, Shadow und goldgestreifte, passend für Parlors, Bibliotheken usw., 30c wert, Rolle.. **17c**

30zöll. einfache Oatmeal Tapeten, grün, braun, Tan, blau oder grau, nur mit Borten verkauft, sehr speziell, morgen die Rolle **4½c**

Tapezieren—beste Arbeit—niedr. Preise.

Dr. Keller $3 Comfort Schuhe, $2

(Vierter Floor, Mitte.)

$3.00 Dr. Keller Comfort Schuhe für Damen. Gemacht aus weichem Vici Kidskin — speziell „tanned" — biegsame Ledersohlen. Zu haben in Knopf- und Schnür-Facons. In einer Unmenge verschiedener Moden zur gefälligen Auswahl — mit „Tip" und einfachen Zehen — mit Stoff und Kid-Oberteilen — mit Cuban und niedrigen Absätzen. Alle Schuhe sind mit Gummi-Sohlen versehen. — Diese preisgekrönten Dr. Keller Comfort Schuhe wurden stets zu $3.00 verkauft. Ihr habt die Auswahl in unserem außergewöhnlichen Verkauf am Montag zum speziellen Preis von nur..... **$2.00**

Nordwestlicher Sängerbund.

Massenprobe zum Sängerfest am heutigen Sonntag.

Am heutigen Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, findet in der Wicker Park Halle eine Massenprobe der hiesigen zum Sängerbund des Nordwestens gehörenden Sänger unter Leitung des Bundesdirigenten Theodor Kelbe statt. Geprobt werden die bei dem Bundessängerfest in Omaha im nächsten Monat zum Vortrag kommenden Lieder, und die Sänger werden ersucht, sich vollzählig und pünktlich dazu einzufinden, sowie die Noten zu „Unter dem Doppeladler" mitzubringen.

Theo. G. Behrens,
Bundespräsident.

Die englische Bühne.

La Salle. — Hier wird das Singspiel „The Photo Girl" mit einem Ensemble guter komischer Kräfte und einem Chor von 24 Mädchen gegeben.

Garrick. — „All Over Town", Jos. Santleys „musikalische Rundschau", zieht volle Häuser, noch jetzt nach fünfwöchigen Aufführungen.

Cohans Grand. — Margaret Anglin in Paul Kesters Lustspiel „Beverly's Balance" wird noch bis Ende Juli gegeben.

Princeß. — Das Singspiel „The Lady in Red" tritt in die siebente Woche seiner Aufführungen.

Cort. — „Peg o' My Heart" wird hier noch immer gegeben.

Theatervorstellung.

Unter dem Protektorat des deutschen Frauenvereins Isolde und unter der Leitung von Johanna Eisemann werden heute Abend in Sprehnes Halle, 44. und State Str., die Schwänke mit Gesang und Tanz „Die Neuvermählten" und „Der Schulmeister" aufgeführt. Der Eintritt kostet 35 Cents.

Marsch nach Fort Sheridan.

Das 1. Kavallerieregiment der Illinoiser Staatstruppen, 12 Schwadronen mit Kapelle, 28 Wagen und 2 Ambulanzen, wird im nächsten Monat zu Uebungszwecken nach Fort Sheridan ausrücken. Am kommenden Freitag um 9 Uhr Morgens wird vom Fuße der Chicago Avenue abgeritten, die Nacht wird in Evanston im Feldlager verbracht, am Samstag wird der Ritt nach Fort Sheridan fortgesetzt. Dort werden sich eine Schwadron Bundes- und eine Schwadron Wiskonsiner Staatstruppen anschließen. Am 10. Juli kehrt das Regiment zurück.

Skatturnier.

Am heutigen Sonntag wird der Lincoln Skatklub in der Lincoln Turnhalle ein großes Skatturnier bei einer Beteiligungsgebühr von $1 veranstalten. Sämmtliche Unkosten wird der Klub bestreiten, so daß die gesammte Einnahme verteilt werden wird, und zwar zur Hälfte an die Teilnehmer in Preisen, zur anderen Hälfte aber an die Deutsche und Oesterreichisch-Ungarische Hilfsgesellschaft.

Kolumbia Damenklub.

Am Donnerstag, dem 1. Juli, findet im ganz neu geschmückten Bismarck Garten das erste Sommerfest des Kolumbia Damenklubs statt. Der Vergnügungsausschuß unter dem Vorsitz der ersten Vizepräsidentin, Frau Emil Eitel, hat für ein ausgezeichnetes Programm gesorgt. Herr Meyer-Eigen, der geniale Künstler vom Deutschen Theater, wird heitere und ganz originelle Dichtungen vortragen, und Frau Dr. Koehler wird, auf dem Klavier begleitet von Frau Dr. Abele, ein paar Lieder zum Besten geben. Außerdem haben die Fräulein Wiener, Raster und Heile versprochen, einige Tänze auszuführen.

In der Heilanstalt.

Die acht Tage lang verschwunden gewesene Pianistin Grace Stewart Potter ist dem Pennoyer'schen Sanatorium in Kenosha übergeben worden. Sie ist, wie Frau L. M. Johnson in Winnetka, eine Verwandte, sagt, anscheinend gesund und bei klarem Verstande, nur ist ihr Gedächtniß für die Zeit ihres Verschwindens vollständig ausgelöscht. Sie bedarf der Ruhe und hat sich deshalb in die Heilanstalt begeben.

Vom Baseballfelde.

Spiele vom Samstag:

„National League"—Boston 7, New York 5; Brooklyn 0, Philadelphia 4; Cincinnati 3, Pittsburg 6; St. Louis 4, Chicago 3.

„American League"—New York 5, Boston 1; New York 2, Boston 4 (2. Spiel); Philadelphia 3, Washington 2; Chicago 2, Cleveland 3; St. Louis 7, Detroit 2.

„Federal League" — Chicago 6, Brooklyn 1; Chicago 10, Brooklyn 6 (2. Spiel); Baltimore 0, St. Louis 2; Baltimore 5, St. Louis 3 (2. Spiel); Buffalo 2, Pittsburg 3; Newark 6, Kansas City 3.

Bisheriger Stand dieser Ligen:

„National League".

	Gew.	Verl.	Proz.
Chicago	33	22	.597
Philadelphia	30	26	.542
St. Louis	33	29	.540
Pittsburg	29	26	.534
Boston	27	29	.434
New York	23	28	.445
Brooklyn	25	33	.424
Cincinnati	22	30	.416

„American League".

	Gew.	Verl.	Proz.
Chicago	41	21	.657
Boston	32	22	.596
Detroit	36	26	.575
New York	31	28	.526
Washington	28	27	.564
St. Louis	22	36	.383
Cleveland	22	36	.383
Philadelphia	22	38	.371

„Federal League".

	Gew.	Verl.	Proz.
St. Louis	36	23	.614
Kansas City	37	25	.592
Chicago	35	29	.562
Pittsburg	32	28	.525
Newark	32	30	.521
Brooklyn	29	34	.445
Baltimore	23	36	.397
Buffalo	22	42	.343

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Attraktionen.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Forest Park. — Allerlei Attraktionen.
Bismarck Garten. — Mahls Symphonie-Orchester.
Columbia. — Burleske.
Grand Opera House. — „Beverly's Balance."
Garrick. — „All Over Town."
Cort. — „Peg o' My Heart."
Princeß. — „The Lady in Red."
Olympia. — „Along Came Ruth."
Relic House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Konzert.
Wurzusepp, 715 North Ave. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Verlangt: Guter Schneider, 3128 Broadway.

Verlangt: Solicitors für Möbel Reparaturwerkstatt. 605 N. Dearborn Str. somodi

Verlangt: Ein Porter für Saloon. 2629 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein erfahrener Porter, der englisch, deutsch und polnisch sprechen kann; nur unverheirateter Mann braucht vorzusprechen. Jos. Taborsky, Saloon, 158 N. Green Str.

Verlangt: Bartender. 170 North Fifth Ave.

Verlangt: Verheirateter Mann in einer neuen Subdivision einer Vorstadt zu arbeiten. Adr.: S 56 Abendpost.

Verlangt: Junge, nicht unter 16 Jahren. — Leon Freeman, 355 Union Park Court. saso

Verlangt: Blacksmith an neuer Wagenarbeit. 1653 Milwaukee Ave. saso

Verlangt: Zwei Männer als Canvassers mit Prämien für Zeitungen. Nachzufragen 1254 S. St. Louis Ave., Basement Office. sason

Verlangt: Bücher-Agenten für neu ausgelegte Prämien-Bücher, gute Kommission. Nachzufragen 536 Süd Clark Str., Zimmer 842, nach 3 Uhr. 21jn1wX

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Verlangt: Erfahrenes Ehepaar für allgemeine Farm- und Dairy-Arbeit. Haus, Garten und Kartoffelacker stehen frei zur Verfügung. $60 den Monat. R. E. VanKirk, LaGrange, Ind.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Gesucht: Carpenter, Nichtunion, sucht irgend welche Arbeit; kann auch gut anstreichen. Fred Ansel, 336 W. 25. Place.

Gesucht: Deutscher sucht irgend welche Beschäftigung; versteht mit Handwerkszeug umzugehen; guter, williger Arbeiter. Adr.: P 444 Abendpost.

Gesucht: Bäcker an Brot und Rolls sucht Stelle, um allein zu arbeiten. Adr.: S 53 Abpst. sonmo

Gesucht: Guter Vormann an Brot und Rolls sucht Stelle. Tel. Normal 5261. dofrson

Gesucht: Alleinstehender Mann, ganz mittellos, wünscht irgend eine Arbeit. Adr.: W 510 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, gute zweite Hand an Brot und Cakes, sucht Stelle. Telephon: Superior 5613.

Gesucht: Arbeitswilliger, starker und zuverlässiger, junger Mann sucht Arbeit im Saloon, Store oder irgend welche Beschäftigung. 9223 Houston Ave., South Chicago.

Gesucht: Junger Tischler und Maschinenarbeiter, 27jährig, erster Klasse Mechaniker, arbeitet nach Blue Print, sucht Stelle in irgend welcher Holzwaaren-Branche. Stadt oder Land. Staub, 2126 S. Halsted Straße.

Gesucht: Bartender, zuverlässig, erfahren im Geschäft, Empfehlungen, sucht Stelle. Telephon: Graceland 5808. dosason

Gesucht: Mechaniker auf optische Instrumente sucht passende Stellung. Vieljährige Erfahrung. W. Friedhoff, 712 N. Clark Str. sason

Gesucht: Bartender, der auch Porterarbeit verrichtet, sucht Stelle. Adr.: W 507 Abendpost.

Gesucht: Zweite Hand Cakesbäcker sucht stetige Arbeit. Telephonirt: Superior 6648. frsaso

Gesucht: Guter Bäcker an Brod, Rolls und Cakes sucht Stelle als erste oder zweite Hand Arbeit, geht auch außerhalb. 1311 Wells Str., Chicago, Ill. frsason

Gesucht: Bartender, Porter, 32, kann aufwarten, sucht Stellung. Telephon: Diversey 9122. 22.Juni1wX

Gesucht: Dritte Hand an Brot und Rolls sucht Arbeit. Telephon: Ravenswood 5892. 21jn1wX

Gesucht: Gebildeter Deutscher sucht für Abends nach 4 Uhr und Samstags nach 1 Uhr Beschäftigung irgendwelcher Art. Briefe erbeten unter Adr.: E 243 Abendpost. saso

Gesucht: Erfahrener zuverlässiger deutscher Chauffeur sucht Stellung hier oder auswärts. Phone Rockwell 129. 26jun1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene selbständige Verkäuferin in erster Klasse Bäckerei. Selbstgeschriebene Offerten nebst Empfehlungen zu richten an Cramers Bäckerei, 3434 N. Halsted Str. sason

Verlangt: Mädchen für Officearbeit, muß gewandte Rechnerin und Schreiberin sein. 1753 Larrabee Straße. sason

Verlangt: Ein braves, gutes deutsches Dienstmädchen in einer Bäckerei zu arbeiten, muß etwas vom Kochen verstehen. $6 die Woche. Keine Wäsche. 312 Ost 31. Straße. sason

Verlangt: Geübte Nachstickerin an Schiffli-Maschine; sofort. St. Gall Emb. Works, 2546 West Chicago Avenue. frsason

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, gute Behandlung. 3748 Pine Grove Ave., nahe Halsted und Grace Str. Telephon Graceland 2152.

Verlangt: Anständiges Mädchen, 16—17 Jahre alt, bei einem Kinde, eine, die mehr auf ein gutes Heim sieht. 3408 Pierce Ave., Telephon: Belmont 4257.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2756 N. Ashland Ave., nahe Diversey Parkway.

Verlangt: Ehrliche Frau für Hausarbeit, Lohn $6; und Frau beim Tag. 4054 West Adams Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Arbeit im Jüdischen Altenheim, 6140 Drexel Ave.

Verlangt: Gute Hilfsköchin in Loop Restaurant, keine Sonntagarbeit. 160 West Monroe Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche; guter Lohn. 6834 Sheridan Road. 'Phone: Rogers Park 3777.

Verlangt: Junges Mädchen bei deutschen Leuten, um in Küche und Laden zu helfen. Leichte Arbeit. Stunden 8 Vorm. bis 6 Nachm. Persönlich vorzusprechen, 1403 Devon Ave. Devon Delicatessen.

Verlangt: Köchin, $7 die Woche. Saloon, 750 South Canal Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; vier in der Familie; gutes Heim. 6044 Champlain Ave., Telephon: Normal 4304.

Verlangt: Frau mittleren Alters oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim und guter Lohn. 818 Crescent Place, 1. Flat, östlich.

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. R. Friedman, 1301 West 12. Str. 27jn1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5828 Michigan Ave., 3. Flat.

Verlangt: Deutsche Frau in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim; 3 in der Familie; $4. 5219 Dorchester Ave. Phone: Midway 4372.

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gut kochen können; zu Hause schlafen; Referenzen; bester Lohn; Nordseite, südlich von North Ave. Adr.: E 344 Abendpost.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Küchenarbeit im Saloon; guter Lohn; keine Sonntagsarbeit. 619 S. Fifth Ave., Henry Schmehl.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 2315 Thomas Str., 2. Flat, nahe Oakley Blvd.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eins das einfach kochen kann. 3834 Wilcox Str.

Verlangt: Aeltere Frau, die am Tage Beschäftigung hat, kann gutes Heim umsonst bekommen bei Ehepaar. 1437 Washburne Avenue, 2. Floor. sason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, muß im Hause schlafen. 700 S. Dearborn Str. saso

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit, zwei Leute, $4 die Woche, muß englisch sprechen, eine die italienisch sprechen kann, bevorzugt. 2809 Wentworth Ave. 'Phone: Calumet 3148. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, nur deutsches, kein anderes braucht sich zu melden. 'Phone: Douglas 8085. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn, feines Heim; kleine Familie. 5711 Michigan Ave., 2. Flat. sasomodi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen oder Frau für Hausarbeit; muß kochen können und englisch sprechen; kein Waschen oder Bügeln; guter Lohn und gute Behandlung; kann Abends nach Hause gehen, wenn sie will. 4617 Kenmore Ave., 3. Apartment. 22jn1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5623 S. Paulina Str. 22jn1wX

Stellenvermittlungs-Büros.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Stellungen für Männer und Frauen in Offices, Fabriken, Hotels, Restaurants, Cafes, Resorts und Privathäusern.
Advance Employment Exchange,
Zweiter Floor, 179 W. Washington Str. somomi

Verlangt: Alle weibliche Hilfe, die wir bekommen können für Privathäuser, Hotels und Restaurants, Haushälterinnen in und außer der Stadt. Kommt fertig zur Arbeit nach Mrs. Davis' Office, 1825 W. Division Str. Telephon: Humboldt 6467.

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. Tel.: Diversey 8290. 6ap*X

Verlangt: Mädchen für Restaurants, Hotels, Hausarbeit, Fabrikarbeit auf dem Lande. Anzufragen fertig zur Arbeit, 763 Milwaukee Ave. Kantowo Employment Agency. 12jn1mtX

Verlangt: Wir haben mehrere Privatplätze für eine Anzahl erfahrene Mädchen, guter Lohn, in Chicago und Vorstädten; Köchinnen, allgemeine und zweite Arbeit etc. Germania Vermittlungs-Bureau, 755 West North Ave., Ecke Halsted Str. 7ap*X

Fuhrs deutschungarisches Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, Köchinnen; bester Lohn. 542 North Ave., nahe Larrabee. Tel.: Lincoln 2160. 18jn,1mtX

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtige ungarische Köchin sucht Stelle im Restaurant. 534 Hartland Court. sonmo

Gesucht: Deutsche Frau sucht Platz als Haushälterin in besserer Wittwersfamilie; versteht alle Arbeit, spricht Englisch, hat Kinder lieb. 2149 N. Clark Str., Top Floor. Phone: Diversey 1650.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht stetige Stellung für allgemeine Hausarbeit bei Erwachsenen; einfaches Kochen; $8 die Woche; beste Zeugnisse. Brieflich unter der Adr.: A. W., 3616 Prairie Ave. sodi

Gesucht: Lunchköchin, die ihr Geschäft versteht, sucht Stellung. Adr.: M 996 Abendpost. modimi

Gesucht: Aeltere, zuverlässige Wittwe, ohne Kinder, sucht Stellung in kleiner erwachsener Familie, kann gut kochen, waschen und bügeln. 2459 N. Halsted Str., Hinterhaus. somo

Gesucht: Eine alleinstehende Wittwe in mittleren Jahren sucht eine Stelle für Hausarbeit, keine Wäsche, oder bei einem Wittmann, ist zuverlässig und spricht englisch; geht auch aufs Land. Adr.: S 81 Abendpost.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Pantry Arbeit (Hotel) oder als zweite Köchin im Restaurant. Mary Gotschik, 668 N. Clark Str.

Gesucht: Wittwe sucht für Montag und Dienstag Wasch- und Bügelplätze. Frau Lehmann, 1704 Nelson Str. saso

Gesucht: Junge Lehrerin, Oesterreicherin, sucht Stelle an Gouvernante, auch auswärts. Adr.: W 509 Abendpost. saso

Gesucht: Deutsche alleinstehende Frau, anfangs der 50er, sucht Stellung als Haushälterin bei alleinstehendem Herrn oder kleiner Familie. Bitte selber vorzusprechen oder zu schreiben: F. Sonnenberg, 207 Circle Ave., Forest Park, Illinois. saso

Gesucht: Erfahrene Wäscherin wünscht Arbeit beim Tag für Waschen, Bügeln und Reinmachen. Laundreß, 1427 Devon Ave. saso

Gesucht: Praktische Pflegerin sucht Stelle bei Wöchnerin oder Invalidin. 2809 Wentworth Ave. 'Phone: Calumet 3148. sason

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 1513 North Park Ave., 3. Floor, hinten. frsason

Gesucht: Gute deutsche Köchin sucht Stelle für Lunchroom oder Restaurant, keine Sonntagarbeit. 1842 Blue Island Ave., 3. Flat, Front. frsaso

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges Ehepaar, kinderlos, sucht Stelle als Janitor; vertraut mit allen Reparaturen; haben gute Empfehlungen; 4 Jahre Erfahrung. (Schlosser gelernt). Adr.: S 54 Abpst. somodi

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Konker Kräuter-Tee
Echt deutscher Blutreinigungstee
Stärkt das System und ertheilt neue Lebenskräfte. Für Kinder und Erwachsene im Frühjahr unentbehrlich gegen unreines Blut, Geschwüre, Hautkrankheiten, Rheumatismus, Magen-, Leber- und Nierenleiden.
Preis 25 Cts.; 5 Packete für $1.00.
Zu beziehen in allen Apotheken oder direkt von der Konker Remedies Co.,
458 W. North Ave., Ecke Cleveland. 5mai X

Augengläser!
Wirklich gut passende, billiger als irgendwo, Jahrzehnte lange Erfahrung. Dr. M. Schwimmer, 625 W. North Ave., 1 Block westl. von Larrabee. Officestunden von 2 Uhr Nach. bis 8 Uhr Abds. mi2sondido*

Painting und Decorating Kontraktor übernimmt kleine und große Arbeit, Unionshop, billig. 3815 N. Crawford Ave. Phone: Irving 7022. sonmo

Uebernehme Carpenter-, Plaster- und Zementarbeit. A. Heß, 1744 Mohawk Str. Tel.: Diversey 3116.

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius, Oeffentlicher Notar, 225 Washington Str., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 5olmifrsomo*

Paperhanging, Painting, Calsomining; billig. Telephon: Lincoln 4314. 17,19,21,23,25,27jn

Haus-Painting, Tapezieren, Calsomining, Bricklaying, Zementarbeit, Plastern, wird unter Garantie ausgeführt. Hartmann, Telephon: Diversey 3337. 30masodifr1mt

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon Graceland 110. Phil. Walter. 8sfrsondi*

Tapeziere Zimmer, $4.00; schöne Tapete: Calsomining $2.25; beste Arbeit garantirt. Adr.: E 342, Abendpost. sason

Sommerboard bei Frau Kaufmann in Valparaiso, Indiana. Eier, Milch und sehr viel Frucht am Platze; schöne Gegend; Preis von $5—$6. Frau Kaufmann, Valparaiso, Ind. saso

Adolf Leer, Schlosser, ist ersucht seine Adresse an A. Habl, 4240 N. Winchester Ave., zu senden behufs deutscher Erbschaft. sason

Painting, Papering, Plastering, billig; Calcimining $2 das Zimmer; Arbeit garantirt. — Hoff, Tel. Humboldt 7973. frsaso

Fritz Schall, Maurer und Unternehmer, 1717 N. Park Ave., Telephon: Diversey 2368. Alle Arten von Reparaturen an Häusern, Schornsteinen etc. Cement- und Feuerbrickarbeiten. 23jn1wX

Pianos reparirt, Expertarbeit; mäßige Preise; Pianostimmen $1.20. Eliot, 2953 Lincoln Ave. Tel.: Wellington 482. 6jnsomimt

$1 Pianostimmen. Telephon: Humboldt 4590. 18jn2wX

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats u.s.w., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplet. Keine Extras. Paddock, Bond & Co., 25 N. Dearborn Str. 29oj*X

Schreiben Sie heute nach meinem Verzeichniß von Erfindungen, die sehr in Nachfrage sind. H. J. Sanders, 116 W. Van Buren Str., Chicago. 27ja*X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Großer Bargain in Grocery und Delikatessenstore, mit Wohnzimmern, gegenüber neuer deutscher Kirche, gute Gelegenheit für die rechten Leute. 2828 Wallace Str.

Zu verkaufen: Gutes etablirtes Barbiergeschäft, Nord Clark Straße. Preis $1400; wegen Krankheit. Nachzufragen: 2360 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Ein 10 Zimmer möblirtes Flat. 3658 Southport Ave., 2. Fl.

Zu verkaufen: Restaurant, nahe Lincoln Park; verkaufe zu Eurem eigenen Preise, wegen Krankheit. 1651 Wells Str.

Zu verkaufen: Billig, erster Klasse Schuh-Reparatur-Werkstätte. 1416 Mohawk Str., 2. Fl.

$350 kaufen ungewöhnlichen Bargain in Delikatessen und Grocery; 3 Zimmer, $15. Offen Sonntag. 2714 W. Monroe Str.

Barbierstube, 3 Stühle, Bargain, muß verkaufen, gutes Geschäft, mit Wohnzimmern. 5705 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: 9 Zimmer Flat, modern, Lincoln Park, sehr schöne Lage für Wohnhaus. Alle Zimmer vermiethet. Annehmbare Offerte akzeptirt. 551 Belden Ave., 2. Apt. Tel.: Lincoln 7472.

Verkaufe Butcher Shop, Nordwestseite; neue Nachbarschaft; sehr billig, wenn bis zum 1. verkauft. Adr.: H. 875 Abendpost.

Grocery- und Delikatessen-Store wegen Todesfall sofort für $285, wert $600, zu verkaufen, auch auf Teilzahlung; schöne Wohnung. Anzusehen Sonntag und Montag von 9—12 Uhr, 2444 W. Chicago Ave.

$600 kaufen 24 Zimmer Roominghaus, Gehentfernung, gute Vermietsgegend. Alles vermietet; Miete $80; Einkommen $200 monatlich. Näheres 509 Caß Str. saso

Zu verkaufen: Gut zahlender kleiner Meat-Market mit schöner Wohnung; billige Miete. — Adr.: E 331 Abendpost. saso

Bäckerei, guter Platz, muß krankheitshalber verkaufen; Preis $400, wert $800. Adr.: L 524 Abendpost. sason

$700 kaufen leichten Grocerystore in hochfeiner, dichtbewohnter Nachbarschaft in Woodlawn. Guter, alter Platz, Zimmer; lange Lease, Dampfheizung, heißes Wasser; Miete nur $20. 6615 Kenwood Ave. sason

Zu verkaufen: Candy-Store, Wohnzimmer, dabei. Zu erfahren 1533 Clybourn Ave. saso

Mann mit $500 kann gutes Eis- und Kohlengeschäft kaufen, Pferd und Wagen nebst Route. Vorzusprechen 1906 S. Homan Ave. sason

Zu verkaufen: Flottgehender Saloon, Transfer-Ecke, mit 10 möblirten Zimmern, sofort für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Adr.: S 83 Abendpost. sason

Verkaufe 10 Zimmer Roominghaus, billig; gutes Einkommen; Miete $30. 2112 Bissell Str. sason

Verkaufe wegen Krankheit Eck-Grocerystore; Einnahme $300 die Woche; nehme Farm nördlich von Chicago, geeignet für Hühnerzucht in Tausch und zahle zu. Adr.: E 330 Abendpost. sason

Zu verkaufen: Billig, Hardware und Paint-Store, guter Platz für Tinner. $4000 Baar, wert $6000. Adressirt: T 185 Abendpost. sason

Muß verkaufen: Wegen Todesfall, alt etablirten Delikatessenladen. Anzufragen 2153 W. 21. Straße. 26jn1wX

Verkaufe 30 Zimmer Roominghaus, immer besetzt; kleine Anzahlung genügt. 60 West Grand Avenue. frson

Zu verkaufen: 2-Stühle Barbierstube. 5747 West 12. Straße. sason

Zu verkaufen: Grocery neben Meat-Market. — 3018 Montrose Ave. frsason

Zu verkaufen: Roominghaus Hotel wegen Krankheit. 839 N. Clark Str. 25jun1wX

Saloon muß sofort verkauft werden; verlasse die Stadt. 217 S. Halsted Str. frsason

Saloon, alter Platz, Transfer-Ecke und „L"-Station, wegen Stadtverlassen billig zu verkaufen. 3415 Lincoln Avenue. frsaso

Zu verkaufen: Erster Klasse Bäckerei, sofort; feine Lage. 3704 N. Halsted Str. 24jn1wX

Zu verkaufen: Rooming House, 13 Zimmer, hübsch möblirt; nahe Lincoln Park gelegen; wohlfeiler Preis. 522 Fullerton Parkway. 22jn1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Partner. Porter für Saloon, $12 die Woche, mit $250 und Gewinnbeteiligung. 330 W. Schiller Straße, 1. Flat, zwischen 6 und 7. somo

Partner gewünscht für eine Fleisch-Route; muß willig sein mitzuhelfen; mehr Wert auf guten Verkäufer gelegt als auf die Geldeinlage. Mr. Mink, Phone West 2878.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: — — 6% erste Hypotheken —
—Auf bebautes Chicago Grundeigentum—

$4000.00	Grundeigentum	$8500.00
2500.00	"	...... 5200.00
2000.00	"	...... 5000.00
1500.00	"	...... 3500.00
1200.00	"	...... 2700.00
1000.00	"	...... 2500.00
600.00	"	...... 2200.00

—Reine Papiere—
Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 4jn*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company, Kapital $1,850,000.00, verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß. Sichere erste Hypotheken und Bonds, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Seit 60 Jahren die bestbekannteste Bank für ausländische Geld-, Wechsel- und Checkgeschäfte. Vom 1. Mai an in unserem neuen Heim, Ecke LaSalle und Madison Straße. Versäumen Sie nicht, diese wunderbaren, modernen Räume, sowie Vaults anzusehen. 26ap*X

Hypotheken. Wir können dem Geldverleiher 10 Proz. auf zweite Hypotheken garantiren. — Adr.: B 141 Abendpost. somodi

Zu leihen gesucht: Von Privatleuten, $1800 erste Hypothek zu 6%, auf schönes Nordseite Haus. Keine Kommission. Nachzufragen: 2643 Belt Avenue.

Zweite Hypothek-Anleihen prompt gemacht zu den niedrigsten Raten. Zinsen 3½ Prozent per Jahr. Monatliche Zahlungen, wenn gewünscht. Real Estate Mortgage Company, 109 N. Dearborn Str. 23jn*X

$500 bis $2000 zu verleihen auf Hauseigentum. — Frank Beck, 3934 N. Robey Str. 21jn*X

Privatgelder auf zweite Hypothek zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum: leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 11ol*X

Für zuverlässigste Bedienung in Hypotheken-Angelegenheiten wendet Euch an
Diden & Schepler, 2001 Lawrence Ave. 21ol,1jX

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Bauteilen. Bauderleben eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25jp*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17-jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., Zimmer 704, 105 N. Dearborn Straße. 20oz*X

Billard und Pocket Tische.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständigem Zubehör, $115; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke-Collender Co., 623—629 S. Wabash Ave. 5jan*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Ertheile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. 2ap,didosason*

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Zu vermieten: Großes helles 4 Zimmer Flat, Bad und Porch, nahe Hochbahn. 1027 Montana Str. frsason

Außergewöhnlich gute Transfer-Ecke zu vermieten. Zu erfragen Vormittags bei der Peter Hand Brewing Co., 1612 Sheffield Ave. 23jn1wX

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Zu vermieten: Piknik-Grove und Sommergarten. Um nähere Auskunft wende man sich an Nicholas Karthauser, 6648 Ridge Ave. Telephon Rogers Park 80. jn20,27jl4,11

Zu vermieten: Zweite Etage, 7 große Zimmer, modern, Dampfheizung, heißes Wasser. 3753 Wilton Ave., nahe Grace Str. „L"-Station. 6jn,son*

Kellerwohnung zu vermieten, 6 Zimmer, Bad, Toilet, Dampfheizung, an eine oder zwei Familien, sehr billig, Front-Wohnung. 1300 Süd Albany Avenue.

Vermiete vier Zimmer mit Bad und Gas in zweistöckigem Haus zu mäßigem Preis. Keine Kinder. Adr.: H 872 Abendpost.

Zu vermieten: 2316 Sheffield Ave., 7 große, helle Zimmer, Dampfheizung, $35, gegenüber Fullerton Ave. Hochbahnstation.

Zu vermieten: 5 helle Zimmer. $10. 1720 Bissell Str.

Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost"-Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.; groß, hell und luftig; Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. 17jn*X

Zu vermieten: In Maywood, zum 1. Juli, schönes 7 Zimmer Haus, auch große Lot, südlich von Madison, nahe A. E. & C. Station; sehr günstige Bedingungen. Eigentümer: Zimmer 414, 35 S. Dearborn Str. Telephon: Randolph 7328. 22jun1wX

Zu vermieten: 6 helle Zimmer, 2. Floor. — 2032 Dayton Str. sason

Zu vermieten: $9 und $11, helle 3 und 4 Zimmer Flats, mit Bad. 1758—60 Larrabee Straße. saso

Zu vermieten: 3 große, helle Zimmer und Bad, $20. 1859 Nord Kimball Ave., Ecke Cortland Straße. saso

Zu vermieten: Zwei ganz neue, umgebaute Wohnungen, 4 Zimmer, Bad, elektr. Licht, Hartholzböden, hell, $20; 2 Zimmer, Bad, elektr. Licht, Hartholzböden, hell, $12, 1. Juli fertig. Gute Verbindung. 3464 N. Clark Str. X

Zu vermieten: 5 Zimmer Flat, in allerbestem Zustand, $16. 1949 N. Richmond Str. saso

Vermiete moderne 4 Zimmer, $15. Logan Square, 2614 Richmond Str., nahe Logan Blvd. saso

Zu vermieten: 5 große, helle Zimmer Flat zum ersten Juli. 4240 61. Ave. saso

Zu vermieten: 6 Zimmer und Bad. 1841 W. Superior Str. sason

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Helles luftiges Zimmer mit Bad zu vermieten. 1929 Burling Str., 3. Flat.

Zu vermieten: Schönes helles Frontzimmer, separater Eingang. 1722 N. Halsted Str.

Zu vermieten: Schönes helles Zimmer, passend für Zwei, wenn gewünscht mit Board. 1909 Burling Str., 2. Floor. Telephon: Lincoln 2870.

Zu vermieten: Freundliches möblirtes Zimmer, Bad. 1815 Sedgwick Str.

Alleinstehende Frau vermietet schönes Zimmer mit Bad. Kein Roominghaus. Merz, 1238 N. Crawford Ave.

Zu vermieten: Anständige Wittfrau bietet angenehmes Heim für anständigen Herrn. Luftig und sonnig, bequem zur Hochbahn und W. Harrison Straßenbahn. Piano, Telephon: Garfield 8038. 1315 West Congreß Str. doson

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, nur an Mädchen. 5857 Broadway, 3. Flat, hinten. mifrson

Ein oder zwei Herren finden freundliches Zimmer, mit oder ohne Kost. 2015 Cleveland Avenue, 3. Flat.

Deutsche Frau sucht Roomers. Bad und Telephon, mit oder ohne Board. Mrs. Abeck, 1651 Larrabee Str. Tel.: Diversey 9404.

Zu vermieten: Neu möblirte, dekorirte Zimmer, $2 und aufwärts. 551 Fullerton Parkway.

Zu vermieten: Sauberes Zimmer nebst Bad bei norddeutschen Leuten ohne Kinder, nahe Hochbahn. Frau Jesch, 1516 Cleveland Ave., nahe North Ave.

Anständiger Herr findet bequemes Zimmer, gutes Heim bei Wittwe. 419 Ost 45. Straße, zweites Flat.

Zu vermieten: Großes Frontzimmer mit Alkoven, und kleines Zimmer, leichte Haushaltung. 423 Belden Avenue.

Vermiete großes möblirtes Frontzimmer mit Piano, an 1 oder 2 Herren, oder Damen; $2.50 die Woche. 1358 Carmen Ave. 27jn1wX

Vermiete eingerichtete Zimmer. 5118 Throop Str. sonmo

Zu vermieten: Wittwe mit kleinem Flat sucht 1 bis 2 Personen, mit oder ohne Möbel. Adr.: M 954 Abendpost.

Vermiete großes Zimmer, mit Board Bad. — 1700 Cleveland Ave., zwei Treppen.

Frau wünscht einen Roomer. 1626 Orchard Str., 1. Flat.

Zu vermieten: Zwei Frontzimmer für leichte Haushaltung. Aussicht auf Lincoln Park, elegant möblirt, keine anderen Roomers; mäßiger Preis. 129 W. North Ave., Flat 6. sasodidosaso

Zu vermieten: Kleines Zimmer mit Frühstück, $10 monatlich. 750 Webster Ave., 3. Fl. sason

Separates helles Frontzimmer mit Bad, $2. Riemann, 2022 Bissell Str., 3. Flat. sason

Zu vermieten: Freundliches Doppelzimmer für leichte Haushaltung. 1814 North Park Avenue, nahe Lincoln Park. sason

Herr als alleiniger Roomer verlangt; alle Bequemlichkeiten. 931 Wolfram Str. sason

Zu vermieten: Schön möblirtes Zimmer an zwei Herren oder Damen, nahe Park; ebenfalls ein kleines Zimmer, alle Bequemlichkeiten, preiswert. 1834 Lincoln Ave. Tel.: Diversey 3725. sasomo

Vermiete schönes, helles Schlafzimmer mit Bad, $2. 2814 Diversey Ave. sasomo

Zu vermieten: Zimmer bei Wittwe. 1401 Wells Straße. sason

Zu vermieten: 2 schön möblirte Zimmer. — 1000 Jackson Boulevard. frsaso

Neu möblirtes Zimmer mit Board, Wiener Küche, elektrisches Licht, Bad, Telephon. 1737 West Monroe Straße. frsaso

Zu vermieten: Frontschlafzimmer an anständigen Mann, gutes Heim. 1918 N. Halsted Str., 2. Flat, Nr. 10. saso

Zu vermieten: 2 große, sehr hübsche Zimmer, wenn gewünscht für leichte Haushaltung, nahe Lincoln Park. 309 Wisconsin Str. dosason

Zu vermieten: Helles Zimmer, Bad, Telephon, passend für Zwei. 3831 Prairie Ave., 2. Flat. sasomo

Zu vermieten: Großes möblirtes Frontzimmer, separat, Bad, Telephon, auch passend für zwei. 2116 Fremont Str. saso

Zu vermieten: Freundliche Zimmer, nebst deutscher Kost, bei alleinstehender Frau. 1965 Burling Str., nahe Park. frsason

Zu vermieten: Zimmer mit Board bei deutscher Frau, gute Kost. 1805 Sedgwick Str., 1. Flat. frsason

Vermiete nahe Lincoln Park, schöne, große, helle Zimmer, jedes mit heißem und kaltem Wasser. 1449 N. La Salle Str. frsaso

Zu vermieten: Zimmer mit Board an guten, anständigen Mann; gutes Heim. 743 North Avenue. frsaso

Roomers und Boarders finden gutes und billiges Heim. 643 Division Str., nahe Larrabee. 22jn1wX

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Anständiger Mann sucht ein oder zwei leere Zimmer in der Nähe der Terra Cotta, Clybourn und Wrightwood Ave. Joseph Genser, 722 Blackhawk Str.

Zu mieten gesucht 1—2 Zimmer mit Gas, für älteren alleinstehenden Mann. Nordseite vorgezogen. Adressire mit Preisangabe: E. 320, Abendpost. doson

Wittwe sucht kleine Wohnung. Preisangabe. Adr.: S 62 Abendpost.

Junger, gebildeter Mann sucht sonniges Zimmer mit Sink, elektrisches Licht, bei besserer Privatfamilie; kein Roominghaus. Ausführliche Offerten unter der Adr.: S 57 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Mann und Frau, tagsüber beschäftigt, mit zwei Kindern, 8 und 10 Jahre alt, suchen 2 oder 3 unmöblirte Zimmer an der Nordseite, nahe der Hochbahn, bei deutscher Familie, mit Bad. Adr.: W 517 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht möblirtes Zimmer und Kost in privatem Haushalt. Offerten mit Preis und Einzelheiten an die Adr.: S 55 Abendpost.

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Mitteljähriger deutschamerikanischer Herr wünscht die Bekanntschaft einer Dame in mittleren Jahren zu machen mit $2000 oder mehr, zur Anlage in einem guten Hotel; zwecks späterer Heirat; beste Referenzen werden gegeben und gewünscht. Strenge Verschwiegenheit. Agenten und Schwindler brauchen nicht zu antworten. S. 63 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Mann, 29, mit gutem Beruf, sucht auf diesem Wege ein intelligentes, gut erzogenes Mädchen, 22 bis 26 Jahre, israelitisch, zwecks Heirat kennen zu lernen. Dieselbe muß mittelgroß, hübsch und etwas musikalisch sein. Vermögen Nebensache. Nur ernstgemeinte Anträge erbeten: P 443 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutscher gebildeter Herr (38), große, angenehme Erscheinung, vermögend und eigenes Geschäft, wünscht auf diesem Wege Bekanntschaft mit nur gebildeter, karaktervoller Dame nicht über 35 Jahre alt und etwas Vermögen behufs Gründung eines eigenen Heims. Junge Wittwe nicht ausgeschlossen. Nur Damen, welche Ansprüche machen können, wollen Offerten einreichen. Agenten verbeten. Adr.: P 442 Abendpost.

Heiratsgesuch: Intelligenter Geschäftsmann (Hairdresser), selbständig, 29 Jahre alt, gut situirt, wünscht die Bekanntschaft einer tüchtigen Damenfriseurin bis 30 Jahre alt, mit etwas Vermögen oder eigenem Hairdressing-Geschäft, zwecks Heirat. Aufrichtig gemeinte Offerten in deutsch, englisch oder böhmisch erbeten unter Adr.: W 500 Abendpost.

Heiratsgesuch: Handwerker, 38 Jahre alt, mit gesicherter Stellung, wünscht die Bekanntschaft eines armen, aber braven Mädchens oder Wittfrau zu machen, zwecks Heirat. Adr.: P 446 Abendpost.

Heiratsgesuch: Eine Dame sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines alten Herrn, muß über 60 Jahre alt sein, zwecks Heirat. Auf dem Land Wohnender nicht ausgeschlossen. Nur Ernstmeinende mögen schreiben unter Adr.: W 508 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ein Geschäftsmann von 31 Jahren, besitzt sein eigenes Geschäft, sucht die Bekanntschaft eines anständigen Mädchens, das etwas Baarvermögen besitzt, zwecks baldiger Heirat. Adr.: S 80 Abendpost.

Heiratsgesuch. Eine heitere, angenehme Wittwe, charaktervoll, möchte gern die Bekanntschaft eines respektablen Herrn, der vermögend ist, zwecks Heirat zu machen; strikt privat; schreibt deutsch. Adr.: P 445 Abendpost.

Heiratsgesuch. Mann in mittleren Jahren, respektabel, möchte gern die Bekanntschaft einer Dame in mittleren Jahren, von guter Familie. Verschwiegenheit Ehrensache. Schreibt in Deutsch oder Englisch. Adr.: W 512 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

North Shore Automobilschule richtet neue Klassen ein in Tag- und Abendkursen. Spezielle Abendkurse für Diejenigen, die während des Tages beschäftigt sind, an Montag, Mittwoch und Freitag Abenden. Tagkurse, $35; Abendkurse, $25. Auf Abzahlung. Tel.: Graceland 760. 3551—53 Sheffield Ave. 24jan*X

Schropps College, Damenschneiderei, leicht erlernbar. Entwürfe und Zuschneiden, Tags und Abends. 4702 Bernard Str., Block von Ravenswood „L" Endstation. 24jn,dosondi1mt

Englischer Sprachunterricht für Eingewanderte. Leichte Methode. Preise mäßig. Keine Vorauszahlung. 1523 N. La Salle Str. Ottilie Koebuk. 29mi,sasomi,1mt

Die einzige deutsche Automobilschule in der Stadt. Viele Nachfragen für deutsche Chauffeure und Reparirleute. Leichte Zahlungen. Tag- und Abendklasse. Chicago School of Motoring. 2019—2021 S. Laflin Str. 22sp*X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Paul A. F. Warnholtz,
Rechtsanwalt und Advokat,
Juristischer Rat und Erledigung in Geschäfts-, Grundeigentum-, Testament u. allen anderen Rechtssachen.
Otis Building, Zimmer Nr. 1528.
10 Süd LaSalle Straße.
— Telephone Franklin 795. —
jn6sondido*

Das Büro von Rechtsanwalt Ernst G. Kußwurm, 717 City Hall Square Gebäude, 139 N. Clark Str. (Gerichtsgebäude gegenüber). Abends: 552 Wellington Ave. m30sondido1m

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 520 Harris Trust Bldg. 7ap*X

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. Landlords' Aid Ass'n., 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends oder Sonntag Morgens, 555 North Ave., Ecke Larrabee. 8ap*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Alles Geld, das Ihr haben wollt auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc. Ihr habt von ein bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen.
Wir bezahlen Eure Schulden.
Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer.
Standard Credit Company,
Zimmer 702, Hartford Bldg. 8 S. Dearborn Str. 9dz X

Konnt Ihr Geld gebrauchen?
$10 bis $160 in einigen Stunden. Kommt nach der Westseite, wenn Ihr leihen wollt auf Eure Möbel oder Piano, es ist bedeutend billiger — Kosten sind nur halb so groß, als die Down-Town Companies berechnen. Kleine monatliche Abzahlungen. Ehrliche Behandlung. Keine ehrbare Person wird abgewiesen, ohne Geld erhalten zu haben.
Chicago Loan Co., August Kilzer, Mgr.
Zimmer 207, Mid-City Bank Bldg., 2. Floor, Madison und Halsted Straße. 9jn*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen, $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5495. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 54. 1fb*X

Farben, Firniß und Lack.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Farben, $1 die Gallone. Farben und weiß, beste Qualität. Regulärer Preis $1.25 bis $2.25. Firniß, $1 die Gallone. Wie wir das machen: Stains, Enamels und Farben zu weniger als Kostenpreis. Tausende von Kannen Farben und Firniß, an denen nur die Etikette oder die Kanne leicht beschädigt sind, werden uns von den Fabrikanten zugeschickt. Der Ruf dieser Farben ist bekannt. Kommt und seht diese Waaren. Postbestellungen prompt ausgeführt. — Central Paint Warehouse, 1534 S. Western Ave., Chicago. Telephon: Canal 189. 19mai*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Gespann leichter, gesunder, schneller Maulesel, nur $65. Grocery, 114 N. Robey Str., nahe Lake Str.

Achtung, Fischliebhaber! Verkaufe reisehalber Aquarium 18—26, Fountain, Abflußrohr. Adr.: 1540 Grace Straße.

Zu verkaufen: Dachshund Puppies. 112 Süd Halsted Str., oberes Flat. Mrs. Murdock. somo

Verkaufe echte St. Bernhardiner Puppies, Eltern auf letzter Ausstellung 2mal prämiirt. 1456 N. Clark Str., Saloon. sasomo

Küken.—Preise für Juni bedeutend billiger. Tausende von populären Sorten, kräftig; Farm Range; garantirt echte Rassen; Postbestellungen ausgeführt. United Hatcheries, 187 North Fifth Ave., nahe Lake. Sonntags offen. 22jn1wX

Eure Auswahl zu kaufen oder zu mieten: 100 Pferde (1000 bis 1800 Pfd.), brauchbar für jedweden Zweck. Max Tauber, 1720 Milwaukee Ave. 19jn,1moX

Verkaufe 18 Pferde, alle Größen, Wagen, Geschirre, alle Sorten. Schultz Teaming Co., 2560 Süd Halsted Straße. 2jn,1mtX

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Neue Nähmaschine, Bücherschrank, runder Tisch, spottbillig. 2959 Armitage Avenue.

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Eidlan, 3219 Lincoln Ave. 4ol*X

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Versteigerung!—
Dienstag, den 29. Juni, 10 Uhr Vormittag.
Wir versteigern in unseren Verkaufsräumen 2521—2525 Sheffield Ave., an die höchsten Bieter, die ganze Ausstattung von zwei 14 Zimmer Häusern, bestehend aus Oriental, Wilton und Brussels Rugs, Carpets, Player Pianos, Pianos, Oelgemälden, Parlor-, Schlafzimmer- und Eßzimmer-Sets mit dazu passenden Draperien, Dressers, Chiffoniers, Odd Rockers und Stühlen, Messingbettstellen, Bibliothektischen, Buffets, Porzellan- und Küchenschränken, Gas-Ranges und anderen unzähligen Haushaltsachen.
Reebies Auction House,
Joseph Straußer, Versteigerer. Privatverkäufe täglich. Offen Mittwoch und Samstag Abends. somo

Zu verkaufen: Möbel von drei Zimmern, $20. 1542 Orchard Str., hinten.

Zu verkaufen: Massiv eichene Eisbox, für Früchte oder Blumen passend. 1542 Clybourn Avenue.

Zu verkaufen: Ice Boxes, Gas Ranges, Kochofen, Möbel, Pianos, Rugs, Messingbetten. — Browns Storage, 2008 N. Racine Ave.

Zu verkaufen: Dining Room Set, so gut wie neu; 54zöll. Tisch; $50, kostete $85. McHale, 504 Ost 49. Str., 3. Flat.

Wegen Krankheit muß ich meine 5 Zimmer Möbel billig verkaufen; gute Gelegenheit für eine Hebamme. Zu erfragen: 452 North Ave. dosason

Muß verkaufen: Prächtige Möbel unseres Hauses, $500 Piano und Bank für $150; $200 Phonograph $75; Mahagoni Parlor-Suit $55; Eßzimmer-Set $27.50, Messingbett $18, 9×12 Rug $11.50, Dressers und Chiffoniers, nur kurze Zeit gebraucht. 3162 Pine Grove Ave., 2 Blocks östlich von Broadway, nahe Belmont Ave. 19jn,sasodido,1mt

Muß verkaufen: Prachtvolle Möbel unseres Heims, 3-Stück Leder Parlor-Suit $55, Eßzimmer-Set $27.50, 9×12 Rugs, Messingbetten, vollständig, $20; Dresser und Chiffonier, Leder-Couch und verschiedene andere Artikel. 2744 N. Mozart Str., nahe Diversey Blvd. 19jn,sasodido,1mt

Verkaufe Möbel von 4 Zimmern, alles fast neu, sehr billig, wenn gleich gekauft. 5241 S. Justine Straße. saso

Zu verkaufen: Schönes Eßzimmer-Set, billig. 1210 N. Dearborn Str., Basement. saso

Zu verkaufen: Sehr wenig gebrauchter Gas-Kochofen, 5348 Kenmore Ave., Janitor. sasonmo

Verschleudere mein prachtvolles Parlor-Set (3 Wochen gebraucht), kostete $125, für $55. Ebenfalls Jakobin Dining Set. Carpet, sehr billig. Nordin, 3243 W. Polk Str. 23jn1wX

Zu verkaufen: Möbel von 9 Zimmern, alles zusammen oder teilweise. Billig. 2223 Washington Boulevard. 22jn1wX

Verschleudere sofort: Leder Parlorset, Rocker, Ledercouch, Eßzimmerset, feines Messingbett, Davenport, Rug 9×12. 2168 Sunnyside Ave., 2. Flat, nahe Lincoln und Montrose. 22jn1wX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Hochfeines Upright, so gut wie neu, spottbillig zu verkaufen. 1710 N. La Salle Ave., Flat 1. 23nv,son*

$65 Mahagoni Victrola mit 27 Selections, $25. Mrs. Knupf, 2919 Warren Ave. frsondi

Verkaufe prächtiges Piano, billig. 2744 Nord Mozart Str., nahe Diversey Blvd. 19jn,sasodido1mt

Zu verkaufen: Dreireihige steirische Harmonika, billig. Fabrikat Zechner, „Schmitutz", 306 West 25. Place. do—son

Deutsche Records für alle Maschinen. Lyons, 25 West Lake Str., nahe State. 10ja*X

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Bargain! Set feiner Zigarrenstore Fixtures, billig. 1952 Park Ave., nahe Robey.

National Cash-Register zu kaufen gesucht. Adressirt: P 439 Abendpost, oder telephonirt Lincoln 4791.

Achtung, Bäcker! Zu verkaufen: 3 Monate gebrauchte Backstuben-Einrichtung, kostete $690, nur $150. Shop zu vermieten. Kommt Sonntag Mittag nach 1528 Oakdale Ave. saso

Zu kaufen gesucht: National Cash Register; auch Computing Scale. Phone Superior 1755. 25jun1wX

Verkaufe Soda-Fountain und Icecream-Ausstattung, mit allem Zubehör. 6111 Norwood Park Avenue. frsaso

Kaufs- und Verkaufsangebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort)

Ein im Juni 1915 patentirter Artikel ist mit Patent, wegen Mangel an Betriebskapital billig zu verkaufen. Artikel hat große Zukunft. Adr.: S 93 Abendpost. sasomo

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort)

Dr. Weiß, erfahrener, vertraulicher Arzt, behandelt alle Frauenkrankheiten, leitet Hebammenschule, Staatsexamen-Vorbereitung; nimmt Entbindungen an. 1176 Milwaukee Ave., vier Türen südl. von Division. Tel.: Monroe 94. 23jl*X

Doktor Sutterle, Spezialist für Frauen. Zwanzigjährige Praxis. Schmerzlose Entbindungen. 852 Belmont Ave., nahe Clark Str. Sprechstunden: Dienstag, Donnerstag, Samstag von 1—8, Sonntags 9—12. Konsultation frei. Telephon: Graceland 247. 23jn1wX

Gallensteine entfernt
ohne wundärztliche Operation.
Kein Oel. — Buch frei.
Harry Karasick,
2920 Armitage Avenue, Chicago. 22jn,difrson1mt

Dr. Hasenclever, Spezialist für Frauen. Beste Behandlung. Niedrige Preise. Konsultation frei. 1443 W. Madison Str. — Sprechstunden 9—7. 21jn,e.o.d,1mtX

Dr. Front, deutscher Arzt, früher Assistent der Wiener Universität, behandelt gewissenhaft alle Krankheiten. 1164 Milwaukee Ave., nahe Division Str. Vorm. 10—12, Abends 5—9. 1ap*X

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort)

Nordseite.

Neues 2-Flat Brickgebäude, Eichenholzverkleidung und -Fußböden, Mosaik Treppengänge und Badezimmer, dekorirte Wände, elektrische Fixtures. Fertig zur sofortigen Besitznahme. Ein Flat vermietet an zuverlässige Leute. 30 Fuß Lot; gepflasterte Straße, alles bezahlt. Keine Steuern. Nachbarschaft mit beschränkten Bauvorschriften in prächtiger parkähnlicher Umgebung. Bequem zur Addison Str. Station der Ravenswood Hochbahnlinie und 2 Straßenbahnlinien direkt nach Downtown ohne umzusteigen. Preis $6475. $1000 oder mehr Baar, $35 monatlich.
Wm Zelosky, 1905 Belmont Ave. 26jn1wX

Eure Gelegenheit für einen Tausch
Nehme kleines verbessertes oder unbebautes Grundeigentum oder $2000 Baar als erste Anzahlung an einem modernen, fast neuen 3 Flat und Basement Brickgebäude, ausnahmsweise stark gebaut vom Eigentümer. Jedes Flat vermietet. Alle Straßen gepflastert und bezahlt. 3 Hauptstraßenbahnlinien innerhalb 2 Blocks. Preis $4650.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 26jn1wX

$500 Baaranzahlung, $25 monatlich, kaufen modernes zwei Flat Brick, 5 und 6 Zimmer, hohes Basement, Zement Floor, Hartholz Trim und Floors, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser in jedem Flat, ein Flat vermietet an zuverlässigen Mieter. Preis $4750.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 26jun1wX

Moderne 6 Zimmer Cottage, 30 Fuß Lot, gepflasterte Straße, 3 Blocks nach Addison Str. Hochbahnstation, Hohes Brickbasement, Furnaceheizung, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser. $3750. $1000 Baar, $15 monatlich.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 26jun1wX

$300 Baaranzahlung, $20 den Monat, kaufen zwei Flat und Basement, 4 große Zimmer in jedem Flat, gepflasterte Straße, ein Block nach 2 Straßenbahnlinien, 1 Flat vermietet, das andere fertig zum sofortigen Einziehen. Preis $3150.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 26jn1wX

Neues 2 Flat Brick auf 30 Fuß Lot, 6 große Zimmer in jedem Flat. Elektrisches Licht. Tile Floors in Hallen und Badezimmer. Oak Trim, durchweg mit Hartholz Floors. Screens, Rouleaux, Kombination Fixtures, Consoles Buffets, beide Flats vermietet an zuverlässige Mieter. Alley Lot, gepflasterte Straße, bequem nach 2 Straßenbahnlinien und Northwestern Hochbahn. $6850. $1000 Baaranzahlung, $30 den Monat.
Wm. Zelosky,
2359 Addison Str. Tel. Graceland 4579. 26jn1wX

Verkaufe 2-stöckiges Wohngebäude, vier und drei Zimmer Wohnungen; Miete $63; Preis $5200. — Ruedel, 602 North Ave. 27jn1wX

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Nordseite.

$1800 kaufen 3-Flat Brickgebäude, Miete $720, Hypothek $5000. Webster nahe Clark. George W. Torpe, 2360 Lincoln Ave. somo

Zu verkaufen: 6 Zimmer Cottage, Brickbasement, 3813 N. Irving Avenue.

Achtung! Billig. Wegen Geschäftsübernahme verkaufe meine 9 Zimmer Residenz, Lot 65×118, wert $4500, für nur $3500, wenn sofort genommen. Feinster Platz für Roominghaus in gesunder, guter Gegend. 2053 Aubert Ave., nahe Lincoln Ave. Bowmanville Car.

Bargain; 2 Flat, nördlich von Irving Park Blvd., 6 Zimmer in jedem Flat. Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser. Hohes Basement, Hartholz Trim und Floors, Gepflasterte Straße, ein Block nach Car. $3500. $500 Baaranzahlung, $20 den Monat.
Wm. Zelosky, 3801 N. Western Ave. 26jn1wX

—Ravenswood Golf Club Grounds—
Eine kurze Strecke von Kimball Ave. Hochbahn-Endstation, wird jetzt in 30 Fuß breite Baustellen ausgelegt, und zum Preise von $150 in den Markt gebracht. Sewer, Wasser und Seitenwege eingeschlossen.
Leichte Abzahlungen.
Kauft jetzt, zieht Vorteil aus den niedrigen Preisen. Vorzügliche Verkehrsverbindungen, nahe 3 Straßenbahnlinien und Hochbahn.
Geo. A. Schmidt & Co.,
Lawrence und Elston Ave. Tel.: Irving 1469 sason

Zu verkaufen oder vertauschen: Schönes weißes Bäckerei-Grundstück mit 3 Flats, an Hauptstraße der Nordseite. Kommt Montag 10 Uhr zu Ludwig, 3766 N. Clark Str. saso

Außergewöhnlicher Bargain, für nur $1400 verkaufe ich, wegen Abreise, mein zwei 5 Zimmer Flatgebäude, nahe North Ave. und Halsted Str., Miete $20; leichte Bedingungen. Adr.: Y 500 Abendpost. saso

$1050 kaufen 2421 Seminary Ave., Brick, Store, Flat; Mortgage $1700. Mietsertrag $330. 22jn2wX

Zu verkaufen: Nur $3800 für ein 4 und 5 Zimmer Flatgebäude, mit 4 Zimmer Cottage hinten, auf Konkretbasement, nahe Montrose und Lincoln Ave. Cars; gebe auf Abzahlung oder nehme Lot in Teilzahlung. saso
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Nur $4150 für schönes 2-Flat mit Brickbasement, mit schönem 2—5 Zimmer und einem 4 Zimmer Flat Gebäude, Bad, Gas in jedem Flat; nahe School Str. und Lincoln Ave.; Miete $44; nur $500 Baar, leichte Abzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Nur $23,500 für schönes, modernes, fast neues 6 Apartment Gebäude, alles 5 Zimmer Flats, auf 50×125 Fuß Lot; Miete $2904 jährlich, nahe North Edgewater Northw. Hochbahnstation; nur $5000 Baar, Rest auf lange Zeit. saso
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Wegen Nachlassenschaftsregelung — schöne 7 Zimmer Brick-Residenz, Furnaceheizung, Bad, Gas, mit kleinem 4 Zimmer Haus hinten, auf 33×165 Fuß Lot, an Hermitage Ave., nahe Lawrence; habe guten Besitztitel; $1000 Baar, Rest auf leichte Abzahlungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.,
alleiniger Agent. saso

Zu verkaufen: Nur $6000, leichte Abzahlungen, große 14 Zimmer Residenz auf feiner 50 Fuß Lot, nahe Ravenswood Hochbahnstation oder N. Clark Str. Cars, oder nehme einige schöne Baustellen in Teilzahlung. saso
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu vertauschen: Schönes 3-stöckiges Flatgebäude, Bad, Gas, elektr. Licht, Dampfheizung; ebenfalls großes 3—5 Zimmer Flatgebäude mit Ofenheizung, auf großer Lot, nahe Broadway und Argyle und Argyle Hochbahnstation; Gesammtmiete für beide $215 monatlich; wünsche neue 6 oder 7 Zimmer Residenz mit großer Lot in nahe gelegener Vorstadt. saso
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framegebäude mit Attic, Brickfundament, offene Plumbing, zwei 6 Zimer Flats, für nur $2800. B. C. Loebbe, 1770 Lincoln Ave. 26jun1wX

$2000 Baar kaufen 2stöckigen Brick Store, an Straßenbahnlinie, nahe Hochbahn-Station; Miete $720; Preis $6500. B. G. Elser Co., 3511 Lincoln Ave. sason

Zu verkaufen: Modernes zweistöckiges Frame mit Cottage hinten, an Osgood Str., nahe Diversey Parkway; Miete $660. Billig zu $4600; Anzahlung $1000.
Arthur Josetti, 657 North Avenue. 26jn1wX

Zu verkaufen: 3 moderne Flats, Brick, an Cleveland Ave., nahe Garfield; Miete $612; Preis $5500. Anzahlung $500, Rest wie Miete.
Arthur Josetti, 657 North Avenue. 26jn1wX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neues zweistöckiges Brickgebäude, 6 und 6 Zimmer, Heißwasserheizung, erstklassige moderne Einrichtung; nehme unbebautes Grundstück in Tausch. Eigentümer am Platz. 4838 N. St. Louis Ave., nahe Lawrence.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Brickhaus, 5 Zimmer, 40 Fuß Front, Alley-Lot, nebst großem Stall für Pferd. Adr.: 1519 Elk Grove Ave., nahe North Ave. Eigentümer 2027 N. Kedzie Avenue.

Zu verkaufen: Prächtiges neues 2-Flat Brickgebäude, 1 Block von Fullerton Ave., alle Verbesserungen. 2511 N. Avers Ave.

Zu verkaufen: $100 Baar, 5 Zimmer moderne Cottage. 1437 Keating Ave., nahe 48. und North Ave. Reynertson, 4038 Eddy Str. Tel.: Irving 224.

Billig zu verkaufen: Leichte Abzahlungen oder Tausch —
3360 Lyndale Ave. — Zwei-Flat Frame —
2921 N. Ridgeway Ave. — Zwei-Flat Frame
3143 N. Monticello Ave. — Zwei-Flat Frame
2504 N. Campbell Ave. — Zwei-Flat Frame
4844 Medill Ave. — Drei-Flat Frame —
744 N. Trumbull Ave. — Zwei-Flat Brick.
Macht Offerten an
Charles Heck,
4303 Nord Tripp Avenue.

Zu verkaufen: Feine neue Geschäftsecke, 2 Läden und 3 Flats. Dies ist eine der besten Geschäftsecken auf der Nordwestseite; alles an gute Mieter vermietet. Berücksichtige Teil Tausch und Baar für mein Besitzrecht. Ein Bargain. Adr.: L 526 Abendpost.

$300 Anzahlung
$20 monatlich
und Zinsen kaufen ein „Zuetell" zwei Flat Brickgebäude, 30 Fuß Lot; ein Flat vermietet, das andere fertig zum Einziehen.
$150 Anzahlung
$10 monatlich
und Zinsen kaufen eine 5-Zimmer Brick-Cottage; Eichen-Fußböden und -Verkleidung; Konkret-Basement; neu und strikt modern.
Zuetell — Zuetell
4101 Fullerton Ave. — 2201 N. Kostner Ave. 5mai*X

Zu verkaufen: 2stöck. Brickhaus, $5800, 6 und 6 Zimmer; modern; Lot 37½ bei 125; nahe Milwaukee und 48. Ave., tausche für Cottage oder zweistöckiges Framehaus. Adr.: E 321 Abendpost. saso

Zu verkaufen: 3705 Potomac Ave., 1011 N. Harding Ave., 4021 Potomac Ave., diese drei 2-Flat Gebäude werden billig verkauft, wenn diese Woche gekauft, in jeder Weise ganz neu und modern. Wenn Ihr Ausschau nach einem Bargain hält, seht dieselben und spart Geld. sasomo

Zu verkaufen: Neues 2-Flat Brick, 6 und 6 Zimmer, modern, $5950. $1250 Baar, Rest Hypothek. 3921 N. Drake Ave. Eigentümer 4053 Armitage Avenue. sason

Zu verkaufen: Baar oder Abzahlung, modernes 2 Flat, Heißwasserheizung; Oak Trim; Gasherde; Sonnenporch; möglicherweise Tausch. 5064 N. Sawyer Ave., Tel. Canal 4641. sason

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, billig, 7-Zimmer Cottage. 3313 N. Crawford Ave., nahe Milwaukee Ave. frsason

Verkaufe oder vertausche: Neues 2 Flat Brickgebäude, 6 und 6 Zimmer, Ofenheizung, Lot 30 bei 125, Keystone und Armitage Ave.; neues Flat Brick, 6 und 6 Zimmer; Dampfheizung; Irving Park Cottage oder Baustellen in Tausch genommen für Anteil. Näheres G. Sammeber, 17 N. LaSalle Str. Main 2358. difrsason

Vertausche neues, modernes 2 Flat Brick, 5 und 6 Zimmer, 3 Block westlich von Humboldt Park für eine Cottage. Kein Geld notwendig. Telephon: Humboldt 123 oder Adr.: W 949 Abendpost. jn17,21,23,25,26,27

Verkaufe sofort, meine 5 und 6 Zimmer neue 2 Flat Brickhäuser, Heißwasserheizung, im prachtvollen Belmont Garten, auf breiter 30 Fuß Lot, gepflastert, Lawn, Bäume, Blumen, Sträucher, alles für $6700. Ich bezahlte $7000, kann aber meinen Verpflichtungen nicht nachkommen, deshalb bedeutet mein Verlust Euren Gewinn. Macht mir eine Offerte. Nachzufragen Sonntag in 4143 Wellington Str., oder telephonirt Garfield 8358. Ziehe auch Tausch für Chicago Property in Betracht. sason

— Bargain —
6 große Zimmer Brick Cottage, große Lot, Straße gepflastert, $200 Baar, Rest wie Miete.

4 und 4 Zimmer, 2 Flat, Lot 50 bei 125, großer Stall für 6 Pferde, Straße gepflastert, feine Obstbäume. Preis $4700. Nehme große Lot als Anzahlung. 26jun1wX
W. Peters Co., 3501 W. Chicago Ave.

Bargain! Zweistöckiges Brickgebäude, zwei moderne 5 und 6 Zimmer Flats, Furnace im ersten Flat; Preis $5500. Straße gepflastert und bezahlt. Rabe, 3914 North Ave. saso

UMI

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Westseite.

Erster Klasse moderne 2-Flat Brickgebäude, Morton Park, gepflasterte Straßen, alles bezahlt, städtisches Leitungswasser, 5 Cts. Fahrgeld, Hoch- und Straßenbahn; niedrige Steuern, „Restricted" Subdivision. Alle Stadtvorteile und keine Nachteile. Seht uns, ehe Ihr kauft. Preis $5700 und aufwärts. Teil Baar. Rest monatlich.
Carl A. Carlson, Baumeister und Eigentümer, 2126 S. 48. Ave., Cicero, gegenüber 48. Ave. Station Douglas Park „L", oder 48. Ave. oder 22. Str. Cars.
Ebenfalls feine Geschäfts-Baustellen zu verkaufen. 10mz*X

$3000 kaufen extra gut gebautes Framehaus, 2 Flat, 6 und 6 große helle Zimmer, mit Bad, muß $1000 oder mehr Baargeld haben. Rest wie Miete. Gebäude nahe Lake und Crawford Ave. Chas. H. Serum, alleiniger Agent, 3301 West Chicago Ave. 26jun1wX

Residenz auf zwei Lotten, Preis $3000. — Brick, 4 Flats, Lot 37×125 Fuß, $5100. Jaeger, 2623 S. Crawford Ave. sason

Zu verkaufen: Drei 2-stöckige Gebäude, 3029, 3031, 3033 S. Keeler Ave. Auf Abzahlung. jn12,13,18,19,20,25,26,27

Südseite.

Zu verkaufen: Spottbillig, gute 4 Zimmer Cottage, nur $1700. — Modernes 2-Flat, 4—5 Zimmer, verschleudere für $2600; nur $300 Baar. Näheres bei W. Krueger, 1950 W. 59. Straße. frson

Zu verkaufen: Neue 5 und 6 Zimmer Brickhäuser modernster Einrichtung auf leichte Abzahlung. In Marquette Manor, Süd Rockwell Straße und 59. Straße (4 kurze Blocks westl. von Western Ave.). Alle Straßenverbesserungen gemacht und bezahlt. Eigentümer am Platz, auch am Sonntag. — B. Pinkert & Söhne, 4810 W. 22. Straße, Hauptoffice. 1jaX*

Vorstädte.

Wünsche 5 Passagiere Touring Car, in gutem Zustand, in Tausch für $650 schuldenfreie schöne Oak Park Lot; Straße gepflastert, 25×125 Fuß, an East Ave., nahe Gunderson Station Metropolitan Hochbahn und Straßenbahnlinien; 5 Cts. Fahrgeld. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Baar oder Abzahlungen, acht-Zimmer-Haus im prächtigen Oak Park, modern, Wasserheizung, Garage usw.; Lot 100X150, ganz oder teilweise. Jede vernünftige Offerte angenommen. Näheres: Telephon Oak Park 582 oder 1023 Wenonah Ave., zwei Blocks von der Home Ave. Station, Garfield Park Hochbahn. 25jn1wX

Farmländereien.

Farmen in Wisconsin.
Wir haben sehr gute Landverkäufe von 40, 80 und 120 Acres in günstigen Teilzahlungen. Der Preis von 40 Acres ist $1000 mit $250 Anzahlung, 80 Acres $2000, mit $500 Anzahlung u.s.w. Auf jeder dieser Farmen befindet sich ein neues Haus. Unsere in der Kolonie sich befindende Experimental-Farm liefert die für den Anfang nötigen Hilfsmittel, 1 Kuh, 2 Schweine, 12 Hühner, ohne Anzahlung. Gutes Ackerland. Hartholz. Gute Eisenbahn-Verbindung zu den verschiedenen Absatzmärkten. Kolonie besteht in großer Mehrzahl aus deutschen Ansiedlern. Pläne und Beschreibung in Deutsch werden kostenlos geliefert von der
Rust Farm Co.,
Att. O. Knoblauch, Eau Claire, Wis. sodidosa

Wir haben 140 Acres guten Boden, 85 Acres geklärt, 60 Acres „stumped", 10 Acres Wiese, 15 Acres Corn, 40 Acres Kartoffeln, 10 Acres Hafer, Rest Weide- und Holzland; 2 gute Pferde, 7 Stück Rindvieh, 50 Hühner. Neues 9 Zimmer Haus. Bach beginnt auf dem Lande und fließt 200 Fuß hinterm Hause vorbei, gutes Forellenfischfangen, idealer Platz für Forellen- oder sonstige Fischzucht. Gute Lage für Klubhaus, 3½ Meilen von Newaygo. Wegen Todesfall in der Familie will ich verkaufen, ein Bargain $5500. Martin Hikade, Newaygo, Mich., Route 4.

—Landkauf leicht gemacht—
Wir haben Landkauf leicht gemacht. Wir haben 7500 Acres ausgesucht gutes fruchtbares Land von 1 bis 6 Meilen von Eisenbahn in deutsch-lutherischer Gegend zu $12.50 bis $17.50 per Acre. $50.00 Baar, Rest monatliche Teilzahlung bis die Hälfte bezahlt. Für weitere Auskunft schreibt an:
Die Ev. Luth. Colonization Co., Merrill. 1003 E. Main Str. Wisconsin. 23man,son*

Achtung! Schließt Euch einer Anzahl Eurer Landsleute an und kauft eine gute Farm direkt von der Eisenbahngesellschaft, die das Land eignet. Verlangt sofort volle Einzelheiten. Adressirt: C. S. Treadwell, Gen'l. Imm. and Ind. Agt., 40 N. Dearborn Str., Chicago, Ill. Gute Vertreter verlangt. 23,27,30jn,4jl

Verlangt: Teilnehmer für 6. Juli stattfindende Farmer-Exkursion Nord Dakota, zwecks Besichtigung dortiger Landwirtschaft, Viehzucht, Getreide, und Aufnahme von 160 Acres freien Heimstätten; ferner Ankauf billigen Schullandes und fertiger Farmen. Reflektanten mögen sich um nähere Auskunft wenden an The Farmers Co., 1953 Lincoln Ave., Chicago, Ill.

Zu verkaufen: 80 Acres Farm mit Gebäuden, 40 Acres unter Pflug, Rest Wald, ein Bargain für $1600. Henry Lanse, Hesperia, Michigan.

Zu verkaufen: 40 Acres Farm, 20 Acres unter Pflug, 20 Acres großer Wald; Preis $1000. Näheres bei Henry Lanse, Hesperia, Michigan.

Bin gezwungen, meine 80 Acres Farm zu verschleudern, 40 Acres bestellt mit Korn, Roggen, Kartoffeln u.s.w. Großes 4-eckiges Haus, Zementfundament; Stall, guter Brunnen, 4 Meilen von Walhalla, Mason County, Michigan. Preis $1150, Abzahlungen. Schreibt in englisch an Adr.: E 328 Abendpost.

Verkaufe oder vertausche für Chicago Grundeigentum, 120 Acres Farm mit Gebäuden, $3500, Farm 5 Meilen nördlich von Ludington, Michigan. Nachzufragen: Brennecke, 564 Oakwood Blvd., Basement.

Zu verkaufen: Bin fest überzeugt, daß meine Landsleute von mir Land kaufen. Schreibt um Näheres, Arthur Müller, 1826 Lincoln Ave., Chicago. 26jn1mtX

Ich habe selber kein Land zu verkaufen, doch möchte ich gerne einige deutsche Nachbarn haben, welche gutes Land billig kaufen wollen, $1300 für 80 Acres. Bin gerne bereit, nähere Fragen zu beantworten und Käufern zu helfen so viel ich kann. Adressirt: John Lohse, R. F. D. Nr. 1, Menominee, Michigan. jn26,27jl4

Zu verkaufen: 40 Acres Farm, Vieh Farmgerätschaften, wegen Krankheit, preiswert. Josef Stracke, R. R. 1, West Olive, Michigan. sasomo

Kauft eine Farm in den Orchard Highlands von Arkansas, nahe Hot Springs, deutsche Kolonie etablirt, $40 Acres $400; $100 Baar, $10 monatlich; keine Zinsen oder Steuern für zwei Jahre. Sprecht vor oder schreibt an Ed. H. Boese, Manager des Deutschen Dept. Martin Gauldin, 239 Ry. Exch. Bldg., Chicago. frsason

Zu verkaufen: 160 Acker kultivirtes Land im berühmten Marengo-Tal; ¼ Meile zur Eisenbahnstation und Stadt. Preis $4000. Auf Zeit. Folz, 1943 Grace Str. 23jn*X

Zu verkaufen oder vertauschen: Hochfeine Wisconsin Farm, 160 Acres, mit allem Zubehör, Kühe, Pferde u.s.w.; guter, schwarzer Boden. Gute Bedingungen. G. Lette, 4220 Lincoln Ave. 20jn1wX

Zu verkaufen: 200 Acker Farm, Preis $4500, vorzüglich geeignet für Viehzucht und Kartoffelbau. Kleine Anzahlung. Der Rest auf lange Zeit zu 6 Prozent. Albert Brandes, Grand Rapids, Wis. 13jun1mtX

$25 baar, Rest $10 monatlich kaufen prachtvolle ¼ und ½ Acker Hühner-Farmen, neue Gebäude, 5c Fahrpreis; Zimmer 1620 Ashland Block, 155 N. Clark Str. 2jnX*

Verlangt: 50 Farmers nach dem nördlichen Wisconsin. Ausgezeichnete Gelegenheit, Lehmboden, niedriger Preis, leichte Abzahlungen. Wohlhabende Gemeinde, nahe Eisenbahnen, Märkten, Kirchen, Schulen. Beschäftigung im Winter. Sprecht vor oder schreibt. Goodman Lumber Company, Goodman, Wis. 16ap*X

Verschiedenes.

Verlangt: 5 Passagier Touring Car, in gutem Zustand in Tausch für $650 schuldenfreie hübsche Oak Park Lot; Straße gepflastert, 25 bei 125 Fuß an East Ave., nahe Gunderson Station Metropolitan Hochbahn und Straßenbahn. 5c Fahrpreis. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sonmo

Wenn Ihr eine Farm oder Chicago Grundeigentum verkaufen oder vertauschen wollt, so seht Chas. Schlote & Co., 2007 Irving Park Blvd., Zimmer 2. 11jl,sasonmi*

Wenn Sie Ihre Farm, Geschäft oder Haus gegen anderes Grundeigentum vertauschen wollen, kommen Sie zu Brodfuehrer, Zimmer 509, 118 N. LaSalle Str. 14jn1mX

Tötlich verlaufen.

Die 29 Jahre alte Mary Reardon, die neulich die nach ihrer Wohnung Nr. 2427 Fulton Straße führende Treppe hinunterfiel, ist den bei jener Gelegenheit erlittenen Verletzungen gestern im Countyhospital erlegen.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Bilderrätsel (5047).

Kapselrätsel (5048).

Das Ganze wird am Meer gefunden;
Den Namen eines Knaben sieht
Man drin versteckt. Ist er entschwunden,
So bleibt zurück ein nützlich Glied.

Zitatenrätsel (5049).

Aus folgenden 7 Zitaten ist je ein Wort zu wählen; die gefundenen Worte richtig zusammengestellt, ergeben wieder ein Zitat von Schiller.

1. Es zieht der Bursch in die Weite. (Uhland.)
2. O schöner Tag, wenn endlich der Soldat ins Leben heimkehrt. (Schiller.)
3. Mir bleibt, wenn du geschieden, mein traurig Herz allein. (Hertz.)
4. Dies alles ist mir untertänig. (Schiller.)
5. Die Mutter folgt der Menge. (Heine.)
6. Und die freie Natur folgt nur dem fröhlichen Trieb. (Schiller.)
7. Werde Mann und dir wird eng die unendliche Welt. (Schiller.)

Wechselrätsel (5050).

Es dient mit einem P zum Reisen,
Mit H mög's ferne von dir sein.
Mit B ertön's in kräft'gen Weisen
Und mit dem F schließt's vieles ein.

Palindrom (5051).

Oft trägt's der Mann, der Waffen tragen kann,
Es hat's das Roß, das seinen Reiter trägt.
Doch dreht ihr seine Zeichen rückwärts um,
Ist es ein Etwas, das mir Zorn erregt.

Logogriph (5052).

Peitschen und schlagen
Schwemmen und tragen
Fordert zu Zeiten mein rauschender Lauf;
Wettern und schauern,
Drohen und lauern
Muß ich — doch hör' ich auch wieder auf.

Stärken und nähren
Muß ich aus Sphären
Wo der Ewige sorgend thront;
Um dann den Fluren,
Keimenden Spuren
Zeigen zu können: der Fleiß wird belohnt.

Daß ich auf Erden
Mehr noch kann werden —
Aend're mir vorne ein kleines Stück!
Dann wird mein Streben
Freude erheben
Und ich heiße für Alles — das Glück...

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendungen an die **„Rätselecke"** oder den **„R. R."** (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Scherzrätsel.

Ich füge sorgsam Stein auf Stein,
Bald wird das Werk vollendet sein.
Doch allezeit stets frei voran!
Gehör' ich einem Orden an.

2. Homonym.

Ich schaff' euch Korn zu Brot; dafür
Weist ihr mir, wenn ich euch besuch' die Tür.

3. Rätsel.

Befruchtend wirkt es jederzeit
Auf's dürre, trock'ne Land,
Verkehrt das Wort, entsteht ein Volk,
Von heißer Sonn' verbrannt.

Auflösungen zu den Preisaufgaben in voriger Nummer:

Bilderrätsel (5041).

Mit Gott für König und Vaterland.
Richtig gelöst von 62 Einsendern.

Rätsel (5042).

Gang — Hof — Er.
Richtig gelöst von 39 Einsendern.

Kriegsrätsel (5043).

Dragoner, Musketier, Kanonier, Grenadier.
Richtig gelöst von 58 Einsendern.

Tauschrätsel (5044).

Schimmel — Schimmer.
Richtig gelöst von 55 Einsendern.

Gleichklangrätsel (5045).

Eingezogen.
Richtig gelöst von 53 Einsendern.

Rätsel (5046).

Essig, eisig.
Richtig gelöst von 65 Einsendern.

Auflösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer:

1. Wolke, Wolle.
2. Fessel, Nessel.
3. Falter, Folter, Filter.

Richtige Lösungen sandten ein:

Karl Klaiber (6 Preisaufgaben — 3 Nebenrätsel); John J. Wiesen (5—3); Ottilie Tschinkel (5—3); F. J. Schiele (6—3); Berthold Ihrcke (6—3); Elsie Sterzer (6—3); Frau Ottilie Bocke (6—3); H. Langfeldt (6—3); Frau Bertha Janz (6—3); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); Chas. Gröner (5—3); Frau A. Gnadke (6—3); C. E. Winckler (6—3); F. H. Roeßler (6—3); Frau Claire Wenzel (5—3); Hedwig Fröhlich (6—3); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (4—3); G. Michael, Hammond, Ind. (6—3); Ernst Meinert (6—3); A. Hochguertel (4—3); A. Wiebking, Garden Prairie, Ill. (6—3); H. Hand (6—3); Hermann Kornrumpf (5—2); Josef Roemmelt (5—2); Max Nellert (3—0).

Chas. Kalla (6—2); Frau A. Walter (5—3); C. W. Schwarz (5—1); Frau M. Schadt (5—2); Fritz Noch (6—3); Paul Krauß (3—2); Fannie Miller (6—3); Frau Bertha Bork, Waukegan, Ill. (4—2); Frau Hedwig Brachetti (3—3); Amelia Woitich (3—3); Emilie Nach (6—3); F. A. Frintner, Jersey City, N. J. (6—3); Peter Herres (5—3); Regina Schützel (6—2); Frau Frieda Bach (5—3); Fritz Allner (6—3); Frau Lydia Sedlmayr (6—3); Mathias Straka (5—3); Frau Anna Pinnow (5—3); Frau Käthi Weigand (6—2); Frau Lissi Ritscher (2—2); Frau Martha Rogge (5—2); Rich. Kaufmann (3—3); Christine Nagel (5—3); L. R. Kratzmueller (5—3).

C. F. Tebbens (3—2); Wm. Teubel (5—0); Frau L. Kofsky (5—1); Max Eggers (5—3); Frau Laura Meier (5—2); C. Frank (5—3); Andy Seifert (6—3); Harry Amicus (5—2); Frau Mary Meier (4—2); Joh. Schulze (5—3); Frau Agnes Groß (5—3); H. Zimmermann (5—3); Frida Zimmermann (5—3); Frau C. Bachhuber (4—2); Wilh. Pelz (5—2).

Prämien gewannen:

Nr. 5041 — Loose 1 bis 62. — Fanni Miller, 2103 Montrose Boulevard; Loos Nr. 31.

Nr. 5042 — Loose 1 bis 39. — Regina Schützel, 1602 Wells Straße; Loos Nr. 26.

Nr. 5043 — Loose 1 bis 58 — Christine Nagel, 2418 Surrey Court; Loos Nr. 44.

Nr. 5044 — Loose 1 bis 55. — Frau Anna Pinnow, 3834 N. Paulina Straße; Loos Nr. 43.

Nr. 5045 — Loose 1 bis 53. — Max Eggers, 3349 Berteau Avenue; Loos Nr. 45.

Nr. 5046 — Loose 1 bis 65. — Frau Martha Rogge, 1837 Kimball Avenue; Loos Nr. 49.

Rätsel-Briefkasten.

F. Noggerst: Einsendung dankend erhalten, aber nicht zu verwenden.

Max Eggers: Ihre Beschwerde ist gerechtfertigt. Es liegt ein bedauerlicher Druckfehler vor.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 26. Juni 1915.

1801 Abrahams Louis	1941 Mann Fred
1802 Arient Engelbert	1942 Martin Laiza
1808 Ball Louise	1947 Medurd Johann
1812 Bergmann R	1951 Mikarsch E
1817 Bielski Albin	1952 Mislich Ella
1818 Blattner Nikolaus	1954 Morwitz Jos
1819 Blom A	1961 Norbert Marie
1820 Boohen Anton	1966 Peck George
1820 Busch Fi	1968 Petersen Harry
1827 Caplan Hane	1980 Plotzker Pearl
1832 Cohen T	1982 Poerlin Frieda
1833 Cohen L	1985 Pomper F
1835 Con Mr	1993 Rabindorf Mr
1836 Cormann B	1994 Rabinovitz M
1846 Dan Frank	1998 Roch Jan
1847 Detschmann H	2001 Rosenthal E
1852 Eisenberg Rosso	2002 Rossu Karl
1854 Endalk Mr	2010 Samuel Godi
1855 Erdmann Fred	2012 Sander John
1856 Färber B	2013 Schenk Johannes
1858 Feinstein H	2014 Schenk Johann
1859 Fischer Joe	2016 Schmidt Jan
1861 Frietmann Mr	2017 Schmidt George
1863 Garbus Johann	2018 Seifer Mr
1864 Gogolin Karl	2021 Schaikus Robert
1867 Graß Bernard	2026 Simon Timothy
1875 Halpern Jacob	2035 Solt Fred
1877 Holzer Klemmens	2039 Stoz Steve
1880 Hurwitz Jan	2040 Stefan Mr
1891 Kager Karl	2054 Tabacmacher H
1899 Karp M	2057 Thomas Therese
1904 Keller Sol	2073 Was Josef
1905 Keller Silvester	2075 Wills B
1908 Komverda Alexander	2083 Zabendz Rosalia
1916 Koseff Kuno	2085 Zakele G
1929 Lerner J (2)	2087 Zarge Zilliett
1933 Liebelt Heinrich	2091 Zitek Sam
1937 Lutz Gottfried	2094 Zoichmann Const

Heiratslizensen.

Folgende Heiratslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Sam Ciemanec, Mary Goos, 23, 20.
A. C. Bunde, Anna C. Anderson, 25, 23.
Arpod Weiner, Kathryn Weinberg, 34, 29.
Carl C. Garber, Helen M. Vincent, 30, 23.
J. Burton Bowers, M. K. Gillman, 22, 23.
William Jaeser, Mae Wintrup, 20, 20.
Rovie Mast, Elizabeth Moran, 21, 18.
W. MacCammont, Helen Fallon, 26, 20.
Joe F. Young, Mary A. Provost, 20, 18.
J. A. Suldane, Stella F. Weiß, 29, 20.
C. R. Weißeg, M. J. Bobnow, 26, 19.
Morris Welman, Mollie Rich, 24, 21.
C. A. Croß, Lula McCarthy, 34, 25.
Walter Bragg, Ella Hoyt, 23, 25.
Alfred C. Herbert, Augusta C. Nielson, 23, 20.
Joe Klinsenberg, Theresa Peisch, 29, 25.
T. L. Thiems, Irene G. Pantel, 31, 26.
Charles Horacek, Bertha Kobal, 25, 22.
Richard W. Mills, Grace D. Brown, 21, 22.
Oscar C. Naumann, Maude Richardson, 27, 29.
H. A. Willson, F. A. Ehrenberg, 25, 21.
Paul Ziko, Kate Suhtovoic, 22, 20.
Adam Garsita, Mary Pirog, 24, 21.
Frank Miller, Stella Bulwan, 22, 19.
M. Calamari, Cora Bonacuide, 23, 22.
Jan Plizko, Marie Turchorn, 26, 17.
William Duwanne, Delima Boucher, 29, 18.
Arthur Miller, Minnie Radike, 23, 22.
Sam Landy, Lillie Sapein, 24, 20.
Felix Wilczynski, Lucy Bielawa, 27, 23.
Robert T. Charis, Louise Davis, 21, 19.
Benjamin H. Smith, Grace Holden, 25, 20.
C. A. Schuerr, Amy H. Sternlof, 28, 26.
C. J. Anderson, Gerda Larson, 25, 26.
A. Kowalski, Bronislawa Piszczek, 21, 21.
Charles Shevlin, Nellie O'Connell, 27, 26.
J. W. Thompson, Rose Ziomkowski, 21, 18.
Alex. Kabich, Mary Woitawicz, 30, 18.
B. H. Anderson, S. B. Anderson, 26, 22.
Ralph Danielson, Mary Thurnes, 24, 24.
Albert R. Powell, Fay M. Barnes, 29, 28.
Edw. Kawalle, Margaret Herbert, 28, 23.
J. S. Frankowski, L. A. Urban, 27, 25.
Walter Gill, Alma Dobbed, 26, 21.
R. Fratanderano, T. Barbino, 24, 23.
Simon Martin, Antonina Grigalunas, 35, 31.
A. A. Kohlhafe, Minnie Kamowske, 25, 20.
John J. McCarthy, Nora Mullen, 27, 23.
A. Sobolka, Katarzyna Whjocka, 23, 22.
Jan Majouski, Joanea Wazniak, 28, 20.
Julian W. Kania, Anna Zoppe, 28, 23.
J. B. Barbero, Amalia M. Ceria, 28, 22.
A. Bildiriadi, Helena Cicha, 27, 19.
George N. Berryman, Ruth L. Van Middlesworth, 23, 20.
J. Zawitkowsky, Anastasia Duba, 22, 21.
J. Herkenrath, Kate Lindenbach, 23, 23.
F. Chmilewski, Cecilia Cholipska, 24, 17.
Charles W. Clark, Gertrude J. Kelly, 23, 23.
William J. Harder, Erna Wittke, 20, 19.
Stanley Ziran, Rose Buchtel, 21, 21.
Joseph E. Wolf, Mary F. Flynn, 23, 21.
J. Heinrich, Katherine Wirtz, 23, 22.
A. P. Stiebler, Gabriela C. Knick, 30, 23.
Peter Tunitra, Sadie Dorn, 21, 21.
Adolph Zollo, Irma Salz, 22, 21.
Harry M. Stern, Frieda Harris, 25, 25.
A. G. Liptrot, Nellie Deasey, 25, 24.
J. L. Diaz, Agnes F. Crider, 25, 25.
A. Brozdzecky, Anna Lewandowski, 26, 19.
S. Pietrzak, Jozefa Chemlowska, 22, 21.
Paul Maskoviy, Nettie Galand, 30, 20.
C. T. Ramarrow, Emma Kott, 23, 22.
Edwin P. Miller, Emma Hellgeld, 27, 20.
J. P. Alfus, Elizabeth Baicleyk, 22, 19.
F. C. Joquet, Amanda Nah, 34, 19.
Steve Khoan, Mary Normaniak, 27, 24.
Edie Z. Christiansen, Helen Judagensen, 22, 19.
Frank Karg, Hattie Smutt, 23, 19.
A. Cichocki, B. Zajilnska, 28, 23.
C. Malewsky, Minnie Stiebner, 22, 21.
Henry Wirgel, Sofia Hoppe, 22, 19.
Alex Filip, Stella Urban, 22, 19.
B. Mathews, Evelyn Heft, 22, 19.
James Trukka, Julia Lagel, 25, 24.
Max Goldman, Esther Cohn, 26, 22.
Robert Mayfield, Sadie Terry, 30, 23.
William Goß, Tessie Zoellick, 28, 18.
A. Bancroft, Hazel M. Redick, 30, 19.
Josef Oriand, Mariona Gebert, 21, 20.
Otto Billings, Elvera Lungstrom, 31, 29.
John W. Goffin, Margaret Mann, 37, 24.
G. H. Lawrence, A. Norlander, 24, 24.
C. J. Goodwin, L. McCormick, 22, 22.
A. R. Holland, Clara Bromhold, 23, 23.
A. A. Mueller, Eunice, 25, 22.
H. A. Tennyson, Julia R. Walsh, 27, 23.
Anton Knep, Helena Olzewska, 38, 30.
Viktor W. Arnold, Clara Remus, 21, 23.
J. Kulelsky, Dorothy Bronstein, 21, 18.
Peter Pawlewska, Stella Wiczas, 21, 19.
H. J. Hildebrandt, M. E. Dugan, 22, 20.
W. Michel, Laura E. Crawford, 29, 25.
Jan Milkowski, Anna Luszowska, 22, 20.
E. A. Hackmeister, E. R. Reckard, 25, 25.
Paul J. Purcell, Daphne F. Brown, 21, 21.
E. G. Wood, Charlotte H. Seidler, 28, 24.
O. Katzenberger, Jr., E. Westerlund, 24, 21.
Wm. Leonard, Elisabeth Donovan, 31, 35.
Elmer Johnson, Alma Carlson, 29, 28.
J. H. Cosinoton, E. Schan, 55, 31.
B. Delaro, Mary Blythman, 49, 45.
Harry L. Judd, Amelia M. French, 21, 18.
Albert N. Knol, Elsie July, 23, 21.
George Thomson, Elisabeth Ped, 28, 18.
H. Isenberg, Hortense Brunswick, 37, 20.
Fred. W. O'Leary, Estell Mahood, 24, 23.
Omer A. Hagel, Florence Crofton, 25, 25.
Fred Ziegler, Florence Koffart, 22, 18.
O. A. Kleppisch, O. A. Schoeberling, 32, 28.
Louis Sakoleff, Esther Kell, 23, 22.
Alfred Harris, Tillie Loeffler, 29, 31.
Joseph F. Koover, Minnie Gregg, 28, 21.

Börsennotirungen.

Chicago, den 26. Juni 1915.

	Hoch.	Niedrig.	11 Vorm.	Schlußpr. gestern
Weizen—				
Juli	$1.04¾	$1.03½	$1.03½	$1.03⅝
Sept	1.03⅝	1.02	1.02	1.01⅞
Dez	1.06⅛	1.05⅛	1.05⅛	1.05
Mais—				
Juli	.73⅝	.73⅜	.73⅜	.73
Sept	.73⅛	.72⅛	.72⅛	.71¾
Dez	.65	.64	.64	.63¾
Hafer—				
Juli	.44¼	.43½-⅝	.43⅝	.43½
Sept	.38⅝-½	.37⅞	.37⅞	.37⅝
Dez	.40¼	.39½	.39⅝	.39½
Speck—				
Juli	16.75	16.65	16.65	16.60
Sept	17.15-17	17.07	17.07	17.00
Schmalz—				
Juli	9.30-32	9.27	9.27	9.22
Sept	9.57-60	9.52	9.52	9.45
Rippchen—				
Juli	10.32	10.30	10.30	10.20
Sept	10.62	10.57	10.57	10.50

Produktenbörse.

Wochenübersicht.

Die verflossene Geschäftswoche in der South Water Straße war besonders durch die fast unveränderte Stellung von Preisen für die meisten der dort zum Verkauf aufgestapelten Waaren bemerkenswert.

Butter wurde gestern wie am Montag mit 27 Cents verzeichnet und fand in fast allen Graden während der verflossenen Woche täglichen guten Absatz. Die Zufuhr betrug 95,325 Kübel, während in der Vorwoche 100,788 Kübel anlangten.

Auch Eier schwankten nur wenig im Preise, da ihr Höchstpreis 17½, ihr niedrigster Preis 17 Cents betrug. Großhändler haben sich seit Längerem der Hoffnung hingegeben, daß der augenblicklich nur bescheidene Preis einen Flug aufwärts nehmen würde, doch scheint sich diese Erwartung nicht bestätigen zu wollen. Viele der eintreffenden Sendungen sind nämlich für längere Aufbewahrung nicht geeignet, und da ihr Absatz beschleunigt werden muß, beeinflussen sie die Preise in ungünstiger Weise. Auch die Zufuhr ist noch immer beträchtlich. Es trafen ein letzte Woche 116,683 Kisten gegen 130,803 Kisten in der Vorwoche.

Geflügel traf letzte Woche etwas reichlicher ein als in der Vorwoche, da die Preise für Vögel aller Art aber augenblicklich sehr niedrig sind, vermochte dies eine weitere Herabsetzung dieser nicht herbeizuführen. Nur „Spring Broilers" wurden das Pfund 2 Cents billiger als in der Vorwoche. Die Zufuhr betrug 12 Bahnwagen mit 5025 Lattenkisten gegen 14 Bahnwagen mit 3945 Lattenkisten in der Vorwoche.

Gemüse und Früchte werden jetzt zu Preisen angeboten, die sie auch dem Minderbemittelten zugänglich machen. Besonders Beeren aller Art treffen in großer Menge ein, und da viele Sorten für längere Lagerung ungeeignet sind, bietet sich Händlern Gelegenheit, oft Einkäufe zu ungewöhnlich niedrigen Preisen zu machen.

Kartoffeln bewegen sich abwärts auf der Preisleiter. Alte sind zu irgend einem Preise zu haben, selbst zu 14 bis 15 Cents der Bushel, da die Saison dafür nun zu Ende ist. Neue kosten noch immer 60 bis 70 Cents das Bushel, doch ist dies 15 Cents billiger als am letzten Montag. Die Zufuhr betrug letzte Woche 100 Bahnwagen, gegen 130 Bahnwagen in der Vorwoche.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund..$		0.27
„Extra Firsts", das Pfund		0.26½
„Firsts", das Pfund	0.24	—0.25
„Seconds", das Pfund	0.23	—0.23½
Dairies, „extra", das Pfund		0.27
„Firsts", das Pfund	0.22	—0.24
„Seconds" das Pfund	0.18	—0.19
Packwaare, das Pfund		0.17
„Ladles", das Pfund	0.17½	—0.18½
Prozeßbutter, das Pfund	0.21½	—0.22

(Preise für Grocers: „Creamery", extra, Kübel 30c; in Pfunde abgewogen 31c.)

Eier.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts" das Dutzend	0.17	—0.17¼
„Ordinary Firsts", das Dutzend	0.16¾	—0.17
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen,		
do., Nr. 2, das Pfund		0.12½
schlossen, das Dutzend	0.17	—0.17½
„Dirties", das Dutzend		0.16
„Checks", das Dutzend	0.14	—0.15

(Eier für Grocers ungefähr 2c höher.)

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.12	—0.13
„Young America", das Pfund	0.14	—0.14½
„Long Horns", das Pfund	0.14	—0.14½
„Daisies", das Pfund	0.13	—0.13½
Brick, das Pfund	0.13	—0.13½
Schweizer, rund, das Pfund	0.17	—0.18
do., „Block", das Pfund		0.15
Limburger, 2 Pfund Stück, Pfd.	0.13½	—0.14
do., 1 Pfund Stück	0.14½	—0.15

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr. Einzelne Lattenkisten ½c d. Pfd. höher.)

Hühner, das Pfund $		0.14
„Spring Broilers", 1—1½ Pfd. wiegend, das Pfund	0.20	—0.22
do., 1½—2 Pfd. wiegend, Pfd.	0.25	—0.26
Truthühner, lebend, das Pfund		0.11
Hähne, das Pfund		0.09½
„Spring" Enten, das Pfund		0.16
Alte Tauben, lebend, Dutzend		1.50
Indian Runner Enten, Pfund		0.14
„Spring" Gänse, das Pfund		0.15
Alte Gänse, Pfund	0.10	—0.11
Perlhühner, das Dutzend		3.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		2.00
do., tot, das Dutzend		0.75
„Squabs", lebend, Dutzend		2.00
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine, magere, weniger.		

Geflügel (trocken gerupft).

Truthühner je nach Qualität, das Pfund		0.18
Gänse, das Pfund	0.12	—0.12½
Enten, das Pfund	0.13	—0.15

Geflügel (gebrüht).

Hühner, 4 Pfund u. mehr, Pfd.		0.16
do., „Springs", das Pfund	0.15½	—0.16½

(Zur Notiz für Geflügelsender. — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50—60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.11	—0.11½
60—90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.11½	—0.12
90—100 Pfund Gewicht, Pfd.	0.12½	—0.13
Ausgesuchte Kälber, Pfund		0.14

Kälber (gehäutet.)

Kälber, 3c bis 5c das Pfund niedriger als ungehäutet.

Rindfleisch (zugerichtet).

(Preise von Armour & Company.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund	0.14
do., Nr. 2, das Pfund	0.13
do., Nr. 3, das Pfund	0.11
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.16½
do., Nr. 2, das Pfund	0.16
do., Nr. 3, das Pfund	0.12
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.13½
do., Nr. 2, das Pfund	0.13
do., Nr. 3, das Pfund	0.11
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.10½
do., Nr. 2, das Pfund	0.09½
do., Nr. 3, das Pfund	0.09½
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.09
do., Nr. 2, das Pfund	0.09
do., Nr. 3, das Pfund	0.08¾

Schweine (zugerichtet).

Gesunde Schweine, das Pfund	0.07½	—0.08
Ferkel, 25—40 Pfd. Gewicht, Pf.	0.09	—0.10

Lebende Ferkel.

12—20 Pfund Gewicht	1.50	—2.50

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notirungen von A. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Fässer regulärer Größe:	Kühlhausäpfel	
Baldwins	$5.00	—5.50
Northern Spies	6.00	—8.00
Roxbury Russetts	5.00	—5.50
Nr. 2 aller Sorten	2.75	—3.00
Westliche Aepfel in Kisten —		
Wine Saps	2.00	—2.50

Apfelwein.

15 Gallonen Faß	2.25

Erdbeeren.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

Michigan, die Kiste	1.00	—1.25
Indiana, Kiste, 24 Quarts	1.50	—1.75
Maryland, Kiste, 32 Quarts	2.00	—2.75
Illinois, Kisten	1.00	—1.25

Stachelbeeren

In Körben, 1 Peck	0.75	—1.10

Johannisbeeren.

Kiste, 24 Quarts	1.50

Heidelbeeren.

N. Karolina, Kiste, 24 Quarts	2.00	—3.00
Georgia, Kiste, 24 Quarts	3.00	—4.00

Brombeeren.

Illinois, Kiste, 24 Quarts	1.50	—2.00
S. Karolina, 32 Quarts		2.25

Rote Himbeeren.

Kiste, 24 Quarts	1.50	—3.00

Melonen.

Cantalope, Kiste von 54	1.75
do., Kiste von 45, Standard	2.50

Wassermelonen.

(Notirungen von Emital & Hansen, 135 West South Water Straße.)

Florida, das Stück	0.30	—0.45

Nüsse.

(Notirungen von E. C. Pierce & Co., 71 West South Water Straße.)

Die Saison ist vorüber. Die Zufuhren haben aufgehört und keinerlei Nachfrage macht sich bemerkbar. Die noch vorhandenen geringen Vorräte werden zu nominellen Preisen abgegeben.

Walnußkerne, das Pfund	0.35	—0.37
Pistacionüsse, das Pfund	0.45	—0.46
Krachmandeln, das Pfund	0.18	—0.20
Mandeln, das Pfund		0.38
Pecannußkerne, das Pfund		0.45

Kalifornisches Obst

Kernobst.

(Notirungen von A. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, Navels, die Kiste	2.50	—3.50
Tangerinen, ½ Kiste	1.75	—2.25
Grape Fruit, Florida	1.50	—3.75
Zitronen, die Kiste	2.50	—3.00
Ananas, Crate	2.00	—2.50
Kirschen, kalif., 10 Pfd., schwarz	1.25	—2.00
do., weiß, 10 Pfund	1.75	—2.50
do., sauer, in Körben, 1 Peck	0.75	—1.10
Pfirsiche, ½ Bushel-Korb		1.25
Aprikosen, Kiste, 4 Körbe	1.40	—1.50
Pflaumen, Kiste, 24 Quarts	0.25	—0.75

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Artischoken, kaliforn., Faß	$3.50	—5.00
do., Kiste, zu	1.00	—2.00
Blattsalat, Kübel	0.25	—0.30
do., kleine Kiste	0.05	—0.08
Birnenkohl, Illinois, Dutzend	0.25	—0.65
do., Kankakee	0.60	—0.75
do., St. Louis, Korb	0.25	—0.40
Bohnenkraut, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Boree, das Bündel	0.15	—0.25
Champignons, Karton zu	0.15	—0.30
do., Minnesota, das Pfund		0.50
Andere Sorten von	0.25	—0.50
Eierpflanze, Louisiana, Hamper	1.75	—2.00
Endiviensalat, Louisiana	1.00	—1.10
do., imp. französ., in Körben von 16—20 Pfd., das Pfd.	0.20	—0.25
do., Louisiana, Romaine, großes Faß	1.75	—2.00
Erbsen, Indiana, Hamper	0.90	—1.00
do., Illinois, 1 Bushel	1.25	—1.35
Grünkohl, Kentucky, große Crate		0.75
do., Illinois, Crate, 100 Pfd.	0.75	—1.00
do., neuer Mississippi	0.75	—1.00
Gurken, das Dutzend	0.10	—0.35
Hubbard Squash, Faß		0.75
Karrotten, Louisiana, Hamper	0.50	—0.75
do., Illinois, Bushel		0.65
Knoblauch, der Strang	0.50	—1.06
do., italienischer, Pfund	0.08	—0.10
Kohlrabi, Illinois, 100 Bündel		2.00
Kopfsalat, Kiste, Kankakee	0.40	—0.50
do., Kübel, Illinois	0.30	—0.40
do., Kiste, Michigan	0.25	—0.30
Mais am Kolben, Louisiana, Faß	3.00	—3.50
do., Hamper, do.		1.00
do., Florida, Crate		0.50
Majoran, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Meerrettig, Hamper	1.00	—1.15
do., hiesiger, 12 Stangen		0.65
do., hiesiger, Pfund	0.04½	—0.05
Mohrrüben, in Säcken	0.50	—0.60
do., gewaschen, Kübel		0.50
do., New Orleans, Faß	2.25	—2.50
do., Kanner, Faß	3.00	—4.00
Oysterplant, das Dutzend	0.35	—0.40
Pastinaken, der Kübel		0.60
do., der Sack	0.45	—0.50
Petersilie, Kentucky, Hamper		0.75
do., Louisiana, das Faß	0.50	—1.50
Petersilienwurzel, Kübel		0.50
Pfeffer, Louisiana, Crate	1.50	—1.75
do., Mississippi, do.	0.90	—1.00
Pfefferminze, Dutzend Bündel		0.75
Radieschen, Illinois, Bushel	0.50	—0.75
do., 100 Bündel	0.75	—1.25
Rosenkohl, das Quart	0.08	—0.10
do., in 100 Pfund Drums	4.00	—6.00
Rotkohl, das Faß	2.25	—2.50
Rüben, St. Louis, die Kiste	0.40	—0.60
Rettige, schwarze, die Kiste	0.35	—0.40
do., do., der Sack	0.50	—0.60
do., Louisiana, Faß	2.50	—3.00
do., New Orleans, Faß	1.50	—2.00
do., do., Hamper	0.40	—0.60
Rhabarber, kalif., 30 Pfd. Kiste	1.10	—1.25
do., Kankakee, Kiste	1.10	—1.15
do., Michigan, Bündel	0.20	—0.25
Rutabagas, kanadische gelbe, Bu.		0.75
Salbei, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Schneidbohnen, St. Louis, ⅓ per	0.50	—0.75
do., Mississippi, ⅓ Bushel	0.50	—0.75
do., Illinois, ⅓ Bushel	0.50	—0.65
Schnittlauch, in Töpfen, 1 Dtz. Kiste zu	0.50	—0.60
do., lose	0.45	—0.50
Sellerie, Michigan, Kiste	1.00	—1.25
do., Florida, Kiste	2.50	—5.00
do., Illinois, ½ Bushel	0.60	—0.75
Selleriekohl, Florida, Lattenkiste		2.25
Shallots, Louisiana, Faß	3.00	—5.00
do., 20 Dtz. Faß Kanner	5.00	—7.00
Spargel, Alabama, Kiste	1.00	—1.25
do., Illinois, 24 Bündel	0.50	—0.75
Spinat, St. Louis, die Kiste	0.10	—0.25
do., der Kübel		0.25
Süßkartoffeln, New Jersey, (Kiln dried), Hamper	1.50	—1.75
do., Delaware, Hamper	1.40	—1.60
do., Illinois, Hamper		1.40
Tomaten, Texas, die Kiste	0.60	—0.70
do., Mississippi	0.50	—0.70
Wachsbohnen, Louisiana	2.50	—2.75
Wasserkresse, das Faß	2.00	—3.00
Wermutkraut, 12 Bündel	0.05	—0.10
Zwiebeln, grüne, 100 Bündel	4.00	—5.00
do., do. rote, der Sack	0.40	—0.50
do., gelbe, der Sack	0.65	—0.75
do., neue, Texas, Nr. 1, gelb	0.90	—1.00
do., do., Nr. 2	0.65	—0.75
do., weiße, Nr. 1	1.00	—1.10
do., do., Nr. 2		0.75

Bohnen.

Grüne Bohnen, Hamper	1.50	—3.50
Wachsbohnen, Hamper	1.50	—4.00
do., Nr. 2	1.25	—3.50
Rote Nierenbohnen	3.25	—3.65
„Pea Beans", handgepflückt	3.18	—3.25
do., gewöhnliche	3.00	—3.15
Braune, schwedische längliche	3.50	—4.00

Kartoffeln.

(L. Starks Co., 192 N. Clark Str.)

(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Michigan, Bushel	0.18	—0.20
Wisconsin, Bushel	0.18	—0.20
Nord Karolina, das Faß	1.75	—1.90
Virginia, das Faß		1.90
Texas und Louisiana, Bushel	0.60	—0.70

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen. Nr. 2, rot, $1.18; Nr. 3, hart, $1.20.

Mais. „Sample Grade", 72c; Nr. 6, gemischt, 73¾c; Nr. 3, gemischt, 74¾c; Nr. 2, gemischt, 74½—75c; Nr. 6, gelb, 73¾c; Nr. 3, gelb, 74½—75c; Nr. 2, gelb, 74½—75¼c; Nr. 3, weiß, 74¾c; Nr. 2, weiß, 74½—74¾c.

Hafer. „Sample Grade", 45—46½c; Nr. 4, weiß, 46½—47½c; Nr. 3, weiß, 47¼—48¾c; „Standard", 48—48½c; Nr. 2, weiß, 49c.

Die gestrige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt betrug 66,000, von Mais 254,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 195,000 Bu. Weizen und 58,000 Bu. Mais.

Gerste. „Malting", 69—71c; „Feed", 68c; „Screenings", 66c.

Roggen. „Sample Grade", $1.18; Nr. 2, $1.17; Nr. 3, $1.13½.

Mehl. „Straight, 6.80—$7.00 das Faß; Roggenmehl, $5.80—$6.00; „First Clears", $6.00—$6.20.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) Bestes Timothy, $18.00—19.00; Nr. 1, 16.50—17.50; Nr. 2, Timothy, $15.50—$69.00; bestes Alfalfa, $18.00—18.50; Nr. 1, $17.00—17.50; Nr. 2, $15.00—16.00; Packheu, $5.00—6.00.

Kleesamen. „Cash Lots", $8.50—$13.25.

Timothysamen. „Cash Lots", $7.65.

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgewählte Stiere, $7.85—$8.60 pro 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $6.90—$7.85; Schlachtkühe, $5.25—$7.50; Bullen, $5.50—$7.50.

Schweine. Mittlere bis gute, $7.50—$7.70 pro 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (Mittelgewicht), $7.65—$7.75; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $7.75—$7.85; gute bis ausgewählte Ferkel, $6.25—$7.40.

Schafe. Geschorene „Wethers", $5.15—$6.85; geschor. „Yearlings", $6.25—$8.00; geschor. „Ewes", $4.50—$5.75; geschorene „Bucks", $3.50—$4.75; ungeschorene Lämmer, $7.25—$9.60; geschorene Lämmer, $7.25—$9.60; „Spring Lambs", $8.50—$10.00; „Cull Lambs", $6.00—$7.75.

Oel, Harz und Alkohol.

Perfection, weiß, 150 $	0.08½
Headlight, 175	0.10½
Naphtha	0.09½
Gasolin	0.11½
Eocene	0.10½
Maschinen-Gasolin	0.17½
Leinsamen-Oel, roh, im Faß	0.62
do., gereinigt, do.	0.63
Terpentin, im Faß	0.51
Bleiweiß, im Faß, Pfund	0.08½
Orangefarbiger Schellack, Gallone $1.30; weißer, $1.40. (Bei Abnahme von 5 und 10 Gallonenkannen 5c die Gallone niedriger.)	
180-gradiger denaturirter Alkohol in Fässern, die Gallone	0.38
95-gradiger Holzalkohol, in Fässern, Gall.	0.49

(5 u. 10 Gall. Kannen 7c die Gallone höher.)

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch.	Niedr.	Schlußpreise.
Chic. Pneum. Tool	40	57¾	57¾	57¾
Chic. Rys., Series 1	25	83	83	83
Commonw. Edison	190	133⅝	133½	133⅝
Diamond Match	5	94	94	94
Lindsay Light	50	3½	3½	3½
Peoples Gas	6	116	116	116
Sears-Roebuck	135	138½	138½	138½
Stew.-Warner, gew.	665	68½	67	67
Swift & Comp.	1	109½	109½	109½
Union Carb., Rts.	1080	5	4⅞	4⅞

In der Entlausungsanstalt.

Zu den vielen Feinden, die der Krieg uns beschert, gehört die Laus. Sie ist unser zehnter Feind. Anfangs haben wir sie unterschätzt, haben in ihr einen unvermeidlichen, aber für genügend abgehärtete Naturen harmlosen Mitesser gesehen. Besonders die Russen brachten ihn ins Land. Ihr erster Sieg war der Triumphzug der Laus nach Westen. Bald aber tauchte sie auch in Flandern, bei Lille, an der Oise und Aisne auf. Sie fühlte sich warm und heimisch im warmen Soldatenrock. Wenn sie sich betrank, wurde sie bald rot, danach schwarz, um vor dem ersten Frühstück wieder weiß zu werden.

So haben wir sie harmlos beobachtet, haben den Boten aus dem Osten nicht allzuscharf beurteilt. Aber dann wurde der Gast gefährlich. Es dauerte lange Wochen, ehe wir ihn durchschauten. Nun ist die Laus als die Uebertragerin des schrecklichen Flecktyphus erkannt. Freilich es gibt auch Unterschiede in den Läusen. Manche sind harmlos, andere gefährlich. Ernst gesprochen: die gesunde Laus überträgt den Flecktyphus nicht. Aber die kranke Laus trinkt sich an Menschenblut voll und spritzt zugleich das tödliche Gift in den menschlichen Körper. Bei alledem ist die Laus doch tapfer. Sie opfert ihr eigenes Leben, wenn sie an Flecktyphus erkrankt ist, nimmt aber vorher meist noch einige Menschen mit. Klar und zweifelsfrei festgestellt sind alle diese Zusammenhänge noch nicht. Auch den Erreger des Flecktyphus kennt man noch nicht. Aber daß die Laus der Zwischenwirt ist, das ist in den letzten Monaten erwiesen worden. Man hat gesunden Affen kranke Läuse angesetzt. Hat die Affen mit allen Mittel behindert, ihrem natürlichen Trieb zu folgen und den kleinen Blutsauger abzufangen. Und nach den üblichen 14 Tagen war der Affe an flecktyphösen Erscheinungen erkrankt. Aus wissenschaftlicher Feder werden wir wohl noch mal über diese mühsamen, wissenschaftlichen Arbeiten unterrichtet werden.

Kein Zweifel, die Laus ist der zehnte Feind. Und da wir an 500,000 Russen im Lande haben, die vielfach durch und durch verlaust sind, da nicht wenige unserer eigenen Soldaten an solche Einwohner sich haben gewöhnen müssen, so wird es zu einer hochwichtigen Notwendigkeit, Einrichtungen zur Massenentläusung zu schaffen. Es ist von höchstem Interesse, eine solche Entlausungsanstalt, wie sie in einem der Russenlager steht, anzusehen. Die Energie der Militärverwaltung, hier geleitet vom Sachverständnis des medizinischen Wissenschafters, hat eine solche mustergültige Einrichtung mit einfachen Mitteln geschaffen. Es nahen im geschlossenen Zuge 150 Russen, teils Hünen, teils Zwerge. Ihre graugrüne Sommeruniform ist vom Kriege und vom Leben im Gefangenenlager etwas mitgenommen. Einige dieser Männer sehen auch jetzt noch blühend gesund aus, viele sind abgehärmt, schwächlich, kränklich. Fast jeder von ihnen ist an Flecktyphus erkrankt gewesen. Sie kommen, mit Sack und Pack; was sie nicht auf dem Leibe tragen, haben sie in einen Beutel gepackt. Nun treten sie in die Vorhalle der Entlausungsanstalt, entkleiden sich ganz und schnüren alle ihre Sachen zusammen. Hilfreiche (russische) Diener der Entlausungsanstalt nehmen die Bündel, schaffen sie rechts oder links in den Desinfektionsraum. Hier wird alles auf Stangen breit ausgehängt. Schon soll der Raum geschlossen werden. Da entsteht noch ein Aufenthalt. Ein Russe hat in seinem Sack noch seidene Westen und elegante Damenblusen. Wahrscheinlich noch ostpreußische Beute. Bei einem anderen findet man noch tausend Rubel in Papier. Gestohlen oder ehrlich erworben? Wer weiß! Die Lagerkommandantur wird darüber entscheiden. Jetzt wird unterschiedslos alles entlaust, sogar eine Ziehharmonika. Ein kleiner Ofen wird hereingetragen, wird mit drei Liter einer milchig-weißen Masse gefüllt und angezündet. Die Türen werden verschlossen, verriegelt. Fünf Stunden lang hängen nun die Kleider in einem erstickenden Dunst von Schwefel, Phosphor u. a., bis die letzte Laus gestorben, das letzte Lausei seine Lebenskraft eingebüßt.

Inzwischen wandern die nackenden Männer in den Baderaum. Griechische Gestalten sind hier selten. Ein Sonntag nachmittag im Freibad Wannsee zeigt unvergleichlich viel mehr Kraft und Gesundheit, als hier unter den ausgesuchten jungen Männern Rußlands zu finden ist. Alle haben sich nun den Körper mit Seife in heißem Wasser zu waschen. Daneben steht eine wohl fünf bis sechs Meter hohe Pyramide von Sitzbänken. Sie wird von unten bis in die höchste Spitze mit nackenden Männern besetzt, fünfzig an Zahl. Die Unterlage der Pyramide ist von unten stark angeheiztes Wellblech, auf das von oben kaltes Wasser aus zahlreichen kleinen Löchern tropft. Sofort verwandelt sich das Wasser in Dampf. Der heiße Raum ist mit dichtem Dampf angefüllt. Hier sitzen unsere Russen an dreißig Minuten lang und schwitzen aus allen Poren. Auf dem Kopf tragen sie noch ein mit Karbol getränktes Tuch, damit auch die letzte Kopflaus ihren Geist aushaucht. Eine kalte Abspritzung folgt. Jeder erhält reines Hemd und Unterbeinkleid und alles wandert nun in den gut geheizten Liegeraum. Auf drei Stockwerk hohen Holzpritschen lagern sich nun die 150 Russen, je 50 auf jedem Stockwerk. Hier heißt es, noch vier Stunden lang abzuwarten, bis die Desinfektion der Kleider beendet ist. Und da herrscht fröhliches Leben. Jene Gruppe spielt Karten. Dort werden elegische Weisen gesungen. Viele schlafen. Diese erzählen sich von der Heimat. Und zum tausendsten und abertausendsten Male fragt der eine den anderen, wann wohl Frieden sein wird. Nun sehen sie alle frisch und munter aus nach diesem Bade. Und wenn man die Herrschaften so in der tadellos reinen Unterwäsche sieht, machen sie nicht einmal einen üblen Eindruck.

Die Stunden sind verronnen. Die Kleiderdesinfektionsräume werden geöffnet, ausgelüftet. Die Kleiderbündel werden wieder zusammengerafft und fallen durch eine Luke in den Ankleideraum, in den die Gebadeten jetzt „in Reihen gesetzt rechts um" eintreten. Jeder empfängt seine Sachen. Draußen sammeln sich die Angekleideten wieder. Der deutsche Kompagnieführer, ein Unteroffizier, nimmt die Leute in Empfang. „Tschakumasch!" tönt das Kommando des russischen Feldwebels. Die Kolonne setzt sich in Bewegung zu ihrer Wohnbaracke. So ist wieder eine halbe Kompagnie entlaust. Wer weiß, wieviele jener stillen, sechsbeinigen Bundesgenossen des Dreiverbandes ihr Leben gelassen haben! Nicht jeder Russe ist verlaust. Es gibt auch unter ihnen reinliche Menschen. Aber jeder ist lauseverdächtig, jeder kann ein Träger des Flecktyphusgifts sein. Darum wird er entlaust, und diese Entläusung ist ein Stückchen des großen weltgeschichtlichen Ringens unserer Tage.

(Berl. Tageblatt.)

Kronprinzessin Viktoria Louise Brautschmuck-Muster
Community Tafel-Silberwaare

Dieser Satz von 26 Stücken in tuchüberzogenem Eichenholzkasten, $20.00 Wert, nur für die Leser der „Sonntagpost"— **$7.50**

Sie können sich selbst überzeugen, wenn Sie sich irgend ein halbes Dutzend der folgenden erstklassigen Silberwaare kommen lassen:
½ Dtz. Eßlöffel $1.60
½ Dtz. Gabeln, $1.60
½ Dtz. Messer, $2.05
½ Dtz. Teelöffel 90c.
Das Buttermesser und die Zuckerschale zusammen 60c.
Der Eichenholzkasten $1.50.
Postbestellungen prompt ausgeführt.

German Newspaper Souvenir Bureau
110 S. Dearborn Str. Zimmer 700. Chicago, Ill

Kräuter-Dampfbäder
haben seit 36 Jahren tausenden Leidenden an
Gicht, Rheumatismus, Grippe
Nerven-, Nieren-, Herz-, Lungen-, Leber, Blasen- und Unterleibsleiden, Wassersucht, Hämorrhoiden, Veitstanz, Magenleiden, Zuckerkrankheit, aller Art Frauenkrankheiten ihre volle Gesundheit gegeben. Zeugnisse Geheilter vorhanden. Platz stets geöffnet. Auskunft frei.
Erste Chicagoer
Kräuterdampf-Badeanstalt
315 Center Str., nahe Clark Str. u. Lincoln Av. M. Centner, Eigentümer. Tel. Lincoln 2881. 26,27,30jn3,4,7jl

Müssen Raum haben wegen Umbau.

Keine Geschäftsunterbrechung während der Bauarbeiten.

Pianos

Gebrauchte „Upright" Pianos passend für

Sommer-Ressorts und Cottages

Hale $50
Story & Comp. . $50
Emerson $60
Arion $65
Pease $65
Hinze $100
Leland $135
Hale $75
Balley Gem $125
Leland $125
Arion $135
Rintelman $135

Verschiedene Kimballs von $125 aufwärts.

Cash oder leichte Zahlungen.

Alle in gutem Zustande.

W. W. Kimball Co.

Südwestecke Wabash Avenue und Jackson Boulevard.
Eingang 306—308 Wabash Ave.

Geo. Schleiffarth, deutscher Verkäufer.

— Koupon —

Diese General von Kluck militärische Toiletten-Ausrüstung enthält zwei Militärbürsten und eine Kleiderbürste von echtem Bristolhaar, Ebenholzpolitur, nebst einem Kamm und Sicherheitsrasirmesser mit drei Extra-Platten, alles in schönem Lederkästchen, so wie die Illustration zeigt. Ein Wert von $5.50 für die Leser der „Sonntagpost" mit diesem Koupon für. **$1.95**

Postbestellungen prompt ausgeführt.

German Newspaper Souvenir Bureau
110 S. Dearborn Straße, Zimmer 700.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Ausflug nach Palatine.

Piknik und Schauturnen des Zentralturnvereins. — Basketpiknik der „Liedertafel Vorwärts". — Sommernachtsfest der „Deutschen Wacht".

Der Zentralturnverein wird am heutigen Sonntag einen Ausflug nach dem Deer Grove Park in Palatine machen und dort ein Piknik veranstalten, bei dem auch ein Schauturnen abgehalten werden wird. Für die Kinderwelt werden allerlei Preisspiele veranstaltet werden, zum Tanzen und Preiskegeln findet sich ebenfalls gute Gelegenheit und da der Wettergott den Turnern stets hold war, so sind ja alle Vorbedingungen zu einem vergnügten Feste geschaffen. Daß es gemütlich werden wird, versteht sich von selbst. Die Fahrt nebst Eintritt zum Park kostet 75 Cents, für Kinder 40 Cents. Sonderzüge der North Westernbahn werden pünktlich um 9½ Uhr vom Hauptbahnhof abfahren, in Clybourn Junction um 9:35 und in Jefferson Park um 9.50 halten. Mittags um 12:50 fährt ein, 12:55 in Clybourn Junction haltender weiterer Zug ab.

Am heutigen Sonntag wird die Liedertafel Vorwärts ihr diesjähriges „Basket-Piknik" in Ehrhardts Grove, Park Ridge, abhalten. Dieser Grove, der, herrlich am Desplaines Fluß gelegen, einer der schönsten Ausflugsplätze Chicago ist, wird durch Kraftwagen vom Endpunkt der Milwaukee Ave. Straßenbahn erreicht, und es sind für den Festtag vom Verein besonders große Aussichtswagen gemietet worden, die von 10 Uhr Morgens an alle halbe Stunde die Rundfahrt machen. Gesangsfreunde werden ersucht, sich anzuschließen. Als Ueberraschung wird eine von Herrn Professor Middelschulte dirigirte Pastoral-Symphonie vorgetragen werden. Im Uebrigen wird das Piknik gerade so gemütlich werden, wie seine vielen Vorgänger.

An dem heutigen Sonntag veranstaltet der Gegenseitige Unterstützungsverein Deutsche Wacht sein 7jähriges Piknik und Sommernachtsfest mit Preiskegeln im Eureka Park, 3424 Irving Park Blvd. Wie immer hat auch diesmal der Festausschuß Sorge getragen, seinen Besuchern einige recht vergnügte Stunden im Freien unter schattigen Bäumen zu bereiten, durch Veranstaltung von Spielen jeder Art, für Jung und Alt. Auch für sehr schöne Preise auf der Kegelbahn ist für die Spieler bestens gesorgt. Eine sehr gute Musikkapelle wird zum Tanz aufspielen. Auch für Belustigungen der Kinder und für gutes Essen und Trinken ist gesorgt. Anfang 1 Uhr Nachmittags. Tickets 25 Cents die Person.

Einen Ausflug nach dem Justice Park in Willow Springs und Piknik dortselbst wird die bekannte Plattdeutsche Gilde Eekentwieg Nr. 2 am heutigen Sonntag veranstalten. Es ist das 27. Jahrespiknik der beliebten Gilde, deren Festausschuß, bestehend aus den Herren George Deist, Vorsitzender; Carsten Luetzau, 2. Vorsitzender; Adolf Geisler, Sekretär; Wm. Buehring, Schatzmeister; Herman Just, Ticketschatzmeister; Wm. Schultz und Otto Schmidt, für Wett- und Preisspiele aller Art für Jung und Alt, Preiskegeln für Herren und Damen u. s. w. gesorgt hat. Man fährt mit der Archer Ave.-Linie und der Joliet elektrischen Bahn zum Festplatz. Das Fest beginnt um 10 Uhr, Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Pfälzerpiknik wird an dem heutigen Sonntag im Standard Grove, 4818 N. Clark Str., abgehalten, und zwar vom Pfälzer Verein, von 2 Uhr Nachmittags an. Derkheimer Worschtmarkt, Preiskegeln f. Herren u. Damen, Pretzelmarsch und alle denkbaren Belustigungen für Groß und Klein werden veranstaltet, so daß man einen recht vergnügten Tag zu gewärtigen hat. Der Festausschuß, der auch für schöne Preise am Glücksrad und auf der Kegelbahn, für erstklassige Musik, Bier, Rheinwein, Rahmeis und andere Genüsse gesorgt hat, besteht aus den Herren Adam Kleis, Präsident des Vereins; Jacob Behrenz, Vorsitzender; Jacob Kraft, Sekretär; Jacob Babl, Philipp Ickler, Ludwig Krummel, Henry Kraft und Jacob Weber. Tickets 25 Cts.

Ein mit Preiskegeln verbundenes Piknik veranstaltet der Deutsche Kriegerverein Town of Lake am heutigen Sonntag in Schulze's Garten, 54. Str. und Western Ave. Der Verein wird sich bei Morgenroth, 51. Str. und Western Ave., um 1:30 Uhr Nachmittags versammeln und von dort mit Musik nach dem Festplatz marschiren. Dort werden Volksbelustigungen aller Art für die Unterhaltung von Jung und Alt sorgen. Auch Preiskegeln um viele schöne Preise ist auf dem Programm des Tages. Mitglieder mit Abzeichen haben freien Eintritt. Gäste zahlen 25 Cents.

An dem heutigen Sonntag hält die 3te Sektion des Gegenseitigen Unterstützungsvereins von Chicago ihr jährliches Piknik und Sommernachtsfest, verbunden mit Preiskegeln ab, und zwar wieder in dem schönen und bequem gelegenen Ashland Garten, Ecke Ashland und Addison Ave. Der Eintritt ist so gering, daß es einem jeden ermöglicht ist, daran teilzunehmen, 25c für Herr und Dame im Vorverkauf, an der Kasse 25c die Person. Das Komite hat sich alle Mühe gegeben, dieses Piknik zu einem großen Familienfest zu machen, und es liegt nur an den Mitgliedern, den gewohnten Erfolg zu erzielen. Bei ungünstiger Witterung stehen große, geräumige Hallen zur Verfügung.

Das 28. große Piknik des Nord- und Nordwest-Chicago Brickmacher-Krankenunterstützungsvereins wird am heutigen Sonntag in Harms' Park, Western und Berteau Ave. von 2 Uhr Nachmittags an abgehalten. Konzert- und Tanzmusik wird tadellos sein, und was die sonstigen Belustigungen anlangt, so hat der aus bewährten Festleitern bestehende Vorkehrungsausschuß nicht das Mindeste versäumt, um Alt und Jung, Groß und Klein, auf das Beste zufriedenzustellen. Der Verein ist ja ohnehin dafür bekannt, daß man sich auf seinen Festen ohne Ausnahme famos amüsirt. Der Eintritt kostet für Herr und Dame 25 Cents. Am Festausschuß sind die Herren: Herm. Gentzke, Präsident; Herm. Widbusch, Charles Karnatz, Andreas Menz und John Wölms tätig. Auf der Kegelbahn wird um fünf wertvolle Preise gekegelt werden.

Piknik und Preisturnen veranstaltet der Aurora Turnverein an dem heutigen Sonntag im Turner Park Grove an Grand Ave. und dem Desplainesfluß. Dort werden im frischen Grün Volksspiele, Preiskegeln und andere Belustigungen den Teilnehmern die Zeit auf das Angenehmste vertreiben. Zweifellos werden viele Turnfreunde die Fahrt mitmachen, da mit dem Fest auch Preisturnen verbunden ist. Der Eintritt kostet 25 Cents. Man fährt bis zum Endpunkt der Grand Ave.-Linie und von dort mit Kraftomnibus zum Garten.

Ein großes, mit Preiskegeln verbundenes Piknik veranstaltet der Humboldt Park Frauenverein am kommenden Mittwoch im Exzelsior Park, Irving Park Boulevard und Drake Ave. Präsidentin Christiane Heiden steht an der Spitze des Vorkehrungsausschusses, welcher außer guter Tanzmusik auch Spiele für Kinder und ein vom Verein geliefertes gutes Abendessen in Aussicht stellt. Das Fest beginnt um 1 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 15 Cents.

Der Deutsch-Amerikaner Damenverein, einer der beliebtesten Vereine der Nordseite, hält ein großes Piknik mit Preiskegeln am kommenden Donnerstag im Exzelsior Park ab. Anfang 1 Uhr. Für schöne Preise, Musik und Erfrischungen wird das Komite bestens sorgen, damit die Mitglieder und deren Freunde ein paar fröhliche Stunden in der freien Natur verleben können. Tickets 15 Cents die Person.

Ein Piknik veranstaltet die Irving Park Loge Nr. 19, Orden der Hermannsschwestern am kommenden Samstag im Eureka Park, Irving Park Boul. und Bernard Str. Zu den Vergnügungen, welche die beliebte Loge für ihre Freunde vorbereitet hat, gehört auch ein Preiskegeln, für welches äußerst wertvolle Preise beschafft worden sind. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Der Dr. Herzl Ungarische Krankenunterstützungsverein hält am kommenden Sonntag im Elm Tree Grove in Dunning sein elftes Jahrespiknik ab. Diese Feste sind von jeher gut vorbereitet gewesen und für die Besucher sehr unterhaltsam abgelaufen. Konzert, Tanz, Wettspiele aller Art um schöne Preise und viele andere Belustigungen stehen den Festteilnehmern auch diesmal in Aussicht. Der Eintritt kostet 25 Cts.

Der Verein der Tiroler und Vorarlberger veranstaltet sein Sommerfest am kommenden Sonntag im Eureka Garten, Irving Park Boulevard und Bernard Str. Dem Fest geht um 11 Uhr Vormittags ein Umzug voran, das Fest selbst beginnt um 2 Uhr. Für Unterhaltung ist reichlich gesorgt, Tanz, Preiskegeln und andere Belustigungen sind auf dem Programm des Tages. Eintrittskarten zu 25 Cents im Vorverkauf gelten für Herr und Dame, an der Kasse gekaufte nur für eine Person.

Ihr neuntes großes Piknik veranstaltet an dem kommenden Sonntag die Erste Sektion des Ungarländischen Nationalitäten Krankenunterstützungsvereins im Ashland-Garten, Ashland Ave. und Addison Str., von 2 Uhr Nachmittags an. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents. Unter den vielen Belustigungen, welche der Festausschuß vorbereitet hat, nimmt Preiskegeln um viele schöne Preise einen Hauptplatz ein.

Der Verein Saxonia veranstaltet am kommenden Sonntag einen Sommerausflug nach Palos Park, wo sächsisches Volksfest abgehalten werden wird. Der Verein sieht zahlreicher Beteiligung seitens der Mitglieder und Angehörigen nicht nur, sondern auch seitens seiner vielen Freunde entgegen. Für Unterhaltung wird durch Preisvogelschießen, Preiskegeln, Volks- und Kinderspiele hinreichend gesorgt sein, so daß die Teilnehmer einen vergnügungsreichen Tag zu gewärtigen haben. Hin- und Rückfahrt kostet 50c, die Züge fahren um 9:30 und 1:50 vom Polk Str.-Bahnhof ab.

Der Siebenbürgisch-Sächsische Jugendbund veranstaltet sein Piknik am kommenden Sonntag im Bohemian Grove an 40. Ave., 2 Blocks nördlich von Lawrence Ave. Tickets kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents die Person. Der Verein, der schon mehrerer recht erfolgreiche Feste gegeben hat, wird jedenfalls viele Gäste bei sich sehen. Er hat Anstalten getroffen, daß Alle sich bei Spiel und Tanz vergnügte Stunden leisten können.

Die Ortsgruppe des Eifelvereins veranstaltet am kommenden Sonntag ihr drittes Sommerfest in Meyers Garten, Ecke 26. Str. und Cicero Ave. (früher 48. Ave.), Cicero, Ill. Die Blue Island Ave.- und die Ogden Ave.-Linie fahren dorthin. Das Familienfest beginnt um 2 Uhr, jedoch ist der Platz schon um 12 Uhr offen. Für gute Musik, Erfrischungen, gute Küche, Kegelbahn und Glücksrad ist bestens gesorgt. Abends werden den Anwesenden Lichtbilder vom Kriegsschauplatz vorgeführt. Eintrittspreis 35c, jedoch können Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte, Karten zum Vorverkaufspreis von 25 erhalten. Der Ertrag des Sommerfestes ist für die Unterstützung Notleidender in der Eifel, deren Ernährer sich im Felde befinden, bestimmt.

Der Nordica Frauenverein hält am Dienstag, dem 6. Juli, in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., eine Agitationsversammlung ab, in welcher Frauen und Mädchen im Alter von 18 bis 55 Jahren mit 50 Cents Vorschlagsgebühr aufgenommen werden. Der Verein zahlt $150 Sterbegeld und ein wöchentliches Krankengeld von $4 auf die Dauer von 6 Wochen in einem Jahre. Der Beitrag beläuft sich auf 50 Cents vierteljährlich.

Die Lincoln Loge Nr. 16 vom Orden der Hermannsschwestern veranstaltet am Dienstag, dem 6. Juli, ihr Piknik mit Preiskegeln im Eureka Park, 3424 Irving Park Boulevard. Das Komite, bestehend aus den Damen B. Schoenfeld, Präs.; J. Schneidenbach, Anna Frank, M. Ring, Chas. Schlaufman, A. Strey, Th. Lamberg, E. Schmidt, E. Saro, L. Herrmann, L. Feil, A. Rutzen, E. Eul und E. Boening, hat Sorge getragen, den Besuchern einige recht vergnügte Stunden im Freien zu bereiten. Für Unterhaltung aller Art, gute Musik und Erfrischungen ist bestens gesorgt. Das Fest beginnt um 1 Uhr Nachmittags, Tickets im Vorverkauf 10 Cents, an der Kasse 15 Cents. Alle Großbeamten, sowie Ordensschwestern und Freunde sind höflichst eingeladen.

Der Groß Park Damenverein veranstaltet am Mittwoch, dem 7. Juli, 10 Uhr Vormittags anfangend, ein Piknik nebst Preiskegeln im Exzelsior Park, Irving Park Boulevard und Elston Ave. Die Beteiligung an dem Vergnügen kostet nur 10 Cents, und daß es ein wirkliches Vergnügen werden wird, dafür sorgen die am Festausschuß tätigen Damen: M. Freese, Präsidentin; H. Ulrich, Vorsitzende; H. Rohde, A. Greening, H. Eisenbeis, Chr. Wende, Chr. Kadau, L. Dreier, L. Jahn, A. Lietsch, L. Gehrhardt, A. Peter, A. Frank, L. Haferkamp, L. Poit und L. Kotzebu. Belustigungen aller Art werden von den Damen vorbereitet.

Der Wellington Hive Nr. 174 der Ladies of the Macabees hält sein Sommerfest am Mittwoch, dem 7. Juli, im Ashlandgarten, Ashland und Addison Ave. ab. Allerlei Volksbelustigungen, sowie Preiskegeln für Herren und Damen sind vorbereitet worden; überhaupt sorgt der tüchtige Festausschuß dafür, daß die auf dem Festplatz verbrachte Zeit allen Besuchern vergnüglich verlaufen und in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Das Fest beginnt um 11 Uhr Vormittags, der Eintritt kostet 15 Cents.

Sein 20. großes Basketpiknik veranstaltet der Bayern-Frauenunterstützungsverein am Donnerstag, dem 8. Juli, im Exzelsior Park. Zu den mancherlei Belustigungen, welche der Festausschuß vorbereitet hat, gehört auch Preiskegeln um viele schöne Preise. Für nur 10 Cents Eintritt kann man sich von 10 Uhr Morgens an einen vergnügten Tag bei den Bayerinnen machen.

Wie in früheren Jahren, veranstaltet der Senefelder Liederkranz auch diesmal einen größeren Ausflug für seine Mitglieder, und zwar nach dem schön gelegenen Pewaukee Lake, Wis. Drei Tage sind dafür in Aussicht genommen, vom 9. bis 11. Juli. Pewaukee Lake, wie schon erwähnt, ist wunderschön gelegen, man kann Ausflüge in die Umgebung unternehmen, Bootfahren, Baden u. s. w. Das Vergnügungskomite ist fleißig an der Arbeit, den Ausflug zu einem würdigen zu gestalten. Um den passiven Mitgliedern nebst Damen und Freunden des Vereins Gelegenheit zu geben, sich daran zu beteiligen, ist der Preis herabgesetzt worden. Näheres bei Sängern oder Sekretär A. Procht. Phone: Wellington 7535.

Der Pfälzer National-Frauenverein hält am Sonntag, dem 11. Juli, sein drittes großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln und „Derkheemer Wurschtmarkt", im Eureka Park, Ecke Irving Park Bvld. und Bernard Str., ab. Die Präsidentin Anna Bromann und das ihr zur Seite stehende Komite geben sich alle Mühe, den Besuchern einige fröhliche Stunden bei Spiel und Tanzmusik zu verschaffen. Wertvolle Kegelpreise für Herren und Damen kommen zur Verteilung, für Erfrischungen aller Art ist bestens gesorgt. Anfang 2 Uhr Nachmittags, Tickets 25 Cents.

In Brands Park wird am Sonntag, dem 11. Juli, das 24. große Volksfest des Bayrisch-Amerikanischen Vereins von Chicago gefeiert. Da alle Sektionen teilnehmen und der Verein sich großer Mitgliedschaft und eines ausgedehnten Freundeskreises erfreut, so wird der Garten jedenfalls dicht gefüllt werden. Um 3 Uhr Nachmittags wird angefangen, für Volksbelustigungen der verschiedensten Art hat der Festausschuß in freigebigster Weise gesorgt. Groß und Klein werden Gelegenheit haben, sich einen höchst vergnügten Tag zu machen. Eintritt 25 Cents.

Am Sonntag, dem 11. Juli, hält der Elsaß-Lothringer Fortschrittsverein von Nordamerika sein Piknik und Volksfest in Meyers Garten, 48. und Ogden Ave., ab. Der Verein hat beschlossen, den Ueberschuß den kriegsnotleidenden Elsaß-Lothringern zukommen zu lassen, deshalb sollten alle Elsaß-Lothringer es sich zur Ehrenpflicht machen, dieses Liebeswerk tatkräftig zu unterstützen, um auf diese Weise ihre Sympathie mit ihren schwergeprüften Landsleuten zu bekunden. Ein bewährtes Komite unter Leitung des erfahrenen Präsidenten Emil Oertlin ist eifrig an der Arbeit, um allen Teilnehmern etwas ganz Besonderes zu bieten. Da der Elsaß-Lothringer Musikverein, sowie der Elsaß-Lothringer Sängerbund ihre Mitwirkung zugesagt haben, so steht es fest, daß man unter den Klängen heimatlicher Musik und Lieder vergnügte Stunden verleben wird. Auch sind verschiedene Volksbelustigungen vorgesehen. Hauptsächlich Preiskegeln für Damen und Herren um recht geschmackvolle Preise. Außerdem werden an alle Kinder hübsche Geschenke als Andenken kostenfrei verteilt werden. Der Anfang ist auf 1 Uhr festgesetzt. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person. Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Der Cleveland Frauenverein veranstaltet am Donnerstag, dem 15. Juli, ein großes Piknik und Preiskegeln in Otto Gehrs Garten, Western Ave. und 71. Str. Anfang 1 Uhr. Ein feines Abendessen zu 40 Cents die Person wird geliefert. Wer am Essen teilnehmen will, wolle sich vorher melden. Für gute Musik und sonstige Ueberraschungen wird bestens gesorgt. Freunde und Mitglieder sind freundlichst ersucht, sich recht zahlreich zu beteiligen. Tickets 25 Cents. Die Western Ave.-Linie fährt südlich bis 71. Str.

Der Goethe-Frauenverein hält sein jährliches Piknik am Freitag, 16. Juli, ab im Exzelsior Park, Irving Park Boulevard, nahe Elston Ave. Ein rühriges Komite ist schon längst an der Arbeit, unter der Führung der Präsidentin Ida Schneidenbach, um den Mitgliedern und ihren Freunden einige vergnügte Stunden zu bereiten. Es wird ein großes Preiskegeln abgehalten, wozu schöne und wertvolle Preise gestiftet wurden; außerdem gibt es allerlei Belustigungen für Jung und Alt. Natürlich wird auch flott getanzt werden, auch stehen Ueberraschungen bevor, welche man nicht verraten darf, auch für gutes Essen und Trinken ist gesorgt. Anfang 1 Uhr, Tickets im Vorverkauf 15 Cents, an der Kasse 25 Cents.

Ein großes Piknik mit Preiskegeln veranstaltet die Bakers & Confectioners Union Nr. 2 am Samstag, dem 17. Juli, im Calumet Grove, Blue Island. Die schöne Lage des Festplatzes und die Vorkehrungen, die der Festausschuß auch diesmal getroffen hat, gewährleisten allen Teilnehmern einen höchst genußreichen Tag im Freien. Man fährt mit der Halsted Str.- oder Wentworth Ave.-Linie bis 63. und Halsted und steigt dort um auf die Blue Island Linie, die zum Festplatz führt. Tickets zu 25c im Vorverkauf gelten für Herr und Dame, an der Kasse nur für eine Person.

Der Nordwest Pfälzer Damen-Verein wird am Sonntag, dem 18. Juli, im Eureka Park sein Sommerfest feiern. Die Pfälzerinnen werden ihre Gäste, zu denen in erster Reihe die Mitglieder der anderen Pfälzer Vereinigungen gehören werden, auf das Beste unterhalten, denn Frau Anna Scharr, die Präsidentin, und der tüchtige Festausschuß haben mit Mühe und Umsicht vorgesorgt. Belustigungen für Groß und Klein, u. a. auch Preiskegeln um wertvolle Preise, wird es geben. Anfang 2 Uhr, Tickets 25 Cents.

Am Sonntag, dem 18. Juli, findet in Brands Park an Elston Ave., nahe Belmont, das 35. Jahrespiknik des Deutschen Fleischergesellen-Unterstützungsvereins statt. Der Festausschuß hat Preiskegeln um wertvolle Preise, Spiele für Jung und Alt und andere Belustigungen vorbereitet, auch für gute Musik gesorgt. Ein vergnügter Tag winkt jedem Besucher. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Die Groß Park Loge Nr. 9 vom Orden der Hermannsschwestern veranstaltet am Dienstag, dem 20. Juli, im Exzelsior Park ein Piknik, verbunden mit Preiskegeln. Anfang 10 Uhr Vormittags, Eintrittspreis nur 10 Cents. Alle Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen, die Loge in diesem schattigen Park zu besuchen und etliche vergnügte Stunden mit ihr zu verleben. Es werden sehr schöne und wertvolle Preise in der Kegelbahn an die besten Gewinner zur Verteilung gelangen. Das Komite besteht aus den Damen: Präsidentin, Katherine Oberbillig; Vorsitzende, Martha Gehrke; Minnie Sasser, Mamie Zimmermann, Martha Thirn, Ida Saffran, Emma Schulz, Anna Wurthmann und Clara Hofmann. An Belustigungen aller Art wird es nicht fehlen, ebenso wenig an guten Speisen und Getränken; für flotte Tanzmusik wurde ebenfalls beste Sorge getragen.

Der deutsche Frauenverein Martha Washington veranstaltet am Donnerstag, dem 22. Juli, im Exzelsior Park, Irving Park Boul. und Elston Ave., ein großes Piknik. Preiskegeln, Wettlaufen und andere Belustigungen werden vom Festausschuß vorbereitet, an dessen Spitze die Präsidentin Lina Burmeister steht. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags, für einen genußreichen Verlauf bürgt der Name des Vereins. Der Eintritt kostet 15 Cents.

Der Pfälzer Frauenverein wird am Sonntag, dem 25. Juli, im Standard Grove, 4818 N. Clark Str., sein 18. Piknik abhalten. Preiskegeln stellt der unter Präsidentin Mary Moosmann arbeitende Festausschuß in Aussicht, Derkheemer Wurschtmarkt und Belustigungen aller Art, also ein richtiges Pfälzer Sommervergnügen. Die oft bewährte Anziehungskraft dieser Feste wird auch diesmal den Garten dicht füllen. Der Anfang ist auf 2 Uhr Nachmittags festgesetzt, der Eintritt kostet 25 Cents.

Am Sonntag, dem 25. Juli, von 1 Uhr Nachmittags an, findet im Exzelsior Park, 3532—56 Irving Park Boul., das große gemeinsame Piknik der zehn Distrikte des Deutschen Unterstützungsbundes, Bezirk Chicago, statt. Der Vorkehrungsausschuß hat sich alle Mühe gegeben, ein echtes deutsches Sommerfest zu veranstalten und den Aufenthalt jedem Besucher so angenehm wie möglich zu machen. Eine vorzügliche Musikkapelle und ein schöner Tanzplatz, Preiskegeln um vier große Geldpreise, das beliebte Vogelstechen um wertvolle Preise und Spiele für Jung und Alt, — ein solches Programm wird zahllose deutsche Familien hinauslocken. Selbstverständlich ist auch für schmackhafte Erfrischungen bestens gesorgt. Tickets sind bei allen Mitgliedern zu 25 Cents, an der Kasse für 35 Cents zu haben.

Der alte und beliebte Orden United League of America hält am Sonntag, dem 1. August, in Schulzes Garten, 54. und S. Western Ave., sein 20. Ordensfest, verbunden mit Preiskegeln für Damen und Herren und Volksbelustigungen aller Art, ab. Für Unterhaltung von Jung und Alt ist bestens gesorgt worden, sodaß sich jeder nach Herzenslust amüsiren kann. Das Komite ladet alle Freunde ein, sich ein paar Stunden in echt deutschem Kreise zu amüsiren; es sind große Anstrengungen gemacht worden, um alle zufriedenzustellen. Das Komite besteht aus den Herren R. Virus, C. Beyer, L. Schmalz, C. Neu, R. Pollak, F. Gerald, A. Nolte, J. Hoppe, A. Matthews, A. Link, R. Hammermiller, W. Schulz, J. Neuhaus, C. Niete, G. Schoelzel, C. Reinelt, H. Weidlich, W. Pflum, W. Heller, R. Maurer, C. Schledorn, und den Damen F. Angelloch, C. Hartung, F. Wittelsbach, A. C. Spaeth, A. Futterer und M. Schoelzel, Joe Hoppe, H. Schubert, F. Kiakowski, A. Heder, A. Jahnke, M. Treush und A. Keeve.

Der Germania Frauenverein hält am Mittwoch, dem 4. August, sein jährliches Piknik im Exzelsior Park, Irving Park Boul., nahe Elston Ave., ab. Ein erfahrenes Komite ist unter dem Vorsitz der Präsidentin Anna Trieb fleißig an der Arbeit, um den Besuchern recht vergnügte Stunden zu bereiten. Besonders für das Preiskegeln sind prachtvolle und nützliche Gegenstände angeschafft. Außerdem werden Spieler aller Art, Preiswettlaufen, Kinderparade u. s. w. auf dem Programm stehen. Auch für gute Bewirtung wird auf das Beste gesorgt sein, und wenn die Sonne herablacht, wird das Vergnügen gewiß ein gelungenes sein. Für beste Musik ist ebenfalls gesorgt. Anfang 12 Uhr. Tickets 15 Cents die Person, Kinder bis zu 12 Jahren frei.

Der Kurländer und Livländer Unterstützungsverein von Chicago hält sein Piknik am Sonntag, dem 8. August, im Luisenhain des Deutschen Altenheims ab, zum Besten der notleidenden Familien in den baltischen Provinzen ab. Die gesammte Einnahme fließt der Kasse des Baltischen Hilfsausschusses zu, und es wird erwartet, daß jeder hiesige Balte sein Scherflein beiträgt durch Beteiligung an dem Fest. Die Madison Str.-Linie führt zum Festplatz. Der Verein hat dem Baltischen Hilfsausschuß bereits $200 zugewendet. Die Beamten des Vereins sind L. Salzman, Präsident; Charles Deßler, Sekretär; L. Perlman, Schatzmeister; M. Goldman, H. Kulp, H. Lipschitz, Trustees.

White City.

Gestern Abend begannen in der White City die Aufführungen von Gordons großem Feuerwerkschauspiel „Panama im Frieden und im Krieg" unter Mitwirkung von 500 Personen, darunter 200 Tänzerinnen. Ein Panorama von Panama wird gezeigt, ein Kampf in der Luft zwischen Luftschiffen und Flugzeugen, ein Seekampf zwischen Kriegsschiffen, eine Schlacht zwischen Amerikanern und Kolombianern, die Schiffahrt durch den Kanal, der Ausbruch des Vulkans Esperanza und vieles Andere. Andere Attraktionen sind „Die Einnahme von Antwerpen", die Wandelbilder im Freien u. s. w.

Bismarckgarten.

Etwas Neues im Bismarckgarten sind die klassischen Tänze von Frl. Lurane. Die „Musical Revue" besteht in dieser Woche aus „Bismarck Revels" und „Egyptian Revels", in denen die Damen Alma Adair, Rae Cole, Doris Reber und Victoria Webster auftreten. Die Konzerte erfreuen sich gleichfalls großen Beifalls, Karl Mahl dirigirt die Kapelle.

Forest Park.

Von morgen an wird im Forest Park das große Feuerwerksschauspiel „Dantes Inferno" mit 150 Personen aufgeführt, auf einer 200 Fuß langen Bühne. Die Hauptdarsteller sind: Dante, Horace Williams, Virgil, Fred Noble, Lucifer, J. Wasserman, und Beatrice, Rosa Zamara, eine russische Tänzerin. Hundert Ballettänzerinnen wirken im „Tanz der verlorenen Seelen" und im „feurigen Regen" mit. Die Pantomime ist in sechs Bilder geteilt: Ankunft von Dante und Virgil am Tor des Fegfeuers; Auftreten von Beatrice und Tanz der verlorenen Seelen; pantomimischer Tanz der Beatrice; Anlockung und Zurückweisung Lucifers durch Beatrice; Lucifers Rache, der Feuerregen; Erschütterung von Lucifers Reich, großartiges Feuerwerk.

Leset die „Abendpost".

Rothschild's sechstägiger Vor-Inventur-Verkauf beginnt morgen

Doppelte S.&H. Grüne Stamps bis Mittag

Werte wie diese wurden Euch seit Monaten nicht angeboten. Leset die Offerten in dieser Anzeige. Streicht an, was Ihr nötig habt. Kommt morgen und jeden Tag in dieser Woche zu uns. Ihr werdet Geld ersparen an jedem Cent, den Ihr ausgebt.

Anschreibe-Einkäufe, am Montag, Dienstag und Mittwoch gemacht, werden auf das Juli-Konto, zahlbar im August, gesetzt.

Ein riesiger Verkauf von Muslin-Trachten und Sachen für Babies

Baby-Sachen

Handgemachte Baby-Bonnets, aus feinem Nainsook, bei Hand bestickt und feine Spitzen-Einsätze — alle prachtvoll gemacht.
Werte bis $2.00, zu 75c.
Werte bis $2.95, zu $1.95.
Werte bis $3.95, zu $2.75.
$1 Mädchen-Kombination, 69c—30, 32, 34 Größe, von Nainsook, mit Spitzen besetzt.
39c Beinkleider für Mädchen, 25c—Stickerei u. tucked Besatz, Größen 17 bis 23.
69c Princeß Slips für Kinder, 50c.
75c Knickerbocker Beinkleider f. Kinder, 45c.
50c gestrickte Bands für Babies, 35c.
$1.95 Hüte für Kinder, 48c.
Dritter Floor

Kleidungsstücke, wert von $1 bis $1.25, 66c

Feine glatte Nachtgewänder, Princeß Slips, weiße Unterröcke u. s. w., in mehreren Entwürfen. Der Preis ist so weit herabgesetzt worden, daß die ganze Partie am Abend verkauft sein wird.

75c Extra Größe Gowns, 59c—Hübsche Slipover Gowns aus Nainsook, runder Schulter-Einsatz von feiner Stickerei.

Extra Größe Beinkleider, 25c—Mit Ruffle besetzt.

Princeß Slips, 48c—Mit Spitzen und Band besetzt.

Princeß Slips für Damen — Extra Größe, mit Stickerei oder Spitzen besetzt.

50c bis 75c Beinkleider, 25c — Aus feinem Crepe, Nainsook und Cambric gemacht, mit Stickerei und Band besetzt.

Muster in Muslin-Unterzeug, wert $1.50 bis $3.00, für $1.00

Fast alle Sorten Unterwäsche: Gowns, Chemises, Unterröcke u. s. w., aus feinen glatten Stoffen gemacht, mit feinen Spitzen und Stickerei besetzt.

39c und 50c Korset-Schützer, 25c — Sind hinten und vorn mit Spitzen oder mit feiner Stickerei besetzt.

Lange Kimonos, 50c — Aus glattem Lawn gemacht, nette gemusterte Effekte, auf weißem Grund.

Frisirjäckchen für Damen, 50c — Aus feinem französischem Percale gemacht, nett besetzt mit importirtem Braid, Größen bis zu 46. Dritter Floor.

Vor-Inventur-Werte im Market und Grocery

Bester Schinken im Handel, zu 15½c Pfd.

Morris & Co.'s Supreme Schinken, durchschnittlich 12 Pfd., Pfd. 15½c.
Frühstück Speck, Medal Marke — auserl. Stücke, 4 bis 5 Pfund im Durchschnitt, Pfd. zu 20½c.
Zarte PotRoasts oder Schulter Steaks, von Native Beef, Pfund, 14c.
Spare Ribs, süß gepökelt, Pfund zu 7½c.
Corned Beef, knochenlose Rolle, Pfd. 12½c.

Groceries

47c für 10 Pfd. feinen granulirten Zucker, mit Grocery Order von $2 oder mehr, Zucker, Mehl, Seife, frisches Obst und Gemüse nicht eingeschlossen.
49 Pfd. Sack Ceresota Mehl, $1.89.
2 Packete Uncle Sams Health Food, 25c.
3 Packete Maple Flakes, 25c.
4 Packete hiesige Spaghetti, 35c.
2 Packete Pillsburys Health Bran, 25c.
2 Packete Shaker oder Mortons Tafel-Salz, 15c.
5 Stücke American Family oder Fels Naptha Seife, 19c mit Grocery Order von $1 oder mehr, Zucker, Mehl, Seife, frisches Obst und Gemüse nicht eingeschlossen.
4 Unz. Fl. T. & T. Vanilla Extrakt, 35c.
3 Pfd. Packet gemischter Vogelsamen, 25c.
½ Pfd. Büchse Medal Marke Frühstück-Kakao, 21c.
1 Pfd. Büchse Rumford Backpulver, 21c.
3 Büchsen Peerleß evaporated Milk, 24c.
3 Büchsen Pioneer minced Clams, 50c.
½ Pfd. japanisches Crab Meat, 30c.
Importirte Sardinen, Schlüsselöffner, — Büchse 15c.
2 Büchsen B. & M. Lobster (½ Gr.), 50c.
2 Büchsen kaliforn. Tuna Fisch, 45c.
3 Büchsen fancy roter Lachs, 60c.
Pegatoria Shrimps, naß oder trocken, 17c Büchse, oder 3 Büchsen für 45c.
Sweet Wrinkled Erbsen, Büchse 16c, oder 7 Büchsen für $1.00.
Pork and Beans, in Sauce, Büchse 14c, oder 6 Büchsen für 71c.
Sears rote Kidney Bohnen, 10c per Büchse, oder 3 Büchsen für 25c.
Tomato Sauce, Büchse 14c, oder 4 Büchsen für 50c.
Fancy Western Corn, Büchse 10c, oder 4 Büchsen für 25c.
32 Unz. Jar süße gemischte Pickles, 25c.
2 Pint Flaschen Sniders Catsup, 35c.
Roses importirter Lime Juice, 30c Flasche.
Qt. Kanne reife kaliforn. Oliven, 28c.
Quart Kanne importirtes franz. Oliven-Oel, $1.05.
6 Pfd. Holzschachtel IdealGlanzstärke, 39c.
3 Pfund Kanne Cafe Blend Kaffee, $1.15.
Fancy Golden Santos Kaffee, Pfund 30c, oder 4 Pfund für $1.
Extra B. F. Japan Tee, Pfund 59c, oder 2 Pfund für $1.00. 7. Floor

Tafelgetränke

Rydell Club, bonded, Quart 75c.
Northwestern oder Atlas Bier, 2 Dutz. Kiste 95c; 25c Rabatt für leere Flaschen.
Minnet Cocktails, Flasche 89c.
Monogram Whiskey, zwei Gall., $5, Gall. $2.65; ½ Gall., $1.39.
Apfel- oder Peach Brandy, Flasche 75c.
Creme De Cocoa od. Sloe Gin, Fla. 85c.
7. Floor.

$1 und $1.50 Korsets, 59c

Mittelmäßige und lange Hüften Korsets, alles gute Modelle, im Rücken oder in der Front zu schnüren, hübsch besetzt, befestigte Strumpfhalter.

$3 W. B. Reduso Korsets, $1.59

Eine der besten Korset-Facons für korpulente Figuren.

50c und 75c Brassieres, 35c.

Aus starkem Stoff gemacht, mit Spitzen oder Stickerei besetzt, in der Front zu knöpfen oder hinten zu haken. Dritter Floor.

Für den 4. Juli

Seco Sparklers, 10c — Halten eine lange Zeit, sicher und harmlos.

Automatischer feuerloser Torpedo-Stock, 25c — mit 1,000 Schuß Papier-Munition.

Sicherheits Crackers, 25c — Ein starkes, sicheres Spielzeug, das 10 Schüsse in 10 Sekunden abfeuert.

Gebiß Zähne, mit Goldplatte, $35

Regulärer Preis $60. Arbeit garantirt, keine Studenten.

Andere Gebisse zu $3, $5, 8, $10 u. aufwärts. Inlays, Füllungen, Kronen und Brückenarbeit. Schmerzloses Ziehen. Gas.

Rothschild & Company

S.&H. Stamps Free With All Purchases — First Big Store on the Loop
Entrances State, Jackson and Van Buren Streets — Second Floor Entrance to "L" Trains

Sonntagpost

Chicago, Sonntag, den 27. Juni 1915.

(Für die „Sonntagpost".)

Die Omnibuslinie des Schusters.

Plauderei von Albert Weitze.

Es war am Freitag in der Woche vor dem Straßenbahnstreik.

Kascha beehrte mich schon früh mit ihrem Besuche. — Wie ich auf den ersten Blick sah, stand das Barometer ihrer Gemütsverfassung auf „schön und heiter." —

„So früh im Grünen?" begrüßte ich meine alte Freundin und schob ihr einen Stuhl zu.

„Ja!" erwiderte sie, „ich muß Ihnen so früh stören;—ich brauche nämlich heute notwendig die 25 Dollars, die ich Ihnen zum Aufheben gegeben habe!" Ich reichte ihr das Geld, ohne die indiskrete, aber sehr natürliche Frage zu stellen, „warum?" und „wieso?"

Kascha nahm die fünf Fünfdollarscheine zögernd in die Hand.

„Vielleicht brauche ich das Geld auch nicht, und dann geb ich's Ihnen wieder zum Aufbewahren zurück." meinte sie unentschlossen. „Es kommt nämlich ganz auf Ihnen an, ob Sie denken, daß die Straßenbahner streiken werden oder nicht, und ob der Streik, wenn er wirklich ausbricht, lange oder bloß kurze Zeit dauern wird."

„Mit anderen Worten," fiel ich ihr in die Rede, „Sie halten mich für eine moderne Pythia, und wollen auf meinem Orakelspruch Ihre Entschließungen für die Zukunft aufbauen?"...

„Machen Sie doch keine so großartigen Sprüch!" meinte sie unwillig.— „Ich halte Sie für keine alte Wahrsagersche, und will mir auch keinen Pokushokus vormachen lassen! Sie wissen, fuhlen lasse ich mir nicht!"

„Natürlich nicht! Sicher nicht. liebe Kascha. Nichts liegt mir ferner, als diese Absicht!" beeile ich mich, sie zu beruhigen. „Sie wollen meine ehrliche Ansicht über den drohenden Streik hören, Sie sollen sie rückhaltslos vor mir haben! — Die schon seit Langem bestehenden Differenzen zwischen den Gewerkschaften und Gesellschaften sind jetzt in ein so akutes Stadium getreten, daß eine friedliche Beilegung derselben ganz ausgeschlossen erscheint. Der Ausstand der Straßenbahner wird mit der größten Wahrscheinlichkeit schon in den nächsten Tagen erfolgen; wir können uns auf einen lang währenden Streik gefaßt machen!"

„Gott gäbe es!" sagte sie mit einem Seufzer der Erleichterung und schob jetzt die Geldscheine entschlossen in die Tasche. „Ja, Gott gäbe es! Ich wünsche es von Herzen!"

„Das ist nicht nur ein unverständiger, das ist sogar ein ganz unchristlicher Wunsch!" rief ich — „Die ganze Stadt würde darunter schwer zu leiden haben! Ein langer Straßenbahnstreik heutzutage wäre eine fast ebenso schlimme Heimsuchung für uns wie es das große Feuer von 1871 war!"

„Mag sein, lieber Landsmann! Aber Jeder ist sich selbst der Nächste," verteidigte sich Kascha. „Für uns, d. h. für Anton und für mich auch gewissermaßen, wäre ein langer Streik ein großes Glück! Wir würden wieder in die Höhe kommen, denn das jetzt so erbärmliche Schusterhandwerk würde wieder wie vor der Erfindung der schändlichen Sardinenboxen auf Rädern seinen Mann gut ernähren! Jeder Schuster könnte dann auch noch, wenn die Geschichte lange genug dauerte, einen schönen Groschen auf die hohe Kante legen! Alle die Nickel, die die „Straphangers" jetzt der Straßenbahn in den Rachen werfen, müssen dann die Schuster für ihre Arbeit einstreichen. Rechnen Sie selbst aus, wie viele Sohlen werden durch-, und wie viele Absätze werden schief gelaufen werden, wenn 99 aus 100 Chicagoern jeden Tag lange Strecken zu Fuß tippeln müssen! — Das geht ja ins Aschgraue!"

„Ja, ja," gab ich zu, „der Ausbruch des jetzt drohenden Streiks muß den Beginn des goldenen Zeitalters für das Schustergewerk bedeuten! Anton wird, solange der Ausstand währt, ein Bombengeschäft machen!" —

„Es wird Ihnen wohl befremden," nahm Kascha wieder das Wort, „daß ich jetzt, wo wir so schöne Aussichten auf guten Verdienst haben, mein gespartes Geld holen komme?"

„Durchaus nicht! Ich glaube den Grund des Zurückziehens Ihres Depots zu kennen. Sie haben nicht dicht halten können! Anton weiß, daß Sie sich heimlich 25 Dollars erspart und mir zum Aufbewahren gegeben haben! — Jetzt will er dafür eine bedeutendere Quantität Leder als gewöhnlich, einkaufen, um für den von ihm erwarteten Ansturm einer großen, punkto Schuhzeug sehr reparaturbedürftigen Kundschaft gewappnet zu sein! A good Soldier, denkt er, is always ready — and a good „Schuster" too, und Sie teilen seinen mutigen Glauben! Habe ich mit dieser Vermutung Recht?" —

„Es ist so, wie Sie sagen! Aber — Hand aufs Herz! — denken Sie nicht doch vielleicht im Stillen bei sich, daß ich eine große Dummheit mache, wenn ich meinen centsweise zusammengesparten Notgroschen jetzt auf einmal vom Anton in seinLeder stecken lasse? — Wenn er bei dem Streik kein so glänzendes Geschäft macht, wie er erwartet, — geht er am End' vor Aerger an die Spree — Sie wissen ja, das wär' nicht das erste, sondern vielleicht das 250. Mal; — und dann könnt' ich meinen sauren Ersparnissen nachpfeifen! Von der Sparbank, wo er mein Geld hintragen würde, zum Mike in den Saloon, oder sonst einer Kneipe, da könnt ich es nie wieder holen!" —

„Wie seid ihr Weiber doch so wetterwendisch!" rief ich lachend, „Donnaé mobile! Vor einer Minute noch erschien Ihnen der bevorstehende Streik als ein Gnadengeschenk des Himmels für sämmtliche Schuster Chicagos, und jetzt kriegen Sie es plötzlich ohne jede Veranlassung mit der Angst, und fürchten eine Falle, die der Saufteufel aufstellen könnte, um Ihren Anton bei diesem Streik zu fangen! — Lächerlich! Das Geschäft wird viel besser ausfallen, als Sie zu hoffen wagen.— Ich selbst habe einmal, vor vielen Jahren, in meiner „Sturm- und Drangperiode" bei einem Straßenbahnstreik in St. Louis viel Geld verdient! — Und ich war kein Schuster!"

„Ist möglich?" rief Kascha erstaunt. „Davon haben Sie mir ja noch nie ein Wort erzählt! Waren Sie ein Streikbrecher?" —

„Schämen Sie sich des niedrigen Gedankens, Kascha," erwiderte ich im vorwurfsvollen Tone. „Wenn ich irgend einen Menschen hasse und verabscheue, so ist es ein Streikbrecher, denn er ist ein Verräter seines Standes, und ein ebenso erbärmlicher Wicht wie der Ueberläufer, der gegen seine einstigen Waffenbrüder kämpft. Mit diesen Ueberläufern bei den Kämpfen der Arbeit mit dem Kapital sollte nach dem Kriegsgebrauch verfahren werden! Die Streiker müßten das Recht haben, jeden „Scab", der ihnen in die Finger fällt, am nächsten Laternenpfosten aufzuhängen! Und mir trauen Sie zu, ein „Scab" gewesen zu sein? Schändlich!!!"

„Entschuldigen Sie mir vielmals, wollte Ihnen ja um Himmelswillen gar nicht beleidigen! Ich dachte man bloß so, weil Sie kein Schuster waren. ..auch sonst nichts Vernünftiges gelernt hatten... und bei den schlechten Zeiten damals..."

„Schon gut," schnitt ich ihre weiteren für mich etwas schmerzhaften Entschuldigungen ab. „Schon gut! Ich war kein Schuster, noch viel weniger ein „Scab", sondern ein durch des Schicksals Tücke an diese Gestade verschlagener, grüner Deutscher, und gezwungen, da ich weder arbeiten wollte noch viel weniger arbeiten konnte, von meinem Witz zu leben. Der ganze Witz bestand darin, daß ich die beliebten Solinger (Zwillings-) Kartoffelmesser in einem Engros-Eisengeschäft zum Großpreise von einem Schilling pro Stück kaufte und dieselben den Hausfrauen für einen Quarter aufhängte. Mein Hausirhandel ging nur so lala.... aber durch festes Anziehen des Schmachtriemens gelang es mir doch, 50 Dollars nach und nach zusammen zu hungern. Da brach der geschichtlich berühmte „Car Strike" in St. Louis aus. Wie Schuppen fiel es mir von den Augen; der große Moment, an dem Fortuna jedem Sterblichen einmal in seinem Leben lächelnd die Hand reicht, war für mich gekommen. Ich war nicht töricht genug, die Hand des Glückes auszuschlagen, kaufte eine alte Rosinante, die s. Z. den Bürgerkrieg mitgemacht hatte, für $10, und einen Müllwagen älteren Datums um denselben Preis. Zur Not konnten sich sechs Personen im Durchschnittsgewicht darauf zusammendrängen. Mit diesem „Turnout" eröffnete ich eine Omnibuslinie an der Franklin Avenue, die sich anfänglich wie eine Bonanza Farm rentirte, da ich von meinen Fahrgästen für die kurze Strecke von der 4. bis zur Jefferson Straße 50 Cents pro Portion verlangte und auch von ihnen mit ausgestreckten Händen erhielt. Später ging ich in Folge wachsender Konkurrenz und abnehmender Leistungsfähigkeit meines lebenden und rollenden Betriebsmaterials mit dem Preise auf einen Quarter und schließlich auf einen Dime herunter. Nichtsdestoweniger schnitt ich bei diesem Unternehmen so gut ab, daß ich am Tage, nachdem der Streik aufhörte, die runde Summe von 100, sage und schreibe einhundert Dollars auf die Bank bringen konnte!"

„Und was machten Sie mit Ihrem „Turnout?" fragte Kascha. Sie hatte meiner Erzählung mit einem Interesse gelauscht, das diese gar nicht verdiente. Selbstverständlich war an der ganzen Geschichte kein Sterbenswörtchen wahr. Ich hatte diese Episode meiner Grünhornzeit frei und zwar in der löblichen Absicht erfunden, um die der Kascha plötzlich aufstoßenden Bedenken zu beseitigen und ihre zu sinken beginnende Hoffnung auf das Wiederaufblühen des Schusterhandwerks — während des Streiks — zu bestärken und neu zu beleben. Wenig ahnte ich, daß ich mit dem Vorflunkern von meinen geschäftlichen Erfolgen der Kascha einen bösen Floh in's Ohr gesetzt hatte. Da ich mich erst besinnen mußte, was aus meinem „Turnout" geworden war, wiederholte sie ziemlich ungeduldig ihre Frage von vorhin. „Was aus dem Wagen geworden ist, meinte ich schließlich unsicher, weiß ich nicht mehr, und das Pferd..... ja richtig, das Pferd! .... Das habe ich an den Schinder für zwei Dollars verkauft!"

„Dann haben Sie also bei dem Pferdehandel 8 Dollars eingebüßt, bei dem ganzen Unternehmen aber doch einen schönen Profit gemacht", meinte sie nachdenklich. Dann erkundigte sie sich zu meiner großen Verwunderung sehr eingehend nach allen möglichen Details meiner Omnibuslinie. Nachdem ich ihr, so gut oder schlecht es in der Geschwindigkeit ging, die erwünschte Auskunft mir zusammen und ihr vorgelogen hatte, empfahl sie sich mit den Worten: „Bitte, besuchen Sie mir und Anton doch in den nächsten Tagen." Das war der stereotype Schluß jeder ihrer Heimsuchungen meiner Behausung. Heute lächelte sie aber so eigentümlich bei dieser Einladung — warum?

Da ich am Freitag, Sonnabend und Sonntag auf dieses quälende „Warum" kein erlösendes „Weil" finden konnte, ging ich, wenn's mir auch schwer fiel, bei der Wackeligkeit meines Untergestelles acht Block weit zu laufen, am Montag Vormittag nach der Schusterbude. Kascha sollte Farbe bekennen. Sie hatte etwas auf dem Rohr — das bewies das eigentümliche Lächeln. Ich wollte ihr gleich bei meinem Eintritt die Pistole auf die Brust setzen. Tat's aber nicht. Die Tatsache, daß die Werkbank Antons aufgeräumt war, der „Growler" an der Wand hing, die alten Schlappen neben dem Schusterschemel standen, trieben mir die erstaunte Frage auf die Lippen: „Wo zum Tausend steckt denn der Anton? Ich nahm an, daß er bis über die Ohren in der Arbeit sitzen werde und habe deshalb auch meine, seit Wochen nach dem Schuster schreienden, defekten Trittlinge nicht mitgebracht. .... Und nun? ....

„Und nun", fiel sie mir — nicht „eigentümlich", sondern laut und fröhlich in's Wort — „und nun, ha! ha! ha! ist er auf meinen Rat Ihrem Beispiele gefolgt und hat eine Omnibus-Linie an der Fulton Straße eröffnet. Hoffentlich macht er auch, wie Sie seinerzeit in St. Louis, Geld wie Heu!"

Ich war baff.

„Und Sie.., Sie Kascha,.., haben dem Anton dazu geraten?", rief ich auf's höchste erstaunt. „Eher hätte ich geglaubt, daß die Welt aus ihren Fugen gehen könne, als daß Sie den Schuster von seinem Schusterschemel fort und auf das Gebiet unsicherer Geschäftsspekulationen treiben, hintreiben würden. Der leiseste Gedanke Antons, den Leisten an den Nagel zu hängen, empörte Sie bisher immer auf's Blut; mit List und Gewalt haben Sie sich seit Jahren seinem Versuche der Schusterei Valet zu sagen, widersetzt; wenn Sie es fertig gekriegt, hätten Sie ihn am liebsten mit eisernen Ketten an seine Schusterbank geschmiedet. Jetzt aber?"

„Jetzt aber haben Sie mir die Augen geöffnet und ich kann seh'n, auf welcher Seit' die Stulle für uns gebuttert ist!" rief sie erregt, fast leidenschaftlich. „Wenn die Schusterei auch noch so gut während des Streiks geht, so vielGeld, wie Sie damals in St. Louis, kann Anton niemals mit seinem Handwerk verdienen. Und Sie waren damals bloß ein grasgrünes Grünhorn, das weiter nichts in diesem Lande gelernt hatte, als dumme Weiber mit Kartoffelmessern zu behumbuggen! Mein Anton ist aber ein alter Geschäftsmann; warum soll er nicht noch besser „ausmachen" wie Sie?"

„Ganz gewiß, wird das der Fall sein!" stimmte ich anscheinend überzeugt zu, „vieleicht bringt er es zum Millionär. Das war schon immer seine Absicht!" Kascha wußte natürlich, daß dieser faustdicke Hohn die Quittung auf das ihr in der Hitze des Gefechts entfahrene „grasgrüne Grünhorn" sein sollte. Sie ließ sich aber dadurch nicht aus dem Konzepte bringen, sondern fuhr eifrig in ihrem Vortrage fort. Sie schilderte, wie Anton, als sie ihm die ersparten 25 Dollars gab, und ihm erzählte, mit wie wenig Geschäftsverstand ich so viel Geld verdient hatte, mit wahrem Feuereifer auf ihren Vorschlag eingegangen war, während des Streiks eine Omnibus-Linie zu betreiben. Er hatte dann gleich am Freitag ein Pferd, ein wunderschönes, nur etwas kurzsichtiges Tier, wie er sagte, für elf Dollars und einen geräumigen Wagen, der zum Omnibusbetrieb wie geschaffen schien, für zwölf Dollars erstanden. Nachdem er Pferd und Wagen im Stall eines Expreßmannes untergebracht und die Fulton Str., von Western Ave. bis State Str., zum Betriebe seiner Omnibus-Linie ausgewählt hatte, war er nach Hause gekommen, um noch bei Lampenlicht zwei große Schilder zu malen, die, an den Seiten des Fuhrwerks angebracht, die Fahrroute und den Fahrpreis angeben sollten. Den ganzen Samstag über und auch den größten Teil des Sonntags hatte sie und auch Anton in Hangen und Bangen geschwebt, weil es bald hieß, die Straßenbahner hätten die Arbeit niedergelegt, bald, sie wären durch die Ueberredungsgabe des Bürgermeisters verführt worden, weiter zu arbeiten. Als aber am Abend die offizielle Nachricht eintraf, daß der Streik doch wirklich ausgebrochen sei und der ganze Straßenbahnverkehr um Mitternacht aufhören werde, war Anton trotz des strömenden Regens und der egyptischen Finsterniß hinausgestürmt, um der Erste zu sein, der noch vor Morgengrauen dem Straßenbahn-Monopol durch Omnibusbeförderung von Passagieren Konkurrenz machte.

Ein lautes, polterndes Geräusch zwang Kascha, in ihrem Bericht einzuhalten; die Tür ging auf und herein schleppte sich Ignatz, der aus meinen Plaudereien den werten Leserinnen wohlbekannte, halb blöde Sohn der ehrsamen Wittwe Pockrzewinska. Um seinen Hals war ein altes Pferdegeschirr geschlungen, und in der Hand trug er eine Peitsche.

„Um Gotteswillen!" schrie Kascha, die beim Eintritt des Jungen erschreckt aufgesprungen war, „was soll das bedeuten?"

Statt sogleich der geängstigten Frau Red' und Antwort zu stehen, warf er zunächst das Pferdegeschirr auf den Boden, schüttelte wie ein nasser Pudel den Regen ab, und bemächtigte sich mit einem kühnen Griff der halben Zigarre, die mir aus der Hand gefallen war. Erst nachdem er den „Snipe" mit Kennerblick geprüft, für gut befunden und in den Mund geschoben hatte, bequemte er sich, trotz alles Schimpfens und Drängens der Kascha Antwort zu geben.

„Der Schuster hat mir mit dem Pferdegeschirr nach Hause geschickt!" maulte er, mit Hochgenuß den Stummel kauend, „Du sollst es in der Holzsched aufhängen, Mrs. Kaminska, hat er gesagt."

„Und das Pferd? Wo ist das Pferd?" schrie Kascha in höchster Aufregung.

„Das ist dot!"

Trotz dieses lakonischen Berichts hatte Kascha die ganze Größe des Unglücks, das sie betroffen, erfaßt. Während sie laut weinend und jammernd in der Stube herumlief, unternahm ich es, aus dem maulfaulen Halbidioten die näheren Einzelheiten des betrüblichen Vorfalls herauszupumpen. Als ehemaliger Reporter verstehe ich mich auf dergleichen Scherze, hatte aber in diesem Falle doch recht große Mühe, durch geschicktes Frage- und Antwortspiel mit dem Ignatz, der schon in der Nacht aus Neugierde mit Anton mitgelaufen war, und ihm von der Eröffnung bis zum Eingang der Omnibuslinie als freiwilliger Helfer zur Seite gestanden hatte, den folgenden Tatbestand festzustellen:

Das Pferd mußte kein schönes, nur etwas „kurzsichtiges" Tier, wie Anton der Kascha vorgeschwefelt hatte, gewesen sein, sondern ein total blinder Gaul, der sich mit eingebogenen Knien und schlotterndem Gebein dem Schwabenalter näherte. Das Avancement vom Aschengaul zum Omnibuspferd war auch ein sehr unverdientes. Es hatte die von seinem neuen Herrn auf seine Leistungsfähigkeit gesetzten Erwartungen nicht erfüllt. Nachdem es mit der ersten Omnibusladung von Fahrgästen im Schneckentempo bis an die Halsted Straße gestolpert, war es an den Streik gegangen. Während die Fahrgäste unter Fluchen und Schimpfen auf die weitere Beförderung in dem improvisirten Omnibus verzichteten, versuchte Anton zunächst durch gutes Zureden und durch mehr oder weniger freundschaftliche Püffe den Streiker zu veranlassen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Gaul blieb halsstarrig — er rührte sich nicht vom Fleck. Anton verlor schließlich die Geduld und fing an, in unmenschlicher Weise mit der Peitsche auf das arme, alte Pferd loszuschlagen. Zum Glück für den gequälten Gaul erschien nach wenigen Minuten eine Agentin des Tier- und Kinderschutzvereins, die kraft ihrer Autorität und unter Vorzeigung ihres Amtssternes dem Schuster befahl, die Mißhandlungen des Tieres einzustellen, und gleichzeitig ihrem Begleiter, einem Geheimpolizisten, den Auftrag erteilte, den „Unmenschen" zu arretiren und das Pferd durch einen Schuß von seinen Leiden zu erlösen. Anton, eingeschüchtert durch die vielen traurigen Erfahrungen, die er in der letzten Zeit bei seinen Zusammenstößen mit Polizei und Obrigkeit gemacht hatte, unterdrückte die in ihm kochende Wut; er bat und bettelte so lange, bis die Dame mit Rücksicht auf die von ihm gezeigte (allerdings nur geheuchelte) Reue und den materiellen Verlust Gnade vor Recht walten und ihn frei ließ. Das Pferd aber wurde sofort vom Geheimpolizisten erschossen. Der Verkauf des Wagens an einen Lumpenhändler, der der Exekution des Gaules beigewohnt hatte, war der Schlußakt der Tragödie, und das von dem Jungen zurückgebrachte Pferdegeschirr, das der Hebräer nicht geschenkt annehmen wollte, war der einzige traurige Restbestand der in die Brüche gegangenen Kaminskischen Omnibuslinie Western Avenue—State Straße.

Kascha, die über ihrem Jammern und Wehklagen nicht dazu gekommen war, mir bei dem Auspumpen des Jungen in den Arm zu fallen, holte jetzt das Versäumte nach.

„Und warum ist der Mr. Kaminski nicht mit Dir zusammen nach Hause gekommen, Du Taugenichts. Wo steckt er denn eigentlich?" schrie sie ärgerlich und schien nicht abgeneigt zu sein, ihren Zorn an dem unschuldigen Ueberbringer der schlechten Nachrichten auslassen zu wollen. Die nun erfolgende Antwort des Jungen erinnerte mich an die des Kain, als er im Paradiese nach den „Whereabouts" seines Bruders Abel gefragt wurde.

„Was weiß ich?" lautete sie. „Was kümmert mir der Schuster! Soll ich ihm in alle Saloons nachrennen, wo er das Geld für den Wagen versaufen tut? Er ist jetzt schon im Tran, und wird schur an eine großeSpree gehen!"

Nicht nur Könige, wie Johann Jakobi sich zu Friedrich Wilhelm IV. äußerte, auch Schusterfrauen wollen die Wahrheit, die ihnen unangenehm ist, nicht hören.

Kascha applizirte dem Jungen eine schallende Ohrfeige und warf ihn zur Türe hinaus. Mir wurde schummerig zu Mute. Wenn sie schon ihren Zorn dem unschuldigen Ueberbringer der Hiobspost in solcher schmerzhaften Weise fühlen ließ, wie würde es mir jetzt erst ergehen, mir, in dem sie den intelligenten Urheber ihres ganzen Unglücks sehen durfte! Und mit Recht! Denn hatte ich sie nicht durch das Vorflunkern meiner geschäftlichen Erfolge dazu verführt, daß sie dem Schuster nicht nur gestattete, sondern ihn geradezu ermutigte, den goldenen Boden seines Handwerks zu verlassen und sich auf das unsichere Gebiet geschäftlicher Spekulationen zu begeben?

Meine Lust am Fabuliren war daher indirekt auch die Ursache der weiteren bösen Folgen. Ich war oder würde wenigstens nach ihrer Ueberzeugung die Schuld daran sein, daß das Omnibus-Unternehmen als schändliches Fiasko endete, daß ihre Ersparnisse dabei flöten, und daß — last but not least — der Schuster in seinem Aerger an eine Sauftour gegangen war.

Nachdem Kascha den Ignatz aus der Stube hinausspedirt hatte, griff sie wutschnaubend das am Fußboden liegende Pferdegeschirr auf und trug es nach dem Holzstalle.

Im ersten Augenblicke dachte ich daran, ihre kurze Abwesenheit zu benutzen und mich zur Vermeidung aller unangenehmen Auseinandersetzungen mit der erbosten Frau meuchlings aus dem Hause zu drücken.

Aber allsogleich schämte ich mich solcher Feigheit; ich nahm meinen Mut zusammen, um mich dem nahenden Sturm trotzig entgegen zu stellen und, wenn möglich, ihn durch meiner Rede Gewalt abzuschlagen. Der erwartete Sturm kam nicht. Ein Wunder mußte geschehen sein.

Nicht einer wütenden Megäre, wie ich erwarten mußte, einer durch eigene Schuld ins Unglück geratenen und darob von Gewissensbissen geplagten Dulderin glich Kascha, als sie von ihrer Mission nach dem Holzstalle ins Zimmer zurückkehrte. Sie sank, wie gebrochen, in einen Stuhl. „Mir trifft die ganze Schuld an dem Unglück," jammerte sie. „Ich habe den Anton zu der größten Dummheit, die er je gemacht, verführt. Daß ich mir dabei selbst um mein sauer zusammengespartes Geld gebracht habe, ist ja schlimm, sehr schlimm, das Schlimmste aber ist doch, daß ich durch meinen schlechten Rat den Anton wieder in die Sauferei gebracht hab'. Er war in der letzten Zeit ein reiner Mustermensch!" Tränen der Rührung über die bisherige Tugendhaftigkeit des Schusters, der jetzt durch ihr Zutun dem Saufteufel wieder in die Finger gefallen war, erstickten ihre Stimme.

Ich sah eine Gelegenheit, unter gutem und löblichem Vorwande aus der schwülen Atmosphäre der Schusterbude zu verduften. Das Schwert des Damokles hing beständig über meinem Haupte. Wie, wenn sich Kascha nur für den Augenblick verstellte, ihre Wut auf mich erst abkühlen lassen wollte, um dann das Gericht der Rache mit größerer Befriedigung zu genießen?

Jede Minute konnte das Unwetter über mich hereinbrechen.

„Liebe Kascha!" sagte ich, „Sie wissen, mir ist kein Opfer zu schwer für Sie. Ich will alle Kneipen, in die der Böse den Anton auf seinen Sauftouren zu verschleppen pflegt, nach ihm absuchen und wenn ich Anton finde, so unbeschädigt wie möglich nach Hause bringen."

Kascha nahm meinen Vorschlag dankend an. Zwei Minuten später humpelte ich auf dem kürzesten Wege nach Hause. Gewissensbisse über meinen Wortbruch brauchte ich mir nicht zu machen. Wie ich von Ignatz später erfahren habe, ist Anton, wenn auch erst am Abend des folgenden Tages und in einem recht reparaturbedürftigen Zustande, in die Arme seiner liebenden Gattin zurückgekehrt.

Um Antwort wird gebeten.

Ein Egoist.

Es war nach dem Fall von Tarnow. Die Russen befanden sich vor den Heeren des Erzherzogs Ferdinand und Generals Mackensen auf dem Rückzug — man konnte getrost sagen auf der Flucht, und es kam nur darauf an, ihnen den Weg zu verlegen, um die ohnehin schon große Zahl der Gefangenen noch zu vergrößern.

Der Hauptmann ritt neben seiner in Eilmärschen nachrückenden Kompagnie und studirte beim Reiten die Karte.

„Sehen Sie diese Brücke, lieber Seckendorf?" sagte er zu seinem Adjutanten. „Die muß in die Luft — dann gute Nacht, Ruß!"

„Zu Befehl, Herr Hauptmann."

In dem nächsten Dorf wurde Halt gemacht. Ehe die Kompagnie auseinanderging, sagte der Hauptmann: „Drei Meilen von hier befindet sich eine Brücke; um den Russen auf ihrer Flucht den Weg abzuschneiden, muß diese Brücke in die Luft. Wer..."

Sofort trat Vizefeldwebel Anforge mit fünfundzwanzig schlesischen Landwehrleuten vor.

„Kinder, laßt mich doch erst ausreden," mahnte der Hauptmann. „Uebrigens brauche ich nur einen einzigen Mann dazu."

Keiner wollte zurücktreten.

„Gut — bemerkte der Hauptmann — dann müssen wir eben sichten!" und suchte sich zunächst alle ledigen Leute aus, worunter sich auch der Vizefeldwebel Anforge befand.

„So, Kinder — einen brauche ich nur, mithin müssen neun von Euch zurückbleiben. Wer also ganz besonders darauf versessen ist, der..."

Abermals trat Anforge vor — und mit ihm die anderen neun Freiwilligen.

„Sie lassen mich ja nie ausreden, Anforge," brummte der Alte. „Ich sehe schon, so kommen wir nicht zum Ziel. Wir müssen das Loos entscheiden lassen."

Daraufhin trat er in das nächste Haus, riß ein Blatt aus seinem Notizbuch und machte die Loose zurecht. Als er herauskam, waren die Neun verschwunden und Anforge stand allein auf dem Platz.

„Nanu, was soll denn das heißen?" fragte der Hauptmann.

„Och, entschuldigen och, der Herr Hauptmann," stotterte Anforge einigermaßen verlegen, „da ich das richtige Loos doch ziehen möchte, hab ich die anderen neun Leute zum Essenfassen abkommandirt!"

Der Alte schluckte einige Sekunden lang, dann reichte er dem Vizefeldwebel die Hand und sagte: „Na, dann gehen Sie mit Gott, Anforge!"

Drei Stunden später kam der Vizefeldwebel Anforge zurück, die Linke hing ihm schlaff herunter, an dem durchlöcherten Aermel sah man Blutspuren. Stramm trat er vor seinen Hauptmann hin und meldete:

„Vizefeldwebel Anforge zur Stelle, Befehl ausgeführt!"

In harter Schule.

Roman von O. Elster.

1. Kapitel.

Der Kolonialwaren- und Landesproduktenhändler Karl Adolf Großmann saß in seinem Kontor vor dem altmodischen Schreibtisch, das sonst so gutmütige Gesicht in finstere Falten gezogen, die rundliche Hand zur Faust geballt auf ein Wechselformular gepreßt, das als Akzept seine Namensunterschrift trug. Aber diese Unterschrift seines ehrlichen Namens rührte nicht von seiner Hand her, ein falscher Wechsel war es, der den Zorn Karl Adolfs erregt hatte!

Ein falscher Wechsel! Nächst Mord und Totschlag nach der Ansicht Karl Adolfs wohl das größte, verabscheuungswürdigste Verbrechen, das ein Mensch begehen konnte. Und der, der dieses Verbrechen begangen, war der eigene Sohn Karl Adolfs, Fritz Großmann, der jetzt mit zerknirschter Miene und bittender Haltung vor seinem Vater stand.

„Vergib mir, Vater", bat der Jüngling mit zitternden Lippen.

„Ich kann dir nicht vergeben," grollte der Alte, „daß du unseren ehrlichen Namen mit Schmach und Schande bedeckt hast. Vierzig Jahre lang habe ich meine kaufmännische Ehre als mein höchstes Gut betrachtet. Vierzig Jahre lang habe ich gearbeitet, das kleine Kolonialwarengeschäft meiner Eltern zu der Großhandlung in Landesprodukten emporzuheben — mein Name wird an allen großen Handelsplätzen mit Ehren genannt, und nun kommst du und fälschst diesen ehrlichen Namen und bringst Schmach und Schande über ihn..."

„Es ist ja nicht bekannt geworden, Vater...", warf Fritz Großmann schüchtern ein.

„Ja", fuhr der Alte auf, „weil der Direktor der Bank, in dessen Hände der Wechsel geriet, die Fälschung erkannte und selbst mit dem Wechsel zu mir kam, so daß ich ihn einlösen konnte, ohne daß deine Fälschung in weiteren Kreisen bekannt wurde. So hast du also meine Gutmütigkeit belohnt, daß ich dir erlaubte, die Kunstakademie zu besuchen, um Maler zu werden! Daß ich dir oben im Giebel unseres alten Kaufmannshauses ein Atelier einrichtete, in dem du dein leichtfertiges Leben führtest, während dein armer Bruder sich im Kontor und Laden abquälte. Ein Künstler wolltest du werden — wo sind deine Erfolge?"

„Ich habe auch gearbeitet," entgegnete der Sohn mit leichtem Trotz. Der Vater lachte spöttisch auf.

„Was ihr Künstler so arbeiten nennt," erwiderte er.

„Ich will durch fleißige Arbeit gutmachen, was ich verbrochen habe, Vater. Ich habe ja leichtsinnig gehandelt und bereue es tief. Ich hoffte, den Wechsel einlösen zu können, ohne daß du davon erfuhrst, aber der Verkauf meines Bildes zerschlug sich, ich mußte dir meinen leichtsinnigen Streich gestehen. Aber ich verspreche dir, Vater, ich will es gutmachen! Nur entziehe mir deine väterliche Liebe und dein Vertrauen nicht."

Dem jungen Mann traten die Tränen in die Augen, und die Röte der Scham brannte heiß auf seiner Stirn.

Karl Adolf erhob sich schwerfällig aus dem alten, abgenutzten Schreibsessel, in dem schon sein Vater seine schriftlichen Arbeiten erledigt hatte. Er legte die Hand auf die Schulter des Sohnes und sprach mit leicht bebender Stimme:

„Du hast meine väterliche Liebe und mein Vertrauen schwer getäuscht. Dennoch will ich sie dir nicht entziehen und dir die Wege und die Gelegenheit zeigen, wie du sie dir wieder voll zurückgewinnen kannst. Hier kannst du nicht bleiben, der Umgang mit deinen Künstlergenossen würde dich wieder auf Abwege bringen, du mußt in einer fremden Umgebung arbeiten lernen, du sollst durch strenge Pflichterfüllung beweisen, daß du ein tüchtiger, ehrlicher Mensch werden willst..."

„Vater...?"

„Ja, dazu will ich dir verhelfen. Halte dich bereit, in den nächsten Tagen nach Hamburg zu reisen. Dort werde ich dich an einen Geschäftsfreund verweisen, der dir ein Ueberfahrtbillett nach New York besorgen und dich mit dem nötigen Reisegeld ausstatten wird. In New York trittst du in das Kontor der Getreideexportfirma „Saunder & Sons" ein, mit der ich in Geschäftsverbindung stehe, da kannst du beweisen, ob du ein neues Leben beginnen willst."

Fritz Großmanns Wangen waren blaß geworden. An seinen weißen Zähnen zerbiß er die Lippen, seine dunklen Augen irrten unruhig zu den kleinen Fenstern hinaus auf den düsteren Hof, auf dem Kisten und Kasten aufgetürmt waren und woher der Hammerschlag des Hausdieners erscholl, der einige Kisten vernagelte. Aus dem kleinen muffigen Laden, der an das Kontor stieß, drang der Geruch von allerlei Gewürz, denn trotzdem Karl Adolf das Geschäft zu einer Großhandlung emporgehoben hatte, wurde der Kleinhandel mit Kolonialwaren in dem engen, finsteren Laden nicht aufgegeben.

Karl Adolfs ältester Sohn, wie er Karl Adolf heißend, aber vernachlässigt durch die Natur, die ihm eine bucklige Mißgestalt mit auf den Lebensweg gegeben, leitete hier in dem Laden das Kleingeschäft, das noch immer seinen Mann zu ernähren imstande war.

Hier in dem düsteren Laden und in dem muffigen Kontor verbrachte auch Fritz Großmann, der schöne Fritz, wie er schon auf der Schule hieß, einige Jahre, bis sein Vater seinen Bitten nachgab und ihn die Kunstakademie besuchen ließ. Die Professoren stellten ihm ein gutes Zeugnis aus; er arbeitete mit Lust und Liebe, und erzielte auch einige kleine Erfolge; aber das leichte Künstlerleben führte ihn auch auf Abwege, die ihn schließlich an den Rand des Verderbens brachten. Er machte Schulden; seinem Vater, der nichts so sehr verabscheute als Schulden, mochte er diese nicht eingestehen, und so unterschrieb er in momentaner Verlegenheit jenes verhängnisvolle Papier, das jetzt in die Hände seines Vaters gelangt war.

Fritz Großmann empfand tiefe Reue, gewiß! Er wollte durch fleißige Arbeit, durch ein geregeltes Leben seine Fehler gutmachen, aber nicht auf die Weise, wie sein Vater plante. Er war zum Kaufmann verdorben, nur als Künstler vermochte er Großes zu leisten.

„Du weißt, Vater," sagte er nach einer Weile mit bebender Stimme, „daß ich kein Talent zum Kaufmann besitze..."

„Talent braucht man vielleicht zum Künstler oder Schauspieler," entgegnete der Alte mit leichtem Spott. „Zum Kaufmann braucht man Fleiß, strenge Pflichterfüllung und ehrenhafte Gesinnung. Besitzest du diese Eigenschaften noch nicht, so sollst du sie dir in dem Kontor von „Saunder und Söhne" erwerben. Nur dadurch kannst du dir mein Vertrauen und meine Liebe wieder verdienen. Mancher junge Mann wünschte sehnlichst bei „Saunder und Söhne" eintreten zu können; es ist ein Weltgeschäft, du wirst dort viel lernen können."

„Ich zweifle nicht daran, Vater; aber ich tauge nun einmal nicht zum Kaufmann. Laß mich meine Künstlerlaufbahn weiter fortsetzen, ich schwöre es dir zu, daß ich nicht wieder auf Abwege geraten werde. Laß mich nach München gehen..."

„Nein, daraus wird nichts," unterbrach ihn Karl Adolf streng. „Entweder du fügst dich meinem Willen oder wir sind fertig miteinander. Du hast dann keinerlei Unterstützung mehr von mir zu erwarten. Und nun geh auf dein Zimmer und überlege dir, ob es nicht besser ist, ein ehrenhafter Kaufmann zu werden, statt als halber Künstler seine Tage zu verbummeln. Als Künstler hast du Bankerott gemacht, jetzt sieh' zu, ob du dich als Kaufmann wieder emporarbeiten kannst."

„Vater, ich bitte dich..."

Aber der Alte machte eine abweisende Gebärde.

„Mein letztes Wort ist gesprochen," sagte er halsstarrig. „Geh' jetzt — ich habe zu arbeiten."

Er nahm wieder in dem alten abgenutzten Sessel vor dem altmodischen Schreibtisch Platz, holte aus einem Fach das große Hauptbuch hervor und vertiefte sich in dessen Zahlenreihen, als seien sie die interessanteste Lektüre.

Aufseufzend strich sich Fritz durch das schöne gelockte dunkle Haar, während es um seine roten Lippen wie ein schmerzliches Lächeln zuckte. Er wußte, wenn sein Vater einmal einen Entschluß gefaßt hatte, so war er sehr schwer, wieder davon abzubringen. Jedenfalls bedurfte es dazu einer geraumen Zeit. So wandte sich Fritz denn ab und verließ schweigend das Kontor.

Als er den kleinen Laden durchschritt, tauchte aus dem Schatten der Schränke die verkümmerte Gestalt seines Bruders auf. Er reichte dem schönen Bruder nicht einmal bis zur Schulter, sein Kopf saß tief in den Schultern; das Gesicht zeigte eine gelbliche Blässe, der Mund war groß, aber fein geschnitten, die Nase lang und die großen dunklen, schwermütig blickenden Augen warfen einen melancholischen Glanz auf das blasse Gesicht, das von einer Fülle brauner Locken umgeben war.

„Was hat es denn da drinnen gegeben, Fritz? fragte der Verwachsene mit seiner sanften Stimme.

Fritz lachte nervös auf.

„Weißt du denn nicht, was geschehen ist?" entgegnete er.

„Nein, Fritz. Du weißt, ich bekümmere mich nur um das Geschäft..."

„Ja, ich weiß. Und du bist glücklich?"

„Was heißt glücklich? Ich tue meine Pflicht."

„Und fühlst du denn gar keine Sehnsucht nach dem sonnigen Leben da draußen?"

Karl Adolf zuckte die Schultern.

„Was kann das Leben mir bieten?"

„Ja, du hast recht. Aber mir bietet es seine schönsten Gaben — ich brauche nur die Hand nach ihnen auszustrecken — und jetzt soll ich wieder zum Kontorschemel zurückkehren! Es ist zum Verzweifeln! Und ich tu's nicht — ich tu's nicht!" Er schlug mit der Faust auf den Ladentisch, daß die Gläser, die dort standen, leicht klirrten.

„Fritz?!" rief der Verwachsene erschreckt.

Doch in diesem Augenblick betraten einige Kunden den Laden. Der Bucklige wandte sich ihnen mit höflicher Frage zu, während Fritz laut auflachte und davonstürmte.

2. Kapitel.

Das Haus, in dem sich das Geschäft Karl Adolf Großmanns befand, war eines der ältesten Gebäude der Stadt. Es stammte noch aus dem Mittelalter und zeigte die prächtige Holzarchitektur jener Zeit. Mehrere Etagen hoch baute es sich auf, in einem hohen Giebel mündend, der noch das Wahrzeichen des Hauses, einen Mohrenkopf, zeigte. Dieser Mohrenkopf sollte andeuten, daß die Besitzer des Hauses mit den köstlichen Gewürzen und Erzeugnissen des Orients handelten, und in der Tat hatten die Großmanns zur Zeit der Hansa einen blühenden Handel mit jenen Waren getrieben und gehörten zu den größten und reichsten Handelsherren der Stadt. Der Dreißigjährige Krieg vernichtete ihren Reichtum, mühsam behaupteten sie sich als kleine Krämer, bis Karl Adolf das Geschäft wieder zu ansehnlicher Höhe emporhob.

Im Erdgeschoß befanden sich nur der Laden und die Kontor- und Lagerräume; den ersten Stock bewohnte Karl Adolf selbst, den zweiten Stock hatte die Familie des Majors a. D. v. Waitzen inne. Im dritten Stock hatte sich Fritz Großmann sein Atelier eingerichtet; weiter nach oben folgten große Bodenräume, in denen das Gerümpel von Jahrhunderten verstaubte und vermoderte.

Dieser weite Bodenraum sowie der düstere Hof mit den verfallenen Ställen und Remisen waren das Dorado für die Kinder des Majors und Fritz Großmann gewesen. Hier hatten sie ihre schönsten Spiele gespielt, hier sich hineingeträumt in eine längst vergangene Zeit und hier ihre Luftschlösser für die Zukunft gebaut. Das alles lag jetzt versunken und vergessen wie das Gerümpel auf dem weiten Boden unter dem hohen Giebeldach.

Als Fritz die Treppen zu seinem Atelier hinaufstürmte, das Herz von zornigem Schmerz erfüllt, begegnete ihm ein junges, kaum dem Kindesalter entwachsenes Mädchen, schlank und blond, mit wunderbar leuchtenden blauen Augen und roten Lippen, zwischen denen die weißen Zähne hervorschimmerten.

„Hallo, Fritz," rief das junge Mädchen lachend, „wohin so eilig? — Hättest mich ja fast umgerannt."

„Entschuldige, Ilse", entgegnete Fritz, nach Atem ringend. „Der Aerger hat mich blind gemacht..."

„Du hast Aerger gehabt? Ist dein Bild zurückgewiesen?"

„Pah, darum handelt es sich jetzt nicht mehr. Mit der Malerei ist es vorbei."

„Fritz — das kann dein Ernst nicht sein!"

„Mein Vater will es so..."

„Nach dem schönen Erfolg, den du in der letzten Ausstellung errungen hast?"

„Mein Vater pfeift auf diesen Erfolg," lachte Fritz bitter. „Und das Schlimme ist: ich muß ihm gehorchen, will ich nicht verhungern."

„Aber nein," fuhr er fort, ergrimmt mit der Faust auf das Treppengeländer schlagend, „lieber hungern oder als Malergeselle mein Brot verdienen, als wieder hinter dem Ladentisch stehen oder den Kontorstuhl reiten! Ich gehe in die Welt... irgendwo wird schon ein Fleck sein, wo ich leben und arbeiten kann."

Er fuhr sich aufgeregt durch die dunklen Haare, während sich seine Augen mit zornigen Tränen füllten. Ilse legte ihm die schmale Hand auf den Arm.

„Willst du mir nicht sagen, Fritz, was geschehen ist?" fragte sie sanft. „Dein Vater kann dich doch nicht ohne Grund deinem Beruf entziehen.."

Da lachte er bitter auf.

„Ja, freilich ist etwas geschehen. Komm nur in mein Atelier, Ilse, da will ich dir alles erzählen — du wirst mich nicht zu hart verurteilen."

„Ich komme mit, Fritz..."

Sie stiegen gemeinsam die schmale Holztreppe hinauf, die zu dem Atelier führte. Ilse war oft in ihm gewesen; von Kindheit auf waren sie ja gute Kameraden, wie Bruder und Schwester, und wenn auch die Jahre trennend zwischen sie getreten waren, gute Freunde waren sie doch geblieben. Die Brüder Ilses freilich, Bernhard und Gustav, ihre einstigen Spielkameraden, waren fortgezogen, Bernhard als Offizier, Gustav als Jurist, und Brunhilde, die nun fast zehn Jahre ältere Schwester Ilses, rümpfte in altjüngferlichem Stolz die Nase über die Freundschaft mit dem „Krämersohn". Doch Ilse ließ sich das nicht anfechten; denn sie hielt treu zu ihrem einstigen Spielkameraden.

Das Atelier war mit künstlerischem Geschmack eingerichtet. Entwürfe und angefangene Bilder standen und hingen umher; ein halbfertiges Portrait Ilses stand auf der Staffelei.

„Das wird nun auch nicht vollendet werden," sagte Fritz mit trübem Lächeln. „Und es war meine liebste Arbeit..."

„Weshalb willst du es nicht fertigmachen, Fritz?"

Dieser drehte sich eine Zigarette, zündete sie an und blies den blauen Dampf in dichten Wolken hinaus.

„Da — setz' dich in den Sessel, Ilse," hob er nach einer Weile an, indem sich seine Brust in einem tiefen Atemzuge hob. „Ich will dir alles gestehen, so schwer es mir auch wird, denn ich muß dir von einer leichtsinnigen Tat erzählen — weißt du, was ein Wechsel ist?"

„Gewiß," erwiderte sie erstaunt. „Ein Papier, auf dem man Zahlung auf einen bestimmten Tag verspricht."

„Sehr gut. Und die Einlösung eines solchen Papiers ist im kaufmännischen Leben Ehrensache; löst der Kaufmann ihn nicht ein, so verliert er jeden Kredit — nun, und ich habe einen solchen Wechsel ausgestellt."

„Und konntest ihn nicht einlösen?"

„Nein — ich hoffte, mein Bild, das auf der Ausstellung hängt, zu verkaufen, der Verkauf zerschlug sich, und da — da mußte ich mich an meinen Vater wenden."

„Nun, das ist doch nicht so schlimm."

„Hm — aber der Wechsel trug die Unterschrift meines Vaters..."

„Mein Gott — du hast —"

„Ja, ich habe den Namen meines Vaters mißbraucht, um mir Geld zu verschaffen — und das kann er mir nicht vergeben..."

Die letzten Worte drangen ihm wie ein wehes Schluchzen über die Lippen. Er stand abgewandt da, den Blick aus dem großen Atelierfenster über das Gewirr der Dächer da draußen schweifen lassend, bis er haften blieb an dem hohen Turme der St.-Andreas-Kirche, der sich in edler gotischer Bauart zum blauen Himmel emporschwang, umkreist von den Dohlen, die in seinen Winteln und Nischen nisteten.

Eine Weile herrschte tiefes Schweigen. Ilse, die in dem letzten Jahre eine Handelsschule für junge Mädchen besucht hatte, kannte sehr wohl die Schwere einer solchen Fälschung, die freilich dadurch gemildert wurde, daß es des Vaters Name gewesen, den Fritz mißbraucht hatte in der Annahme, daß der Vater ihm das Geld zur Einlösung des Wechsels wohl geben würde. Nur ein unglücklicher Zufall hatte das Papier in die Hände des Vaters gelangen lassen. Immerhin — eine Fälschung lag vor, und Ilse verstand jetzt den Zorn des Vaters von Fritz.

„Armer Fritz ...", sagte sie leiser. „Aber du brauchst doch deshalb deinen Beruf nicht aufzugeben."

„Vater will es so. Ich soll nach New York in ein Kaufmannsbureau. Aber ich gehe nicht hin", brach er zornig los. „Ich will mir mein Leben nicht durch diesen einen leichtsinnigen Streich verpfuschen lassen. Ich bleibe meiner Kunst getreu, wenn ich dabei auch darben und hungern und frieren muß. Ich gehe auf und davon!"

„Fritz, überlege es dir", mahnte Ilse ernst. „Du kannst ja auch als Kaufmann deine Kunst betreiben."

„Nein, das kann ich nicht!" brauste er auf. „Ich hasse diese Krämerseelen, die um jeden Groschen feilschen. Der Laden, das Kontor, sie erscheinen mir wie eine Hölle, die mein Denken, mein Dichten verschlingen werden. O Ilse, verstehe du mich doch recht! In meiner Seele lebt mein Ideal — meine Seele dürstet danach, Werke zu schaffen — Ewigkeitswerke — und all mein Streben soll ich in einem dumpfen Kaufmannskontor oder in einem schmutzigen Laden vergraben? — Nein, tausendmal nein! Lieber will ich sterben!"

Er erfaßte einen Revolver, der auf dem Tische lag. Ilse sprang erschreckt empor.

„Fritz, was willst du tun?" rief sie erbleichend. Er lachte kurz auf und warf den Revolver auf den Tisch zurück.

„Sei ohne Furcht", sagte er. „Der Revolver ist gar nicht geladen ..." Die Tränen rannen ihr über die Wangen.

„Du hast mich so furchtbar erschreckt", schluchzte sie.

Da trat er an sie heran und legte den Arm um ihre Schultern. „Meine kleine, liebe Ilse, verzeih' mir", sprach er zärtlich. „Ich bin ein wilder, leichtsinniger Geselle und bin es nicht wert, daß du meine liebe, gute Freundin geblieben bist. Aber ich will mich bessern, Ilse, und du sollst dich deiner Freundschaft zu mir nicht zu schämen haben. Versprichst du mir, mich liebbehalten zu wollen, Ilse?"

„Wie könnte ich anders, Fritz?" entgegnete sie, während sich ihre Wangen in heißen Purpur tauchten. „Wir waren doch stets so gute Freunde — du warst mir stets wie ein älterer Bruder ..."

„Ja, ein Bruder! Aber, Ilse, die Zeit wird kommen, wo ich eine andere Liebe als die einer Schwester von dir fordere. Denn, meine kleine Ilse, ich liebe dich jetzt schon nicht mehr wie ein Bruder ..."

„Oh, Fritz! So darfst du nicht sprechen ..." und errötend entzog sie sich seinen Armen.

„Du hast recht, Ilse. Noch darf ich so nicht sprechen, noch wäre es vermessen von mir, von dir Liebe fordern zu wollen.. Aber versprich mir, Vertrauen zu mir zu haben, versprich mir, mich nicht zu vergessen, denn Jahre werden vergehen, bis ich wieder vor dich hintrete, um dich zu fragen, ob du mich liebhaben kannst."

„Ich werde dich nicht vergessen, Fritz", sprach sie erbebend. „Aber was willst du beginnen?"

„Ich gehe nach München, um dort meiner Kunst zu leben. Ich habe Freunde dort, sie werden mir schon weiterhelfen."

„Und dein Vater?"

„Wenn er sieht, daß ich Erfolge habe, wird er mir verzeihen und sich zufriedengeben. Bei ihm hängt ja alles von dem Erfolg ab", setzte er spöttisch hinzu.

„Spotte nicht über ihn, Fritz. Ein langes, ehrenhaftes Leben liegt hinter ihm."

„Aber auch ein eng begrenztes"

„Kannst du denn deines Vaters Wunsch nicht erfüllen, Fritz, und zugleich deiner Kunst leben?"

„Nein, eines ist nur möglich! Und ich habe gewählt! Lebe wohl, meine liebe, kleine Ilse! Ich muß dich jetzt verlassen, ich habe noch einige Wege zu machen; aber ehe ich fortgehe, sage ich dir noch Adieu. Auf Wiedersehen, mein liebes Mädchen ..."

Und ehe sie sich dessen erwehren konnte, hatte er sie in die Arme genommen und küßte sie zärtlich auf den zuckenden Mund. Dann stürmte er davon, ihr noch einmal von der Tür aus zuwinkend.

Sie hörte ihn die Treppe hinuntereilen, die Haustür schlug mit lautem Krach zu — dann ward es still, so daß man das Ticken der kleinen Wanduhr vernahm.

Ilse preßte die gefalteten Hände auf die wogende Brust. Der Sturm seiner Leidenschaft war an ihr vorübergeflogen und hatte ihre stille, kindliche Seele gekräuselt und in ihrem Herzen eine Empfindung erweckt, die bis dahin unbewußt in des Herzens Tiefe geschlummert.

3. Kapitel.

Nach einigen Tagen war Fritz Großmann verschwunden, niemand, außer Ilse, wußte wohin, aber Ilse hatte ihm versprechen müssen, zu schweigen, und da niemand sie fragte, so fühlte sie sich auch nicht verpflichtet, dem Vater Fritzens Mitteilung über dessen Pläne zu machen. Der alte Großmann verlor auch kein Wort mehr über seinen Sohn, der für ihn nicht mehr existierte, und wenn sein anderer Sohn, Karl Adolf, versöhnend eingreifen wollte, so verwies er ihn barsch zur Ruhe.

„Ich will von ihm nichts mehr wissen", grollte er. „Er hat meine Liebe und mein Vertrauen zurückgewiesen, jetzt mag er zusehen, wie er fertig wird. Das ist die Folge der Affenliebe eurer Mutter zu dem „schönen Fritz"," setzte er spöttisch hinzu. „Gott hab' sie selig, aber sie hat sich an ihrem Liebling schwer versündigt, und ich war ein Narr, daß ich ihren Bitten, Fritz auf die Kunstakademie zu schicken, nachgab. Ein Glück, daß sie dieses nicht mehr hat — und nun laß uns an unsere Geschäfte gehen."

Der Alte vergrub sich in sein Kontor, während sein Sohn nach wie vor den dunklen Laden verwaltete und die Kunden bediente.

In der Familie des Majors rief Fritzens Flucht weiter kein großes Interesse hervor.

„Ein verrückter Bengel ist es," brummte der Major, „die Fleischtöpfe seines väterlichen Hauses gegen das Hungertuch eines Künstlers aufzugeben. Der wird sich noch umgucken in der Welt, wenn er aus seinem Künstlerdusel erwacht ist."

Frau v. Waitzen war viel zu sehr mit den eigenen Familiensorgen beschäftigt, als daß sie sich noch um die Sorgen andrer Leute bekümmern sollte, und für Gustav, den Referendar, und Brunhilde, die älteste Tochter, war der „Sohn des Krämers" ohne Interesse, Bernhard stand in einer fernen Garnison. Nur Ilse dachte oft mit heimlicher Sorge an den Freund ihrer Kindheit.

Major v. Waitzen hatte krankheitshalber schon als Hauptmann den Abschied nehmen müssen und lebte seitdem schlecht und recht von der kargen Pension und den Zinsen des Kommißvermögens, das jedoch immer mehr zusammengeschmolzen war. Seit zwanzig Jahren bewohnte er die wenig elegante und komfortable Wohnung im zweiten Stock des alten Hauses zum Mohrenkopf, teils ihrer Billigkeit wegen, teils weil Karl Adolf Großmann es mit den Mietsterminen nicht allzu genau nahm.

„Machen Sie sich keine Sorge darüber, Herr Major," sagte Karl Adolf. „Mir schadet es nichts, wenn Sie die Miete einige Wochen später bezahlen. Ich brauche für mein Haus keine Hypothekenzinsen zu bezahlen wie die neumodischen Bauunternehmer, die schon bankerott sind, ehe der Dachstuhl fertig ist. Ich weiß, Sie werden mich ehrlich bezahlen und das genügt mir."

Und so wohnte der Major weiter in dem alten Hause, mitten in der geräuschvollen Altstadt, wenn auch Brunhilde und Gustav oft genug die Nase über die niedrigen Fenster und die verbogenen Türschwellen rümpften. Jetzt war der Major ein alter, von Rheumatismus geplagter Mann geworden, der seine Tage im Lehnstuhl zubrachte, Zeitungen las und auf das Kriegsministerium schimpfte, das seine Petition um Erhöhung der Pension wiederholt abschlägig beschieden hatte.

Frau v. Waitzen war unter den Sorgen des Lebens vergrämt und vergrillt; aus der lebensfrohen, blühenden jungen Frau war ein altes, weinerliches Weib geworden, das jede Lust am Leben verloren hatte. Stolz war sie nur auf ihre Söhne, Bernhard, den Leutnant, und Gustav, den Referendar, für die sie sparte und geizte, um ihnen ein standesgemäßes Auftreten zu ermöglichen. Auch auf Brunhilde, eine stolze, vornehme Erscheinung, hatte sie große Hoffnungen gesetzt; aber alle Heiratspläne zerschlugen sich; Brunhilde näherte sich bereits den Dreißigern; ihre Jugendfrische schwand mehr und mehr dahin, ihre Züge wurden scharf und spitz, sie hatte die Hoffnung auf eine standesgemäße Heirat aufgegeben und beschäftigte sich mit nutzlosen Stickereien und dilettantischer Malerei.

Ilse, die Jüngste, der Liebling des alten Majors, die allein ihm ein Lächeln abgewinnen konnte, hatte es durchgesetzt, eine Handelsschule für junge Damen besuchen zu dürfen, aber nur unter dem Vorwand, sich in der englischen und französischen Sprache zu vervollkommnen. In dem alten Kaufmannshause geboren und groß geworden schien der praktische Geist desselben auch auf sie eingewirkt zu haben. Als Kind sah sie mit Bewunderung die Großzügigkeit des kaufmännischen Betriebes, staunte die großen Warenladungen an, die in den Lagerräumen aufgespeichert wurden und wieder ihren Weg in das Leben hinaus nahmen; die duftenden Gewürze fremder Zonen erfüllten ihre kindliche Phantasie mit farbenreichen Bildern, und als ihr Herr Großmann einmal einen farbenschillernden Papagei schenkte, den ein Kapitän von Brasilien mitgebracht hatte, da begeisterte sie sich geradezu für das Geschäft eines Kaufmannes. Mit den Jahren verminderte sich allerdings diese Begeisterung wieder, namentlich unter dem Einfluß ihres Freundes Fritz, aber der praktische Sinn blieb ihr, und so besuchte sie aus reinem Interesse für Handel und Wandel die Handelsschule. Ihr Wunsch wäre es gewesen, sich in irgendeiner kaufmännischen Stellung betätigen zu können, aber dazu würden ihr die Eltern unter keinen Umständen die Erlaubnis geben. Das duldete ihr Familienstolz und das Ansehen ihres Standes nicht. Ein Fräulein v. Waitzen als „Ladenmädchen" war denn doch undenkbar.

So vergingen die Jahre in trübem Einerlei. Der Major ward immer gebrechlicher, Frau v. Waitzen immer vergrämter, Brunhilde immer verbitterter, und selbst auf Ilses fröhlichen Sinn und Lebensmut übten die drückenden Lebensverhältnisse, zu deren Erleichterung niemand etwas beitrug, einen lähmenden Einfluß aus. Bernhard war allerdings mittlerweile Oberleutnant geworden, Gustav Assessor, aber beide hatten genug mit sich selbst zu tun, um der Familie zu Hilfe kommen zu können. Das Vermögen war aufgebraucht, die Hauptmannspension reichte kaum zum notdürftigen Unterhalt der Familie hin.

Und da brach die arme Frau v. Waitzen unter der Last dieses Lebens zusammen. Ein Herzschlag warf sie auf das Totenlager. Nach dem Mittagessen hatte sie sich auf ihr Bett gelegt, um ein wenig zu ruhen, erschöpft sank sie in einen Schlummer, aus dem sie nicht mehr erwachen sollte.

„Es ist vielleicht das beste so für die arme Frau," sagte der alte Major mit bebender Stimme, während ihm die Tränen in den grauen Bart rannen. Sie hat es nicht leicht gehabt in ihrem Leben, um so leichter war ihr Sterben, ich hätte nur gewünscht, von ihr Abschied nehmen zu können und vor ihr zu sterben. Wir haben uns mühsam genug zusammen durch das Leben gequält. Gott wird ihrer armen Seele gnädig sein."

Brunhilde hatte in ihrer harten Unnahbarkeit kaum einige Tränen, während Ilse schluchzend am Lager der Toten kniete.

Zu dem Begräbnis kamen die beiden Söhne, stattliche und vornehme Gestalten, und es war ein schönes und großes Begräbnis, denn viele hatten Mitleid mit dem alten Major und seiner armen toten Frau, die sich so tapfer durch das Leben gequält hatten.

Nach dem Begräbnis saß der Major mit seinen Kindern zusammen in dem altmodischen Salon, dessen Möbel und Bilder gar nicht mehr in die Neuzeit mit ihrem Luxus hineinpaßten. Aber da hing noch das Porträt des Vaters des Majors, der als Oberst an der Spitze seines Regimentes bei St.-Privat gefallen war; und das Bilde der Mutter des Majors blickte mit großen Augen auf ihre Nachkommen nieder, und ein hübsches Porträt der Verstorbenen, das sie als blühende, junge Frau darstellte, hing da, und die Kinder konnten sich gar nicht vorstellen, daß ihre Mutter einstmals so jung und schön gewesen.

Der Blick des Majors hing an diesem Bilde, während ihm eine schwere Träne langsam über die Wange quoll.

„Ja, damals...", sagte er nur und versank in schmerzliches Nachdenken.

Ilse strich ihm sanft und zärtlich über die von der Gicht verkrümmte welke Hand, und er legte die Hand auf den blonden Scheitel seines Kindes und sagte: „Du bist ihr Ebenbild, Ilse... solche blonden Locken hatte sie auch und solche blauen Augen...."

Brunhilde richtete sich straff empor.

„Ich glaube," sagte sie mit ihrer harten Stimme, „mit den Sentimentalitäten ist es nun genug. Wir müssen daran denken, wie wir uns weiter einrichten. Ich habe schon mit Bernhard und Gustav darüber gesprochen, so kann es doch nicht weitergehen."

„Wie meinst du das, Brunhilde?" fragte der Major erstaunt.

„Dieses Leben hier ist unerträglich," entgegnete Brunhilde heftig. „Ich gehe zugrunde dabei..."

„Du wirst jetzt die Pflichten der Mutter übernehmen, da hast du zu tun," sagte der Major ruhig.

„Wirst du mir denn eine Köchin halten können, Papa?"

„Deine Mutter hat den Haushalt allein mit Ilse und einer Ausgehfrau besorgt, ich denke, das wirst du auch können."

„Nein, das kann ich nicht."

„Brunhilde?!"

Auf des Alten Stirn zeigten sich drohende Wolken. Auch Bernhards, des Oberleutnants, Mienen zuckten ungeduldig.

„Laß es gut sein, Papa," nahm Gustav, der Assessor, mit dem sich Brunhilde stets gut verstanden hatte, das Wort, „Brunhilde paßt nun einmal nicht zu einem beschränkten Haushalt. Ich habe einen andern Vorschlag zu machen. Ich bekomme demnächst die kommissarische Verwaltung eines Landratsamtes, wie mir Exzellenz der Minister sagte. Da möchte ich dann Brunhilde zu mir nehmen, damit sie mir den Haushalt führt..."

„Da hat sie natürlich eine Köchin," warf der Major spöttisch ein.

„Ja und ein Dienstmädchen und einen Kutscher..."

„Alle Wetter!"

„Ich muß in gewisser Weise repräsentieren, und da ich nicht verheiratet bin, so halte ich es für das beste, Brunhilde kommt zu mir."

„Da hast du allerdings recht. Na, und du Bernhard, du willst wohl Ilse zu dir nehmen?"

„Nein, Vater, dazu langt mein Oberleutnantsgehalt noch nicht," entgegnete der Offizier ernst. „Aber ich möchte dir den Vorschlag machen, nach meiner Garnisonstadt zu übersiedeln. Wir drei könnten dann zusammenwohnen und wirtschaften, wir ständen uns alle besser dabei."

Der Major reichte seinem Sohne die Hand hin.

„Du meinst es gut, mein Junge," sprach er bewegt, „und ich danke dir. Aber es geht nicht. Ein alter Baum verpflanzt sich schlecht, und ich möchte nicht noch einmal in neue Verhältnisse. Wir werden uns hier schon durchhelfen — nicht wahr, Ilse?"

„Ja, ja, lieber Papa," rief diese und schlang die Arme um seinen Nacken. „Und auch ich habe einen Vorschlag zu machen."

„Da bin ich neugierig."

„Alle Geschwister," fuhr Ilse unter leichtem Erröten fort, „wollten dir helfen und dir das Leben erleichtern, lieber Papa. Da darf ich nicht zurückstehen, und ich bitte dich, mir zu erlauben, eine Stellung in einem kaufmännischen Geschäft anzunehmen...."

„Wieder der alte Unsinn!" fuhr Brunhilde auf.

„Weshalb Unsinn, Brunhilde?" fragte der Oberleutnant ruhig. „Ich finde den Gedanken sehr verständig — es fragt sich nur, ob du, Ilse, eine passende Stellung findest. Als Ladenmädchen möchte ich dich freilich auch nicht sehen."

„Ich kann jeden Tag bei Herrn Großmann als Buchhalterin und Korrespondentin eintreten," entgegnete Ilse stolz. „Ich würde ein Anfangsgehalt von 100 Mark monatlich beziehen, da können wir uns schon eine Köchin halten, Papa."

„Du bist ein gutes Kind," sprach der alte Major, Ilse an sich ziehend, „aber das muß doch noch überlegt werden..."

„Ich habe mir alles ordentlich überlegt, lieber Papa."

„Ich werde mit Herrn Großmann sprechen, und wenn er deiner Meinung ist, na, dann in Gottes Namen! Ehrliche Arbeit schändet nicht."

„Ich danke dir, lieber Papa; mit Herrn Großmann werden wir schon einig werden. ."

So kam es, daß Ilse, die Tochter des Majors von Waitzen, Buchhalterin und Korrespondentin bei „Karl Adolf Großmann und Sohn" wurde.

4. Kapitel.

Es arbeitete sich still und angenehm in dem Kontor des Herrn Großmann, denn dieser gebrauchte Ilse als seine Privatsekretärin und ließ sie nicht in der allgemeinen Schreibstube arbeiten, wo wohl sechs Jünglinge auf hohen Schreibstühlen saßen und lange Zahlenreihen von einem Buch in ein andres übertrugen oder Briefe kopierten und expedierten oder Fuhrleute, die Waren brachten oder fortführen, abfertigten, und wo ein fortwährendes Kommen und Gehen war und die Jünglinge auf den hohen Bockstühlen oft die kühnsten Witze rissen und die „Chronique scandaleuse" der Stadt mit großem Wohlgefallen erörterten. Auch die Tatsache, daß Fräulein Ilse v. Waitzen, die Tochter eines einstigen Majors, als Buchhalterin in das Geschäft getreten, gab den Jünglingen viel Stoff zur Unterhaltung.

Ilse bekümmerte sich nicht um die Jünglinge, sondern tat gern und willig ihre Pflicht, schrieb englische und französische Korespondenzen, stenographierte und tippte Schreibmaschine und führte sauber und ordentlich die Bücher die ihr Herr Großmann überwiesen hatte. Da das Kontor direkt an den Laden stieß und die Zwischentür ein großes Fenster besaß, so konnte Ilse von ihrem Platz aus das Treiben im Laden übersehen, den kleinen, verwachsenen Großmann junior mit den großen, wunderbar leuchtenden Augen, wie er höflich und gewandt die Kunden bediente und gegen die arme Frau, die für fünf Pfennig Salz holte, von derselben Höflichkeit war wie gegen die vornehme Dame, die für hundertsoviel Taler kaufte.

(Fortsetzung folgt.)

— **Zeitgemäßer Stoßseufzer.** Kommerzienrat (in dessen Hause sich auch die Brotnot fühlbar macht): „Nun ist es gar schon so weit gekommen, daß auch meine Kinder nach Brot schreien!"

— **Angewandte Redensart.** Erster Krieger: „Kaum hat man drei Russen totgeschossen, gleich sind schon wieder sechs andere da."

Zweiter Krieger: „Ja, es ist zum Schießen."

— **Der Erzgrantige.** A.: „Warum bist Du denn heute gar so grantig?"

B.: „Weil ich nix find', über das ich mich giften könnt'!"

— **Nobel.** Gräfin: „Nein, dieser Skandal — da könnte einem wirklich die Galle überträufeln."

— **Bedenkliche Eloge.** „Das ist wenigstens ein Vorzug des Alters, daß man mit den Jahren gescheiter wird."

„Aber Sie sind doch noch ganz jung."

Kaffee durch die Post abgeliefert.

Schickt einen Dollarschein oder einen Scheck und erhaltet mit der Packetpost 3 Pfund und 10 Unzen vom besten oder 5 Pfund Santos Kaffee. Schreibt uns, ob der Kaffee gemahlen sein soll.

BANKES'

26 Cent Kaffee

Versucht ihn noch heute. Sie werden seinen köstlichen Geschmack anerkennen müssen.

Vortrefflicher Santos-Kaffee. Wird sonstwo für 28c das Pfund verkauft. Bankes' Preis........ **19c**

Bankes' allerbeste Creamery Butter Keine bessere zu haben. Mit dem delikaten Frühlingsgeschmack........ **30c**

Bankes' Tafel-Dairy-Butter........ **25c**

Bankes Kaffee-Läden:

Nordwestseite:	Nordseite:	Westseite:	
1644 W. Chicago Ave	406 W. Division Str.	1510 W. Madison Str.	1818 W. 12. Str.
1373 Milwaukee Ave	720 W. North Ave.	2830 W. Madison Str.	3102 W. 22. Str.
1045 Milwaukee Ave	2640 Lincoln Ave.	1836 Blue Island Ave.	Südseite:
2054 Milwaukee Ave	3244 Lincoln Ave.	1217 S. Halsted Str.	3032 Wentworth Ave
2710 W. North Ave.	3413 N. Clark Str.	1832 S. Halsted Str.	3427 S. Halsted Str.
			4729 S. Ashland Ave

frson

Das Gleiche.

Von Helene Voigt-Diederichs.

Die Wohnung der „unterstützungsberechtigten Eltern Füermann" ist nicht ganz leicht zu entdecken. Sogar ein Dieb könnte daran vorbeitasten. Aber der ferne Kanonendonner des großen Krieges hat sie unerbittlich aufgespürt.

Man biegt in eine menschenleere, von Sturm und Eiskörpern durchpfiffene Gasse, strebt dem einzigen Lichtpfahl entgegen. Fachwerkhäuser sind da, ein Stock immer vorspringend über den untern weggebaut, knochig und voll Wißbegier: eine Versammlung alter, gebückter Großmütter, die vor lauter Jahreslast nicht mehr selber erleben können und doch emsig, manchmal gütig, manchmal boshaft, ihr Teil von fremden Schicksalen erwittern und erwispern.

Hat man an dem schiefen und verwaschenen Querbalken über der Haustür glücklich die rechte Nummer herausgerätselt, so kommt erst das wahrhaft geheimnißvolle. Ein schwarzer Flur, ein schwärzeres Treppchen, auf dem Absatz das Gefühl von lebendigen Türen — aber nein, so vornehm wohnen die alten Leute nicht. Von oben fragt eine erschreckte Stimme aus dem Dunkeln in das Dunkle herab — danke schön, ich weiß Bescheid, kenne schon den besonderen Kniff.

Seitwärts ein Laden, der sich beim Oeffnen als eine Tür erweist. Draußen Nacht, an den Giebeln weint und kreischt der Wind. Ein gestreckter Holzumgang über der sammetnen Tiefe des Höfchens: auf den Latten knirscht und leuchtet der Schnee. Ich stoße mit der Nase an gefrorene Wäsche, endlich ein Durchgang. Ein Fenster malt sein dunstiges Lichtviereck, darin steht schwanzlos und frech eine schwarzweiße Elster — o, wir hier sind alle tierlieb! Aber niemals wird ein Hundebellen in diesen Gassen und Gäßchen laut — Hunde, die sind für die reichen Leute. Hier gibt es nichts als Vögel und Katzen in treuer Feindschaft, fast vermenschlicht durch die immerwährende Nähe der Menschen. Und was die Katzen anbetrifft, wenn sie nicht da wären, das Dachgewinkel würde sie durch Urzeugung hervorbringen.

Rauh liegt die lahme Eisenklinke in meiner Hand. Ich klopfe aus Höflichkeit. Irgendwo im Innern schilt eine Stimme, man solle doch nicht klopfen, wenn die Tür offen ist.

Nun also. Die Augen haben sich gewöhnt, unterscheiden in der Dämmerung allerhand küchenhaft Lichtes, blind Blinkendes an den eng aneinandergedrückten Wänden.

Drinnen schlurrt es an die Stubentür. Gegen die von jenseit der Straße belichteten Fenster steht riesenhaft unter der niedern Decke der kleine, rundlich umgegliederte Schattenriß des Herrn Füermann. Rundlich — sicherlich nicht vom Wohlleben, sondern weil der liebe Gott, als er den Ton knetete, bei der Arbeit gestört ward, und auf diese Weise das Werk zwar monumental, doch unvollendet blieb. Aber auch zu so was wie einer Invalidenrente hat der Schöpfer sich später nicht Zeit genommen; die irdische Gerechtigkeit hat ebenfalls versagt, und wär' doch eine so schöne Gelegenheit gewesen, damals, als Herr Füermann seiner Frau den Korb vom Markt trug und sich gerissen hat an einem Nagel im Griff, und nachher die Blutvergiftung kam und der Daumen mußte abgenommen werden — einfach abgeschnitten hat ihn der Doktor, und kein Mensch war, der auch nur einen Pfennig dafür bezahlt hätte. Ist denn eine Hand ohne Daumen so gut wie eine andere Hand?

„Nun, Herr Fuermann, Sie erkennen mich wohl gar nicht?"

Er stößt die Arme hoch vor Entsetzen. Wenn er gewußt hätte! Aber nun ist doch das böse Wort gesagt. Hoffnungslos ergeben sinken ihm die Schultern. „Ich kann mich auch immer so ärgern, wenn jemand draußen klopft und hier drinnen ist doch erst die Stube!..."

Es folgt eine trostvolle Verständigung. Seine Frau — nein, die ist nicht da. Beim Fleischer Mewes wollte sie sehen, ob sie für zehn Pfennig Knochen kriegt. Oder etwas Abfall. Mit Steckrüben und Kartoffeln reicht das für zwei Tage. Wenn sie **das** gewußt hätte, wär' sie aber nicht gegangen...

Nun, das ist kein Unglück; er kann ja unterdes die Marken für die Lebensmittel annehmen. Es ist gerade so viel Helligkeit von drüben, daß sich die Farbe und Aufschrift erkennen läßt.

Der alte tappt umher, immer noch schuldbewußt; er will zur besonderen Ehrung die Lampe anstecken, dann fällt ihm ein, daß seine Frau erst sehen will, ob sie Petroleum kriegt im Konsum... Vorhin, als er vom Schneeschaufeln kam, hat es noch nichts gegeben. Eine Stunde Schneeschaufeln, dann ging's mit der Luft schon nicht mehr! Das viele Steinschleppen auf die Gerüste, das hat sich ihm auf die Brust gelegt. Und dann der Daumen da — er zeigt auf den wundgescheuerten Stummel, überall steht der im Weg... Es ist kein Gejammer in seiner Rede, statt dessen eine schwermütige Sicherheit: wenn der Mensch getan hat, was er kann, dann ist eben Schluß.

„Sind Nachrichten vom Jungen da?" Das ist wichtig. Bei meinem vorigen Besuch weinte die Mutter. Sie hatte vor acht Tagen die letzte Karte aus Rußland gehabt, dann nicht wieder. Wie lange lag er wohl schon tot in fremder Erde... Ich ließ mir die Karte zeigen. Es war die vergnügte Ansicht einer Kaserne aus Thorn. Die Mutter wollte lange das Glück nicht annehmen, daß das noch nicht Rußland sei. Er war doch nach dem Osten gekommen, und Osten ist Rußland. Heut — ja, er hat geschrieben. Es geht ihm noch gut. Sie — Herr Fuermann sagt immer sie, wenn er von seiner Frau spricht — hat die Karte in der Tasche behalten, wie denn die Weiber sind. Wenn ich warten will, bis sie kommt?

Im Eisenöfchen fängt ein mageres Feuerchen zu puffen an. Immer rätselhafter und traulicher wird das Zwielicht. Ein Blick befragt das schwach schimmernde Zifferblatt der Wanduhr. Herr Füermann erfaßt sofort meine Bewunderung für das Prunkstück. „Ja, da hängt sie nun, neunundzwanzig Jahre, und noch immer — tadellos!"

Dies letzte Wort wird, aus einer besseren Welt stammend, mit Frömmigkeit, von kleinen Lücken umgeben, gehandhabt. Und es liegt zugleich ein bescheidener Eifer darin, die seltene Gelegenheit zum Reden festzuhalten. Wenn seine Frau da ist, ist doch sie es, die spricht... Hart neben der Uhr hängt der Vogelkäfig. Herr Füermann wendet sich an seinen Bewohner, einen aufgeplusterten Ball, dessen Atemzüge Asthma verraten.

„Er hat unserm Jungen gehört. Nun soll er das Gnadenbrot haben. Und er frißt ja auch nicht viel. Er ist krank, aber es ist doch den Jungen seiner. Aus der Welt schaffen, das gibt's doch nicht. Er ist schwach auf der Lunge, vielleicht kommt's aber auch nicht von der Lunge. Er hat sich die ganze Brust blank gerupft, vielleicht sitzt da Ungeziefer, Läuse muß man ja wohl sagen. Ich will doch mal zum Vogelkaufmann gehen, der kann mich was geben, fünf Pfennig oder zehn Pfennig — schmeiß sie einfach raus! Wenn sie weg sind, hat man doch nichts mehr davon. Unser Junge, wenn der nach Hause kam, dann fragte er immer: „Vater, hast du dem Vogel sein Tanzboden schon in Ordnung? So ein guter Junge — nee, den Vogel, den Vogel, den behalte ich. Singen? Nein, das können Sie nicht verlangen. Er ist, muß man wohl sagen, ein Basta. Ein Basta für zwei Mark, woher soll der wohl singen können? Und nun ist das Wunderbare — er singt doch! Aber was denken Sie auch, daß ich für ihn tu. Neulich, als ich mich bei Mewes für zehn Pfennig Gehacktes hole, da sag ich: „Nun, Frau Mewes," sag ich, „ich hätte eine Bitte." „Na, was ist denn das, Herr Füermann?" „Schenken Sie mich ein Stückchen ungesalzenes Speck, so groß wie mein Daumennagel." (Er hebt zur Erläuterung die heile Hand). „Wofür denn das, Herr Füermann?" „Für unseren Jungen sein Vogel"... „Das sollen Sie haben" — und, was denken Sie sich wohl, schickt zuletzt noch ihre Tochter mit einem Stück, groß für eine ganze Woche hinterher. Speck, der erhält. Und als unser Junge fortging, hat er gesagt: „Vater, der Vogel ist noch da, wenn ich wiederkomm!" Und ich hab gesagt: „Mein Junge, hier stehe ich, und da ist der Vogel..." Die Stimme bellt, bricht ab, möchte alles einsetzen für die Gewißheit, daß der Junge seinen Vogel wiederfindet. Ein heißes Schwurgefühl sucht und drängt und gebiert nichts Wahrhaftigeres als das restlose: Hier stehe ich.

Herr Füermann schluckt und schluchzt ein bißchen, dann hat er die Rührung hinunter. Seine Gestalt hat sich längst aus der schwermütigen Unbeweglichkeit gelöst; während er erzählt, malen seine Hände in die Luft, das Oertliche gegen den Fußboden gerichtet, das Zeitliche in die von Feuerlichtern durchhuschte Zimmerluft.

Wenn sie nur erst da ist mit dem Petroleum. Aber wie denn Weiber sind, sie steht natürlich an einer Ecke und zeigt die Karte von ihrem Sohn. Wie die sich nur immer hat mit dem Jungen! Könnte die Karte doch dagelassen haben. Sonst will er nichts gegen sie sagen, wahrhaftig nichts. Und durchgemacht hat sie auch was! Sechs Kinder auf dem Kirchhof — totgeboren, Schäuerchen — dieser da ist der einzige! Achtundzwanzig Jahre sind es nun, er war arm, aber das Mädchen wollte ja. Mittags um zwölf Uhr borgte er sich eine Hose, und dann gingen sie nach dem Standesamt. Um ein Uhr stand er wieder an der Arbeit. Schönen Akkord hatte er damals. Sonst nicht viel; aus Kistenbrettern ein Bett genagelt, und darauf ein Strohsack. Mittags gegessen, natürlich kalt, hat aber auch geschmeckt. Aber nach sechs Wochen, da hat er gesagt: Mutter, das kann nun bald mal anders werden. Siebenunddreißig Mark hat er ausgesetzt. Und dann sind sie zum Trödler gegangen auf die Petersilienstraße; er hat den Tisch getragen und sie die drei Stühle, und den Schrank, den haben sie zusammen nachgeholt. Und dann hat er ihr auch noch was gegeben für Potterie, denn er ist nun mal für Propprigkeit. Und die Uhr da auf Abzahlung. Ja, das muß er sagen, verlebt haben sie nicht viel. Darum sind sie auch hochgekommen. Kammer und Stube und alles propper; niemand, der hereingekommen ist, hat gemerkt, daß kein Sofa da war. Und das ist ja auch noch dazu gekommen; vor vier Jahren; sie hat's von einer Herrschaft für's Waschen gekriegt. Und Kammer — nein, zwei Kammern, ganz wie sich's gehört, eine für den Sohn...

Die erzählende Stimme schlägt wieder um. „In der Nacht, wenn ich die Decke hochzieh', hab ich keine Kälte; und wenn ich das Fenster zumach, hab ich keinen Wind. Aber er, im Schützengraben... einen kleinen Ofen, schreibt er, den haben sie." Er unterbricht sich und lauscht auf das feine Surren an den Scheiben. „Hören Sie, wie das treibt? Das ist Ostwind, kommt von Rußland her... Einen Ofen im Schnee! das schreibt er zur Beruhigung. Klagen tut er nicht. Und ein guter Sohn; das sagt wohl jeder, aber unser ist gut. Heiraten — nee, sagt er, da wird nicht so einfach drauflosgeheiratet. Zwanzig Mark die Woche hat er manchmal gebracht. Sehn Sie das Bild da übers Sofa? Hat er auf der Masch gewonnen, Berge und die Möglichkeit. Wenn sie nur erst kommt mit's Petroleum! Und wenn er mal so'n Brocken irgendwo kriegte, halb kaput, macht nichts, immer her damit!"

Herr Füermann wendet sich gegen einen kleinen Tisch mitten im Zimmer, auf dem die Umrisse allerhand kleiner porzellanener Scheuseligkeiten zu erkennen sind, um eine zackige Vase mit staubduftenden Papierblumen herumgebaut. Brocken, das ist Herrn Füermanns Gesamtkosewort für Nippsache, das reinlich anzeigt, daß er selber sich nichts draus macht, aber, wie nun die Weiber sind...

Und so treibt es unaufhaltsam weiter aus dem aufgetauten Liebesgemüt. Da ist kein Gegenstand im winzigen Dämmerstübchen, der nicht emporblühte von dem Goldgrund: der Junge. Und als alles erschöpft scheint, sind immer noch auf dem Fensterbrett die Schattenrisse der großen buchtigen Blätter — zwei Pflanzenstöcke, die hat beide der Junge mitgebracht. „Eins vom Eiermarkt, 5a, eine Treppe, wo der Junge der Frau immer die Brötchen geholt hat. Und das andere aus dem Sack, 29, Hof links, da hat er manchmal einen Weg gemacht für den Althändler. Und einmal hat er gesagt: „Onkel, heut' ist mein Geburtstag." Die Pflanze und einen Groschen hat er gekriegt. Und als er ausgerückt ist, einen Monat wird's nun bald! da hat er in der Tür gestanden und hat gesagt: „Auf Wiedersehn!" denn Adieu, das sagt er doch nicht mehr. „Und," hat er gesagt, „Vater, wenn ich wiederkomm', sind auch noch dei Blumen und der Vogel da", und ich hab' gesagt: „Mein Sohn, ich stehe hier und wenn du wiederkommst..."

Seine Stimme stochert umsonst nach Worten. Er schlägt die Hände hinter sich und lehnt sich gegen die Ofenwand, ganz rot vom Kohlenlicht ist für einen Augenblick sein Gesicht, ein grauer, schwermütiger Bartkranz liegt deutlich um seinen Mund herum.

Eine kleine abwartende Stille — da kommt es eilig durch die Küche in die Dämmerung hereingeklirrt. Mutter Füermann hat schon von unten die Unterhaltung gewittert, und als sie mehr ahnt als sieht, wer da ist, ist sie halb befriedigt und ein bißchen unsicher doch, weil sie nicht weiß, was der Alte alles geschwatzt hat.

Das besorgt sie lieber selber. Eine brave, tüchtige Frau, aber man muß nicht immer alles sagen. Die drei Stunden Arbeit in der Konserve neulich, die Stunde zu fünfundzwanzig Pfennig, die gehen keinen was an. Sie ist ja nicht gern gekommen wegen der Unterstützung, aber die Leute lassen nicht mehr waschen, und die Konserve arbeitet nicht — fast nicht.

Sie schilt ein bißchen mit dem Alten, daß er kein Licht gemacht hat. Sie schüttelt an der Lampe — hört er denn nicht, wie's noch drin gluckst? Ein Papierstreifen flammt auf an der ziehenden Ofenglut.

Es wird hell im Stübchen. Das stille vergangene Leben verkriecht sich. Eine Postkarte ist da, die die Mädchengestalt des Einzigen verbannt und in leibhaftiger Person den jungen Soldaten heranrückt.

Die Mutter liest halblaut noch einmal, bevor sie das teure Blatt herüberreicht. Ihre Augen sind an den Rändern seifig auseinander gelaufen im feuchten Dunst der Waschküchen, aber der blaue Kern ist fest und unbetrübt geblieben.

Grüße zum Geburtstag! Es geht noch alles gut, mit dem Essen richtet man sich ein, und vielleicht kann er einmal Geld schicken. Und wenn erst genug Schnee liegt, wird auch die Kälte nicht mehr so schlimm sein.

Die Mutter läßt mich auslesen; dann schüttelt sie den Kopf, und kleine silberblanke Tränenkugeln hüpfen aus ihren Augen. Ein Soldat hat gesagt, ihr Paul, der wäre schon längst gefallen. Es versteht sich ja, daß welche dazu sein müssen. Aber tot, nein, warum denn tot! Laß sie doch lebendig tun, was sie tun müssen!

Herr Füermann ist, während die Mutter das Wort hat, in das Gehäuse seiner monumentalen Ruhe zurückgesunken. Aber an dieser Stelle steckt er den Kopf heraus. Es ärgert ihn, daß sie weint. Was weiß der Soldat aus Hildesheim! So was wird, wenn es eintritt, den Angehörigen — tadellos — mitgeteilt. Und warum soll der Junge tot sein, wenn hier auf dem Tisch eine Karte liegt und erzählt, daß es ihm gut geht! Wie denn nur die Weiber immer gleich sind.

Die Mutter hebt sich ein wenig auf aus ihrer Verzagtheit. Kann ja sein, obgleich sie's nicht glaubt, daß ihr Mann recht hat. Man tut vielleicht verkehrt, sich zu kränken, ehe daß es an der Zeit ist. Und dann hat sie doch diese Wurst hier von Frau Mewes geschenkt bekommen, daß sie ihrem Jungen was schicken könne — für das bißchen Schneekehren heute eine ganze Wurst! Und ein Karton gleich dazu.

„Was meinen Sie, wenn die morgen abgeht, wann hat er sie?" Sie zählt die Tage nach, vergleicht das Datum auf der Karte und rechnet wieder. Unvermerkt geht sie auf in Geschäftigkeit, Lob und Vorfreude; all das färbt auf ihre Hoffnungen ab und reichlich tropft die Rede von ihrem befreiten Mund.

Unter dem Bauer mit dem asthmatisch fauchenden Federball hockt auf seinem Stuhl der Alte. Jetzt, wo er seine Frau lebendig und froh sieht, braucht er ihr nicht mehr vorzulügen, was er selber nicht glaubt. Jetzt ist er es, der sorgen und hellsehen darf. Mit eingezogenen Schultern und zusammengedrückten Knien kauert er da, schweigsam schicksalhaft, voll bitterer Nachsicht für das leichtherzige Weib. Er weiß es besser. Er schüttelt den Kopf und muffelt in sich hinein: Sie soll es erleben, die Wurst reist hin und findet ihn nicht...

„Warum soll sie nicht? Für andere kommt doch auch an, was sie geschickt kriegen..." Diesmal ist es die Mutter, die sich gegen das Gespenst auflehnt, das sich durch das Stübchen schleicht, Tag und Nacht. Wenn's den Vater nicht packt, packt es die Mutter, immer wechselnd: das Verschonte redet sich in Mut und Hoffnung hinein, indem es murrt und böse wird mit dem andern, das vom Tode spricht, solange das Leben da ist. Und über all den Reden fängt er selber zu hoffen an, solange bis er das andere aufgerichtet hat und nun seinerseits nachgeben darf der lauernden Bangnis: Unser Junge — kommt er zurück? Aber nun tadelt das andere Herz und hofft — o, wenn all die rasende Hoffnung heute junges, geliebtes Leben schirmen, Frost, Sturm und Hunger fernhalten könnte, abbiegen der Kugel todbringende Bahn!

Ich gebe den beiden Alten die Hand; wir tauschen Dank und Wiedersehen. Ungern verlasse ich die geheimnißvoll geweihte Stätte, wo alles Lebendige — Blättertopf, Vogel und die beiden alten Herzen — lauscht und zittert auf das unsägliche Glück rückkehrender Schritte.

Und in diesem einen Beispiel begreife ich das Ungeheure, weiß die Millionen verwandter Tempelchen, die heute in Deutschland harren. Ob Teppichstufen hinanführen oder kümmerlich zerfranste Brettertreppen, immer bleibt es das Gleiche: ein teures Bild, vom Flehen der Liebe aufgerichtet, lebendig weich in diesem strengen Hauch von Schicksal und Gerechtigkeit. Es lächelt und wehrt ab, tröstet hinein in jede gramvolle Sicherheit: Weine nicht, sündige nicht — wisse den Tod und hoffe das Leben, und wenn ich fallen muß, ist's auch für Dich geschehen — sei stolz und vergiß mich nicht!

Draußen durch die Winternacht der Gasse beißt und prickelt, von Rußland her, der eisige Schneewind — aber was tut's, wenn auf dem Tisch eine Karte liegt und erzählt, daß es dem Jungen gut geht!

Deutsche Romfahrt.

Nun sind wir wach. Der letzte Traum
Von Treue brach in Stücke.
Wir prüfen Sattelzeug und Zaum
Mit kalt gewordnem Blicke,
Und schärfen unsre Schwerter stumm
Und schärfen ohn' Ermüden
Und drehn des Pferdes Kopf herum
Und drehen ihn gen Süden.

Wir reiten ohne Unterlaß
Und ohne Wegeweiser.
Es ist der alte Alpenpaß
Der alten deutschen Kaiser.
Die Sonne Roms, des Südens Wein
War einst ihr Aberglaube;
Wir aber sehn nicht Sonnenschein
Und schmecken keine Traube.

Wir sehen nur des Himmels Glut
Wie dunkle Fackeln schwelen
Und schmecken auf den Lippen Blut
Und Ekel in den Seelen
Und tragen nur **ein** Wort im Hirn,
Auf Erden ohnegleichen:
Gott brannte auf Italiens Stirn
Rot das Verräterzeichen.

Wo ist dein Bruder Abel, Kain?
Mord klebt an deiner Klinge.
Judas, du gabst die Seele drein
Für dreißig Silberlinge.
Vorbei. Es wird der Zukunft Buch
Nicht Kain, nicht Judas kennen,
Es wird wie Gottes Abscheufluch
Das Wort „Italien" nennen.

Es fliegt zum Land vom Etsch zum Belt,
Und wem es in die Ohren gellt,
Es fährt zur fernsten Klippe,
Beißt blutig sich die Lippe
Und wählt den Stein und wetzt den Stahl,
So scharf, wie Henkersschneide.
Wir kommen, Rom, zum letzten Mal
Und lösen dich vom Eide.

Wir ziehn, wie kein Germanenzug
Jemals die Alpen querte:
Nicht Südens Glanz und Sonnentrug
Hilft dir von unsrem Schwerte.
Wir suchen dich mit Stahl und Blei,
Und bist du aufgefunden,
So soll an deinem letzten Schrei
Die Ehr' der Welt gesunden.

Im Felde, 23. Mai 1915.

Rudolf Herzog.

Overalls: Blaue Denim Overalls für Knaben, stark und dauerhaft, mit zwei vorderen und einer Hüftentasche, Größen 5 bis 15 Jahre, waren stets 29c, morgen zu..... **21c**

Bänder Reinseidene Taffeta, Moire, Satin u. Fancy gestreifte Bänder, weiß und farbig, bis 4½ Zoll breit, 15c Qualität, Yard...... **9½c**

Sonnenschirme

Ihr werdet Euch für diesen Sommer bestimmt einen fancy Schirm wünschen — und diese Gruppe offerirt Ersparnisse, die kaum übertroffen werden können.

All die neuen Muster sind eingegriffen, schwarz und weiß gestreift und karrirt — zur Auswahl.

Ebenso eine große Auswahl von Farben — Naturholzgriffe. Dies sind wirkliche $1.00 Werte — speziell in unserem ungewöhnlichen Verkauf am Montag zu.......... **57c**

Our Basement Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Waschstoffe

36zölliges extra schweres ungebleichtes Bettuchzeug, bis 10c wert, Yd. 6½c und.... **4¾c**

36zöll. gebleichter Muslin, Yard........ **5c**

Kleider-Gingham, in allen neuen Mustern und Farben, karrirter und gestreifter, Werte bis zu 10c, Yard...... **6¾c**

80x80 Kleider-, Shirting- und Wrapper-Percale, in Längen von 10 bis 20 Yards; die 12½c Qual., Yard zu..... **8¾c**

Kleider Prints, blau, grau, karrirt und in Shirting-Mustern, 7½c Qual., Yd... **4½c**

Rester aller Arten Waschstoffe, Yard **6¾c**

Waists, Kleider: Ein Verkauf

Hübsche Waists für den Sommer, aus glatten weißen Organdies, Voiles, Lawns usw. gemacht; besetzt in verschiedenen hübschen Moden mit Stickerei, Venice-Spitzen, Einsätzen, Kanten und Beadings; auch die populären Awning gestreiften Waists; ¾ lange Aermel; niedriger Hals; Gr. 36 bis 44; Waists, gut $1.25 wert, Montag zu **69c**

Waschkleider für Damen und Misses, wie Bild, aus hübsch gestreiften und figurirt. Voiles, Lawns, Batiste, Novelty figurirten Crepes, Ring Dots und verschiedenen anderen Stoffen gemacht; Sheer Organdy-Kragen und „Cuffs" oder Vestee-Moden; „Crushed" Gürtel, aus Seide oder Sammt; ¾ lange Aermel, Yoke Skirts, schlichte oder mit Pleats; in schwarz, blau, lohfarbig, rosa, weiß und eine große Anzahl von Novelty-Effekten; Größen für Misses 16 bis 18 Jahre, Gr. für Damen 34 bis 44; Kleider, die Euch anderswo $3.50 kosten, speziell für morgen zu

$1.97

Unterzeug

Reguläre und extra große knielange spitzen besetzte Union Suits für Damen, 37c Werte, zu.............. **25c**

Balbriggan-Unterhemden mit langen und kurzen Aermeln und Ankle-Länge Unterhosen für Männer, alle Größen, zu **19c**

Gerippte baumwollene Athletic-Mode knie lange Union Suits für Männer, alle Gr., zu **33c**

Für Kinder

Baby Slips, aus sehr weichem Cambric gemacht; dies sind sehr gute 25c Werte, zu....... **17c**

Farbige Kinderkleider, aus Ginghams und Percales gemacht; alle Größen von 2 bis 6 Jahren; 49c Werte, zu...... **37c**

Muslin-Beinkleider für Kinder, ein wenig fehlerhaft; in allen Größen, zu **9c**

Gardinen

500 Paar Nottingham Spitzengardinen, weiß und Ecru, ein großes Sortiment von hübschen Mustern; einzelne Gardinen und Odd-Partien aufwärts bis zu 6 Paar von einer Sorte; Werte bis zu $2.00 das Paar, Stück.... **37c**

1200 einzelne Spitzengardinen, einige mit „unfinished" Kanten, 2½ und 3 Yards lang; wert bis zu $1.50 das Paar, Stück **19c**

Rugs

Axminster, Wilton Velvet und Brussels Rug-Muster, 45 Zoll lang, nett befranst an beiden Enden, passend als Rugs, in einer Mannigfaltigkeit von anziehenden Mustern und Farben; einbegriffen hierin sind einige extra schwere Qualitäten; wert $1.25, speziell, zu........ **79c**

$5 Spitzen-Hüte, $2.97

Sehr hübsch sind diese weißen Spitzenhüte, garnirt mit weißen oder netten farbigen Bändern und Blumen, in einer Mannigfaltigkeit von hübschen Moden, so populär für den Sommergebrauch; andere Läden verlangen $5, spez. Montag, zu **$2.97**

Schwarz und weiße Spitzenhüte, mit Satin- und Sammet-Kronen, sind sehr populär in dieser Saison. Wir haben eine spezielle Partie niedrig markirt, **$1.19**

Chip-Hüte, in weiß, mit schwarzem Sammet Flange; der nette Matrosen-Effekt, der jetzt so sehr in Nachfrage ist; 95c Werte, zu.............. **47c**

Hüte werden unentgeltlich garnirt.

Beliebte neue Seidenstoffe

40zöll. bedruckte seidene und wollene Novelty-Poplins, schöne, glänzende, schwere Qualität, die sich nicht verdrückt oder Falten wirft; all die neuen Farben; hübsch bedruckte farbige Blumen-Muster und -Entwürfe; gemacht, um für $1.25 verkauft zu werden; Montag zu, Yard...... **79c**

24zöll. reiche Brocaded reinseidene weiße Habutai-Waschseiden, wäscht sich sehr schön; die ideale Seide für Waists und Kleider während des warmen Wetters; 59c, Qualität zu, Yard.... **39c**

Weiße Novelty Crepe de Chines, doppelte Breite, nette farbige bedruckte Kleider-Muster; reicher, glänzender Finish; sehen wie reine Seide aus, sind gerade so dauerhaft und kosten weniger als die Hälfte: zu, Yard.... **35c**

32zöll. fancy gestreifte Waschseiden, für Waistings und Männerhemden; die Seide, die in dieser Saison so populär ist; wäscht sich perfekt; zu, Yard.............. **29c**

Beliebte Leinenwaaren herabgesetzt

35c halb gebleichter Leinen Finish Tischdamast, vorhanden in vielen schönen Blumen-Mustern, Yd. **19c**

69c türkischrote und weiße befranste Tischtücher, 58x58 Zoll, in hübsch geblümt. Center-Mustern; garantirt waschecht, zu **49c**

79c weiße Crochet gesäumte Bettdecken, vorzüglich geeignet für Sommerhotels und Roominghäuser; sehr gute Qual., **49c**

6½c gebleicht. „Twilled" Roller Handtuchzeug, „Fast Selvage" weicher „Finish", mit blauer Umrandung an einem Ende, Yd. **3¾c**

Absorbirende Knit Waschtücher mit Patent-Saum—gute Größe; speziell für Montag 6 Stück für 5c oder ein Stück **1c**

Türkische Bade-Matten — in netten gewürfelten Mustern—gute Größe; ein Bargain für Montag zu........ **35c**

Sommer-Kleiderstoffe

27zöll. baumwoll. Suitings, in weiß, rosa, Copenhagen, hellblau usw., für Suits und Kleider; dies ist die 15c Qualität, zu, Yard....... **8½c**

Weißes Sturm-Serge, mit schwarzen Pencil-Streifen, geeigneter Stoff für den Sommergebrauch, Double Fold, kostet gewöhnl. 25c, zu, Yard.... **15c**

Französische baumwollene Crepes, in weiß und einer Mannigfaltigkeit von Farben, für Kleider usw.; dies sind 25c und 30c Werte, zu, Yard...... **12½c**

Seide „finished" Kleider-Poplins, in weiß, Cream, schwarz und einer großen Auswahl von anderen Farben; anderswo 35c, zu, Yard...... **22c**

36zölliges Cream weißes Bedford Cord, für Suits, Kleider, Coats für Babies usw.; vierzig Stücke für Montag, die Yard zum Preise von........ **19c**

50zöllige schwarz und weiße Shepherd karrirte Suitings, die so populär für Suits und Kleider sind; das Doppelte wert, zu, die Yard..... **12½c**

Niedriges Schuhzeug für Damen, wert $2.50, zu $1,25

Wohl wissend, daß wir stets baar bezahlen, offerirte uns die Hazelton-Colby Shoe Co. von Havershill, Mass., ihr ganzes Waarenlager und zurückgezogenen Bestellungen von niedrigen Damenschuhen für den Sommer zu ungefähr der Hälfte des wirklichen Wertes —

Eingeschlossen in die Partie sind Baby Doll Pumps in einer großen Auswahl von Kombinationen, farbigen Satin Pumps, mit Pompons auf Pamps,

schwarzen Satin Colonial Pumps, Patentleder Schnür-Oxfords, mit farbigen Oberteilen,

schwarze und braune Suede Colonials, Patentleder Peggy Pumps, mit Fawn und grauer Einlage und und vielen anderen Facons, biegsamen handgewendeten Leder-Sohlen, alle Größen, aber nicht in jeder Facon, die Werte rangigen bis $2.50, speziell für Montag zu $1.25.

$1.25

6 für 75c

Kaiser, Kaiserin, Kronprinz Von Hindenburg

„Official" Souvenir Silber-Löffel sollten auf jedes treuen Deutschen Tisch sich befinden.

Tee-Löffel, Größe 6 Zoll lang, **15c** Stück

German Newspaper Souvenir Bureau
110 S. Dearborn Straße, Zimmer 700,
CHICAGO.

Bunte Kriegsbilder aus Deutschland.

Am Stammtisch.

Herr Krause: „Meine Herren, ich habe, wie sie wissen, enge Beziehungen zu maßgebenden Kreisen und kann Ihnen verraten: Wir stehen vor ernsten Auseinandersetzungen mit den Vereinigten Staaten." — Allgemeines Hallo: „Unsinn, Krause! Wie können Sie solches Blech reden!" — Krause läßt sich nicht aus der Ruhe bringen. „Hören Sie doch erst! Es handelt sich um eine große Neutralitätsverletzung. Unseren Truppen ist nämlich ein amerikanischer Munitionstransport für die Engländer in die Hände gefallen...." —„Na, und"—fragen alle atemlos.— „Und die Deutschen haben mit dieser Munition auf die Engländer geschossen und dadurch die von den Amerikanern gegen uns beobachtete Neutralität gröblichst verletzt."

Das konfiszirte Turgeniew.

Ein Beschluß des Moskauer Gerichtshofes verordnet, wie man uns mitteilt, die Vernichtung des unlängst von Nekrassow herausgegebenen Turgenjew'schen Buches „Rußland und die Russen"

UMI

Kriegs-Anleihe.

Wir offeriren den uns noch verbleibenden Vorrat
5% Deutscher Reichs-Anleihe von 1915
in Nennwerten von Mark 200, 500, 1000, 2000, 5000, 10,000, 20,000
zum Originalpreis von 98½
an solche Deutsche, die auf diese Weise dazu beitragen wollen, das Vaterland wirtschaftlich zu stärken.

Aus Berlin wird uns gemeldet, daß infolge der großen Waffentaten der Deutschen und deren Verbündeten der Kurs für diese Kriegsanleihe erheblich gestiegen ist, und wird derselbe unserer Ansicht nach weiter steigen.

Halbjährliche Zinskoupons können regelmäßig von uns eingelöst werden. Genaue Beschreibung nebst Bestellschein werden auf Wunsch zugestellt.

Auch besorgen wir
Geldsendungen
nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn
durch unsere direkten europäischen Bankverbindungen, mit unserer Garantie, aufs Pünktlichste. — Schreiben Sie sofort — deutsch oder amerikanisch.

Wollenberger & Co.
105 S. La Salle Straße. Bankgeschäft Ecke Monroe Str.
CHICAGO.

„...leicht abgewiesen."

Von Arthur G. Albrecht.

Die sind jetzt mit dabei gewesen in Ostpreußen — meine Reisegefährten in Lothringen. Mit Hindenburg in der Winterschlacht in Masuren haben sie gestritten und gesiegt. Ob sie jetzt nicht froh sind darob, daß man sie herausgerissen hat aus dem Schützengraben-Dasein im Argonnenwald und hinausgesandt zu einer ihnen fremden Waffe, einem ihnen fremden Feinde entgegen? Und — ob sie noch alle am Leben sind? Alle Sieben?

Sieben waren's, sieben junge Offiziere in meinem Abteil im Zuge vom Großen Hauptquartier nach Metz. Nummer acht, ich, war wohl der einzige Zivilist auf dem ganzen langen Zuge. Der war voll Militär. Gepfropft voll. Wie alle, die ich in den letzten Tagen in Nordfrankreich gesehen habe. Voll fröhlich singender Soldaten. Sie sprachen vom Dienst, von der aufreibenden, nervenzerrüttenden monatelangen Liegezeit in Unterstand und Graben. Und von Kämpfen. So oft der Schaffner einen Ortsnamen ausrief — er sprach die französischen Namen gut sächsisch aus — weckte er Erinnerungen in meinen Reisegefährten. Wißt ihr noch, wie's hier heiß hergegangen? Wie hier meine Batterie, die vierte, gestanden hat? Die Räder auf französischem, die Lafette auf deutschem Boden. Und wie wir da hineingefunkt haben in dieses Nest? Und wie's dann zum Sturmangriff ging und wir die Gesellschaft hinaustrieben? Und was für Straßenkämpfe es setzte? Donnerwetter, ging das her! Und wie wir sie aus dem Kirchturm herausräucherten, auf dem sie sich mit einem Maschinengewehr verbarrikadirt hatten? Kinder! Kinder! Waren das Tage im August und im September!

Ich gestattete mir die Bemerkung, daß von den Ereignissen, die sich hier abgespielt, man doch eigentlich herzlich wenig erfahren habe. In Kriegen früherer Zeiten hätte man Ruhmeskränze um die Namen dieser Ortschaften gewunden. Im Denkmalssockel hätte man sie eingegraben, auf Ehrentafeln verewigt, der Born der Poesie wäre übergeflossen und Lieder hätte man gesungen von den Heldentaten. Aber heute? Kein Lied, kein Heldenbuch meldet den Namen dieser in Schutt und Asche liegenden Städtchen und Dörfchen. Freilich — was sei auch solch ein Gefecht in dem gewaltigen Ringen! Was eine Episode, an der ein Armeekorps beteiligt, wo Millionen Millionen gegenüberstehen!

„Da haben Sie recht", pflichtete mein Gegenüber, ein junger Artillerieleutnant, mir bei, „da haben Sie nur zu recht. Wenn Ihr in der Heimat eine Ahnung davon hättet, was hinter den knappen Berichten aus unserem Großen Hauptquartier für Geschichten stecken! Geschichten, sage ich Ihnen! Aber davon erfährt vorläufig kein Mensch was. Nur die, die dabei gewesen sind — und es überlebt haben, nur die wissen, wie es zugegangen. Ich will Ihnen mal eine von diesen Geschichten erzählen, damit Sie sich einen Begriff davon machen können. Blos eine. Eine ganz unbedeutende, aber karakteristische.

„Ich sitze eines Morgens — wo's war, ist schließlich ganz egal, denn es könnte irgendwo an der ganzen langen Front gewesen sein, von Flandern bis herunter nach Belfort — ich sitze totmüde an meinem Scherenfernrohr und gucke durch den Glotzer hinüber nach den feindlichen Stellungen. Sie glauben nicht, wie das anstrengt, stundenlang dazusitzen und sich die öde Gegend und die noch ödere Umgegend ansehen zu müssen. Ganz allein war ich, und mein Unterstand war ein tüchtiges Stück weg von meiner Batterie. Vor mir zogen sich die Schützengräben unserer Leute, drüben am Abhang die der Franzosen hin. Das heißt, da hatten wir sie schon lange herausgetrieben. Das hatten ein paar Zuckerhüte aus unseren Krupps getan. Die Rothosen hatten sich in den Wald dahinter zurückgezogen. Ist mir immer ein Rätsel gewesen, warum sie nicht gleich das Gehölz am Abhang als Deckung genommen hatten. Aber es schien ihr Ehrgeiz zu sein, möglichst dicht ranzukommen. Na, das ist ein teurer Spaß für sie geworden! Ich war müde zum Umfallen. Denken Sie, ich hatte in sechsunddreißig Stunden gerade zwei Stunden geschlafen. Mußte einen Kameraden vertreten, der unpäßlich geworden war. Da gab's [illegible] Müdigkeit [illegible]. Da heißt es einfach: Sie gehen, und man geht. [illegible] Na, wie ich so dasitze und hinüberschaue, da denk' ich doch wirklich, ich träume. Träume vom wandelnden Wald in Macbeth. Denn auf einmal ist mir's, als würde die ganze Geschichte da drüben, Busch und Baum und Strauch und die ganze Sache lebendig. Da geht auch schon der Rummel los ... Infanterie und Maschinengewehre knallen wie besessen... und die französische Artillerie stimmt ein...War das ein Skandal! Es war so schön friedlich und ruhig gewesen, und jetzt schien auf einmal die Hölle losgelassen — jawohl, ein Höllenkonzert war's! Ueber das Wäldchen hin spucken die Granaten; ich sehe, wie Dutzende Schrapnells über unseren Gräben platzen! Aber all das ist viel schneller vor sich gegangen, als ich es Ihnen erzählen kann; das kam so plötzlich, so wie aus heiterem Himmel — und jetzt sehe ich eine Fahne, eine französische Regimentsfahne, und tausend Rothosen sehe ich! Sie als Amerikaner haben jedenfalls die Beschreibung der Schlacht von Gettysburg gelesen: genau so wie damals die Grauen aus den Südstaaten kommen die Franzosen anmarschirt, als gingen sie zur Parade, und auf einmal schwärmen sie aus, die Masse löst sich auf, sie suchen Deckung. Mittlerweile habe ich schon meiner Batterie telephonirt: Sturmangriff von Höhe 315 herab: das war für sie genug, sie wußten, was sie zu tun hatten...Da bekomme ich den Befehl, schleunigst mich in Sicherheit zu bringen, die Franzosen kämen auf der Südseite bereits den Hügel herauf. „Aber das Scherenfernrohr", rufe ich in den Apparat hinein; da kommt es zurück: „Mensch, reißen Sie doch aus, zum Teufel mit dem Scherenfernrohr... Sie sind uns doch wichtiger, als der Stelzfuß!" Da packe ich das Dreibein und schwinge es hoch über meinen Kopf und schmettere es auf einen Felsblock...na, die Franzosen müssen ihre Freude dran gehabt haben, wie sie das Ding fanden, und den Hörer reiße ich vom Draht und stecke ihn in die Tasche — im Laufen habe ich ihn dann weggeworfen — und dann laufe ich was ich laufen kann, nicht etwa nach der Batterie, die war zu weit weg, sondern direkt dem Feind entgegen, hinunter nach unseren Gräben, nördlich vom Hügel. Daß ich da mit heiler Haut angekommen bin, das ist mir heut' noch unbegreiflich. Aber wie ich an den Gräben ankomme, da sind die leer...wissen Sie, wo die Kerle steckten? In den Granatenlöchern hatten sie sich häuslich niedergelassen, in den Löchern der französischen Granaten. Da sehe ich, wie französische Pioniere bereits bis zu unseren Drahtverhauen, die unsere Pioniere mit so vieler unsäglicher Mühe zur Nachtzeit angelegt, vorgedrungen waren..und das Feuer! Das Feuer, sage ich Ihnen...Das brüllte und fauchte und krachte und zischte und pfiff und winselte: die Geschichte fing an, brenzlich zu werden.

Da hör' ich das erste Bum-bum-bum-bum auf unserer Seite: vier Treffer, mitten in die anrückenden Rothosen hinein, und dann noch vier ...und noch vier...und mehr und immer mehr. Kein Schuß ging fehl, und der Hagel von Schrapnells und das Maschinengewehrfeuer und die Infanterie! Laden und schießen und laden und schießen und laden und schießen; zuletzt müssen die Kerls sich überhaupt nicht mehr die Zeit zum Laden genommen haben... sie haben blos immer nur geschossen. Reihenweise sind sie drüben gefallen, aber auch reihenweise bei uns: das heißt, davon hab' ich nicht viel gesehen, ich hab' weder nach rechts noch nach links geschaut, immer nur geradeaus; einem gefallenen Infanteristen hatte ich seinen Schießprügel weggenommen; denken Sie, ich, ein Artillerist, plagte mich mit so einem Ding herum, und ich knallte drauf las, daß es eine Art hatte. Da seh' ich, wie zwei unserer Leute, ganz junge Bengels, einen Verwundeten aufheben wollen. Ich brüll' ihnen zu: Wollt Ihr den wohl den Sanitätern überlassen und in die Feuerlinie vorgehen! Sie lassen ihn liegen und feuern weiter. Da sehen wir, wie die Geschichte drüben zum Stillstand kommt: erst ganz unmerklich ein Zögern, ein Zaudern, dann ein allgemeines Halten, dann...Gott sei Dank...der Rückzug, die Flucht! Ich sage Ihnen, die Franzosen sind von hinten viel schöner, als von vorn. Verfolgen konnten wir sie nicht, wir hätten über Berge von Gefallenen klettern müssen, Tote und Verwundete, unsere eigenen und ihre Leute...

„Na, der Durchbruchsversuch war so gründlich, gründlich abgeschlagen, daß den Franzosen [illegible] Sanitäter, die [illegible] Schlachtfeld [illegible] weilen ihre liebenswürdige Gewohnheit ist...Herrgott, sah es da aus! Das kann ich Ihnen nicht beschreiben, dies Durcheinander von Menschenleibern und aufgewühlter Erde, von Waffen, zerschossenen Autos, zerfetzten Gäulen. Wenn Sie nie ein unaufgeräumtes Schlachtfeld gesehen haben, können Sie sich keinen Begriff machen.

Vermißte waren's nur wenige, bei den Franzosen müssen's, der Zahl der Toten nach zu schließen, dreitausendfünfhundert gewesen sein...so und so viele Tote lagen da, so viele Gefangene hatten wir in Händen, und der erfahrungsgemäßen Schätzung nach, die ja so ziemlich immer stimmt, müssen sie so und so viel Verwundete mitgenommen haben. Also zusammen fünftausendfünfhundert Mann...

„Und wissen Sie, was am nächsten Tage das Große Hauptquartier in seinem amtlichen Bericht meldete: Ein Durchbruchsversuch bei Soundso wurde leicht abgewiesen!

„Leicht abgewiesen!"

Kopfnickend lächelte der junge Krieger, den das Eisenkreuz schmückte, vor sich hin.

Auf der Drehscheibe.

Nachdem die Nationalstraße, die von Arras nach Bethune führt, das friedliche Landstädtchen Souchez verlassen hat, klettert sie über ein Plateau. Auf der Höhe biegt ein Seitenweg nach Westen ab, der aufwärts zur höchsten Erhebung leitet, wo weiterhin sichtbar eine Kapelle unserer Lieben Frau von Lorette erbaut ist. Um diesen, an einzelnen Stellen bewaldeten Höhenrücken mit seinen scharf gegen Süden vorspringenden Bergnasen wurde in den ersten Märztagen besonders heftig gekämpft.

Der Wind pfiff bitter kalt auf der Höhe, das ...te französische Linienregiment fror. Da packte bei der Maschinengewehrkompagnie ein Südfranzose eine, eine zweite und eine dritte Flasche Gauloise aus dem Tornister und bald nahm der beliebte Likör seinen Weg durch den Schützengraben. Jeder nahm seinen „Aperitiv" und sah in der leuchtend gelben Flüssigkeit einen Friedensgruß vom heimatlichen Stammkaffeehaus.

Auf einmal platzten vorn in den Drahthindernissen deutsche Granaten, die aus der Richtung von Lievin zu kommen schienen. Diese verfluchten „Boches" ließen einem nicht einmal Ruhe zu einem Morgenschnäpschen, und unsere liebe Frau von Lorette duldete es ruhig.

Als der Regimentskommandeur und seine Offiziere, die durch den Donner der Geschütze aus ihrem Morgenschlaf geweckt worden waren, nach Ablain kamen, das hinter ihrer Stellung lag, fanden sie den Ort voll von flüchtigen Soldaten.

Das war eine schöne Schweinerei, aber grob werden durfte man den Truppen nicht, sonst weigerten sie sich, zum Gegenangriff anzutreten. General Maud'huy, der Armeeführer, verstand keinen Spaß: ehe man sich's versah, saß man in Montaubau oder Carcassone als Schwamm-Offizier.

Also galt es, die geängstigten Truppen sammeln und gegen die Boches vorführen. Ruhe und Essen, danach eine markige Ansprache, dann wird es schon gehen. Gut zureden ist die Hauptsache: „Soldaten der Republik, Ihr habt Euch bewundernswert geschlagen. Euer Rückzug erfordert mehr Mut, als das blöde, stiermäßige Draufgehen der Barbaren, die nur in kolossaler Ueberlegenheit anzugreifen wagen. Ganz Frankreich schaut in diesem Augenblick mit Stolz und Hoffnung auf Eure Waffen und Wunden. Erweist Euch würdig Eurer Väter, die auf allen europäischen Kriegsschauplätzen als Helden gekämpft haben. Und nun vorwärts, ich führe Euch zum Siege — es lebe die Republik!"

Die Soldaten waren begeistert. Stürmisch brachen sie gegen ihre alten, von den Deutschen jetzt besetzten Stellungen vor, aber 200 Meter vor den deutschen Linien kam der französische Angriff zum Stehen. Vor dem vernichtenden Geschoßhagel der Deutschen flüchteten die Trümmer der französischen Sturmkolonnen in das schützende Ablain, indessen die Deutschen sich auf der beherrschenden Höhe unserer Lieben Frau von Lorette fest einrichteten.

Am Abend machte der Regimentskommandeur seinen Bericht an die Brigade, der folgendermaßen lautete:

„Das ...te Regiment wurde heute früh mit Tagesanbruch auf der Höhe Notre Dame de Lorette von starken feindlichen Kräften aller Waffen angegriffen. Stundenlang hielten unsere braven Truppen im heftigsten Feuer aus. Der Feind opferte ungeheure Massen, die vor unseren Stellungen reihenweise niederbrachen. Ich war mit meinen Offizieren zu einer Erkundung bis in die Batterien vorgeritten. Während des Gefechts befanden wir uns hinter den feindlichen Linien und nur auf einem großen Umwege gelang es uns, das Regiment zu erreichen. Dort hatten die zurückgebliebenen Subalternoffiziere den genialen Entschluß gefaßt, die Deutschen in unsere Gräben hereinzulocken und selbst auf das formidabel eingerichtete Ablain zurückzugehen. Am selben Nachmittag gegen 5½ Uhr führte ich persönlich das Regiment zu einem Gegenangriff mit linker Offensivflanke vor. Der Angriff darf als glänzend bezeichnet werden. Wenn es uns trotzdem nicht gelang, die Gräben auf der Höhe wiederzugewinnen, so lag es daran, daß Kapitän Dumorin in lobenswertem Elan unseren linken Flügel zu weit vorgerissen hatte. Bis zu dieser Stunde fehlt noch jeder Bericht von ihm, ich nehme jedoch an, daß er den Gegner im Rücken angreift und ihn auf unsere Linien bei Ablain zutreibt. Die Aufgabe der Gräben auf der ungedeckten Höhe Notre Dame de Lorette darf als ein taktischer Sieg betrachtet werden. Der Bericht des Kapitän Dumorin, der sich nach einer soeben eingetroffenen Meldung mit 500 Mann und mehreren Mitrailleusen im Rücken des Feindes befindet, folgt nach Eingang."

Als der Brigadekommandeur diesen Bericht gelesen hatte, diktirte er folgende Meldung an die Division:

„Das ...te Infanterie-Regiment, Colonel Marivaux, hat sich auf der Höhe Notre Dame de Lorette gegen dreifache Uebermacht siegreich behauptet. Um den Gegner auf bekanntem Terrain zu vernichten, überließ Colonel Marivaux, der in einem tollkühnen Ritt bis hinter die feindlichen Batterien rekognoszirt hatte, dem Feind einige taktisch unwichtige Gräben. Jeder Angriff brach im Feuer unserer eisernen Linien zusammen. Kapitän Dumorin steht mit 500 Mann im Rücken des Gegners. Mit Tagesanbruch werde ich ihm Angriffsbefehl senden. Ich empfehle den äußerst tapferen Offizier Euer Exzellenz zum Kreuz der Ehrenlegion."

Der Divisionskommandeur berichtet, nachdem er von der Meldung der Brigade Kenntnis genommen, an den Kommandirenden General des xten Armeekorps:

„Das Regiment Marivaux, das sich schon öfter ruhmvoll ausgezeichnet hatte, errang gestern auf der Höhe Notre Dame de Lorette gegen vierfache Uebermacht einen vollen Erfolg. Mit dem Degen in der Faust drang Colonel Marivaux an der Spitze seiner Braven bis in die feindlichen Batterien ein. Kapitän Dumorin mit 500 Mann greift die fliehenden Deutschen im Rücken an. Ich bitte für Colonel Marivaux um das Kommandeurkreuz und für Kapitän Dumorin um das Kreuz der Ehrenlegion."

Der Kommandirende General berichtet auf Grund der Meldung seines Divisionskommandeurs an den Armeeführer General Maud'huy:

„Infolge eines starken Erfolges des Regiments Marivaux auf meinem rechten Flügel, das die Höhe Notre Dame de Lorette im Sturmangriff nahm und bis in den Rücken des Feindes vordrang, habe ich den Vormarsch des ganzen Armeekorps befohlen. Die Offensive geht auf Lens. Ich bitte Euer Exzellenz um telegraphische Billigung meines Entschlusses, da ich das begeisterte Vorwärtsdrängen meiner unvergleichlichen Truppen nicht mehr zügeln kann. Colonel Marivaux und Kapitän Dumorin werden von ihren Vorgesetzten als der Auszeichnung würdig empfohlen."

General Maud'huy an den Kriegsminister Millerand in Paris:

„Infolge siegreichen Vorbrechens des Infanterie-Regiments Marivaux ist der feindliche Flügel in Linie der Höhe Notre Dame de Lorette und Arras eingedrückt. Ich habe die Offensive meiner Armee auf Lille befohlen. Unsere herrlichen Truppen schlugen sich gegen fünffache Uebermacht mit stürmischem Elan! Unaufhaltsam drangen sie bis hinter die feindlichen Linien vor. Großer Sieg bevorstehend."

Herr Millerand liest Maud'huys Bericht und telephonirt sofort an die Redaktion der Temps, Herr Tardieu möge schnell nach dem Ministerium kommen. Tardieu erscheint, setzt sich, und Millerand reicht ihm die Depesche. Der frühere Botschaftssekretär und jetzige Leitartikler des Temps nickt beifällig mit dem Kopf:

„Maud'huy ist ein hervorragender General... Wir müssen die Siegesnachricht sofort in Paris verbreiten."

„Bitte," antwortet Millerand, „wollen wir sie aufsetzen, kurz, packend, eindeutig."

Eine Stunde später schreien die Camelots Extrablätter aus: „Großer Sieg in der Schlacht bei Lorette, Flucht der Deutschen."

Das „Communique", das Millerand und Tardieu verfaßt hatten, lautet folgendermaßen:

„General Maud'huy beabsichtigte in der Richtung auf Lille die deutschen Linien zu durchbrechen. Durch einen genial angesetzten Angriff auf dem rechten Flügel der Armee, den das Regiment Marivaux bravourös ausführte, [illegible] hundert Gefangene. [illegible] Lorette gesetzt hatten, griff die Flügel-Division stürmisch an, um die Stellung des Gegners „aufzurollen. Wir gewannen überall Boden. Deutsche Gefangene sagen aus, ihre Kameraden hätten den unwiderstehlichen Elan unserer herrlichen Truppen nicht ertragen können, sie wären panikartig geflohen. Dieser Sieg der Armee Maud'huy ist um so bedeutungsvoller, als er uns in wenigen Tagen Lille als reife Frucht in den Schoß wirft."

Das Kreuz der Ehrenlegion für Kapitän Dumorin, das bei seinem Regiment in Ablain eintraf, konnte nicht überreicht werden, da der tapfere Offizier, wie mehrfach berichtet, mit 500 Mann im Rücken der deutschen Linien stand — fertig zur Abfahrt nach einem deutschen Gefangenenlager!

Deutsche Sprachinseln in Oberitalien.

Bei dem Ruf nach der Erlösung der italienisch sprechenden Bezirke in Oesterreich darf man daran erinnern, daß es in Italien noch deutsche Gemeinden gibt, die sich in Weltabgeschiedenheit ihre germanische Eigenart bewahrt haben. Südlich vom Monte Rosa und dem Simplonpasse, fern von Eisenbahnen und Landstraßen gibt es Dörfer, die aus deutschen Ansiedelungen vor Hunderten von Jahren entstanden und heute noch mitten im Welschland ihr Deutschtum bewahrt haben. Im Jahre 1842 machte zuerst Albert Schoit durch seine Schrift „Die deutschen Kolonien in Piemont" auf diese deutschen Sprachinseln aufmerksam, und sie sind seitdem wiederholt Gegenstand historischer und philologischer Untersuchungen gewesen. Die Gründung dieser deutschen Ansiedelungen wird in das 13. Jahrhundert verlegt. Die Oertlichkeiten behielten trotz der deutschen Bewohner meist die romanischen Namen bei. Es handelt sich um sieben Gemeinden am Monte Rosa, nämlich die zwei Dörfer Gressonay (zu deutsch: Kressenau), Gressonay la Trinité und Gressonay St. Jean, in welchen beiden zusammen gegen 900 deutsche Einwohner leben, die sich als Maurer, Zuckerbäcker und Krämer ihren Erwerb suchen; ferner Issime, Alagna mit je 250 Einwohnern deutschen Stammes, Rima San Giuseppe mit ebensovielen, Rimilla mit über tausend Einwohnern, die vielfach als Köche ihren Unterhalt im Ausland suchen, und die aus sechzehn kleinen Weilern bestehende Gemeinde Macugnaga mit über 700 Einwohnern deutschen Ursprungs; ferner zwei Gemeinden in dem weiter östlich liegenden Tocetal (vom deutschen „Tosen" = Brausen): Formazza, das von den Deutschen Pommat genannt wird und das gegen 600 deutsche Einwohner hat; endlich die siebente Gemeinde: Ornavasso, von den Deutschen Urnawäsch genannt. Von diesem Orte abgesehen, in dem italienischer Steinbau herrscht, zeigen alle diese Dörfer auch schon äußerlich durch ihren Holzbau wesentliche Momente der Unterscheidung von ihrer welschen Umgebung. In der Tracht, besonders der Frauen, hat sich die deutsche Sitte erhalten, während die Männer, die sich des Erwerbes halber vielfach fern von ihrer Heimat aufhalten, dem Italienischen sich auch äußerlich mehr genähert haben. Die Sprache haben die Bewohner ohne Pflege der weltlichen und kirchlichen Oberbehörden jahrhundertelang mit zäher Treue bewahrt. Hierbei kam ihnen vor allem die Abgeschiedenheit der Lage zustatten, ferner auch daß sie in früherer Zeit große Selbständigkeit in Gemeine-Angelegenheiten besaßen. Da die männlichen Bewohner von Gressonay [illegible] Ausland unterhielten, wurde [illegible] Krämertal genannt. Erst vom Ende des 16. Jahrhunderts ab hatten sie eigene Geistliche, und im Jahre 1412 wird von diesen Gemeinden berichtet: „Qu'ils étaient comme des brébis errants parceque le curé ne connait pas la langue allemande." Jahrhunderte also hatte es gedauert, ehe ihre Bitte um deutsche Priester erhört worden ist. Für die Personennamen gibt es außer den deutschen meist auch eine italienische oder französische Form. Beck (Pecco), Biener (Bouvaz), Zumstein (Delapierre), Dreißiger (Trente). Andere häufige Personennamen sind Vinzent, Linthi, Fürer, Ehster usw. Die Namen der einzelnen Weiler zeigen trotz der französischen Verunstaltungen mehr oder minder deutlich die deutsche Wurzel: „Dreißiger, Blattaz, Lomataz, Mettle, Boden, Wald, Biel, Ronquen, Greßmattaz, Waldobbia, Albenson usw." In Gressonay und Pommat hat sich das deutsche Volkstum am widerstandsfähigsten gezeigt, dort wegen des lebhaften Handelsverkehrs mit Deutschland, hier wegen der Abgeschlossenheit. In Ornavasso ist es fast völlig verschwunden.

Bunte Kriegsbilder aus Deutschland.

Geburten im Kriege.

Daß in Kriegszeiten mehr Knaben als Mädchen geboren werden, wird auch jetzt wieder bestätigt. Bei den Flüchtlingen aus Galizien und der Bukowina in Wien hat sich ergeben, daß von 559 Geburten 314 Knaben waren; dies bedeutet gegenüber dem sonstigen Durchschnittsverhältniß, bei dem auf 108 Knaben 100 Mädchen kommen, eine wesentliche Verschiebung, nämlich 128 Knaben gegenüber 100 Mädchen. Aehnliche Beobachtungen wurden bei den Schützlingen der Wiener Kriegspathenschaft gemacht; hier war das Verhältniß 140 Knaben zu 100 Mädchen. In beiden Fällen war die Häufigkeit der Zwillingsgeburten gesteigert.

Das Fell gegerbt.

Jüngst ging durch die Tageszeitungen die Nachricht, daß Italien erhebliche Kriegsaufträge für Leder an England abgegeben habe.. Daß England imstande ist, den weitgehendsten Ansprüchen auf Lederlieferungen nachzukommen, ist schließlich kein Wunder, nachdem ihm in letzter Zeit wiederholt das Fell tüchtig gegerbt worden ist.

Wastl: „Satra, hast du a Watschen getriegt, dein Gesicht ist ja ganz geschwollen!" — Nazi: „Ja, bös war a Volltreffer!"

Leset die „Abendpost"

$100 Baar—$20 per Monat
einschließlich Zinsen
Kauft diese Cottage.
Preis: $2250

Kommt heute oder an irgend einem Tage nach unserer Zweig-Office, Ecke 64. Ave. und Irving Park Blvd.
Oliver L. Watson
69 W. Washington Str.
Zweig-Office, 6400 Irving Park Blvd.

Juli-Räumungs-Verkauf

„A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Basement

Seidene Unterröcke — Dritter Floor — Preise von 69c — 1.69
Damen-Skirts — Zweiter Floor — 69c, $1, 1.59, 2.95
Haus-Kleider ... 39c

Räumung von wollenen Kleiderstoffen
Hauptfloor.
... 19c ... 29c ... 59c ... 79c ... 98c ... $1.29
Spezialitäten in schwarzen Kleiderstoffen.
40zölliger schwarzer reinwollener französ. Crepe, regulärer Preis 75c — Räumungspreis, die Yard ... 49c
... 49c ... $1.28

Bruchleidende u. Verwachsene!
... $1.25 ...
Dr. Robert Wolfertz, Präsident.
154 North Fifth Avenue, Ecke Randolph Str.

Zuverlässige Zahnarbeit!
Keine Studenten. Schmerzlos. ...
Goldkronen 22 kt ...
$4.00 ... $5.00
Zähne frei untersucht ...
UNION DENTAL CO.
21 Jahre etablirt.
408 S. Wabash Ave. ...

Wichtig für Männer.
...
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

Krankheiten
...
Dr. Schwarz, deutscher Arzt,
39 W. Adams Str., Zimmer 60, ...

Chronisch Kranke
...

Von Albert Weiße.

Grieshuber: ..Lehrreich und vorteilhaft? Ich sollt's meinen! Ein Geschäftsmann, der sich in dieser Woche in seinem Laden oder in seiner Office nicht sehen läßt, und dafür in die „Ruhmeshallen der Reklame" geht, sammelt einen Schatz von Erfahrungen, die für ihn von unschätzbarem Werte sind. Die „Convention of the Advertising Clubs of the World" ist für den Geschäftsmann die ergibigste Fundgrube des Wissens und der zuverlässigste Wegweiser zur Prosperität. Er wird lernen, wie er durch geschicktes Annonziren sein Geschäft auf den Leuchter stellen kann, auf daß es von den Leuten gesehen und patronisirt werde; er wird aber auch von den kundigsten Thebanern im Annonzengeschäft erfahren, daß er heutzutage nur auf Erfolg rechnen darf, wenn er seine Reklame auf der Basis strengster Reelität betreibt, und sich in seinen Anzeigen keiner Uebertreibung, keiner Spiegelfechterei und ähnlicher, unsauberer Praktiken der Marktschreierei schuldig macht. — „Honesty is the best Policy in Advertising!" ist die Parole und der Feldschrei dieser Konvention!

Quabbe: Es ist ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß auch die Welt, die nicht on ihrer Hände Arbeit, sondern vom Profite, den sie an Andern macht, lebt, die Ueberzeugung, daß „Ehrlich" am längsten währt; genommen hat, und ihr gemäß handelt! —

Lehmann: Det kommt janz daruff an, aus was for neue Jesichtswinkel man die Sache ansieht, un' betrachtet, mein oller, selijer Freund Phineas Tecumseh Barnum wird sich sicher in sein wohlverdientes Jrab dreimal vor Aerjer umdrehen, wenn er von diese Biedermeier-Beschlüsse der Anzeijefritzen, wo von Treu' und Redlichkeit triefen, hören könnt! — Er war ohne Frajezeichen der jrößte Reklameheld, wo die Welt jemals jesehen hat oder sehen wird, un hat Erfolje als Anzeijenmann uffzuweisen, wo jeden „Advertiser" der Jejenwart un' Zukunft vor Neid schamrot (Quabbe: Hört! Hört!) machen müssen! Die Rolle des ollen, ehrlichen Seemanns, wie sie heute von die Anzeijewelt verzapft wird, war aber janz und jar nich' nach seinem Jeschmack un' Justav (Quabbe: Gusto);—Er kannte seine Pappenheimer, for die ihr koscheres Jeld er mit seine Reklame anjelte, und nahm ooch kein Blatt nich' vor's Maul: „Ihr amerikanisches Volk!" schrieb er einmal, „Ihr wollt behummbuggt werden, Ihr sollt Euch nicht beklagen können, det ick det Jeschäft nich' verstehen du!"

Charlie: Sein Glauben an die Wunderkraft des Humbuggs bei den Amerikanern erwies sich als kein Irrglauben. Barnum ist als einer der populärsten und reichsten Männer seiner Zeit in die Grube gefahren. Es muß auch solche Käuze geben.

Grieshuber: Und es gibt wirklich solche Käuze, wenn es auch noch keinem von ihnen gelungen ist, Dein großes Vorbild, den Champion-Humbugger Barnum auch nur annähernd zu erreichen! Sie haben ausnahmslos schmähliches Fiasko gemacht und sich durch ihren Schwindel selbst ruinirt. In der letzten Zeit wurde in solchem Zusammenhange oft der Name des Londoner Geschäftsmannes Hedley le Bas genannt. Da er als Meister der Reklamekunst im Barnumschen Sinne bekannt war, nahm beim Ausbruch des Krieges die englische Regierung in ihrer Not mit großer Bereitwilligkeit sein Anerbieten an, das gesammte Rekrutenmaterial in beliebiger Stärke für die Armee auf dem bisher etwas ungewöhnlichen Wege des Reklamehumbuggs zu beschaffen!... Er wandte alle möglichen Kniffe und Pfiffe an, um seinen Zweck zu erreichen...

Lehmann: (unterbrechend) Is det nich derselbe Schlaumeier,wo durch Zeitungs-Annonze det Kunststück versuchte, die Eirischen weiß zu machen, det, wenn se ooch in die enjlische Armee eintreten, doch derowejen nich' for England, sondern for ihrer eijenen Befreiung kämpfen sollten? —

Grieshuber: Ja, leider aber ging kein Irländer in diese unglaublich plumpe Falle; und auch die Engländer, die er durch glänzende Versprechungen nach den Rekrutirungs-Officen zu locken versuchte, mußten erst barbarischen Hunger haben, ehe sie hineingingen und den Kaufschilling annahmen. An den drei Millionen der Kämpfer, die Kitchener am 1. Mai ins Feld stellen wollte, fehlen noch immer die beiden letzten Nullen.

Charlie: Es mag dem Helden aus dem Burenkriege immerhin, wenn auch etwas später, als er gehofft hat, gelingen, die englische Armee auf den Kriegsfuß von 3 Millionen Kämpfern zu bringen. Immer vorausgesetzt natürlich, daß die Zahl der Ueberläufer aus dem feindlichen Lager seinen Erwartungen entspricht.

Quabbe: Herr, was reden Sie da! Glauben Sie etwa, daß Kitchener erwartet, unsere deutschen, braven Soldaten und ihre tapferen Verbündeten würden zu den Engländern überlaufen?

Charlie: Nein! Kitchener mag ein Prahlhans sein, und wie jeder Engländer einen „Spleen" haben. Ein Idiot ist er nicht. Er erwartet die Ueberläufer aus einem anderen feindlichen Lager — dem der Suffragetten! Mrs. Pankhurst und die anderen Anführerinnen des Chors der Rache haben die Front gewechselt und das Gros der streitbaren Amazonen leistet ihnen, aufgerüttelt in ihren patriotischen Gefühlen, Heerfolge! Sie haben die Streitart, die sie im Kampfe für ihre Emanzipation vom Mann geführt, auf die Dauer des Krieges begraben, dafür aber die Waffen gegen den Feind des Vaterlandes aufgenommen. Sie üben sich jetzt im Gebrauch derselben mit einem Eifer, über den ein alter, preußischer Drillmeister seine helle Freude haben könnte! Sie sollen, sobald ihre Ausbildung vollendet ist, als besonderes Korps zu der englischen Armee auf dem Kontinente gesandt werden.

Lehmann: Det is jar keene so üble Idee nich! Sie könnten ja sehr jut als Ersatz für die, den Kitchener an seine 3,000,000 noch fehlende zwei Nullen innspringen.

Charlie: Sag' nicht, August, daß diese rabiaten Weiber, die den Teufel im Leibe haben, sich als Nullen ohne allen Wert im Kriege erweisen werden! Kaltblütigkeit und Kurasche kann ihnen Niemand absprechen. Bei seinen letzten Besuche Englands warf der alte „Graf vom Bodensee" eine seiner gefürchteten Visitenkarten auf das Dach der Waffenhallen, in der sie gerade den bei allen Armeen so beliebten „langsamen Schritt nach Zählen" einübten. Die ganze Nachbarschaft drei Blocks im Umkreise stürzte vor Todesangst in die Keller; die Suffragetten aber marschirten kühl bis an's Korsett hinan, mit eingedrückten Knieen und herausgedrückten Waden nach dem Kommando 1, 2, 3 ruhig weiter. — Unter solchen Umständen hätten die Weiber der alten Spartaner kein größeres Sansfroid zeigen können.

Lehmann: Papperlapapp! — Det weibliche Wesen soll erst jeboren werden, wo sich nich mit der jrößten Sofortigkeit oder noch schneller in'n Keller oder sonstwo in die untern Rejionen 'runter rettet, wenn ihr über'n Kopp Dynamitbomben krachen!

Charlie: August, ich spreche von einer Tatsache!

Lehmann: Wirklich? Na, denn jibt et blos eine Erklärung for die Jeschichte! Die Mordsweiber müssen jewußt haben, det sich die Dotfeinde des janzen Weiberjeschlechts, wo sie mehr fürchten, als den leibhaftijen Jottseibeiuns selber, in'n Keller verstochen und verkrochen hatten...

Charlie: Was für Feinde?

Lehmann: Mäuse!

Alle: Au! Au! Au!

Quabbe: Einen viel größeren Schreck als die Morgengrüße, die ihnen ab und zu die Zeppeline vom Himmel herab zurufen, werden den Engländern die „Ei-Opener" eingejagt haben, die ihnen die „Times" in den Morgenausgaben der letzten Tage einschänkte. Mit unbarmherzigen Federstrichen zerstört das Weltblatt das Trugbild, daß es zum Teil selbst in Uebereinstimmung mit den anderen Zeitungen dem englischen Volke von den Erfolgen der Alliirten vorgemacht hat. Klipp und klar gesteht sie zu, daß an eine Zurückdrängung der Deutschen aus den okkupirten Ländern gar nicht zu denken, noch viel weniger auf die Beendigung des Krieges zu hoffen sei. Die Russen seien so ziemlich am Ende ihres Witzes und vollständig am Ende ihrer Pumpkraft angelangt; in den Dardanellen stinke es mächtig, und je weniger man von den unaussprechlichen Türken rede, je besser. England selbst bedürfe aufs bringendste einer Schonzeit von mehreren Monaten, um sich zu verschnaufen, vor allen Dingen, aber um das auf die Neige gehende Kriegsmaterial durch neues zu ersetzen.

Grieshuber: Vom Standpunkt der Moral ist es ja sehr anerkennungswert, daß diese einflußreichste aller Zeitungen der Wahrheit die Ehre gibt, da aber auch der blödeste Mensch der englischen Presse nicht den geringsten Schimmer von Moral und Wahrheitsliebe bisher zugetraut hat, ist es gar nicht zu verstehen, warum die „Times" den Dalles, in dem England und seine Verbündeten sitzen, ohne zu erröten, vor der ganzen Welt aufgedeckt hat. Die stolze Britannia muß sehr klein geworden sein!

Lehmann: Sehr natürlich; Wenn 'n Mann, wo 'mal jut ab war, so runter kommt, det ihm die Läuse durch die zerrissene Knopplöcher gucken, denn jibt er es uff, Bilder 'rauszustechen un' den Jeschwollenen zu spielen.

Quabbe: Von allen ihren rüppelhaften Vergleichen hinkt dieser am meisten. Trotzdem es sicher ganz bedeutend in der englischen Fechtschule stinkt, ist die stolze Britannia noch lange nicht vom hohen Pferde gestiegen, ebenso wenig hat sie es aufgesteckt, den Geschwollenen zu spielen. Lest das Memorandum der englischen Regierung, das dieser Tage in Washington eingegangen ist. Eigentlich war dieses Schriftstück als ein narkotisches Mittel gedacht, das die Nerven des mit Recht erzürnten Onkel Sam beruhigen sollte; in Wirklichkeit ist es als ein Reizmittel ausgefallen, das jeden andern wie den gutmütigen Onkel in die größte Wut versetzen würde. John Bull, der verloren ist, wenn der Präsident morgen die Waffenausfuhr verbietet, leistet sich die Frechheit, wie ein Herrscher zu seinem Vasallen zu sprechen. Nix, rein gar nix habe Onkel Sam ihm in sein Geschäft hinein zu reden; er könne Deutschland aushungern, alle internationalen Gesetze und Verträge mit Füßen treten, unter falschen Flaggen segeln und Seeräuberei treiben, so viel er Lust habe. Oh, wenn ich in den Stiefeln des Präsidenten stecken möchte; Ich würde aufstampfen und ihm zurufen: „Quousque tandem", John Bull, „abutere patientia nostra„!

Charlie (zum Aushilfshausknecht): Mr. Quabbe, fängt an, lateinisch zu reden. Blas das Gas aus, Jack.

Griehuber (zu demselben): Never mind das Gas, Jack! Bring uns die Karten!

Für die Küche.

Grüne Erbsensuppe. — Man weicht ein Pfund getrocknete, grüne oder hart gewordene Brockelerbsen abends zuvor in reichlich Wasser ein und bringt sie am anderen Tage in derselben Brühe zum Kochen. Wenn sie aufgequollen sind und die Brühe eingesogen haben, füllt man wieder Wasser oder besser Fleischbrühe auf. Wenn die Erbsen zerfallen, gibt man eine Mehlschwitze von 1¼ Unzen Butter, und zwei Löffel Mehl daran, läßt die Suppe nochmals damit aufkochen und treibt sie durch ein Sieb. Vor dem Anrichten gibt man ein Stückchen frische Butter, etwas süßen Rahm, geriebene Muskatnuß und fein gehackte Petersilie daran. Es ist eine ganz ausgezeichnete Suppe und schmeckt namentlich, wenn man eine leichte Fleischbrühe daran gibt, sehr kräftig.

Hecht mit Petersilie und Klößchen. — Der Hecht wird zerteilt, mit Zwiebelscheiben, Petersilienwurzel, reichlich Salz, Pfeffer, Gewürz, beliebig auch 1 Lorbeerblatt oder geriebener Muskatnuß und einem Stück Butter in ein Kochgefäß gegeben, mit Wasser bedeckt, zugedeckt und ¼ Stunde gekocht. Dann fügt man ein gutes Stück mit Mehl verknetete Butter und reichlich grüne gehackte Petersilie bei, läßt den Fisch weichkochen (sehr schwaches Feuer), nimmt ihn heraus und kocht die Tunke etwas ein. Von der Hechtleber, etwas Fischfleisch und Rogen, Ei, geriebener Semmel, Salz, Pfeffer oder Muskatnuß formt man Klößchen, kocht sie in Salzwasser und gibt sie in die Tunke.

Hammelkeule in Bier gedämpft. (Berliner Märkische Küche). Eine kleine oder eine halbe von Haut und Fett befreite Hammelkeule wird tüchtig geklopft, mit Zwiebelstückchen oder mit Speckstreifen gespickt (die in das Fleisch geschoben werden) und nach Belieben erst in gebräunter Butter angebraten oder gleich mit dem nötigen leichten Braunbier, mit Salz, Gewürz und Pfefferkörnern, ein Lorbeerblatt, einem Sträußchen Petersilie, Thymian und Basilikum, ein Paar geschälten Zwiebeln oder Schalotten und geschnittenem Wurzelwerk (Suppengrün) über kleinem Feuer oder im Bratofen langsam gar geschmort, wobei das Fleisch öfters gewendet werden muß. Wenn die Brühe zu sehr einkocht, muß etwas heißes Wasser (das stets zur Hand sein muß) oder etwas Bier angefüllt werden, möglichst aber nicht gegen Ende der Kochzeit, da die Sauce dadurch an Geschmack verliert. Wenn das Fleisch herausgenommen und warmgestellt ist, wird die Brühe entfettet, durch ein Sieb gerührt, mit etwas Kartoffeln oder einer bräunlichen Mehleinbrenne verkocht und abgeschmeckt. Man kann sie dann nach Belieben mit etwas Zitronensaft würzen.

Zuckererbsen. — Nachdem man die Faden sorgfältig abgezogen, schmort man die Schoten in reichlich Butter langsam gar. Wenn sie fast weich sind, gibt man einen Löffel voll gehackte Petersilie, etwas Zucker, das nötige Salz und Pfeffer daran. Feiner noch schmeckt das Gericht, wenn man die Petersilie vorher in Butter dämpft und erst beim Anrichten über das Gemüse gibt.

Hühnersalat. — Ein großes Huhn wird gereinigt und ganz gekocht mit Salz und Suppenkräutern. Profitabler ist es, zwei Hühner zu kochen und alle kleinen Teile zu Frikassee oder Suppe zu verwenden, damit man genug große Fleischstücke für den Salat hat. Mit dem Wenigen, das von einem Huhne abfällt, kann man keine Mahlzeit herrichten. Das Fleisch wird in Streifchen oder Würfel geschnitten, dazu kommt eine ganze Staude (ein Bunch) Tafelsellerie, gut gereinigt und in Stückchen geschnitten. Beides wird in einer tiefen Schüssel vermischt und richtig gesalzen. Dann gießt man so viel feines Oel, Essig und Hühnerbrühe daran, daß die Masse gut durchtränkt ist. Man richtet den Salat nun als Berg auf einer halbtiefen Schüssel an und gießt die folgende Mayonnaise, die ziemlich dick sein muß, gleichmäßig darüber hin: 1—2 Eidotter werden mit Salz und etwas weißem Pfeffer schaumig gerührt, dann wird tropfenweise Olivenöl zugerührt, bis die Masse dick ist, worauf man einen Eßlöffel Weinessig zufügt. Endlich kann man noch einige Löffel süßen Rahm hinein geben. Kapern und Oliven können in den Salat gemischt oder auch übergestreut werden. Als Ausschmückung dienen: Zitronenscheiben, Scheiben hartgekochter Eier, Kapern, Oliven, Petersilienblättchen usw. Genug für etwa 8 bis 10 Personen.

Rote Grütze wird verschiedenartig gemacht. Im Allgemeinen ist es also Fruchtsaft mit Zucker, der mittels eines Cereals verdickt wurde. Die gebräuchlichste Frucht ist die Johannisbeere, mit oder ohne Zusatz von Himbeeren. Zum Verdicken kommen die verschiedensten Dinge zur Verwendung: „Indian" oder „Corn" Meal, Sago, Gries, Buchweizengrütze, Reismehl etc. Hier ist ein Rezept, das Ihnen die Mengenverhältnisse bezeichnen mag. Sie können dann bezüglich des Verdickungsmaterials Ihrem eigenen Geschmack folgen. Also: Rote Grütze: 2 Pfund Johannisbeeren preßt man aus und kocht die ausgedrückten Hülsen mit einem Quart Wasser aus, siebt dies durch und kocht die Brühe mit ½ Pfund Buchweizengrütze und giebt die Masse allmählich und unter stetem Umrühren zu dem kochenden Zucker, welchem man eine Prise Salz und etwas Zimmet beifügt. Nachdem es gut durchgekocht ist, wird die Grütze in eine mit kaltem Wasser ausgespülte Porzellanform gegeben, die erst direkt vor dem Serviren gestürzt wird. Man kann die Grütze mit Venille-Sauce oder mit Schlagrahm serviren. — Rote Grütze: Hierzu nimmt man 2¼ Pfund Himbeeren, 2½ Pfund Johannisbeeren, ½ Pfund Zucker, 5 Unzen Cornstärke oder Farina, ¾ Quart Wasser, 4 Eiweiß. Die Johannisbeeren werden ebenfalls gewaschen, beide Sorten Früchte werden dann mit dem Wasser auf's Feuer gesetzt und langsam eine halbe Stunde gekocht, dann durch ein feines Sieb passirt. Der Saft muß reichlich 1½ Quarts betragen. Ein Quart Saft wird mit dem Zucker wieder zum Kochen gebracht, die Cornstärke wird in dem übrigen kalten Saft aufgelöst, zu der kochenden Flüssigkeit gegossen und unter Rühren aufgekocht. Vom Feuer genommen, wird schnell fester Eiweißschnee unter die Masse gezogen und die Speise zum Erkalten in eine mit kaltem Wasser ausgespülte Form gefüllt. Man gibt Schlagsahne, Vanillesauce, kalte Milch oder Sahne dazu.

Sehr wohlschmeckende Chokoladenspeise. — Zwei Drittel fein geriebenes Schwarzbrot und ein Drittel fein geriebene, gute Vanilla-Schokolade wiegt man mit Zucker gut durcheinander. Hierauf füllt man in eine Glasschale eine 1 Zoll hohe Lage Schlagsahne, dann eine gleich hohe Lage von dem Gemengten und fährt so fort, bis die Schale gefüllt ist — die obere Lage muß Schlagsahne sein. Diese Speise ist schnell zu bereiten, nicht teuer und schmeckt ausgezeichnet.

Rhabarberwein (auf Wunsch). — Rhabarberwein muß im Mai oder Juni hergestellt werden. Auf 8 Quart Wasser nimm 5 Pfund in dünne Scheiben geschnittene Rhabarberstengel. Halte das Gefäß bedeckt; rühre täglich einigemal um und lasse es 10 Tage stehen. Presse dann das Ganze durch ein Sieb oder Seihtuch, tue zu jedem Quart ausgepreßter Flüssigkeit ½ Pfund Zucker, den Saft von einer Zitrone und von der Hälfte der Schale, endlich 30 Gran Hausenblase (Bladder of the Sturgeon). Diese muß man zuvor fein zerschneiden, in Wasser kochend auflösen und dann erkaltet beifügen. Das Ganze füllt man in ein Faß und läßt gären. Nach vollendeter Gärung verspundet man das Faß und läßt es bis März nächsten Jahres liegen, um den Wein auf Flaschen zu füllen, die fest verkorkt werden müssen.

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik
137 East 27. Str., NEW YORK, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1568 North Halsted Straße, Ecke North Ave. — milmison

Der Film.

Von Fritz Müller (Cannero).

Ich saß im Kino, und es war wieder der alte, süße Kitsch.

„Zum Brechen", sagte jemand links von meinem Platz.

„Zum Entzücken", sagte eine rechts von mir.

„Nun", sagte ich begütigend nach links und rechts, „es ist eben ein Stück von vor dem Kriege. Gleich aber kommt laut Programm ein richtiges Kriegsstück."

Und dann kam es wirklich. „Gefunden in Feindesland" wurde der Titel verheißungsvoll auf die Leinwand hingeschmissen und blieb dort so lange, bis der letzte Abc-Schütz im Saal ihn herunterbuchstabirt hatte. Darauf stellten sich die Hauptdarsteller vor; ein bißchen lächelnd und ein bißchen an das Filmhonorar denkend. Und man sah, es war ihnen selbst ein bißchen peinlich. Danach flimmerte das Vorspiel herunter. Die übliche Verliebung mit dem Finger am Mund: „Soll ich?" — „Soll ich nicht?" Na ja, sie sollten also. Aber dann kamm das ebenso übliche Donnerwetter von einem rabiaten Vater, der eine Reihe Möbelstücke zusammenschlug. Die Möbelstücke waren vorher vorbereitet. Man sah es an einem Stuhl, der schon zusammenknickte, bevor des Vaters Faust ihn traf.

Bis hierher also war alles friedlich. Dann setzte der Krieg ein, der echte Krieg. Und der Bräutigam war natürlich bei den Ulanen und ritt blendende Aufklärungsritte, bestehend aus einer atemlosen Reihe sauber zusammengenähter Abenteuer. Und das ganze war natürlich von einer billigen und durchsichtigen Kolophoniumstechnik. Aber weiß der Teufel, es packte doch! So gewaltig ist dieser Krieg, daß seiner Waffen Blitzen auch den ausgemachten Schund noch vergolden.

Dann kam das Wiederfinden der vom Vater verjagten Geliebten. Es war alles sehr sauber aneinandergereiht und klappte vorzüglich. Und es verschlug der Stimmung nichts, daß das fortwährende elegische abendliche Herumlaufen des Ulanenoffiziers zwischen lauernden Feindesbajonetten vom militärischen Standpunkt aus Blech war. Denn ein normaler Mensch mit dem hundertsten Teil des Spiritus, der für einen Ulanenoffizier verlangt wird, hätte das ganze aufgebotene lauernde Gesindel sogar während des Schnäuzens unfehlbar entdecken müssen. Dann hätte aber natürlich das Stück nicht geklappt. Also war so weit alles in der Ordnung.

Darauf zog der Ulanenoffizier, von siebenundzwanzig Gefahren umstellt, die vom Kinoregisseur sorgfältig in die linke Brusttasche des Helden gesteckte Photographie der armen Braut hervor. Und es war sofort klar, daß das Original knapp vor dem Kriege die Frau des ungeliebten französischen Schloß- und Parkbesitzers geworden sein mußte, den wir vorher unter den Darstellern im Bilde kennen gelernt hatten. Mußte, denn das Kino verlangte es —! Der Offizier aber begann das Bild zu küssen, mit Leidenschaft, mit Sehnsucht, mit Selbstvergessenheit, während die umlauernden rothosigen Gefahren sich immer dichter zusammenzogen. Es war eben ein „echter" Kriegsfilm.

Als der Ulanenoffizier das Bild zum dreiundvierzigsten Male ostentativ geküßt hatte, war meine Nachbarin zur Rechten empört. Nicht über die Küsse natürlich, sondern weil ich angeblich: „Uah — uuaah" gemacht hätte, wie ich später von ihr erfuhr. Nun bitte ich Sie: Warum ist's denn im Kino dunkel, wenn man nicht mal gähnen darf? Und das Gähnen war auch sonst gerechtfertigt. Denn ich wußte natürlich jetzt den zwangsläufigen weiteren Verlauf des Kinostücks aufs Haar genau voraus: noch enger würden die Gefahren werden — noch unulanischer der Gesichtsausdruck des Helden — und selbstverständlich würde die Heldin ihn im kritischsten Augenblicke auf die unwahrscheinlichste Art der Welt retten...

„Uah — uuuaaah..."

Aber was war denn das?

Der Ulanenoffizier hörte mit dem blödsinnig schmelzenden Photographieküssen auf, bevor das regisseurlich vorgeschriebene Hundert voll war...? Der Ulanenoffizier wandte sich gegen das Publikum...? Der Ulanenoffizier konnte sprechen...?

„Ich bitte um Entschuldigung," sagte er, „aber ich habe jetzt vernünftigerweise zu schlafen, damit ich und die Meinigen morgen früh beim Zeug sind, wenn es Ernst wird. Und auch was meine Liebste betrifft — he, Marie, tritt mal vor!"

Da kam sie auch schon ungeziert und frisch hinter dem Gebüsch heraus.

„— und auch was meine Braut betrifft," fuhr der Offizier erklärend fort, „so ist es ihr selbstverständlich nicht im Traume eingefallen den blödsinnigen Dattel von einem Parkbesitzer zu heiraten, den Euch vorhin der Kinoregisseur vorgestellt hat, sondern sie ist da, wo deutsche Frauen heute hingehören: zu Hause, bei der Arbeit. Und auch ich bin morgen da, wo deutsche Männer heute hingehören, bei meiner Arbeit — nur gestatten Sie vorher, daß ich das dumme, maskirte Statistengesindel (zwei Mark fünfzig die Person für die Filmaufnahme), das den mir auflauernden Feind markiren soll, ebenfalls in die Klappe schicke — heda, meine Herren!"

Aus den Büschen kroch es rothosig und höchst unkriegerisch heraus, bedankte sich verlegen bei dem deutschen Offizier für die geschenkte Arbeit und verschwand.

Dann wurde es ein wenig dunkel im Saal, worauf ein neuer Morgen auf dem Film aufging.

Das war ein Morgen! Ohne alle Statisterei stieg der junge Tag in den Saal und mit ihm der Krieg. Der echte Krieg, nicht der Filmkrieg. Aus erwachten Schützengräben gähnte das Grauen einer Sturmnacht. Verwundete wurden durch den Morgennebel getragen. Einer grüßte noch im Sterben militärisch. Durch die Lazarette ging der Jammer und die Hoffnung. Vor einer Karte saß ein General mit übernächtigem Gesicht. Ein Regiment zog schwankend ein, es war die ganze Nacht marschirt, marschiert ... Und da war auch der Ulanenoffizier mit seinen Leuten, sie ritten keine glänzenden Attacken mit Bügelfalten in den Hosen, sondern sie waren abgesessen und arbeiteten an Schanzen. Nicht für zwei Mark fünfzig Pfennig die Person, sondern fürs Vaterland. Und sie waren ebenso dreckig als guten Mutes.

Dann aber gab es doch einen Angriff, einen vom Feind. Kugelsaaten flogen über die Leinwand. Seine Majestät, der Krieg, trat selbst auf. Rot stapfte er über die Leinwand mit einem entsetzlichen bezwingenden Gesicht. Und das Rot fuhr mit wabernden Feuerfingern über die Leinwand und schwoll auf, floß über die Leinwand, und jetzt — Herrgott, was war das? — floß es rot von der Leinwand in einem Strome in den Saal zwischen die Zuschauerreihen — und der Krieg selber löste sich schweigend von der Leinwand, groß und schauerlich, und stieg herab zu einer erschauernden Menschenmasse im dunklen Raume...

Da hatte mich jemand am Aermel gezupft.

„Was ist — was ist denn?" sagte ich abwesend.

„Das Programm ist längst abgewickelt," knarrte der Kinodiener, „Sie dürfen hier nicht schlafen, Herr."

— Verfänglich. — A.: „Ich glaubte, daß Ihre Zeitung mir freundlich gesinnt." — Herausgeber: „Gewiß, das ist sie auch." — A.: „Von der Rede gestern Abend beim Festmahl haben Sie aber kein Wort erwähnt." — Herausgeber: „Na, wollen Sie noch mehr Beweise unserer Freundschaft?"

Leset die „Abendpost".

Bruch geheilt

durch Stuarts Plapao-Pads bedeutet, daß Sie das schmerzhafte Bruchband gänzlich wegwerfen können, da die Plapao-Pads gemacht sind, um Bruch zu heilen, und nicht bloß, um ihn zurückzuhalten; aber da sie selbstanhaftend sind, und wenn sie fest am Leibe anhaften, Rutschen unmöglich ist, deshalb sind sie auch ein wichtiger Faktor beim Zurückhalten von Brüchen, welche das Bruchband nicht heilen kann. Keine Riemen, Schnallen oder Federn. Weich wie Sammet. Leicht anzulegen. Billig, kein Arbeitsverlust. Mit Goldmedaille ausgezeichnet. Wir beweisen, was wir sagen, indem wir eine Probe-Plapao völlig **umsonst** senden. — Schreiben Sie heute. Plapao Laboratories, Block 976. St. Louis, Mo.

Laden wird um 8:30 Vorm. geöffnet

SIEGEL COOPER & CO

The Big Store — Chicago's Economy Center

Wiederum machten wir einen großen „Treffer" in Damen-Blusen!

Zweiter Floor

Eine Kiste nach der andern, angefüllt mit eleganten Kleidungsstücken, kommt jetzt herein und ist das Resultat der Tätigkeit unserer Einkäufer während der letzten Woche bei Fabrikanten im Osten, die darauf aus waren, Geschäfte zu machen. Tausende von eleganten Blusen in den allerneuesten Moden sind in 3 Partien eingeteilt wurden:

1250 Blusen, 1.50 und 2.00 Werte, 95c

Spitzenbesetzte Georgette Crepes, Seide Crepe de Chines, Dotted Mulls, feine Voiles, baumwollene Crepes und Lawns. Die Moden sind anziehend und sie sind aufs allerbeste gearbeitet. Spitzenbesatz trägt zu dem schönen Aussehen dieser Blusen bei.

Muster-Blusen, 2.98 und 3.98 Werte, 1.98

Spitzen, Seide Crepe de Chines, feine Georgette Crepes, Voiles, geblümte und gestreifte Waschseiden, Organdies und Mulls. Neue Puritan-Kragen, Quaker-Kragen, Student-Kragen und Flat- und Roll-Moden sind in großer Auswahl vorzufinden.

Muster-Blusen, wert das Doppelte und mehr. 2.98

Hübsche Blusen in Crepe de Chines, Georgette Crepes, gestreiften Crepe de Chines, Spitzen- und Chiffon-Kombinationen. Weil es Muster sind, sind die Größen nicht vollständig, und es sind nur einige von jeder Mode vorhanden. Wunderbare Mannigfaltigkeit.

Neue Sommer-Modelle in

Taffeta Suits und Dresses, $15

Zweiter Floor.

Feine Qualität Chiffon Taffeta, schwarz, Navy und weiß, $25 Werte.

Neue geblümte Voile-Kleider, 3.95.

Schwarze Taffeta Coats, Plaid Eponge Coats, **4.95** Beide sind 8.50 Werte. Die Moden sind die allerneuesten.

Seidene Dreß Skirts

Schwarze Taffeta Dreß Skirts. Drei „Tier" und Accordion Pleated, jetzt zu **3.95**

Der Drug Store

Erster Floor.

50c Pebeco Zahnpasta, markirt zu **31c**
1.00 Listerine, speziell markirt zu **59c**
10c Jap Rose Seife, Dutzend, **69c**; das Stück **6c**
50c D. & R. Cold Cream, die Büchse **35c**
35c Verbandwatte, 1 Pfund Rolle **17c**
35c antiseptische Gaze, 5 Yards, **17c**
1.49 bis 1.98 Muster-Haarbürsten, mit Ebenholz- und Rosenholz-Rückseiten, zu **89c**

Bänder zu 19c

Erster Floor.

Webstuhl-Enden, zu kurz für das Bolt von 10 Yards. Ein großes Sortiment, umfassend hübsche geblümte Bänder, glänzende Satins, Moires, Seide-Taffetas und Messalines. Geeignet für Haarschleifen, Schärpen, fancy Arbeit usw. Auswahl von der ganzen Partie, Yard 19c.

Kurzwaaren Specials

Erster Floor.

J. J. Clark's bester 6 Cord 200 Yard Spulenzwirn, 5c Wert, sechs Spulen für **19c**
Clark's 200 Yard 3 Cord Zwirn, 8 Spulen für **15c**
Kabo Strumpfbänder für Kinder, 15c Wert, für **6c**
4c seidene Allover Haarnetze, Montag 12 für **25c**
5c Nähseide, in allen Schattirungen, Montag 2 für **5c**
Waschbare Kanten, alle Farben, Montag 6 Yards **4c**
Sanitäre Servietten, Montag, Set von 10 für **17c**
Koh-i-noor Kleider Fasteners, 10c Wert, Dutz. **4c**
Stopfgarn, speziell, sechs Spulen für **5c**

$1 Korsets, 79c

Zweiter Floor.

G. D. Justrite Korsets. Mittlere Büste und langes Skirt. Aus feinem Batiste gemacht. Hübsch besetzt. $1 Werte, Montag zu **79c**.

Sommer-Korsets, aus vorzüglichem „Netting." Mittlere Büste und lange Skirts. Angenähte starke Strumpfhalter. Alle Größen, zu **50c**.

UMI

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Potsdam. Das Potsdamer Astro-physikalische Observatorium ist von einem schweren Verlust betroffen worden. In der letzten Nacht starb nach längerem Leiden der Hauptobservator Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Oswald Lohse im 71. Lebensjahre.

Brandenburg a. H. Durch Feuer wurde der größte Teil der Lederfabrik von August Spitta-Söhne zerstört. Bedeutende Vorräte an fertigem und halbfertigem Leder sowie sämtliche Maschinen in den betroffenen Fabrikteilen gingen dabei verloren.

Beeskow. Ein dreihundertjähriges Jubiläum konnte unsere Apotheke (Besitzer Pinnow) begehen. Sie ist nämlich am 12. April 1615 durch den damaligen Kurfürsten Johann Sigismund privilegiert worden. Gegründet ist die Apotheke im Jahre 1575.

Frankfurt a. O. Vermutlich durch Selbstentzündung brannte die mit bedeutenden Vorräten an Wollabfällen angefüllte Remise des Wollagenten Karl Otto Unger, Teichstraße 8, nieder. Der Brandschaden beträgt 25,000—30,000 Mark.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Auf dem Südbahnhof wollte ein Kohlenarbeiter namens Rodowski an der Ueberführungsstelle das Geleise überschreiten. Anscheinend muß er dabei gefallen und nicht imstande gewesen sein, sich sofort wieder zu erheben. Unglücklicherweise kam gerade ein Zug heran, von dessen Maschine ihm das auf den Schienen liegende rechte Bein abgefahren wurde. Trotzdem die dortige Sanitätswache sofort die nötige Hilfe zuteil werden ließ und die Samariter ihn noch im Unfallauto nach der städtischen Krankenanstalt schafften, konnte dort nur der bereits eingetretene Tod festgestellt werden.

Gr.-Fritschienen. Verunglückt beim Hantieren an der Dreschmaschine ist der Arbeiter Gustav Riechert von hier derart, daß ihm der linke Arm teils abgerissen, teils vollständig zerfetzt wurde. Obwohl er sofort nach dem Kreiskrankenhause in Labiau geschafft wurde, verstarb er, wahrscheinlich infolge übergroßen Blutverlustes.

Krojanke. An den Folgen einer Blutvergiftung starb im städtischen Krankenhause der Fleischermeister Ferdinand Witte im jugendlichen Alter von 28 Jahren.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Von der chemischen Fabrik Superphosphat in Danzig-Schellmühl brannte die Schwefelsäurefabrik nieder. Die Feuerwehr konnte trotz des großen Sturmes die anderen Anlagen schützen. — Im 78. Lebensjahre starb hier der aus Allenburg gebürtige Obertelegraphensekretär Wilhelm Großmann, der von 1867 bis 1885 in Ostpreußen tätig war, und zwar in Königsberg, Rastenburg und Osterode. Er hatte an den Kriegen von 1866 und 1870 teilgenommen.

Provinz Pommern.

Greifswald. Mit einer im gleichen Hause verstorbenen älteren Dame verwechselt worden ist die totgesagte Ehefrau des Schiffszimmermannes Karl Dill, der kürzlich sein 50jähriges Bürgerjubiläum begehen konnte. Die Totgesagte erfreut sich bester Gesundheit.

Rothenmühl. Dieser Tage beging der Böttchermeister Ludwig Lehmann seinen 100. Geburtstag. Es ist ihm aus diesem Anlasse ein kaiserliches Gnadengeschenk von 300 Mark zuteil geworden.

Rummelsburg. Hier brannte das Bernhard Schwolowsche Wirtschaftsgebäude vollständig nieder.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Die 5jährige Paula Albrecht stürzte vom Balkon ihrer im vierten Stock belegenen elterlichen Wohnung auf die Straße und erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß sie bald darauf starb.

Eckernförde. Frl. Marie Grabow hat drei volle Jahrzehnte ununterbrochen dem Haushalt des Hotelbesitzers Drowatzky angehört. Der Jubilarin, die auch heute noch in Frische und Rüstigkeit ihren Posten ausfüllt, wurden von der Familie Drowatzky, vom Vaterländischen Frauenverein und von Freunden des Hauses zahlreiche Aufmerksamkeiten erwiesen.

Flensburg. Sanitätsrat Dr. med. Heinsen ist gestorben. Der Verstorbene war nicht nur als Arzt eine bekannte Persönlichkeit, sondern nahm auch lebhaften Anteil am Gemeindeleben. Er war früher Arzt in Süderstapel.

Heide. Kürzlich brannte das bekannte Sommer-Etablissement Wassermühle bei Nordhastedt nieder. Das weichgedeckte Wohnhaus, der Stall und die Wassermühle wurden vom Feuer vernichtet. Die Windmühle und Sommerwirtschaftshalle konnten geschützt werden.

Provinz Schlesien.

Glogau. Die Weingroßhandlung Strahl & Co. in Glogau blickte auf ein 120jähriges Bestehen zurück. Das Geschäftshaus, ursprünglich als Bank-, Getreide- und Speditionsgeschäft gegründet, nahm Anfang des vorigen Jahrhunderts mit einigen Segelschiffen den Weinhandel auf. Im Jahre 1852 übergab der Begründer des Geschäfts, Kommerzienrat Strahl es seinen beiden Neffen Fritsch in deren Familien es bis zum heutigen Tage verblieb.

Ratibor. Der Kriegsausschußsekretär Ullrich tötete im Dienstzimmer des Landratamtes Ratibor seinen Stellvertreter, den Kreisausschußassistenten Poremba, durch zwei Revolverschüsse. Der Grund zur Tat ist noch nicht aufgeklärt.

Provinz Sachsen.

Fienstedt. Hier hatte sich ein Stallschweizer auf dem Boden des Wohnhauses eingeschlossen und feuerte aus den Dachluken auf alle Personen, die sich dem Hause näherten. Er verletzte mehrere Bewohner des Ortes, auch den Gendarmeriewachtmeister. Von nachmittags 3 Uhr bis zum nächsten Morgen gelang es nicht, den Tobsüchtigen unschädlich zu machen, der schließlich das Dach anzündete. Darauf wurde das Haus gestürmt und der Schweizer durch einen Schuß in den Kopf getötet. Die Flammen konnten von den Feuerwehren erst gelöscht werden, nachdem der Dachstuhl abgebrannt war. Es ist Aussicht vorhanden, daß die von dem Irrsinnigen Verletzten wieder hergestellt werden.

Halberstadt. Der Landrat des Kreises Halberstadt, Geh Regierungsrat Stegemann, feierte das Jubiläum einer 25jährigen Amtstätigkeit Aus diesem Anlaß wurden ihm von Abordnungen der Städte und Ortschaften im Kreise sowie den Beamten des Landratsamts und der Kriegssekretär wertvolle Ehrengeschenke überreicht. Der Magistrat hatte ein Glückwunschschreiben gesandt.

Provinz Hannover.

Vietze. Ein junges Mädchen von hier wollte auf die telephonische Nachricht hin, daß sein auf dem westlichen Kriegsschauplatze schwer verwundeter Bräutigam im Lazarett in Kaiserslautern mit dem Tode ringe, schnell mit dem Rade zu seinen in Bepestorf wohnenden Schwiegereltern, dem Maurerehepaare Balke, fahren. Da der Weg dorthin steil abfällt, verlor das Mädchen die Gewalt über das Rad und schlug dermaßen mit dem Kopf gegen die Ecke eines Gebäudes, daß das Gehirn heraustrat; eine Stunde darauf trat der Tod ein, kurz bevor den Balkeschen Eheleuten auch der Tod des Sohnes mitgeteilt wurde. Braut und Bräutigam wurden nun in einem gemeinsamen Grabe zur letzten Ruhe bestattet.

Provinz Westfalen.

Borgeln. Der verstorbene Rentner Stahl hat ein Vermächtnis von 2900 Mark zum Besten der Krüppel der jetzigen Kriegsteilnehmer hinterlassen, das durch freiwillige Beiträge um weitere 660 Mark erhöht worden ist. Das Verfügungsrecht steht dem Vorstande des Kreiskriegerverbandes Soest zu, der zur Vergrößerung dieser Stiftung Sammlungen in den einzelnen Zweigvereinen veranstalten will.

Niederbonsfeld. Eine Mutter, die sechs Söhne im Felde hat, ist die Witwe Friedrich Hetfeldt. Zwei Söhne haben sich bereits das Eiserne Kreuz 2. Klasse erworben, zwei sind zu Unteroffizieren, einer zum Gefreiten befördert. Möge es der Mutter vergönnt sein, daß ihre sechs Söhne glücklich und gesund als siegreiche Krieger zu ihr zurückkehren.

Rheinprovinz.

Köln. Am 12. Mai wurde hier der 30 Jahre alte Bergmann Adam Pfaff aus Elversberg bei Saarbrücken hingerichtet. Er hatte am 22. Dezember 1913 im Walde in Herzogenrath b. Aachen seine Kostwirtin, die Ehefrau Hufter, ermordet.

Bonn. Der Gynäkologe Geh. Obermedizinalrat Fritsch, Senior der hiesigen Fakultät, ist im Alter von 70 Jahren in Hamburg gestorben.

Düsseldorf. Der Kaufmann Julius Unteroberdörster feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma August Bagel, Buchdruckerei.

Elberfeld. Die Witwe des im Jahre 1909 verstorbenen langjährigen Elberfelder Stadtverordneten und Landtagsabgeordneten Emil Weyerbusch hat der Stadt Elberfeld ihr in Altenkirchen im Westerwald gelegenes „Schloß Weyersbusch" nebst dazu gehörigen Garten und Wald in Größe von 170 Morgen als Geschenk überwiesen mit der Bestimmung, daß es ein Erholungshaus sein soll für mittlere Beamte der Stadt, Lehrer und Krankenschwestern, dann auch für Bürger und Bürgerinnen, in erster Linie wieder der Kriegsteilnehmer und deren Angehörigen.

Enskirchen. Im benachbarten Orte Gymnich feierten die Eheleute Lorenz Schmitz das seltene Fest der diamantenen Hochzeit in körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

Provinz Hessen-Nassau.

Diez. Im Lazarett zu Miskolcz in Ungarn starb an den Folgen einer im Kampfe fürs Vaterland in den Karpathen erlittenen Verletzung der Leutnant der Reserve Oberlehrer Franz Kämpfer aus Diez. An der hiesigen Realschule wirkte er seit 1910. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Griesheim a. M. Neulich explodierte in einem Kesselraum der chemischen Werke „Elektron" unter gewaltigem Krachen ein Kessel, wahrscheinlich infolge von Ueberhitzung. Einzelne Teile des Kessels durchschlugen unter Begleitung einer hochauflohenden Feuersäule das Dach. Ein Arbeiter trug erhebliche Brandwunden davon und mußte dem Höchster Krankenhause zugeführt werden. Lebensgefahr besteht indessen nicht für ihn.

Hanau. Der bekannte Großindustrielle und Gründer der Lederwerke Mayer & Sohn in Offenbach a. M., Geh. Kommerzienrat Ludo Mayer, der kürzlich seinen 70. Geburtstag feierte, überwies aus diesem Anlaß der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 50,000 Mark und den gleichen Betrag für die Unterstützungskassen der Firma. Die Stadt Offenbach verlieh dem Jubilar das Ehrenbürgerrecht.

Idstein. Im Alter von 48 Jahren starb hier Rechtsanwalt Hamacher, der um die nassauische Heimatforschung sich große Verdienste erworben hat. Besonderen Wert hat seine mit Fleiß und Sachkunde zusammengebrachte Sammlung von Flurnamen.

Mainz. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete und Stadtverordnete Adelung ist freiwillig beim 18. Fußartillerieregiment eingetreten.

Sonnenberg. Der in den Opelwerken bei Rüsselsheim beschäftigte 21jährige Schlosser Spieß von hier stürzte vom Gerüst des Fabrikneubaues und war sofort tot.

Witzenhausen. Hier ist die große Staffelsche Papierfabrik aus unbekannter Ursache niedergebrannt.

Mitteldeutsche Staaten.

Weimar. Ein frecher Raub ist in Kleinrudestadt verübt worden. Dort hatte ein Landwirt einen neuen Knecht genommen, der sich Otto Motz nannte. In der Abwesenheit des Besitzers würgte der neue Knecht die Enkelin seines Herrn und raubte 350 Mark bares Geld und 15,000 Mark Obligationen. Der Knecht hatte sich, wie die Untersuchung ergeben hat, unter einem falschen Namen vermietet.

Sachsen.

Dresden. Dieser Tage starb der um die Entwicklung der deutschen Stenographie, besonders aber des Gabelsbergerschen Systems, verdiente Vorstand des Königlichen Stenographischen Landesamts in Dresden, Oberregierungsrat Clement.

Clausnitz i. E. Das Wohnhaus des zur Zeit aus Feindesland nach der Heimat beurlaubten Gutsbesitzers Max Wolf ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Das Mobiliar fiel den Flammen fast vollständig zum Opfer, nur das Vieh konnte gerettet werden.

Falkenstein. Die in einer Bleicherei tätige Direktrice, Frau Rietzsch, hantierte mit einer anscheinend ungefährlichen Granate, die ihr Ehemann aus Ostpreußen mit nach Hause gebracht hatte. Das Geschoß, das noch einen kleinen Teil der Füllung enthielt, explodierte, wobei der Frau drei Finger der linken Hand zerschmettert und Fleischwunden am Munde zugefügt wurden.

Hainewalde. Ein schwerer Unfall ereignete sich in einer Fabrik in Scheibe. Dort geriet der 65jährige Joseph Friedrich von hier in die Wolferei, wobei ihm die rechte Hand abgerissen wurde.

Kamenz. Der 25 Jahre alte Kutscher Wilhelm Nitsche der Brauerei Lieske fiel auf der Straße zwischen Schindel und Milstrich von seinem Wagen, geriet zwischen Schleifzeug und Rad und erlitt tödliche Quetschwunden. Auf einem Felde arbeitende Leute, die den Unfall beobachtet hatten, hielten die Pferde auf, konnten aber nur noch den Tod des Verunglückten feststellen.

Leipzig. Die 25jährige frühere Buchhalterin Maaß aus Bromberg, die hier verschiedene Diebereien und Betrügereien verübt hat, ist vom Landgericht Leipzig zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Sie war als Freiin aufgetreten, hatte mehrere Personen betrogen und einen Privatmann, mit dem sie ein Liebesverhältnis angeknüpft hatte, bestohlen und um 900 Mark betrogen. Die schon wiederholt bestrafte Schwindlerin wird sich auch an anderen Orten wegen ähnlicher Vergehen zu verantworten haben. — Professor Dr. Hans Stumme, der bekannte Leipziger Orientalist, wurde zum auswärtigen Mitglied der königlich ungarischen Akademie der Wissenschaften ernannt.

Niedersedlitz. Schwere Verletzungen erlitten auf dem Neubau der Malzfabrik die dort beschäftigten Kästner aus Mügeln und Adler aus Eichbusch bei Eschdorf, die mit einer Lori abstürzten. Beide wurden nach dem Johanniter-Krankenhaus in Heidenau gebracht.

Pirna. Auf dem Hofe der Zwieseler Farbenglaswerke an der Dresdner Straße war ein Teerhaufen in Brand geraten. Die Flammen ergriffen einen Holzschuppen mit fertigen Waren, ein Bretterlager, drei Wagen und Reserveteile für Maschinen und bedrohten das Hüttengebäude, das jedoch von den Feuerwehren erhalten werden konnte. Ein Feuerwehrmann trat in brennenden Teer und verbrannte sich den Fuß. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Stolpen. An den Folgen eines Unfalles gestorben ist der Mühlenbesitzer John in Oberhelmsdorf. Er hatte auf einer steilen Straßenstrecke mit zwei jungen belgischen Pferden einem Lastwagen Vorspanndienste geleistet. Als er mit den Pferden zurückkehrte, hatte er die Hände zum Schutze gegen die Kälte in die Rocktasche gesteckt und die Zügel um den Leib gelegt. Die Pferde scheuten jedoch, rissen ihn um, da er die Hände nicht schnell genug frei bekam, und schleiften ihn eine längere Strecke. An den Folgen dieses Unfalles ist John gestorben.

Zwickau. Vom Neubau des Kgl. Krankenstifts sind bisher 8 Gebäude im Rohbau vollendet worden, 4 Krankenhäuser, das Küchengebäude, das Wasch- und Kesselhaus, das Verwaltungsgebäude und die Villa für den Direktor. Zum Teil sind diese Gebäude schon eingedeckt.

Hessen-Darmstadt.

Nauheim. Die israelitische Kinderheilstätte in Bad Nauheim, die ihr ganzes Haus seit Kriegsbeginn der Militärbehörde als Lazarett zur Verfügung stellte, hat mit dem israelitischen Frauenheim in Bad Nauheim Vereinbarung getroffen, um in deren Räumen während des Sommers, wenn auch in beschränktem Maße, herzkranke und skrophulöse Kinder verpflegen zu können.

Klein-Steinheim. Hier wurde die etwa 20 Jahre alte, erst unlängst zugezogene Arbeiterin M. aus Lundenbach i. B. wegen Kindestötung festgenommen, deren neugeborenes Kind angeblich durch einen Unfall gestorben ist, während äußere Spuren auf gewaltsame Tötung hinweisen.

Offenbach a. M. Dieser Tage ist die Schuhfabrik Heroux trotz eifrigster Tätigkeit der Feuerwehr vollkommen ausgebrannt. Die Maschinen und der größte Teil des Lagers sind zerstört. Es wurden zurzeit 100 Arbeiter beschäftigt.

Bayern.

München. Hier ist der königliche Professor und Kammermusiker a. D. Franz Brückner, Inhaber der Medaille für Kunst und Wissenschaft, gestorben. — Einer der Senioren der Erzdiözese München Geistl. Rat Franz Abraham in Kirchdorf beging den 80. Geburtstag.

Bamberg. In der Kirche Maria Hilf fand die Amtseinführung des Pfarrers Heinrich Bosch, bisher Pfarrer in Schnaittach, statt.

Freising. Dem mit dem Amte eines a. o. Hochschulprofessors für Pastoraltheologie am Kgl. bayer. Lyzeum zu Freising betrauten Direktor des erzbischöflichen Klerikalseminars erzbischöfl. Geistlichen Rat Dr. theol. et phil. Johann Baptist Schauer wurde der Titel und Rang eines ordentlichen Hochschulprofessors verliehen.

Freyung. Der Obertrompeter der Freiwilligen Feuerwehr, Schneidermeister Joseph Wagner, ist in Buchberg im Alter von 89 Jahren gestorben; er war wohl der älteste Feuerwehrmann im Deutschen Reich.

Moosbach. Die Unterschlagungen des Hauptlehrers Hennemann, die er sich als Rechner des Raiffeisenvereins zu Schulden kommen ließ, betragen etwa 15,000 Mark.

Hirschau. Hier brach in einer Scheune Feuer aus, dem zwei Wohnhäuser, zwei Städel mit Futtervorräten und die Oekonomiegebäude des Stadtpfarrers Hiederer zum Opfer fielen; der Pfarrhof selbst wurde durch Einreißen einer Schupfe gerettet. Man vermutet Brandstiftung.

Kaltrum. Die 40jährige Dienstmagd Maria Schätzl wurde in Hauzenberg durch scheuende Kälber in eine fahrende Rangierabteilung gezogen und getötet.

Mühldorf. Beim hiesigen Postamt ist ein Geldbrief mit 13,400 Mark abhanden gekommen. Untersuchung ist im Gange.

Nürnberg. Der Schreiner Knöcklein, der im März hier zwei Wachleute erschossen hat, wird in die Heil- und Pflegeanstalt Erlangen eingeschafft, da er von den amtlichen Sachverständigen als unzurechnungsfähig erklärt wurde. Das gerichtliche Verfahren gegen ihn ist eingestellt.

Oberwinzer. Der verheiratete Zimmermann Franz Bayer von hier wurde an der Donaulände in Regensburg von einer Wagengruppe an die Laderampe gedrückt und tödlich verletzt.

Regensburg. Nach kurzem Krankenlager verschied im Alter von 64 Jahren Rentamtmann a. D. Adolf Fürst.

Rieden. Hier wurden durch einen Brand die Anwesen des Fuhrwerksbesitzers Großer, des Oekonomen Simon Müllner und der Näherin Margarete Bauer eingeäschert.

Röthenbach. Ein angesehener Jugendbildner, Hauptlehrer Otto Schmidt, ist einem kurzen Leiden im 48. Lebensjahre erlegen.

Rottenburg. Hier starb der langjährige Bürgermeister Georg Klitzing im Alter von 61 Jahren.

Selb. In der Porzellanfabrik Paul Müller geriet der verheiratete Fabrikarbeiter Franz Spödt in die Transmission und wurde getötet.

Württemberg.

Stuttgart. Nach langem Leiden ist Korpsstabsveterinär a. D., Tierarzt Friedrich Bub im Alter von 68 Jahren gestorben.

Altheim, O.-A. Ulm. Im Alter von 78 Jahren ist Altschultheiß und Postagent a. D. Leonhard Honold, der lange Jahre die Geschicke der hiesigen Gemeinde als Ortvorsteher leitete, nach langem, schwerem Leiden aus dem Leben geschieden.

Balingen. Der 12jährige Sohn des Bahnhofverwalters Banzhaff, der von der Schule nach Hause eilte mit der eben eingetroffenen Siegesnachricht aus dem Osten, sank dort tot um. Ein Herzschlag hatte dem jungen Menschenleben ein frühes Ende bereitet.

Ennetach, O.-A. Saulgau. Die 72 Jahre alte Ehefrau Antonie Luib fiel beim Holen von Wiesenstroh von dem beladenen Wagen und brach das Genick. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Ehemann fiel vor einem halben Jahr ebenfalls vom Wagen und hat sich bis heute noch nicht erholt. Zwei Söhne stehen im Feld.

Kißlegg. In dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Oekonomen und Käsers Neuschel in Goppertshofen brach Feuer aus. Die Bewohner konnten nur notdürftig bekleidet das Leben retten. Mobiliar und Fahrnis wurden geborgen. Entstehungsursache ist unbekannt.

Mutlangen, O.-A. Gmünd. Das drei Jahre alte Mädchen Marie des Fahrradhändlers Joseph Link geriet auf bis jetzt unaufgeklärte Weise unter ein Fuhrwerk und wurde überfahren, so daß der Tod sofort eintrat. Das Fuhrwerk bestand aus zwei aneinander gekoppelten Wagen. Das Kind soll sich an die Deichsel des zweiten Wagens gehängt haben und zu Fall gekommen sein.

Rotenburg. Auf der Landstraße ist der Radfahrer Haldenwang von Ofterdingen mit einem Fuhrwerk von Mössingen zusammengestoßen und unter die Räder geraten. Der Radführer ist tot liegen geblieben.

Waiblingen. Der Landwirt Jakob Bubek ist die Haustreppe so unglücklich hinuntergefallen, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt.

Baden.

Bruchsal. Dem erst kürzlich verstorbenen Dr. med. Scheu ist jetzt seine Gattin geb. Tröstler im Tode nachgefolgt.

Endingen am Kaiserstuhl. Dieser Tage konnte Geistl. Rat Martus Kärcher im Kreise einer größeren Anzahl Konfratres seinen 85. Namenstag feiern. Trotz seines hohen Alter liest der allseits beliebte Pfarrherr noch täglich die Messe.

Freiburg. Im Alter von 85 Jahren ist hier Bankdirektor C. A. Stolz gestorben. Mehr als 30 Jahre stand er an der Spitze eines der bedeutendsten Bankinstitute Rumäniens. Die deutsche Kolonie in Bukarest fand ihren engeren Zusammenschluß durch die von dem Verstorbenen bewirkte Gründung der Vereinigung der dortigen Reichsdeutschen.

Grötzinger. Der älteste Einwohner unseres Ortes, Herr Andreas Siegrist, feierte seinen 90. Geburtstag. Er beging diese Feier in voller Rüstigkeit.

Mannheim. Die Volksschullehrer Franz Berg und Karl Pfeiffenberger begingen das Fest ihres 50jährigen Dienstjubiläums. Die Feier wurde dem Ernste der Zeit entsprechend nur im engeren Kreise begangen. Herr Bürgermeister v. Hollander überreichte als Ehrengabe der Stadt jedem der beiden Jubilare ein Geldgeschenk von 500 Mark.

Rastatt. Ein 35jähriger verheirateter Depotarbeiter aus Oetigheim wurde im hiesigen Bahnhof von einem von einer Rangierlokomotive abgestoßenen Eisenbahnwagen an eine Rampe gedrückt und lebensgefährlich verletzt.

St. Blasius. Der Gemeinderat hat angeordnet, daß zu den Uebungen der Feuerwehr alle männlichen Einwohner vom 16. bis zum 45. Lebensjahre zu erscheinen haben. Diese Maßregel ist notwendig, weil der Mitgliederstand der freiwilligen Feuerwehr durch die Einberufung zum Heeresdienst stark vermindert wurde.

Wieblingen b. Heidelberg. Im Neckar ist der 13jährige Ernst Heiß, Sohn des Kaufmanns und Bäckermeisters Hermann Heiß, vor den Augen der Mutter und einer großen Anzahl Kinder ertrunken. Der Vater steht im Felde.

Niederhof. Durch Feuer wurde das ganze Anwesen des Zimmermeisters Rudolf Hausin in Niederhof vollständig zerstört. Das Feuer soll durch die Explosion entstanden sein.

Rheinpfalz.

Albersweiler. Auf dem israelitischen Friedhofe sind zum wiederholten Male eine ganze Anzahl Grabsteine zerstört bezw. beschädigt worden. Nunmehr ist es gelungen, die Täter zu fassen, und zwar sind es, man sollte es kaum für möglich halten, drei 9- bis 12jährige Bürschchen!

Speyer. Bei einer Kontrolle über die Mehlbestands- und Fruchtvorräte sind in verschiedenen Gemeinden des Bezirkes nicht unwesentliche Bestände festgestellt worden, die nicht zur Anmeldung kamen. Den Landwirten wurden diese abgenommen und dem Kommunalverband zugeführt, außerdem erfolgte Strafanzeige. — Dieser Tage vollendete ein beliebter Geistlicher der Diözese Speyer, der vormalige langjährige Pfarrer der Gemeinde Hainfeld, Geistl. Rat J. B. Gehrig dortselbst, sein 80. Lebensjahr.

Lauterecken. Einem Schadenfeuer fielen ein Wohnhaus, zwei Ställe und zwei Scheunen zum Opfer.

Neustadt a. H. Kürzlich geriet in der Tonplattenfabrik Deidesheimer der 46 Jahre alte verheiratete Heizer Joannes Schreiber in eine Transmission, wobei er buchstäblich in Stücke zerrissen wurde.

Oggersheim. In der Nähe von Oggersheim wurde die Leiche eines unbekannten 18- bis 20jährigen Mädchens auf dem Geleise der Haardtbahn gefunden. Die Blutspuren führten nach der etwa einen Kilometer entfernt liegenden Radrennbahn, wo der Hut und das Täschchen des Mädchens gefunden wurden. Es liegt zweifelhaft ein Mord vor. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Schwarzenacker. Beim Umgraben einer Gartenanlage in der Nähe des Schulhauses von Schwarzenacker fand Lehrer Braunewelt eine gewaltige Urne mit 5000 römischen Silbermünzen aus dem 1., 2. und 3. Jahrhundert unserer Zeitrechnung.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. In der hier abgehaltenen außerordentlichen Plenarsitzung der Universität wurde einstimmig der Professor der alttestamentlichen Theologie, Dr. Wilhelm Nowack, zum Vertreter der Universität in der Ersten Kammer gewählt. Der bisherige Vertreter der Hochschule war der Professor der neueren Geschichte, Dr. Wilhelm Wiegand, der eines schweren Herzleidens wegen sein Amt bereits im Oktober vorigen Jahres niederlegen mußte und kürzlich seinem Herzleiden erlegen ist.

Dorlisheim. Hier wurde die 86jährige Gründerin des Töchterpensionats, Frl. Clemence Prud'homme, zu Grabe getragen. Sie war in Buchsheim geboren und stammte mütterlicherseits aus der angesehenen württembergischen Familie v. Irmtraut. Im Alter von 18 Jahren übernahm sie im Jahre 1847 eine Stelle in Dorlisheim als Volksschullehrerein. Nach dem Friedensschluß von 1871 gründete sie mit ihrer jüngeren Schwester das dortige Töchterpensionat.

Gebweiler. Der Landsturmmann Georg Albießer aus Bergholzzell bei Gebweiler wollte in Löwenich bei Köln einen 10jährigen Knaben aus einer mit morastigen Gewässern gefüllten, tiefen Grube retten, ertrank aber bei dem Versuche. Der Knabe wurde durch einen Soldaten und Zivilpersonen gerettet.

Metz. Im Straßburger Bürgerspital ist nach längerem Leiden Prof. Dr. Raithel von der hiesigen Oberrealschule, Hauptmann der Landwehr, im 63. Lebensjahre gestorben. Er war Vizepräsident des Synodalvorstandes der Reformierten Kirche und früher Bürgermeister von Longville.

Mecklenburg.

Schwerin. Auf eine fünfzigjährige tierärztliche Praxis konnte der Tierarzt Paul Schütt zu Warnemünde zurückblicken. Der in weiteren Kreisen bekannte und beliebte Jubilar begann seine Laufbahn in Wismar, ging dann nach Warzin und wirkte darauf längere Zeit in Rostock. 1905 folgte er dem Rufe als Leiter der Auslandsfleischbeschaustelle zu Warnemünde, welche Stellung er noch in voller Rüstigkeit bekleidet.

Feldberg. Ein Schadenfeuer legte gegen 4 Uhr die beiden Schnitterkasernen in Möllenbeck in Asche.

Gadebusch. Die Unterförsterei Woitendorf wurde von einem Feuer heimgesucht. In kurzer Zeit war das Wohnhaus eingeäschert und auch die vorhandenen Futtervorräte vom Feuer zerstört. Eine Bracke ist ebenfalls in den Flammen umgekommen. Man vermutet, daß der Brand durch spielende Kinder entstanden ist.

Neubrandenburg. Die Rettungsmedaille wurde dem von hier gebürtigen Unterzahlmeister Fr. Peters verliehen, der kurz vor Ausbruch des Krieges einen jungen Menschen vor dem Ertrinken rettete.

Röbel. Hier verstarb der Senator Karl Lemke, der fast ein Vierteljahrhundert als Mitglied des Ratskollegiums in unermüdlicher Pflichttreue für das Gemeinwesen tätig war.

Schönberg. Der Arbeiter Oldenburg aus Sülsdorf wurde von dem Gendarm Lehmberg aus Selmsdorf auf der Sülsdorfer Feldmark beim Wildern abgefaßt und dem hiesigen Amtsgericht vorgeführt.

Wismar. Unter dem dringenden Verdacht, das Großfeuer in Manderow, dem beinahe der ganze Hof und große Kornvorräte zum Opfer gefallen sind, angelegt zu haben, wurde der auf dem Hof beschäftigte russische Schnitter Johann Cölemba verhaftet.

Freie Städte.

Hamburg. Hier starb der frühere ordentliche Professor und Direktor der Frauenklinik an der Universität Bonn, Geheimer Obermedizinalrat Dr. Heinrich Fritsch. Der Verstorbene, ein Schüler Olshausens, war zuerst als Privatdozent in Halle und später als Direktor der Universitätsfrauenklinik in Breslau tätig. Im Jahre 1893 wurde er nach Bonn berufen, wo er als klinischer Lehrer und Forscher eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltete. Seine Schriften haben fast alle eine große Verbreitung gefunden, namentlich die „Klinik der geburtshilflichen Operationen" und „Die Krankheiten der Frauen". Eine seiner letzten größeren fachwissenschaftlichen Arbeiten war ein trefflicher Beitrag für Schwalbes therapeutische Technik. Im Augenblick dürften aber besonders seine „Erinnerungen und Betrachtungen an den Krieg 1870—1871" interessieren. Er hat als Feldzugsteilnehmer eine Fülle lebenswahrer Schilderungen in diesem Buch niedergelegt, und die feinsinnige Darstellung hat jetzt wieder den Reiz höchster Aktualität. — Im Alter von 59 Jahren starb der ständige Hilfsarbeiter des Senats, Oberregierungsrat Dr. Conrad Bötzoch, ein geborener Berliner, früher Mitglied des königlich preußischen Statistischen Landesamts.

Bremen. Ein Liebesgabenräuber stand in der Person des Arbeiters Wilhelm Rauer vor der hiesigen Strafkammer. Der schon mehrfach wegen Eigentumsvergehen bestrafte Angeklagte war seit Beginn des Krieges beim hiesigen Hauptpostamt als Hilfspostillon beschäftigt und hatte nachts die ausgelieferten Feldpostpakete nach dem Bahnhof zu fahren. Bei dieser Tätigkeit hat er im Januar eine ganze Anzahl solcher Sendungen beiseite geschafft und sich den Inhalt angeeignet. Da er dies keineswegs aus Not getan hat, verurteilte ihn das Gericht trotz reumütigen Geständnisses zu der schweren Strafe von zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Lübeck. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt Lehrer Otto Schaaf, Offizierstellvertreter, unter gleichzeitiger Beförderung zum Leutnant. Schaaf steht im Regiment Lübeck und ist in Escheburg angestellt.

Schweiz.

Biel. In der Werkstatt des Zifferblattfabrikanten v. Dach wollte ein Kamerad dem 12jährigen Sohn des Besitzers seine Flobertpistole, die er nicht geladen wähnte, vorzeigen. Da ging ein Schuß los und drang dem jungen v. Dach in den Leib, so daß er schwer verletzt ins Spital gebracht werden mußte.

Genf. Prof. Dr. Georg Haltenhoff, der hervorragende Augenarzt, ist nach langer Krankheit gestorben.

Lausanne. Der frühere schweizerische Bundesrat Eugene Ruffy von der Universität Lausanne ist zum Ehrendoktor ernannt.

Luzern. Der seinerzeit als vermißt gemeldete Hotelsangestellte Louis Hurter aus Luzern, der eine Reise nach Schweden machte, ist aufgefunden worden. Auf der Reise wurde er geistesgestört und ins Krankenhaus nach Landskrona verbracht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der seinerzeit wegen der bekannten Giftmordaffare zu lebenslänglichem Kerker verurteilte Oberleutnant Adolf Hofrichter, welcher die Strafe in der Militäranstalt Möllersdorf verbüßte, wurde in die Landesirrenanstalt Am Steinhof gebracht. — Hier ist der emeritierte außerordentliche Professor der Chirurgie an der Universität Dr med. Joseph Englisch im 81. Lebensjahre gestorben. — In seiner Wohnung, IV., Alleegasse 19, ist der bekannte Architekt, Hofrat Professor Karl König, im 74. Lebensjahre gestorben.

Innsbruck. Die etwa 60 Häuser zählende Gemeinde Piscine im Cembrathale (Tyrol) wurde durch eine Feuersbrunst völlig zerstört. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Löschungsarbeiten waren wegen des starken Sturmes und wegen Wassermangels unmöglich.

Karlsbad. In Fischern erhielt das 11jährige Töchterchen Marie Iges von einer in demselben Hause wohnenden Frau einen Griesbrei, worauf das Kind starb. Wie die Erhebungen ergaben, hat die Frau im Irrtum statt einer Tüte mit Zucker eine solche mit Arsenik ergriffen und auf diese Weise den Griesbrei ungewollt vergiftet. - Die Frau, die selbst von der Speise genossen hatte, litt nur unter geringen Beschwerden.

Krakau. Als in Wieliczka bei Krakau die Besichtigung der berühmten Salzbergwerke stattfand, drängten sich zu viele Teilnehmer auf die Fähre auf dem über dem Salzschachte befindlichen Salzteich. Infolge der Ueberfüllung kippte die Fähre um, und etwa 60 Personen fielen in den vier Meter tiefen Salzteich. Die Mehrzahl konnte sich retten, aber sieben der Teilnehmer ertranken. Die Leichen wurden geborgen.

Pilsen. Das 5½ Jahre alte Töchterchen des Eisendrehers Anton Mouretschek trat auf die morschen Deckbretter eines tiefen Brunnens, brach ein und stürzte in die Tiefe. Man konnte das Kind nur als Leiche bergen.

Prag. Das Stadtverordnetenkollegium hat auf Antrag des Bürgermeisters Dr. Gros dem Fürsten Thun, der sich durch seine Bemühungen um eine Versöhnung der beiden Nationen in Böhmen, durch seine umsichtige und aufopfernde Verwaltung des Landes und die geradezu väterliche Fürsorge um die Interessen der Stadt Prag während der Kriegszeit besondere Verdienste erworben hat, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Prag verliehen.

Teplitz. Im Grobmannschacht bei Kummersdorf wurde durch herabfallende Kohle der Oberhäuer Joseph Holzknecht mit drei Bergarbeitern verschüttet. Während der Arbeiter Otto Dietrich mit schweren Verletzungen noch lebend gerettet werden konnte, wurden die Arbeiter Franz Thiel, Ernst Greger und Holzknecht als Leichen unter der Kohle hervorgezogen.

Wiener-Neustadt. Im Alter von 92 Jahren ist der Armeediener Ferdinand Trimmel gestorben. Im Jahre 1823 geboren, rückte er im Jahre 1842 zum 7. Feldjägerbataillon ein und machte unter Radetzky die Feldzüge 1848 und 1849 in Italien mit. Er wurde 1849 bei Venedig durch einen Kopfstreifschuß verwundet. Nach dem Feldzuge kam er als Armeediener in die Theresianische Militärakademie, in deren Diensten er durch 58 Jahren bis an sein Lebensende stand.

Luxemburg.

Luxemburg. Herr Albert Zander, Mitinhaber der bekannten Firma Gebr. Zander, ist in der Klinik St. Elisabeth, wo er sich einer Operation unterzogen hatte, im Alter von 42 Jahren verschieden.

Berburg. In einer dem Industriellen Hrn. Müller aus Esch a. der Alz gehörenden, auf hiesigem Banne gelegenen Tannenpflanzung entstand Feuer. Es wurde eine Fläche von ungefähr ein Hektar zerstört. Der Schaden beziffert sich auf 1000 Fr. Der Brand soll durch einen jungen Burschen verursacht worden sein, der in der Nähe der Waldung Feuer angezündet hatte.

Esch a. d. Alz. Der in den 30er Jahren stehende Stallknecht Joh. Peter Schuster wurde in der Scheune seines Meisters tot aufgefunden. Er hatte einen Schädelbruch erlitten. Die Vermutung liegt nahe, daß der Verblichene vom Heuspeicher heruntergefallen war und auf diese Weise den Tode gefunden hatte.

Uebersyren. In der Behausung des hier wohnenden Taglöhners Michel Wiesgerber entstand ein Feuer. Das Gebäude mit sämtlichem Mobilar wurde ein Raub der Flammen. Der Benachteiligte erleidet einen Schaden von etwa 3000 Franken, der durch Versicherung gedeckt ist.

Die Mode.

Eigentlich müßte die diesjährige Sommermode ein ziemlich fest umrahmtes fertiges Bild zeigen. Es scheint aber, daß die Zeit des Hin- und Hertastens in dem bis jetzt ungeregelten Zustrom der Neuheiten noch nicht abgelaufen ist.

Die Hutfrage ergibt dauernd Ueberraschungen. Der bei Beginn des Frühlings allein herrschende sehr kleine, schief getragene Hut hat dem größeren Hut weichen müssen. Allmählich befreiten sich auch die Blumenkränze von ihrer Steifheit und legten sich zwanglos um die Hutköpfe, von denen dann auch bald die breite Unterlage ausging, die den Weg zum schützenden Sommerhut anbahnte. Wir erfreuen uns jetzt kleidsamer, schützender Strohhüte, deren meist weißes feines Geflecht die sie krönende bunte Flora zur Geltung bringt. Die farbigen Strohhüte gehen in der Wahl derselben Zier etwas „wild“ vor. Als hübsche, geschmackvolle Ausnahme erwähnen wir die mattlila Strohgeflechte unter abgetönten Fliedertrauben oder die mit gelb und lila gemischten großen Stiefmütterchen. Mit den kleinen Hüten treten auch die Schleier wieder zurück. Aber von den beschattenden Huträndern, die die Lampenschirmspitze unserer Großmutter mit sich führen, fallen diese jetzt, sich verbreiternd, als flatternde, den ganzen Hutrand umgebende Schleier herab. Immer länger werdend, umgeben sie Hals und Schultern.

Mit dem Frühjahr sind auch die

Abbildung 1.

hellen Schuhe und Stiefel wieder erschienen; letztere mit den besonders gehaßten hellen, hohen Knopfschäften im schwarzen Lackrand. Die Schäfte aus weichem Wildleder in mattgelb oder weiß passen sich den duftigen Sommerkleidern an, ebenso wie die Anzüge aus gestreiften, karrierten oder vielfarbig schottischen Stoffen ihre Muster an den Stiefeln wiederholen. Ausgeschnittene schwarze Lackschuhe gehören auch in dies Gebiet; man trägt sie aber nur zum Straßenkleid und ersetzt sie im Zimmer, nicht nur zum Gesellschafts-, sondern auch zum Hausanzug, durch schwarze Atlasschuhe.

Sorgfältig ausgesuchtes und behandeltes Schuhwerk ist die notwendige Folge des kurzen Rockes, der das Allgemeinmodebild beherrscht. Seine zwanglose, bedeutende Weite umflattert günstigen Falles die Knöchel. Man möchte vor einem Zuviel hierbei warnen. Jedenfalls ist der augenblicklich beliebte, runde, nur gerade fußfreie Rock, dem nur die übergroße Weite schadet, für alle über 16 Jahre

Abbildung 2.

zählenden Damen der sommerlich-angenehmste, der gleichzeitig den Ansprüchen an praktische Solidität und an Eleganz genügt. Sein Faltenreichtum wird noch immer an einem sehr breiten Sattel angekraust oder glatt angefaltet. Falbeln sieht man weniger; dagegen wird die Rockeinförmigkeit durch schmale Schoßteile, die vorn und rückseitig als glatte, nach unten breitere Gürtelforsetzung fallen und durch Buntheit die allgemeine Farbenfreudigkeit erhöhen, unterbrochen. Röcke, Mieder, Schöße, ja Rock- und Miederteile, wie Hüft- und Halssättel, Kragen, Aermel und Manschetten schwelgen alle in hochkultureller Farbenverschiedenheit. Dabei wirken besonders glänzend die an sommerlichen Luxusstoffen in hübsche Erscheinung tretenden Schattierungen der Biedermeierzeit, deren blendende blaue, rote, grüne, lila Farebntöne durch matte Einschläge angenehm gedämpft werden. Neben ihnen ist als neu ein bräunliches Gelb zu nennen, das mit einem dunkleren Braun und mit Spinatfarbe in dem Bemühen wetteifert, selbst die makelloseste Haut auf die Probe zu stellen. Am meisten trägt man Weiß, und zwar nicht nur in Batist, Musselin, Tüll, sondern auch in leichtem Wollenstoff und in weichem Atlas, der, etwas elfenbeinartig angehaucht, zu Tageskleidern aller Art, je nach ihrer Zweckdienlichkeit in Zutaten und Machart bedacht, verarbeitet wird.

Abbildung 3.

Flotte Kreuzstichstickerei in Hellgrün, Grünblau und Rotlila schmückt die im ersten Bilde (Abb. 1) dargestellte, in sehr einfacher Schnittform gearbeitete Bluse aus feinem, kreppartigem, weißem Stoff. Die langen, unten mit Gummiband durchzogenen Aermel sind angeschnitten; nur die Musterung läßt sie wie Schulterärmel erscheinen. Eine Kreuznaht vermittelt an den Aermeln den Stoffansatz. Vorn treten die Blusenteile etwas übereinander und sind durch Druckknöpfe verbunden. Zum Sticken verwendet man geteilte Seide oder geteilten glänzenden Twist. Die Farben können selbstverständlich nach persönlichem Geschmack geändert werden. Sehr gut wirkt die Stickerei auch ganz in Schwarz auf weißem oder hellgrauem Grunde oder ganz Weiß in Weiß. Diese Zusammenstellung kommt besonders schön auf Waschseide oder Chinakrepp zur Geltung; zum Sticken wäre Kunstseide oder stark glänzende Waschseide zu empfehlen. Die Bluse eignet sich dann auch vorzüglich zur Halbtrauer. Den Ausschnitt kann man noch mit einer Rüsche versehen oder durch einen Tülllatz vervollständigen.

Abbildung 4.

Eine passenartige Stickereiverzierung nur in Weiß und Schwarz verleiht der zunächst in (Abb. 2) vorgeführten, in einfachster Schnittform angefertigten Bluse aus weißem, feinem Stoff eine höchst vornehme Wirkung. Den Schluß der Bluse vermitteln im Rücken unsichtbar angebrachte Druckknöpfe. Ein schmaler Schrägstreifen begrenzt die Halsrundung; die Aermelränder sind ¾ Zoll breit umgesäumt; hieran fügt sich die in der Mitte etwas breitere Stickerei. Man arbeitet die Blüten etwas unterlegt mit weißem, glänzendem Twist im geraden Plattstich und umrandet sie mit geteiltem, schwarzem Twist im Stielstich. Die Blättchen und Muschen sind mit schwarzem Twist auszuführen.

Ein Jackenkleid mit Tollfaltenrock zeigt unser nächstes Bild (Abb. 3). Der Rock kann auch als Faltenüberwurf gekürzt und einem Futterrock mit Oberstoffansatz aufgesetzt werden. Die Hüftpasse, die auch fortbleiben kann, endet an der vorderen Tollfalte. Auf diese legen sich westenartige Teile, die den Schoßrändern untergeheftet sind, über den Gürtel hinweg mit einer Spitze auf die unter Quereinschnitten gereihten Blusenteile greifen und mit dem buntgemusterten Seidenkragen übereinstimmen. Für das Befestigen der scheinbar zwischen den Schlußrändern angebrachten Knöpfe liegt dem Schnitt eine Ausführungsansicht bei. Kleine Knopfspangen halten unten die quergeteilten Aermel zusammen, ein Stoffgürtel verbindet den Glockenschoß mit der ringsum bauschenden Bluse, die gänzlich futterlos bleibt, wenn sie aus dem sehr modernen Taffet gefertigt wird. An unserer Vorlage aus feinem, hellgrauem Krepp reicht das Seidenfutter bis an den Gürtel.

Abbildung 5.

Das nächste Bild (Abb. 4) veranschaulicht einen reizenden Pikeemantel für Kinder von 1—4 Jahren. Die Mantelteile sind mit 2 Zoll breiter Saumzugabe zu schneiden und für den Knopfschluß innen mit einem 3½ Zoll breiten Batiststreifen zu festigen. Für den 2 Zoll breiten, ¾ Yard langen Gürtel sind Spangen anzufertigen. Der Mantel ist mit einem breiten Spitzenkragen verziert und auch die halblangen Aermel sind mit einem Spitzenbesatz versehen. Zwei Stickereifabeln, von denen die untere an einem Stoffstreifen befestigt ist, bilden an dem reizenden, futterlosen Kinderkleidchen des letzten Bildes (Abb. 5) den kurzen Doppelrock, der sich unter einem farbigen Seidenbandgürtel mit linksseitiger Schleife an die gereihte Bluse fügt. Die in ausspringende Säumchen gesteppte Ausschnittfalbel ist verstürzt der kleinen Schulterpasse aus doppeltem Stoff gegengenäht. Hohlnaht vermittelt den Ansatz der Aermel, die unten Stickereibündchen mit Spitzenkräuschenabschluß zusammenfassen. Das Material des Kleides ist ein weißer, waschbarer Schleierstoff.

Nudelmiller und Breedenborn.

Nudelmiller: „Weeßt'n ooch, wodrum daß in London der Himmel egal mit Wolken bedeckt is?“

Breedenborn: „Na, worum denn?“

Nudelmiller: „Weil Reuter doch alle Tage 's Blaue vom Himmel runterlügt!“

Breedenborn: „Das kann stimmen!“

— Vom rollenden Rubel. Auf dem Bahnhof einer Grenzstation trifft ein Telegramm vom russischen Armeeoberkommando ein, daß sofort „alles rollende Material“ nach X. zu senden ist.

Der Stationschef meldet zurück, daß dies leider unmöglich wäre, da der Kassierer mit dem Geld über die Grenze geflüchtet sei.

— Schützengrabenblüte. Feldwebel (zu einem Soldaten, der im Zivilberuf Kaufmann ist): „Aber Mensch, so schießen Sie doch, oder denken Sie etwa, Sie haben hier auch drei Monate Ziel!?“

Der Rekrut.

Marianne (zu ihrem Schatz, der eingezogen wird): Sag', Seppl, bleibst' mir denn a treu?

Seppl: Geh', Mariandl, moanst denn du, daß da Kriag no a Jahr dauern kunnt'?

Die Küchenstrategin.

Frau: Minna, was bedeutet denn die einzelne Fahne auf Ihrer Kriegskarte?

Minna: Ja, dort steht jetzt mein Schatz im Felde.

Die Vertreter.

„Mein Vati zog jüngst“, so prahlt Fritz Held,
„Als Offiziersstellvertreter ins Feld,
Und wenn gerade sehr viel Leutnants pausieren,
Muß er allein die Schlacht kommandieren.“

„Mit sowas fängt meiner gar nicht an,“
Erwidert verächtlich Klein-Paulemann,
„Mein Väterchen gibt nur Oberbefehle,
Denn der vertritt überhaupt bloß Generäle.“

Der Freund fand dies etwas zweifelbar,
Doch wütend rief Paul: „Gewiß ist's wahr,
Schau doch aufs Adreßbuch, dummer Peter,
Da steht: August Schulz, Generalvertreter.“

— Betrachtung. Kellnerlehrling (als der Ober auch eingezogen wird, für sich): Na, freu' dich, Feind! Wenn der dort och so fleißig drischt wie zu Hause!

Unter Kollegen.

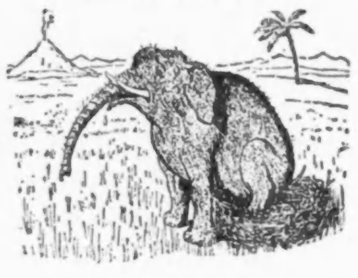
„So, zum Kriegsbildermalen fehlt Dir die Stimmung?“

„Mensch, ich bitte Dich, ich bin ja Witwer!“

„Seebär-Seewehr“.

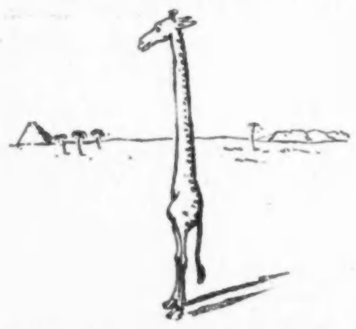
Jan, müchst jetzt neutral sin? Nich um 'n Priem!

Neue Naturwunder.



Ein Elefant, der Eier legt.

Ein Löwe, der ein Pfaurad schlägt.



Giraffe mit nur ein Paar Beinen.

Ein Nashorn, das den Schwanz, den kleinen, An seiner Hörner Stelle hält.

Erster Gedanke.

Er: „Nun hat Karl einen englischen Handelsdampfer zum Sinken gebracht — —“

Sie: „O jeh, was werden wir da zu zahlen haben!“

Der gute Reiter.

Du, Holder, weißt' net, ob der Adjutant daheim ist? Der sollt' schnell an d' Grenzwacht reiten und ein eiliges Schreiben abgeben.

Ja, nacha wär's aber scho' besser, wann er z' Fuß hinging, wann's eilt!

Alles aus Liebe.

Engländer: Warum geht ihr immer nur rückwärts?

Russe: Damit ihr die Deutschen desto weiter verfolgen könnt!

Wahre Begebenheit.

Kommt da eines Tages ein Bauer vom Lande in die Stadt und sieht einen vom feinem Rade steigenden Messengerboy. Neugierig denselben betrachtend, richtet er folgende Frage an ihn: „Seggen Sei moal, bi wat for Soldaten stahen Sei denn eigentlich?“

Angenehme Beschäftigung.

Mieze wäscht auf.

— In der Ferne. Tante (zu ihrer bereits verlobten Nichte, welche verreisen will): Leb' wohl, Meta, dein Schutzengel begleite dich!

Nichte: Geht nicht, Tante, der liegt zurzeit im Schützengraben!

— Entschuldigend. Frau: „Nanu, Du kommst ja mit einem Rausch nach Hause!?“

Mann: „Reg' Dich nicht auf, Alte. Es ist ein Siegesrausch.“

Zeitgemäß.

Fräulein, ich bin zu Tisch geladen — wollen Sie bitte den Herrschaften meine Karte abgeben!

Macht der Gewohnheit.

Klavierlehrer: „Aber, Fräulein, warum treten Sie denn fortwährend Pedal?“

Junge Dame: „Ach, entschuldigen Sie nur, das bin ich so gewohnt; ich bin nämlich Radfahrerin.“

Diagnose.

Bauer: I woaß net, was dös is, Bader, en Katarrh hab' i, en Husten, und überall reißt's mi'!“

Bader: „Dös macht nix. Woaßt, wer bei dem Sauwetter net krank is, der is überhaupt net g'sund!“

— Gott sei Dank. A.: Wissen Sie denn auch, wann die Deutschen am ärmsten sind?

B.: Am ärmsten? Nein, das weiß ich nicht!

A.: Wenn sie Krieg führen. Da verkloppen sie alles!

— Russen. Eine deutsche Patrouille fahndet in einem Walde nach versprengten Russen. Im dichten Unterholz ist nichts zu sehen. Plötzlich ruft ein Ulan: „In diesem Gebüsche müssen Russen stecken, ich rieche die Kerle ja schon!“

Mißtrauisch.

Kellner: Wünscht der Herr Rhein- oder Moselwein?

Gast: Nee, — ich möcht' lieber 'ne Sorte, die nicht vom Wasser ihren Namen hat!

— Kindliche Logik. Der kleine Fritz (steht im Zoologischen Garten sinnend vor dem Löwenkäfig, plötzlich wendet er sich in bestimmtem Tone an die Erzieherin): Gelt, Fräulein, der Löwe ist eine Löwin?

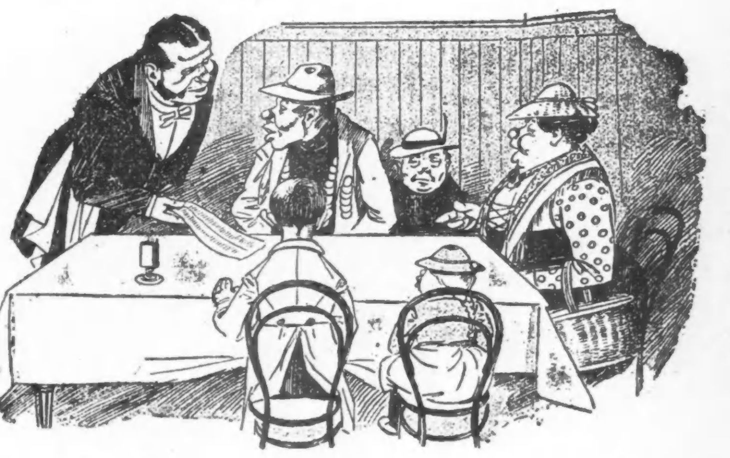
Erzieherin: Weshalb denn?

Der kleine Fritz: Sehen Sie doch, er trägt ja seine Puderquaste am Schweife!

— Schüttelreim. — Wer gegen Stambul wirken tut, — Der kostet bald die Türkenwut.

— Aus einem Bericht des englischen „Augenzeugen“. Die Anwendung von Chlordämpfen von seiten der Deutschen wird sogar schon in einem ihrer Soldatenlieder verherrlicht, wo es heißt: „Chloria! Chloria! Chloria! Victoria!“

Ländlich.



Bauer (welcher mit Weib und Kindern in ein Restaurant kommt, zu dem Kellner): „Wir möchten etwas esse.“

Kellner: „Hier ist die Karte.“

Bäuerin (zum Kellner): „Wir wollen nichts zum Lese haben, wir wollen was zum Esse.“

— Der kleine Politiker. Mutter (am Ostermorgen): Du hast dein Schwesterchen geschlagen! Dafür legt dir der Osterhase auch keine Eier!

Paulchen: Wenn der neutral sein will, darf Schwesterchen aber auch keine bekommen; denn es hat ja angefangen!

— Wenig genützt. Lehrer (der seinen Schülern im Unterricht die Pflicht der Höflichkeit und des Hutabnehmens ans Herz gelegt hat): Was machst du also, Willi, wenn du auf der Straße spielst, und dein Lehrer geht vorbei?

Schüler: Ich mache, daß ich wegkomme!

Protzig.

Erste Kammerzofe: „Warum steht die Gnädige immer so spät auf?“

Zweite Kammerzofe: „Nur um zu beweisen, daß sie das Geld, welches die Morgenstunde im Munde hat, nicht braucht.“

— Na also. Richter (zum Angeklagten): Sie sollten sich doch etwas schämen, Angeklagter, bisher waren Sie ehrlich, und in Ihren alten Tagen fangen Sie noch an zu stehlen.

Angeklagter: Entschuldigen Sie, Herr Richter, ich befand mich in großer Not.

Richter: Ach was, in Not befunden. — Kennen Sie denn nicht das siebente Gebot?

Angeklagter: Nein — Not kennt kein Gebot.

— Anerkennung. Berliner Junge (im Nahgefecht, in dem es scharf zugeht, zum andern): Willem, dat is ja noch schöner wie bei uns im Kintopp!

Finanzielles.

Offen Montag, Donnerstag u. Samstag bis 9 Abends.
SONNTAG von 10 bis 12 Uhr.
Deutsches Bank- und Wechslergeschaeft
Checks u. Drafts nach allen Teilen der Welt zu den billigsten Preisen.
EINZUG v. GELDERN in Deutschland, Öst.-Ungarn etc. zu den koulantesten Bedingungen

GELDSENDUNGEN
nach
DEUTSCHLAND, ÖSTERREICH-UNGARN
und allen übrigen Teilen Europas unter vollster Garantie

Kronen 100 heute $16.30
Mark 100 heute $21.60
Portofrei ins Haus.

Bei grösseren Summen, ebenso Clubs und Vereinen machen wir stark reduzierte Vorzugspreise.

ALLGEMEINES BANKGESCHAEFT.
CHECKING AND SAVING ACCOUNTS
SAFE DEPOSIT VAULTS

100 Mark 5%-ige Deutsche Kriegsanleihe	$22.05
100 Kr. 5 1/2 %-ige Oesterreichische Kriegsanleihe	$15.50
100 Kronen 6%-ige Ungarische Kriegsanleihe	$15.50

Orders effektuirt hierauf, und Information über diese Staatspapiere, wie über alle österr.-ungar u. deutschen Bank- u. Industrie-Wertpapiere gratis und franko erteilt.
Erstclassige Hypotheken u. Real Estate Bonds 5½% bis 6%
Schiffskarten, Erbschaftssachen, Vollmachten u. Documente aller Art billigst besorgt.

STATE COMMERCIAL AND SAVINGS BANK
1935 Milwaukee Ave.
4mal,*X

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen

Allgemeines Bankgeschäft
Kapital u. Ueberschuß $1,500,000
mismitdf

3% ON SAVINGS 3%
Gelder vor oder am 10. eines jeden Monats hinterlegt, ziehen Zinsen vom ersten desselben Monats.

Sicherheits-Gewölbe
Landon Cabell Rose, Präsident.
John T. Emery, Vizepräsident.
Charles G. Schick, Kassirer.
Otto G. Roehling, Hilfskassirer.
Clarence E. Stimming, Hilfskassirer.

Offen Samstags Abend von 6 bis 9.
6in,sondifr*

E. G. Pauling. E. H. Seeman.
E. G. Pauling & Co.
5 Nord La Salle Str.
Erste Hypotheken zum Verkauf
auf Grundeigentum in guter Gegend zu den höchsten Zinsraten.
Fragt nach unserem Zirkular „A".
wösondido1m

Kriegsanleihe
„Wiener Bankverein"
Geldsendungen
unter meiner Garantie. Portofrei ins Haus.
Zum billigsten Tageskurs.
Erbschaftssachen, Vollmachten
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
K. W. KEMPF
120 N. LaSalle Str.
6in*X

Geldsendungen
Befördern wir schnell und sicher nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn u. Rußland, unter vollster Garantie, billiger als irgendwo! Nirgends könnt Ihr besser bedient werden. Kommt und überzeugt Euch!
Schiffskarten
Erbschaftssachen, Vollmachten und Dokumente jeder Art
werden billig und sachverständig verfertigt.
J. V. ZINNER & CO.
Größte deutschungarische Agentur in Chicago.
619 W. North Avenue.
1400 W. 51. Str. Ecke Loomis
Offen 8 Morgens bis 8 Abds. Sonntags 9—1.
8in*X

Blinddarm-Entzündung
Kommt durch Verstopfung.
Das neue Laxiermittel
Zwetschen-Syrup mit Pepsin
kurirt Verstopfung, Unverdaulichkeit und alle Magenbeschwerden. Man frage nach
Pepto Prune Lax
verkauft bei allen Apothekern.
15in,didosonlmt

Der Sepp flucht.

Natürlich ist der Sepp einmal in die Christenlehre gegangen und ist gefirmt worden wie alle andern. Und natürlich weiß er seit seinem vierten Jahre, daß das Fluchen eine Sünde ist. In jenem vierten Jahre ist ihm sein hölzernes Hottohüpferdchen unter der Hand in die einzelnen Bestandteile zerfallen, eine Walze, vier Stecken, ein Kugelkopf und ein wenig zerbröckelnder Leim. Da ist der junge Sepp wie toll in der Stube herumgerannt und hat in einem fort geschrien: „Sakra — sakra — sakra — sakra." Weiter nichts als „sakra", und in einem fort, in einem fort. Da der junge Sepp allein war, hatte das weiter nichts auf sich.

Dann ging der Großknecht am offenen Fenster vorbei, blieb stehen, horchte und machte dann bei jedem jungen „Sakra" einen wohlgefälligen Nicker: „Der Bua werd scho' recht — jaja, werd scho' recht," brummte er und ging an seine Arbeit.

Darauf horchte die alte Leni, die Magd, von der Küche herein, bekreuzigte sich und sagte erschrocken: „Jäßmarndjosäff — wo hat denn der Bua dös Fluacha her — jäßmarndjosäff."

Unterdessen suchte der junge Sepp noch immer die zerfallenen Holzpferdteile wieder aneinanderzufügen und sagte unentwegt: „Sakra — sakra — sakra...", worauf zufällig der Pfarrgehilfe mit dem Vater des jungen Sepperl vorbeiging: „Gott behüte mich," sagte der Pfarrgehilfe, „so jung noch und schon eine solche Flucherei — Gott behüte mich." Selbstverständlich ging das auf den Vater. — „Verlassen's Eahna drauf, Herr Kopratter," sagte der und langte nach dem nächsten Stecken, „verlassen's Eahna, die Malefizfluacherei g'wöhn' i dem Malefizbuam sch' no' ab, Kreizdeifiüberanand!"

Und seit jener Zeit ist dem Sepp das Fluchen immerzu abgewöhnt worden. Mit wechselndem Erfolg. Einmal, als er schon erwachsen war, hat er das Fluchen sogar dreieinhalb Wochen lang völlig eingestellt. Aber dann ist er um und um blau am Kopf geworden. Und der Doktor hat erklärt, das ginge nicht mehr so weiter, das sei dem Sepp sein Tod. Entweder müsse man den Sepp zur Ader lassen oder er müsse wieder fluchen dürfen. Also, was dann das Aderlassen koste, hat der Sepp gefragt. „Unter drei Mark geht's wirklich nicht," hat der Doktor gesagt. — „Sakra," sagt der Sepp und kraut sich hinterm Ohr, „drei Markl? Sakra — sakra — sakra." Darauf hat sich sein Gesicht von selbst entblaut, und der Sepp hat die drei Mark gespart.

Die drei Mark hat sich der Sepp noch oft erspart. Aber einmal hätte er sich's doch beinahe wirklich abgewöhnt, das Fluchen. Das war natürlich damals, als er verliebt war. Denn die Zenzl hat rundheraus erklärt: „Oaner, der fluacht, der kann mir am Buckel nauffteig'n." Nun war aber besagter Buckel bei der Zenzl so schlank und pfeilgerad gewachsen, daß das mit dem Hinaufsteigen eine verflixt schwierige Geschichte war, dachte der Sepp, kraute sich wieder hinterm Ohr und setzte abklingend hinzu: „Sakrament — sakrament — sakrament." — „Wennst jetzt net aufhörst mit bei'm ‚Sakrament'," begehrt die Zenzl auf, „nacha — nacha kannst mi' überhaupts gern ham! — „Jesses," hat der Sepp gesagt, „nacha derset i ja überhaupt mit 'mFluacha gar nimmer aufhör'n." — Das hat die Zenzl natürlich gern geschleckt. Und halb versöhnt hat sie zum Sepp gesagt: „Woaßt, Sepp, i kann's halt net vertrag'n, alleweil dös grausliche ‚Sakrament'." — „Aber Zenzl, was soll i denn sonst sag'n?" —„Von mir aus irgend was anderst."

Darauf kamen sie überein, daß der Sepp von jetzt an anstatt des grauslichen „Sakrament" das versöhnliche und gewerbesame „Sackl Zement" verwenden möchte. Ein „Sackl Zement" binde eine übermäßige Spannung gerade so gut und habe überdies keine Spur von Gotteslästerlichkeit. Von da an also blieb es bei dem „Sackl Zement — Sackl Zement — Sackl Zement..." und bei ähnlichen friedlichen Abbiegungen bösartiger Flüche. Und mit einer reichlichen Wagenladung von Sackl Zement ist dann der Sepp in der Richtung nach dem Westen in den Krieg gerückt.

Seinen Fluchvorrat hat er im Krieg vermehrt. Seine Luser hat er aufgemacht und scharf gehorcht, wenn es drüben in den feindlichen Schützengräben fluchte. Dann und wann trug der Wind ein ganzes Bündel dieser Auslandsflüche zu ihm herüber. Sie waren sehr gemischt. Kein Wunder, auch die Flucher drüben waren's: Schwarze, Weiße, Gelbe, Braune, alle Farben waren da und alleFlüche. Nun war der Sepp gewiß ein tüchtiger Soldat, und seine Feinde hat er fest gepackt. Ihre Flüche aber hat er nicht bekriegt, sondern gesammelt. MitAuswahl, selbstverständlich. Denn darin war er ein Wählerischer. Er fluchte sachverständig, mit Vernunft und Inbrunst. Und nicht unbesehen hat der Sepp sich fremde Flüche einverleibt. Da war er doch zu kritisch und zu vaterländisch. Wenn's irgendmöglich war, goß er sie ins Deutsche um, bevor er sie auf seine Zunge nahm:

„Peste et mille tonnere!" trug der Westwind einen Fluch herüber. — „Aha," schmunzelte der Sepp, „die Pest aufs Militär! Ein nettes Militär müssen sie da drüben haben, wenn sie ihm die Pest anwünschen."

„Diable, diable, diable!", fluchte es ein andermal herüber. „Unbegreiflich," murmelte der Sepp, „wie man weg'n ei'm Apfel nur so fluachen kann!"

„Sacré nom de Dieu! Sacré nom de Dieu!" kam es ein andermal herangeflucht. — „Diö — diö — diö?" wiederholte der Sepp erstaunt, und war ganz außer sich, wie man einen rechtschaffenen Sakrafluch in einen Jodler ausgehen lassen könne. „Jesses, jesses, jesses," sagte er bedenklich, „net amal verninftig fluachen können s', die Himmiherrgottsaxendi — Sackl Zement, Sackl Zement!"

Dann rückten Engländer in den Graben drüben, und der Sepp war begierig, ob wenigstens die vernünftig fluchen konnten. Er horchte scharf am Morgen und am Abend. „I woaß net, was des is?" sagte er zu einem Kameraden, der das „Einjährige" hatte, „i hör den ganzen Tag nix anders als allaweil däm — däm — dääm?"

„Ganz richtig," sagte der Einjährige, „so wird es ausgesprochen — geschrieben wird es d—a—m—n—e—d und bedeuten tut es ‚Verflucht'!"

„O verflucht!" wiederholte der Sepp und war eine ganze Weile baff. Den ganzen Tag schüttelte er den Kopf im Schützengraben: „Dääm werd's ausg'sprochen, damned werd's g'schrieb'n, und verflucht hoaßt's — Sackl Zement, Sackl Zement — jetzt vaschteh i schon', warum daß die Engländer solchene dreifache Luag'nschippel sein müaß'n, wenn a jed's Wort anders ausg'sproch'n werd, als wie's g'schrieb'n werd, und nacha wieder extra was anders bedeit't, als wie's ausg'sproch'n und g'schrieb'n werd — däm — dääm — däääm — Sackl Zement..."

Und dann war es, daß der Sepp denen drüben mit ein paar guten Zielschüssen in aller Morgenfrühe arg zugesetzt hatte. „Dschiisestreist — dschiischestreist — Dschiischestreist!" fluchte es drüben. Sofort hielt der Sepp mit Schießen ein. „Jetzt was soll denn des nacha sein?" fragte er den Einjährigen an seiner Seite. — „Das soll Jesus Christus heißen", wurde der Sepp belehrt. — Dem Sepp blieb der Mund in aller Herrgottsfrühe offen stehen: „Waaas?" sagte er, „dschiisestreist soll Jesus Christus heißen? Und a Fluach soll's aa sein — ja, was waar denn jetzt net des?" Und dann fügte er ein wenig zweifelnd hinzu: „Sie, Herr Einjähriger, Sie werd'n mi' do' net anschwindeln, ha?" — „Nein, nein, Sepp, Jesus Christus heißt auf englisch wirklich dschiisestreist." — „Jetzt wenn des koa Gotteslästerung is!" begehrte der Sepp auf, „unsern Herrgott ausz'sprech'n wie a — wie a Zwetschgenmarmelad — kreizdeifihimmiseit'nblitzundhageldunnerwetter, jetzt g'freit mi' scho' überhaupt 's Fluach'n nimmer — dschiisestreist? dschiisestreist?" — Sackl Zement, Sackl Zement...!"

Erst gegen Abend hat sich der Sepp wieder etwas beruhigt. Und dann ist ihm noch etwas eingefallen: „Sie Herr Einjähriger, hat er gesagt, „jetzt sag'n S' mir amal, wie tät nacha i auf englisch hoaß'n?" — „Sepp würde auf englisch Dschoosef heißen, Sepp." — Da hat ihn aber der Sepp so dumm von der Seite angeschaut: „Sie, Herr Einjähriger, wenn Sie mi' auf englisch anlüag'n, nacha —" —

„Nein, Sie würden auf englisch wirklich Dschoosef heißen, Sepp — wenn Sie's nicht glauben, dann können Sie sich ja drüben einmal erkundigen."

Und der Sepp hat sich erkundigt. Beim nächsten Sturm auf den englischen Schützengraben hat er sich erkundigt. Mit dem geschwungenen Kolben hat er sich auf bayrisch erkundigt: „Woas!" hat er gewettert, „i sollt auf englisch Dschoosef hoaß'n, — mein' Namen alsoo zu verhunzen! — i wer's eich glei' zeig'n, wiar i auf boarisch hoaß, es himmisaxendi überanand — alsoo hoaß i — und alsoo — und alsoo..." Sepps Kolben erteilte eine fürchterliche Aussprachelektion. „Dschiisestreist!" schrien sie voll Schrecken und ergaben sich. Da wäre der Sepp beinahe noch wütender geworden. Nur mit Mühe hielten sie ihn zurück. „Is scho' recht," sagte er und wischte sich den Schweiß von der Stirn, „is scho' recht — den Dschoosef hab i eahna heit austrieb'n — und den Dschiisestreist, den wer' i eahna nächstemal austeifeln!"

— So muß es sein. — „Den Krankheitsfall konstruirt natürlich mein Arzt, aber wo ich geheilt werden will, das bestimme ich auf Grund meines jeweiligen Toilettenbestandes."

— Sachkundig. — Huber (der zu seinem erkrankten Roß zwei Tierärzte zugezogen hat) „ — Wenn die Herren sich vielleicht zur Beratung zurückziehen wollen, nebenan ist der Saustall, da können S' eintreten!"

Basement **CHAS. A. STEVENS & BROS.** **Basement**
Ausstatter für Damen, Mädchen und Kinder

Juli Räumungs-Verkauf

Der eine Platz, nach dem alle Chicagoer Damen sich zu gehen gewöhnen wegen schöner und korrekter Waaren zu wohlfeilen Preisen.

Es scheint unglaublich, aber es ist Tatsache, daß dieses große Basement jetzt häufig mehr Geschäfte macht an einem Tag, als unser ganzes Etablissement an demselben Tage in irgend einem früheren Jahre in dem alten Gebäude machte. Es ist wohl der Mühe wert, einen Spaziergang durch dieses Basement voll schöner Bekleidungssachen zu machen. Ihr werdet dann seine Popularität begreifen. Seht die geschneiderten Suits, wirklich $15.00 wert, zum Verkauf für $5.00; $19.50, zu $10.00; und $25.90 Suits, zu $15.00; $10.00 Palm Beach Suits, zu $8.50; $25.00 Bengeline Coats, zu $15.00; $22.50 Taffeta Coats, zu $10.00; $7.50 waschbare Kleider, zu $3.95; $8.50 Lawn-Kleider, zu $5.95; $25.00 handgestickte Kleider, zu $15.00; $22.50 Taffeta-Kleider für Mädchen, zu $15.00; $1.00 Gingham-Kleider für Kinder, zu 50c; $4.50 Palm Beach Skirts, zu $3.25; $10.00 „brocaded" Abend-Coats, zu $3.95; $15.00 Coats, zu $5.00; $1.25 Lingerie Waists, zu 79c; $3.00 waschbare Skirts, zu $1.95; $8.50 waschbare Kleider, zu $5.00. —

$5.00 $7.50 gestreifte Voile **$3.95** $8.50 bestickte Voile

$6 Waschkleider zu $3.95
Dies ist eine wunderbare Partie von neuen Kleidern, einschließlich Voiles, Linens, Lawns und Dimities. Die Kleider sind in der neuesten Mode gemacht, mit Circular Skirts oder in Tunic Styles, und in allen neuen Schattirungen. In Mädchen- und Damen-Größen.

$8.50 Waschkleider zu $5.00
Diese frischen, neuen Kleider sind in Voile gemacht und handgestickt in schönem Muster. Ebenso French Linen Kleider in einer mehr geschneiderten Mode. Dieselben haben die „Three Tier" Overskirts. Alle in den neuen Schattirungen. In Mädchen- und Damen-Größen.

$3.00 Wasch Skirts zu $1.95
Zu diesem Preis sind zehn verschiedene Moden vorhanden —einschließlich der „Button Front" Skirts mit Taschen, separaten Gürteln—gemacht in Gabardine, Pique, Bedford Cord und Novelty-Stoffen. Zu haben in Größen für kleine oder für besonders große Damen

$1.25 Lingerie Waists zu 79c
Tausende von wunderbaren Waists — gemacht aus Voile, Lawn und Dimity. Viele davon sind handgestickt mit Besätzen aus „Val". Zu haben in kleinen bis zu besonders großen Nummern. Guter Wert zu 79c.

$5.00 $8.50 französisches Leinen **$3.95** $7.50 Dotted Voile

Mädchen- und Damen-Suits
$15.00 Suits aus Serge, Mischungen, Gabardines und „Mannish" Serge zu $5.00.
$18.50 und $19.50 Seide Poplin, schwarz und weiß karrirt, Serge- und wollene Poplin-Suits zu $10.00.
$25.00 Suits aus Serge, Gabardine, Poplins, wie auch schwarz und weißen Checks zu $15.00.
$22.50 Taffeta-Suits, in Navy und Schwarz, zu $15.
$25.00 Taffeta-Suits, in Navy und Schwarz, $18.50.
8.50 Palm Beach Suits 5.00
10.00 Palm Beach Suits 8.50
15.00 Palm Beach Suits 10.50
30.00 woll. Poplin Suits 18.50

Mädchen- und Damen-Coats
$10.00 „brocaded" Abend-Coats zu $3.95.
$15.00 Coats aus Mohair, Covert, fancy Checks, Seide Bengaline, zu $5.00.
$ 7.50 Golfine Coats, zu $5.00
$12.50 Seide Jersey Coats, zu $8.50.
$18.50 Worumbo-, Chinchilla-Coats, zu $12.50.
$25.00 Bengaline Coats, 15.00
$22.50 Taffeta- und Moire-Coats, zu $10.00.
$25.00 Coats, Taffeta, Seide Bengaline, Duvtyne und Covert, zu $15.00.
$15.00 u. $16.50 Poplin, Gabardine, import. Covert Seide Moire, Pongee, schwarz u. weiß karrirt, zu $10.00.
$22.50 Water Fall Coats, $15.

Kinder-Coats
$8.50 Kinder-Coats aus blauer Serge, rotem Flannel, schwarz und weißem Check, wie auch Moire Seide in Blau u. Schwarz, $3.95.

Waschkleider für Kinder
6 bis 14 Jahre.
$1.00 schlichte und Plaid Gingham Kleider, alle Schattirungen, 50c.
$1.50 Kleider aus Percalen, geblümten Crepes u. Plaid Ginghams, farbig, zu 75c
$2.00 Kleider aus schlichten und Plaid Ginghams, in allen Farben, zu 95c.
$3.00 gestreifte Voile und geblümte Crepes u. Plaids. Einige mit Ledergürteln, zu $1.50.
$5.00 weiße Voile-, Organdie- u. Lawn-Kleider, besetzt mit Spitzen u. Bänder-Schleifen, zu $2.95.

Räumung von Waists
$1.25 Voile Waists, zu 79c.
$1.50 Middy Blusen, in den neuesten Moden, zu 79c.
$2.00 Voile- und Organdie Waists, $1.
$2.50 gestickte Voile Waists, zu $1.50.
$3.00 und $4.00 Crepe de Chine Waists, in allen Farben, zu $1.95.
$3.00 und $4.00 Crepe de Chine und Seide Wasch-Waists, alle Farben, $1.95.
$4.00 und $4.50 Crepe de Chine und seid. Wasch-Waists, farbig, $2.95.
$5.00 Waists aus Crepe de Chine und waschbaren Seiden, zu $3.25.

Hauskleider
$1.25 Chambray-, Gingham- u. Lawn-Hauskleider, zu 79c.
$2.00 Lawn-, Dimity- und Chambray-Hauskleider, zu $1.00.
$2.50 fancy Crepe Hauskleider, zu $1.25.
$3.00 Gingham Hauskleider, gestreift und karrirt, zu $1.50.
$4.00 Lawn- und Gingham-Hauskleider, zu $1.95.
$5.00 Hauskleider aus Tissue Gingham, zu $2.95.

Kimonos usw.
$1.25 Crepe-Kimono, zu 79c.
$2.50 fancy Crepe-Kimono, zu $1.25.
$4.00 Seide-Kimonos, zu $1.95.
$5.00 geblümte und Tussah Seide-Kimonos, zu $2.95.
$2.00 Seide-Unterröcke, zu $1.50.

Mädchen- und Damenkleider
$6.00 und $7.50 Waschkleider aus Voiles, Linens, Lawns und Dimity, zu $3.95.
$8.50 geblümte Voiles, handgestickte Voiles, Linen und Taffeta Kleider zu $5.00.
$12.00 und $15.00 Sergekleider zu $5.00.
$8.50 Lawn-, Voile- und Pique-kleider, zu $5.95.
$12.50 Net-, Stripe-, Lawn- u. Organdiekleider 8.50.
$15.00 und $16.50 Poplin- und „Mannish" Sergekleider, zu $10.00.
$15.00 karrirte Lawn-, Linen- und Piquekleider, 10.50
$22.50 Nachmittags- u. Abendkleider aus Net, niedriger oder hoher Hals, 12.50.
$22.50 Taffeta-, Crepe de Chine- und Surah Seidekleider, alle Farben, zu $12.75.
$18.50 Net Tunic Kleider — Bolero Jackets, $13.75
$25.00 Net, handgestickte Kleider zu $15.00.
$22.50 und $25.00 Kleider; aus Serges, Poplins u. fancy Geweben, zu $15.00.
$22.50 Abendkleider aus Taffeta für Mädchen u. Juniors; in Rosa, Blau u. Weiß, zu $15.00.

Kleine und extra große Skirts
$3.00 Wasch-Skirts aus Pique, Gabardine, zu $1.95.
$3.00 Palm Beach Skirts, in neuesten Moden, $1.95.
$3.50 Wasch-Skirts aus Pique, Gabardine u. Ratine, 2.50
$5.00 Palm Beach Skirts — zu $3.25.
$4.50 Skirts aus Pique, Linens, Gabardines, Ratine 3.50.
$5.00 Skirts aus Gabardine, Ratine, Linens, $3.95.
$4.00 Skirts aus Serges, Poplins, Checks, Pique, Linen, Ratine u. Gabardine 2.95
$6.00 Skirts aus Gabardines, Linens, Ratines, Piques, zu $4.50.
$7.50 Skirts, Panama, Linens, Ratine, Gabardine, Serges, Poplins, Palm Beach, schwarz und weiß karr., $5
$7.50 bis $10.50 Wasch-Skirts aus Poplin, Serge, und Gabardine, zu $5.95.

Basement Putzwaaren-Räumung
500 garnirte Hüte, Werte bis zu $7.50; zu 95c.
Ungarnirte Hüte, Werte bis zu $2.50; zu 25c.

$7.50 bis $12.50 Skirts zu $2.95
1000 feine Tuch-Skirts, gemacht um für $7.50 bis zu $12.50 verkauft zu werden. In Chuddah Cloth, Serges, Broadcloths, Crepe Cloths und Novelties; durchschnittliche Wert $10; speziell $2.95

$5.00 und $6.00 Skirts zu $1.95
$5.00 und $6.00 wollene Skirts, von unseren oberen Departements, in Broadcloths, Poplins, Crepes und Combinationen aus Satin und Broadcloth; Damen-, Mädchen- u. Kindergrößen; speziell $1.95